Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 28. Juni 1908. — Zwanzigster Jahrgang.

Lindau weicht zurück

In der Klagesache der Olga Molitor!

Sensationsjäger enttäuscht.

Zum Diamantenfund in Deutsch-Südwestafrika.

„Köln. Zeitung" kritisirt Entscheidung unseres Obergerichts im Terlinden'schen Fall.

Radau im österr. Reichsrath.

Berlin, 27. Juni. Aus der badischen Hauptstadt Karlsruhe kommt die Meldung, daß der Prozeß der Olga Molitor, der jungen schönen Schwägerin des deutschamerikanischen Professors Karl Hau, der wegen Schwiegermuttermordes zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, gegen den bekannten Berliner Schriftsteller Paul Lindau ein unerwartet schnelles und spießbürgerliches Ende genommen hat.

Man hatte geglaubt, Lindau werde mit ganz anderem Material aufwarten, als die Zeitungsleute und Andere, welche vorher ebenfalls wegen Beleidigung der Olga Molitor sich zu verantworten hatten und theils Abbitte leisteten, theils verurtheilt wurden. Aber siehe da! Lindau (der Verfasser einer aufsehenerregenden Broschüre über diesen Fall) wich im letzten Augenblick gleichfalls zurück und unterzeichnete eine, von den Anwälten der Olga Molitor aufgesetzte Erklärung, welche besagt, er sei ganz falsch informirt worden, und er nehme alle (offenen oder versteckten) Anschuldigungen gegen diese Dame hiermit zurück.

Damit sind alle Molitor- und Hau-Prozeßfälle — wenigstens alle bisher anhängig gemachten — glücklich erledigt. Eine riesige Menge hatte sich in der Nähe der Gerichtsstube in Karlsruhe versammelt und erwartete saftige Enthüllungen über die Beziehungen der Olga Molitor zu ihrem Schwager, sah sich aber schwer enttäuscht.

(Lindau war bekanntlich in dieser Sache auch von Leutnant Molitor, einem Bruder Olgas, zum Duell gefordert worden, hatte aber im Namen der Freiheit schriftstellerischer Kritik die Forderung abgelehnt.)

Anstößige amerikanische Finanzentscheidung

Die „Kölnische Zeitung", welche neben ihren halbamtlichen Beziehungen eines der Hauptorgane der deutschen Hochfinanz ist, leistet sich eine längere Erörterung des bekannten Terlinden-Prozeßfalles und der diesbezüglichen Entscheidung des amerikanischen Bundesobergerichtes, wonach der amerikanische Gläubiger stets Vorzugsrechte gegenüber dem ausländischen Gläubiger hat, selbst wenn der Letztere einen älteren Gerichtszuspruch aufweisen kann. Das Blatt sagt u. A.: „Wenn das in Amerika Gesetz ist, so muß die deutsche Regierung sehr bald sich bemühen, zu einem neuen Abkommen oder Vertrag mit den Ver. Staaten zu gelangen, — oder andernfalls müssen amerikanische Bürger in solchen Angelegenheiten auf denselben Fuß in Deutschland gestellt werden, wie Deutsche in Amerika."

In manchen deutschländischen Finanzkreisen hegt man Besorgniß, daß, im Falle eine Eisenbahn ihren Zinsverpflichtungen auf ihre Obligationen nicht nachkommt, amerikanische Bondbesitzer die Ausländer eines Theiles oder sogar ihrer ganzen Hypothekenrechte berauben könnten!

Zum Schutz des Kölner Doms.

In Köln ist die Regierungskommission eingetroffen, welche festzustellen hat, was bezüglich Erneuerung und Ausbesserung des Kölner Domes gethan werden soll. Diese Kommission soll auch Mittel und Wege zur Aufbringung des erforderlichen Geldes erörtern, — was vielleicht noch wichtiger ist, als die technischen Fragen.

Die neuen Diamantenhoffnungen.

Zu der, schon erwähnten Meldung aus Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) über die Entdeckung eines Diamantenfeldes an der Lüderitzbai, in Damaraland, ist noch hinzuzufügen, daß bereits eine ganz bedeutende Anzahl Edelsteine gefunden worden ist. Schon äußern manche deutschländische Zeitungen hochfliegende Hoffnungen und sehen Deutschland an der Spitze der Diamantländer der Welt oder doch als eines der ersten!

Magere Ernte von amerikanischen Touristen!

Hotelbesitzer, Vertreter von Dampfergesellschaften, Reiseagenten und Besitzer fashionabler Läden, welche gewöhnlich auf große Einnahmen von Touristen, besonders amerikanischen, rechnen, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß das heurige Jahr sehr mager ausfallen wird!

Früher — sagen sie — konnte man gewöhnlich von Strömen amerikanischen Goldes nach Europa in der Reisesaison sprechen, aber dieses Jahr kann höchstens von einem dünnen Tröpfeln solchen Goldes die Rede sein. Dies ist wenigstens die bisherige Erfahrung in Deutschland.

Man hört Klagen auf allen Seiten. Die Dampfer, welche deutsche Häfen anlaufen, sind zwar ziemlich gut besetzt; aber die Vertreter der Dampfergesellschaften geben zu, daß die Zahl amerikanischer Besucher — also wirklicher Vergnügungsreisender — viel geringer ist, als sie voriges Jahr gewesen, und die Nachfrage nach hochbezahlten Kajütenräumen sehr abgenommen habe. Man schätzt, daß die Rückfahrten nur im August und September genügen werden, die Dampfer zu füllen; voriges Jahr dagegen war die Fassungskraft der Dampfer bis zum November in Anspruch genommen worden.

Große Hotels und Händler in theuren Waaren fühlen den schwächeren Zuspruch reicher Amerikaner noch mehr. Ein Berliner Händler, dessen Ladentische meistens Artikel mit $1000-Preismarken zeigen, klagt sogar, daß er noch keinen einzigen reichen Amerikaner diesen Sommer in seinem Geschäft gesehen habe, während er letzten Sommer ein überaus lebhaftes Geschäft machte. Man bringt diese Verhältnisse noch immer mit der amerikanischen Finanzkrise in Verbindung — sowie auch mit dem Umstande, daß jetzt eine Präsidentschaftskampagne in den Ver. Staaten im Gange ist. Letztere allein könnte aber, wie frühere Beispiele gezeigt haben, keinen so großen Unterschied in vorliegender Beziehung verursachen!

Neger sollen nicht zu viel lernen!

Die Reden, welche in der jüngsten Jahresversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bremen gehalten wurden, und die gefaßten Beschlüsse lassen annehmen, daß die Mehrheit der Kolonialpartei den Neger nicht minder, als das Schutzgebiet, welches er bewohnt, lediglich als Ausbeutungsgegenstand betrachtet. Es wurde sogar ein Antrag eingebracht, welcher darauf hinauslief, zu verbieten, daß die Eingeborenen Deutsch lernen. „Man" fürchtet anscheinend, die Wirkungen deutscher Erziehung auf diese Eingeborenen könnten sie nur unzufriedener machen, und ihre nationalen Gefühle sowie ihren Freiheitsdrang entwickeln, — ungefähr in der Art, wie man die Wirkungen des Genusses preußischer Bildungsprivilegien seitens der Polen ansieht.

Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß die Sozialdemokraten diese Verhandlungen der Kolonialgesellschaft möglichst ausschlachten. So schreibt das sozialistische Zentralorgan „Vorwärts": „Es ist klar, daß die deutsche Kolonialpolitik genau denselben ausbeutungssüchtigen und brutalen Charakter trägt, wie früher. Herr Dernburg, der jetzige Kolonialsekretär, benutzt sein Zivilisirungsprogramm lediglich dazu, fette Profite für die Finanzleute aus der Erbauung von Eisenbahnen herauszuschlagen. Auch unsere Kolonial-Agrarier thun ihr Theil, indem sie die Interessen der Marterer und Ausbeuter der Neger wahrnehmen!"

Keim's Rücktritt gelobt.

Die leitenden Berliner Zeitungen äußern beinahe einstimmig die Meinung, daß General Keim den Dank der Nation dafür verdiene, daß er eine Wiederwahl in den Vollzugsausschuß des Deutschen Flottenvereins ablehnte. Denn damit habe er eine Spaltung verhütet, welche unfehlbar seiner Wiederwahl gefolgt wäre und die ganze Bedeutung dieses wichtigen Verbandes hätte zerstören können. Das Dankesvotum, welches die Danziger Generalversammlung des Verbandes annahm, und der allgemeine Ton der Reden zeigen, daß der Geist, welchen er dem Verband einflößte, sich noch sehr lebenskräftig bewahrt. Die Flottenliga weicht um kein Jota von ihrer bisherigen Politik ab; sie will nur in religions- oder rein parteipolitischen Streitigkeiten neutral bleiben.

Deutsche Schwimmer für Olympische Spiele.

Ueber die Auswahl der deutschen Schwimmermannschaft, die der Deutsche Schwimmverband und der Reichsausschuß für die „Olympischen Spiele" Anfang Juli nach London entsenden, wird amtlich bekannt gegeben, daß im Gegensatz zu den Expeditionen der Vorjahre diesmal die Hauptstärke auf den Springern beruht. Die besten deutschen Schwimmer Zevil Rausch (Poseidon-Berlin) und Oskar Schiele (Magdeburger Schwimmklub) sind beruflicher Pflichten halber verhindert, nach England zu reisen. So hat man leider von der Beschickung der internationalen Stafetten Abstand nehmen müssen, da diese für eine deutsche Mannschaft ohne Rausch und Schiele gänzlich aussichtslos wären. Vier Springer werden nach London entsandt: Gottlob Waltz (Schwimmerbund Schwaben-Stuttgart), Kurt Behrens (Schwimmsportklub Hellas-Magdeburg), Heinz Freyschmidt (Schwimmklub Rhenus-Köln) und Fritz Nicolai (1. Frankfurter Schwimmklub). Der Stuttgarter Waltz vermochte 1906 in Athen die Weltmeisterschaft im Springen gegen hervorragende englische, schwedische, italienische, österreichische usw. Konkurrenz zu gewinnen. Er hat sich zwar inzwischen vollständig vom aktiven Schwimmsport zurückgezogen, soll aber doch wieder in ganz ausgezeichneter Verfassung sein.

Mehr Wasser für Oberschlesien.

Eine weitere Konferenz zur Abstellung des Wassermangels in Oberschlesien findet am Montag in Breslau statt. Es handelt sich um eine zentrale Wasserversorgung des Landes; und der erste Schritt wird wahrscheinlich die Einsetzung einer Interessentenkommission sein, die, aus Vertretern der Gemeinden und Industrien bestehend, unter Mitwirkung der Ministerien die Vorarbeiten machen und zunächst durch die geologische Landesanstalt feststellen lassen soll, welche Maßnahmen zur dauernden Versorgung des Industriebezirkes mit Wasser — anläßlich des Versiegens der Quellen durch Grubenabbau — nothwendig sind.

Prof. Schnitzer macht Studium in Japan.

Ein Spezialtelegramm aus Jokohama meldet, daß Prof. Schnitzer, der mit Empfehlungen der deutschen Reichsbehörde versehen ist, heute (Samstag) dort eingetroffen ist. Prof. Schnitzer ist ein Münchener Gelehrter, der in Tokio, Kyoto und Nagasaki religionsgeschichtliche Studien zu machen beabsichtigt. Bei seiner Rückkehr nach München im Oktober wird er an der dortigen Universität statt über Dogmengeschichte über Religionsgeschichte lesen, — ein Fach, das bisher an der Münchener Hochschule nicht besetzt ist. Damit wird er wohl weiteren Streit mit dem Vatikan vermeiden.

Familie gestattet die Heirath.

Aus Wien wird gemeldet, daß die Prinzessin Fürstenburg (aus dem österreichischen Zweig dieser Familie) wieder heimgekehrt ist, — aber nur um Alles für die Heirath mit dem Automobilagenten Koczian vorzubereiten, nachdem schließlich ihre Familie die Erlaubniß zu dieser Verbindung gewährt hat. Das Paar wird in der Nähe von Mannheim, Baden, seinen Wohnsitz aufschlagen.

Radau ist wieder Trumpf!

Abermals haben sich im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes sehr tumultuarische Auftritte abgespielt. Der Abgeordnete Sternberg griff die Sozialisten heftig an, und diese schleuderten Flugschriften sowie auch etwas festere Gegenstände nach ihm. Die Sitzung mußte schleunigst aufgehoben werden, denn man war einer allgemeinen Holzerei sehr nahe, — bereits hatten sich verschiedene einzelne Hauereien entwickelt!

Kommende Masseschlächterei!

Nur so erwartet Holland, den Frieden in Sumatra wiederherzustellen!

ImHaag, 28. Juni. Ueberzeugt, daß nur eine Masseschlächterei der Eingeborenen dem Krieg ein Ende machen kann, welchen die Holländer nicht nur neuerdings, sondern schon seit 34 Jahren — wenn auch mit Pausen — gegen die Atschinesen in Nord- und West-Sumatra zu führen haben, hat die Regierung den Statthalter Swart angewiesen, zeitweilig die Verwaltung der Insel Celebes niederzulegen, sich schleunigst auf den Schauplatz zu begeben und die Ordnung um jeden Preis wiederherzustellen.

Der Statthalter Van Daalen hatte neuerdings sein militärisches Kommando auf Sumatra niedergelegt, weil er des, trotz aller „Siege" hoffnungslosen Kampfes müde war! Der Staatsobergeneral forderte dann einen Bericht vom Statthalter Van Hentz ein, welcher vor 11 Jahren den Aufstand auf ein paar Monate unterdrückt hatte.

Dieser Bericht, der nicht veröffentlicht wurde, äußerte sich wenig schmeichelhaft über die holländische Kolonialpolitik und schrieb die unaufhörlichen Wirren hauptsächlich der Knickerigkeit zu. Auch berichtete er, daß die holländischen Offiziere, da ihre Leute nicht zahlreich genug seien, um Gefangene festzuhalten, alle diese zu tödten pflegten, und daß Flintenkugeln mit Messern verhackt werden, um recht schreckliche Wunden zu verursachen! Von Hentz billigt übrigens solche Maßnah, —er sagt aber, wenn sie nicht gründlich durchgeführt würden, seien sie weniger als nutzlos!

Das Papst Priesterjubiläum

Für nächsten Sonntag eine große Kundgebung geplant.

Rom, 28. Juni. Man erwartet, daß mindestens 20,000 Personen an der Kundgebung theilnehmen werden, welche nächsten Sonntag zu Ehren des Priesterjubiläums des Papstes Pius stattfinden soll.

Fürst Rospiglioni aber, welcher die Kundgebung in Obhut hat, fürchtet Unruhen seitens der anti-klerikalen Agitatoren.

Der Tondichter und Dirigent Perosi übt jetzt einen Chor von 800 Stimmen ein, um die Hymne zu singen, welche er für diese Gelegenheit verfaßt hat.

Papst Pius wird im Thronzimmer des Vatikans die Festprozession mustern. Während er dieselbe empfängt, werden Tausende von Brieftauben auf dem höchsten Thurm des Vatikans fliegen gelassen werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: St. Paul von Southampton Samstag Abend gegen 8 Uhr am Dock); Columbia von Glasgow (Sonntag früh am Dock).
Neapel: Nordamerika von New York.
Lissabon: Peninsular von New York.
Triest: Prinzeß Alice und Ultonia von New York.
Liverpool: Umbria von New York.
Hamburg: Kaiserin Auguste Viktoria von New York.

Getränkefrage auch hier!

Christl. Temperenzweiber tragen sie in die demokratischen Vorwahlen in Tennessee. — Sonstiges Innerpolitische. — Posthume Veröffentlichung eines Cleveland'schen Briefes.

Memphis, Tenn., 27. Juni. Noch zu später Stunde heute Nacht (die Stimmkästen einer Anzahl Städte wurden nicht vor 9 Uhr geschlossen) war das Ergebniß der demokratischen Vorwahlen zwischen den Gouverneurskandidaten Patterson (dem jetzigen Gouverneur) und Carmack (früherem Bundessenator) noch sehr im Zweifel. Es scheint aber, daß Patterson im County Shelby, welches das größte des Staates ist, gesiegt hat. Das Endresultat wird jedenfalls ein sehr knappes sein.

Das malerischste Schauspiel des Tages lieferten Weiber und Kinder, welche, von der Christlichen Frauentemperenzgesellschaft organisirt, in beinahe allen Städten herumparadirten und vor den Stimmplätzen sangen! Viele dieser arbeiteten sehr eifrig an den Stimmplätzen für Carmack und Staatsprohibition.

Kraft des Pendleton'schen Gesetzes werden ohnehin nur noch in Memphis, Nashville und Chattanooga geistige Getränke verkauft; überall anderswo herrscht „Dürre". Carmack befürwortete aber, durch Staatsgesetze den Getränkehandel auch an diesen letzten Plätzen zu unterdrücken. Patterson bekämpfte diesen Plan als gegen die örtliche Selbstregierung verstoßend.

Die Frage der politischen Maschinenherrschaft spielte ebenfalls eine Rolle in dieser Kampagne.

Charlotte, N. K., 27. Juni. Die demokratische Staatskonvention für Nordkarolina hat bei der 60. Abstimmung den Kongreßabgeordneten Kitcher als Gouverneurskandidaten aufgestellt.

Terre Haute, Ind., 27. Juni. Achtb. John E. Lamb macht ein Schreiben bekannt, welcher der, jüngst dahingeschiedene Ex-Präsident Grover Cleveland am 5. Juli 1892 an Daniel W. Vorhees richtete, und das theilweise im Lichte nachfolgender Ereignisse betreffs der demokratischen Partei von Interesse ist.

Es heißt darin u. A.: „Sie und ich sollten sich in keinerlei Unaufrichtigkeit oder gegenseitigem Foppen ergehen. Ich erinnere mich an Gespräche, die ich mit Ihnen während eines Aufenthalts in Washington hatte, und in dem ich meine Gefühle über ein fortgesetztes Verbleiben im Präsidentenamte aussprach. Ich bezweifle, ob Sie sich dessen noch entsinnen, aber ich sagte einmal zu Ihnen, daß ich vollkommen willens sei, das Pflügen zu besorgen und einen Andern ernten zu lassen.

Ich erinnere mich auch, wie ernstlich, und mit dem Ihnen eigenen großherzigen Edelmuth Sie jedem solchen Gedanken entgegentreten. Ich finde mich jetzt wieder, infolge einer Strömung, welche ich zu leiten nicht einmal versucht habe, als Kandidaten einer Partei, — zu einer Zeit, da, wie ich glaube, Solches ein langes Wandern in der Wildniß von Entmuthigungen für unsere Partei und von sehr unheilvollen Ergebnissen für unser Land bedeutet.....

Ich fühle diese Verantwortlichkeit höchst lebhaft, — und hätte ich sie gesucht, so würde ich mich öfter sehr unglücklich fühlen in meinen Befürchtungen für die Ergebnisse!"

Lincoln, Nebr., 27. Juni. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Taft und der voraussichtliche demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan werden am 3. September hier zusammentreffen, und Beide werden auf dem Nebraska'er Staatsjahrmarkt Ansprachen halten, am selben Tage.

Washington, D. K., 28. Juni. Samuel Gompers, der Präsident der Amerikanischen Gewerkschaftenföderation, reist am Donnerstag nach Denver ab, um die demokratische Nationalkonvention zu besuchen. Er ist positiv überzeugt, daß diese Konvention die Forderungen der organisirten Arbeit betreffs Gesetze gegen Einhaltsbefehle annehmen werde.

Ueberrascht ist er jedoch durch die Angabe, daß Ex-Richter Allen B. Parker (der 1904 demokratischer Präsidentschaftskandidat war) in Denver sich an die Spitze des Kampfes gegen die Anti-Einhaltsbefehlsplanke stellen wolle. Er sagt, Parker sei seinerzeit ein getreuer Anwalt des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes gewesen.

(Siehe auch die politischen Nachrichten im heutigen Lokalbericht!)

Vom Baseball-Felde.

„National League".

Westseite Park, Chicago, 27. Juni. Im heutigen Wettspiele wurden die Chicagoer („Cubs") von den Cincinnatier Gästen mit 4 zu 1 geschlagen.

„American League".

Cleveland, 27. Juni. Die Chicagoer Gäste („Whitesox") wurden heute von den Clevelandern mit 6 zu 3 besiegt. 11,000 Zuschauer.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Southampton: St. Louis von New York.
Cherbourg: Bremen, von New York nach Bremen.
Sable Island, N. S.: Nieuw Amsterdam, von Rotterdam nach New York, gestern 735 Meilen östlich von Sandy Hook funkentelegraphisch gemeldet.

Abgegangen:

Am Lizard vorbei: Baltic, von Liverpool nach New York.

Ultimatum Rußlands

An den Großtürken wegen der Kurden! — Das „böse" Deutschland!

Konstantinopel, 28. Juni. Die russische Regierung hat, wie heute Nacht bekannt wird, ein, in sehr unzweideutiger Sprache gehaltenes Ultimatum an die Türkei gerichtet, worin sie erklärt, daß sei nicht länger die Grausamkeiten der wilden Kurdenstämme wie der schlecht disziplinirten und barbarischen Truppen des persischen Schahs an der türkischen Grenze ansehen wolle.

Man glaubt hier, das jetzige entschlossene Auftreten Rußlands sei darauf zurückzuführen, daß dasselbe England zum Hintermann habe. Diese beiden Mächte wollen zwar, daß die alte Regierung in Person die Macht behält, aber für alles Uebrige wollen sie der türkischen Regierung die Verantwortung aufladen.

Statt aber dieses Ultimatum zu beachten, trifft die türkische Regierung schleunigst Vorkehrungen, die Grenzbefestigungen zu verstärken, und vergrößerte auch ihre Streitkräfte im Bosporus, in den Dardanellen und auf dem Schwarzen Meere! Es heißt, daß die türkische Regierung dabei von Deutschland berathen und angetrieben werde, welches solcherart Vergeltung gegen Rußland für das bündnißartige Einvernehmen mit England zu üben suche!

Die jetzige Lage ist so heikel, daß sie die Möglichkeit eines weitverbreiteten Kriges in sich schließt,—und in einem solchen Falle würde die Türkei auf Beistand Deutschlands hoffen!

Ausstand verbreitet sich!

In Französisch-Indochina. — Grausamkeit französischer Soldaten nützte nichts.

Pekin, 27. Juli. Es wird hierher gemeldet, daß der Aufstand in Französisch-Indochina sich noch immer weiter verbreitet hat, trotz der Schreckenspolitik französischer Truppen.

Fünf Rebellenführer, welche von den französischen Soldaten an der französischen Grenze zu Junnan gefangen genommen worden waren, wurden gräßlich gemartert, um von ihnen Auskunft über die Bewegung der Rebellengruppen zu erpressen.

Als sie durchaus keine Auskunft geben wollten, wurde dem Haupträdelsführer der Kopf abgeschlagen, und alle Eingeweide wurden ihm aus dem Leibe gerissen. Dann wurden den Uebrigen nach und nach die Ohren abgeschnitten und noch sonstige Greuel an ihnen verübt. Aber das Alles nützte nichts.

Frankreich erbot sich, China auch in der Niederwerfung der Rebellion auf der chinesischen Seite (ebenfalls im Zunehmen) zu unterstützen, — aber China lehnte das Anerbieten ab.

Die chinesische Regierung fürchtet, daß chinesische Reformer von Amerika versuchen werden, nach Junnan zu gelangen, und daß sie Waffen mitbringen und die Eingeborenen zu noch größerer Thätigkeit aufstacheln werden!

Keine Straßenbahnverstadtlichung

In der Hauptstadt des Sonnenaufgangsreiches.

Tokio, Japan, 27. Juni. Das Finanzdepartement hat sich einstimmig dagegen entschieden, die Straßenbahnen dahier in städtischen Besitz zu nehmen. Man glaubt, daß eine weitere Erhöhung der Fahrpreise die Folge sein wird.

Muthmaßliches Wetter.

Vergnügen wird ohne Regendach nicht vollständig sein.

Washington, D. K., 27. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht2

Regenschauer und kühler am Sonntag. Am Montag schön. Lebhafte Südwinde, die später in nordwestliche umschlagen.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana, Michigian und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Zunehmende Bewölktheit, warm und wahrscheinlich Regenschauer am Sonntag. Am Montag schön und kühler. Lebhafte südliche Winde am Sonntag, die am Montag in nordwestliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wettermarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 85 Grad, um 3 Uhr 86, um 4 Uhr 87, um 5 Uhr Abends wieder 86, um 6 Uhr 85, und um 7 Uhr 84 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 64 Grad, herrschte um 5 Uhr Morgens, während 87 Grad, um 4 Uhr Nachmittags, die höchste war.

Die Durchschnittstemperatur betrug 76 Grad, was 7 Grad über der normalen Stufe für diesen Tag war. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 22 Meilen pro Stunde; der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug 48 Prozent am Vormittag, und 51 Prozent am Nachmittag, war also unter der normalen Stufe.

El Paso, Texas, meldete die höchste Temperatur, nämlich 98 Grad im Schatten, und der kanadische Distrikt die niedrigste, nämlich 46 Grad. Regen fällt nur in Theilen des Nordens.

Mulai Hafid —

Frankreich kann ihn nicht allein anerkennen.

Halbamtliche Erklärung.

Die armenischen und die mazedonischen Wirren.

Neuer Plan im Interesse des Londoner Wohlthätigkeitswesens.

Neue Hetzlüge gegen Deutschland!

London, 27. Juni. Das Blatt „Le Petit Parisien" in Paris äußert sich in nun amtlich inspirirte Artikel folgendermaßen über die Marokkofrage:

„Die Politik Frankreichs gegenüber dem Gegensultan Mulai Hafid ist folgendermaßen zu skizziren: 1) Die Anerkennung Mulai Hafids als Sultan hängt nicht von Frankreich allein ab, sondern von allen Mächten, welche den Vertrag von Algaciras unterzeichnet haben. Keine dieser könnte Frankreich ersuchen, den ersten Schritt in dieser Sache zu thun, ohne zuvor andere Mächte, namentlich Spanien zu Rathe gezogen zu haben.

2) Wir können nichts Besseres thun; und wenn sich Mulai Hafid uns feindlich zeigt, so müssen wir uns darauf beschicken, seine Anerkennung zu verschieben, ohne ihn zu bekämpfen. Wenn seine Truppen morgen in einem der Küstenhäfen einziehen, so werden wir jeden Kampf oder jede Einmischung in die Angelegenheiten Marokkos vermeiden und es den Marokkanern überlassen, ihre Streitigkeiten selber in Reine zu bringen. Wir werden die Partei keines der Beiden nehmen, welche den Thron beanspruchen.

3) Wenn Mulai Hafids Agenten unsere Autorität in den Küstenstädten zur Anerkennung bringen, in denen wir es unternommen haben, die Polizei zu organisiren, so werden wir sie behandeln, wie wir sie früher behandelt haben, als Saffi und Mogador in unseren Händen waren. Wir werden uns darauf beschränken, die Aufgabe auszuführen, welche uns obliegt und darin besteht, das Leben der Europäer sicherzustellen. Diese Politik mag paßlich als eine Politik des Nichteinschreitens bezeichnet werden.

Es kann hinzugefügt werden, daß unsere Beziehungen zu Deutschland sehr höfliche bleiben."

* * *

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel besagt, die türkische Bevölkerung in Van (Armenien) sei jetzt sichergestellt, und die Behörden hätten 100 Revolutionäre daselbst verhaftet, 300 Gewehre, 300 Pfund Dynamit und 30,000 Patronen beschlagnahmt. Im Einklang mit den Versprechungen, welche sie England, Frankreich und Rußland gemacht, theilte die türkische Regierung diesen Mächten ferner mit, daß Maßnahmen für die Verhaftung der Muselmänner getroffen seien, welche Armenier getödtet hätten, sowie für die Beschützung von Armeniern gegen Angriffe der räuberischen Kurden.

Obwohl die Berichte aus Mazedonien über alle Arten von Gewaltthaten, welche neuerdings wieder gegen bulgarische Dörfler von griechischen und serbischen Banden verübt wurden, bedeutende Aufregung in Sofia hervorgerufen und auch zu sonstigen Angriffen auf Serbien in den Zeitungen geführt haben, so ist die Haltung der bulgarischen Regierung gegenüber den diplomatischen Agenten Serbiens in Sofia eine unentwegt korrekte und höfliche. Im Gegensatz zu allen Gerüchten, welche in den letzten Tagen verbreitet waren, betreffs geplanter Vergeltungsmaßregeln der bulgarischen Regierung, herrscht in wohlunterrichteten politischen Kreisen die Ueberzeugung vor, daß die bulgarische Regierung es vermeiden wird, irgend einen Schritt zu thun, welcher den Frieden in den Balkanstaaten gefährden könnte; und daß sie zu dieser Haltung durch die Hoffnung bestimm twird, daß binnen wenigen Monaten ein neues Abkommen der interessirten Mächte viele der jetzt bestehenden Schwierigkeiten beseitigen wird.

* * *

Das Interesse an dem Blutvergießen in Persien drängt übrigens augenblicklich dasjenige an allen anderen Wirren zurück. Doch befürchtet man keine internationalen Verwicklungen infolge jenes Kampfes zwischen dem Schah, resp. den Reaktionären, und der Verfassungspartei. Es besteht ein vollständiges, bei der Monarchenbegegnung zu Reval noch mehr gefestigtes Einvernehmen zwischen Rußland und Großbritannien über den Kurs, welcher in der Domäne des Schahs verfolgt werden soll, wenn ein auswärtiges Einschreiten für nothwendig erachtet werden sollte. Soweit also das Ausland in Betracht kommt, ist dieses Problem kein schwieriges. Was der Kampf für das unglückliche Persien selbst bedeutet, darüber zerbricht sich natürlich die auswärtige Diplomatie nicht den Kopf. Auch scheint England von der Unterstützung der persischen Reaktionäre durch russische Kosaken gar keinen amtlichen Vermerk nehmen zu wollen, — dies könnte ja das Revaler „Einverständniß" stören.

* * *

Aus Rom wird gemeldet, daß der König von Italien großes persönliches Interesse an dem Plan nimmt, den Tiberfluß zu vertiefen, sodaß derselbe auch für große Fahrzeuge bis nach Rom selbst schiffbar wird. Dies ist ein Plan, welchen der bekannte, jetzt verstorbene Afrikaforscher Stanley schon vor Jahren, während seines Aufenthaltes in Rom, lebhaft befürwortet hatte. Der König hat den Stromlauf neuerdings gründlich untersuchen lassen und wünscht sehr, daß Rom zu einem regelrechten Seehafen gemacht werde.

Das Rom der altklassischen Zeit hatte, nach Maßgabe der damaligen Verhältnisse, einen weit besseren Gebrauch von dem benachbarten Meere gemacht, — das moderne Rom hat nicht einmal einen leicht zugänglichen Badeplatz im Sommer, und es hat keinen Winterbadeplatz, der näher, als Anzio liegt. Es sind auch Pläne für Schnellzugsverbindung Roms mit Hafenplätzen, durch neue Linien, aufgetaucht, — aber keiner dieser Pläne dürfte sich verwirklichen.

* * *

Die stärkste Vereinigung wohlhabender und einflußreicher Personen, welche jemals in England für einen ähnlichen Zweck zustande gekommen ist, wird es jetzt unverzüglich unternehmen, gesündere Verwaltungsmethoden in das Londoner Wohlthätigkeitswesen zu bringen. Diese Bewegung kommt nicht plötzlich, sondern ist das Ergebniß mehrjähriger Studien und Versuche im Kleinen. Diese Ergebnisse wurden einer großen Versammlung unterbreitet, welche im Londoner Rathhaus unter dem Vorsitz des Lordmayors stattfand, und welcher die Rothschilds, Aveburn, Lichfield, Alverstone, der Bischof von Stepney, Sir Felix Schuster, Alfred Mosely und viele andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten.

Bis jetzt fehlt es im Londoner Wohlthätigkeitswesen noch sehr an Organisation und System, und das hat zur Folge, daß große Geldbeträge vergeudet werden, ohne ihren Zweck zu erreichen. Man will jetzt alle die betreffenden Vorkehrungen, oder doch die wichtigeren, konsolidiren, sie sparsamer und wirksamer zugleich machen und dem Bettel steuern.

Auch John Burns, der bekannte Arbeiterführer und Präsident des „Local Government Board", ist ein entschiedenerBefürworter des neuen Planes.

* * *

Die Deutschenhetze, resp. die Verbreitung lügnerischer oder verdrehter Nachrichten über deutsche Politik, scheint nie ganz aufhören zu wollen. Jüngst wurde die Angabe verbreitet, daß die deutsche Regierung gegen die Beilegung der leidigen Kongofrage, wie sie seitens Englands und den Ver. Staaten gewünscht wird, Anschläge im Schilde führe und jedenfalls gegen eine der Bestimmungen des Vertrages betreffs Angliederung des bisherigen Kongofreistaates an Belgien protestiren werde.

Wie in englischen offiziellen Kreisen selbst zugegeben wird, ist an diesem Gerede nur das Eine zutreffend: daß Deutschland — wozu es nach der Berliner und nach der Brüsseler Akte das Recht hat — jede Klausel zurückweisen wird, durch die Deutschland von den Bedingungen ausgeschlossen wird, welche den meistbegünstigten Nationen bezüglich des Handels in jener Kolonie gewährt werden. Der Angliederungsvertrag, wie er vorläufig entworfen ist, könnte sehr wohl eine solche Ausschließung involviren.

Daß Deutschland noch irgend einen anderen Beweggrund dabei habe, wird von Berlin aus auf das Entschiedenste in Abrede gestellt.

Doch Revolution?

Mexikanische Regierung wird 10,000 dagegen aufbieten.

Monterey, Mexiko, 28. Juni. Anhaltend behauptet die mexikanische Regierung, die neuerlichen Ueberfälle in Mexiko seien nur das Werk von Banditen, welche die Politik als Deckmantel benützten. Gleichzeitig jedoch trifft sie Vorkehrungen, eine Armee von insgesammt 10,000 Regulären zur Unterdrückung dieser Unruhen aufzubieten. Auch bemüht sie sich sehr stark darum, daß in den Ver. Staaten allen Versuchen entgegengetreten wird, von dort aus in dieser Sache zu operiren.

Wegen Todtschlags—

Ein 9jähriges Kind in einem Jowa'er Gefängniß!

Des Moines, Ja., 28. Juni. Der 9jährige Kenneth Reeves sitzt jetzt unter Anklage des Todtschlags im Countygefängniß, — ein ganz unerhörter Fall in einem Jowa'er Gerichtshof! Er schlug dem 11jährigen Cecil Jenkins den Schädel ein, soll aber von diesem zuerst geschlagen worden sein. Die beiden Kinder hatten sich über ein Schimpfwort gestritten, das vor mehreren Tagen gefallen war.

Lokalbericht.

Dem. Nationalkonvent.

Bryans Nomination im ersten Wahlgange gilt als sicher.

Vizepräsidentschafts-Kandidaten.

Bryans Anhänger möchten Gouverneur Johnson oder Richter George Gray nominirt haben.—Die Forderungen der organisirten Arbeiterschaft werden erfüllt.

Bryans Nomination im ersten Wahlgange ist sicher. Das ist die Stimmung unter den demokratischen Parteiführern in Denver, wie hier eingelaufene Depeschen gestern klar und deutlich erkennen ließen. Richtig ist allerdings, daß die Parteigrößen, die in Kolorados Hauptstadt bereits versammelt sind, alle Anhänger des „Unvergleichlichen" sind. Noch hat sich außer den Mitgliedern des Nationalausschusses, von denen einige Bryan nicht allzu freundlich gegenüberstehen, noch kein Vertreter der sogenannten konservativen Elemente des Ostens gezeigt. Sie werden erst Ende nächster Woche erwartet. Nahezu jedes Mitglied des Nationalausschusses, das sich in Denver befindet, hat auf der Hinreise in Lincoln Halt gemacht und mit dem „Commoner" Rücksprache genommen, und Alle sind der festen Ueberzeugung, daß seine Nomination im ersten Wahlgange ausgemacht sei. Die Zahl der Delegaten, die angewiesen sind, für ihn zu stimmen, gibt nach ihrer Ansicht ihm nahezu die nöthige Zweidrittel-Mehrheit, und es ist sicher, daß eine ganze Reihe der Delegaten, welche nicht durch Anweisungen gebunden sind, ebenfalls im ersten Wahlgange für ihn stimmen wird.

Bryans erster Sieg.

Im Arrangementsausschuß, der gestern Nachmittag tagte, errang Bryan seinen ersten Sieg. Er hatte die Wahl Theodor E. Bells von Kalifornien zum zeitweiligen Vorsitzenden des Nationalkonvents gewünscht. Mayor James Dahlman, der „Cowboy Mayor" von Omaha, hatte dem Ausschuß den Wunsch des „Unvergleichlichen" hinterbracht. Trotzdem gewisse Mitglieder des Ausschusses Bells Erwählung nicht freundlich gegenüberstanden, drang Bryan doch durch. Bell ist Leiter des Ordens der „Eagles", der in den Staaten der Pazifikküste gegründet wurde, als die „Elks" beschlossen, Angehörige des Schankgewerbes nicht mehr aufzunehmen.

Zum zeitweiligen Sekretär wurde Urey Woodson von Kentucky, zum Thürhüter John J. Martin von Missouri ernannt. Auf Veranlassung Roger C. Sullivans wurde James J. Keane, römisch-katholischer Erzbischof von Wyoming, zum Kaplan für den ersten Sitzungstag ernannt. Die Wahl der Kapläne für die anderen Tage wurde Thomas Taggart, dem Vorsitzenden des Nationalausschusses, überlassen.

Gemäß dem Beispiele, das der Nationalkonvent vom Jahre 1904 gegeben hat, wurde beschlossen, Delegaten von den Philippinen nicht zuzulassen, da die Inseln nicht als ein Theil der Ver. Staaten angesehen werden könnten.

Kandidaten für die Vizepräsidentschaft.

So sicher sind die in Denver anwesenden Parteiführer, daß Bryan im ersten Wahlgange nominirt werden wird, daß Niemand sich um andere Kandidaten für die Nomination kümmert, daß vielmehr Alle sich mit der Wahl eines Kandidaten für das Vizepräsidentenamt beschäftigen. Urey Woodson von Kentucky, Sekretär des Nationalausschusses, erklärte gestern, daß die Partei nie so geeint gewesen sei wie jetzt. Die Aussichten auf einen Sieg seien besser denn je. Es herrsche eine versöhnliche Stimmung. Das Parteiprogramm werde klar und deutlich zu allen Fragen von nationaler Bedeutung Stellung nehmen.

Die Anhänger Bryans in Denver vermeiden auf's Sorgfältigste, die Johnson-Leute vor den Kopf zu stoßen. „Bryan und Johnson" als die Bannerträger der Partei spricht sie an, und sie haben die Hoffnung nicht aufgegeben, daß der Gouverneur von Minnesota sich nicht weigern wird, die Nomination für die Vizepräsidentschaft anzunehmen, wenn er nominirt werden sollte. Sie sind der Ansicht, daß Johnson das Ticket im Osten stärken würde, wie Bryan ihm Ansehen und Stärke in den Staaten des Westens verleiht. Andere Parteiführer sind der Ansicht, daß Gouverneur Johnson nicht wagen könnte, die Nomination auszuschlagen, wenn sie ihm angeboten würde.

Auch Bundesrichter George Gray von Delaware, der ebenfalls als Kandidat für das Präsidentenamt anzusehen ist, würde den Anhängern Bryans als Kandidat für das Vizepräsidentenamt zusagen. Seine Beliebtheit bei den Arbeiterklassen und sein Ansehen im Osten machen ihn zu einem wünschenswerthen Kandidaten für das Amt.

Norman E. Mack, Vertreter des Staates New York im Nationalausschuß, befürwortete die Nomination des Vizegouverneurs seines Heimathsstaates Lewis Stuyvesant Chanler und erklärt, die Delegaten von New York würden einstimmig für ihn eintreten. Ein anderer Kandidat von New York wurde gestern von R. M. Johnston, dem Vertreter von Texas im Nationalausschuß, in der Person von Francis Burton Harrison herausgebracht, der die Unterstützung von Tammany Hall erhalten könnte. Charles A. Towne, New York, Gouverneur Joseph W. Folk von Missouri, John W. Kern von Indiana, David R. Francis von Missouri, Senator Culberson von Texas sind andere Kandidaten für das Amt.

Forderungen der Arbeiterschaft gewährt.

Die Platform wird, soweit bis jetzt feststeht, die Forderungen des nationalen Gewerkschaftsrathes, die vom republikanischen Nationalkonvent abgelehnt worden waren, erfüllen, wenn auch die Erklärungen nicht in der von Samuel Gompers angenommenen Form werden angenommen werden. Sie wird Annahme eines Haftpflichtgesetzes befürworten, das sowohl auf öffentliche wie auch private Arbeitgeber Anwendung finden soll, und Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Auch die Forderungen der organisirten Arbeiterschaft bezüglich der Abänderung des Prozeßverfahrens beim Erlaß von Einhaltsbefehlen in Arbeiterfragen werden erfüllt werden.

Die Erklärung zugunsten der Revision des Tarifs wird an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Wenige Konteste zu entscheiden.

Der einzige Kontest von Bedeutung, den der Nationalausschuß vor dem Zusammentritt des Konvents zu entscheiden haben wird, ist der in New York. Senator Patrick H. McCarren von Brooklyn verlangt, daß seine Delegaten für stimmberechtigt erklärt werden. Die Tammanyhäuptlinge unter Führung von Charles Murphy und „Fingy" Conners, dem Vorsitzenden der Parteileitung des Staates New York, hatten McCarren und seine Delegaten vom Staatskonvent ausgeschlossen. Es war anerkanntermaßen ein Schachzug gewesen, den der Selbsterhaltungstrieb den Tammanyhäuptlingen diktirt hatte. Sie hatten den Ableger Tammanys in Brooklyn als stimmberechtigt anerkannt, den sie jeder Zeit kontroliren können, während die Organisation McCarren. unabhängig von ihnen war und ihnen eines schönen Tages über den Kopf wachsen konnte. Die Verhandlungen werden für das Publikum geöffnet sein und versprechen des Interessanten gar vieles, da McCarren Tammany nicht schonen wird. Jede Seite wird ein und eine halbe Stunde erhalten, um ihre Sache vorzutragen. Außerdem sind noch zehn Konteste in Illinois, einer in Idaho und einer in Ohio zu entscheiden. In Illinois verlangt Robert Emmet Burke für seine 20 Delegaten aus Cook County Anerkennung. Der Ausschuß wird am 6. Juli zusammentreten.

Bryan siegessicher.

Nach Nachrichten, die aus Lincoln, Neb., hier eingetroffen sind, hat Bryan sich dahin ausgesprochen, daß er im ersten Wahlgange 100 Stimmen mehr haben werde, als er für die Nomination braucht, und Nachrichten, die aus Denver einlaufen, lassen erkennen, daß selbst die konservativsten Führer der Partei zugestehen, daß Bryans Nomination sicher ist. Nur die Anhänger Gouverneur John A. Johnsons stimmen damit nicht überein und behaupten, daß Bryan sich noch 26 Stimmen sichern müsse, um die Nomination im ersten Wahlgange zu erhalten. Sie haben sich weitere Räumlichkeiten gemiethet, um ihre Hauptquartiere zu vergrößern, und gedenken den Kampf nicht aufzugeben, bis die Wahl der Kandidaten erfolgt ist. Gouverneur Johnson wird selbst an Ort und Stelle sein. Mayor James C. Dahlman von Omaha, ein persönlicher Freund Bryans und Vertreter seines Staates im demokratischen Nationalausschuß, traf gestern aus Lincoln in Denver ein. Er kam gerade von einer Konferenz mit Bryan und behauptete, daß dieser im ersten Wahlgange mehr als 700 Stimmen erhalten werde, wenn der Staat Nord-Karolina seine Delegaten anweise, für den „Unvergleichlichen" zu stimmen. Er brachte die Nachricht mit, daß Bryan als zeitweiligen Vorsitzenden des Nationalkonvents Theodor C. Bell von Kalifornien wünsche. Von den Wünschen Bryans bezüglich des Parteiprogramms hatte er nicht ein Wort zu sagen.

Das Parteiprogramm aber und die Nomination für die Vizepräsidentschaft ist es, die den Parteiführern in Denver das meiste Kopfzerbrechen macht. Senator Joseph W. Bailey von Texas wäre für die konservativen Elemente der Partei der annehmbarste Vorsitzende für den Ausschuß für Beschlüsse. Ein Parteiprogramm, das er entwürfe, würde ihnen zusagen. Da Bailey aber ein Halsleiden hat, ist es zweifelhaft, ob er nach Denver kommen wird. Es ging gestern das Gerücht, daß Bryan ihn ersucht habe, auf dem Wege nach Denver in Lincoln abzusteigen, um die Grundsatzerklärung mit ihm zu besprechen. Es wurde behauptet, daß der „Unvergleichliche" sich Kopfschmerzen über die Erklärungen des Parteiprogramms macht und daß er fürchtet, daß die großen Staaten New York, Pennsylvanien, Ohio und Illinois Erklärungen durchzusetzen suchen werden, die ihm unannehmbar erscheinen. Als Vertreter von Illinois im Ausschuß für Beschlüsse wird Geo. E. Brennan von Chicago genannt, ein Gefolgsmann Roger Sullivans. Er macht aus seiner Feindschaft gegen Bryan kein Hehl, doch wird angenommen, daß er die Wünsche des „Unvergleichlichen" zu erfüllen bereit ist, wenn seine Forderungen nicht zu radikal sind. Ueberhaupt gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob selbst die Gegner Bryans bereit sind, ihm so viel wie möglich bezüglich der Platform entgegenzukommen, wenn er sonst mit sich reden läßt und nicht versucht, den Konvent von Lincoln aus mittels des Telegraphen nach seinen Wünschen zu leiten.

— Abgeführt. — Brautvater: „Sie wollen meine Tochter heirathen? Sie müssen entschieden verrückt sein, daß Sie an so was nur denken können!"— „O, dann entschuldigen Sie nur, daß ich Ihre Tochter so überschätzt habe; aber Sie werden sie ja besser kennen!"

Fest-Kommers.

Von der Turngemeinde zu Ehren der Tagsatzung gegeben.

Ein kerniger Prolog.

Verfaßt von John P. Arnold, vorgetragen von Turner Höchster. — Das Unterhaltungsprogramm.— Heute Vormittag beginnt die Arbeit der Delegaten.

Den Delegaten zur 23. Bundes-Tagsatzung zu Ehren, die heute in der Vereinshalle der „Chicago Turngemeinde" eröffnet wird, hielt diese gestern Abend mit gewohnter Gastlichkeit offenes Haus. Gegen acht Uhr begann der große Saal sich nach und nach zu füllen mit Delegaten und Mitgliedern des gastgebenden Vereins, sowie befreundeter Turnvereine, aber die drückende Hitze bewirkte doch, daß an den langen Tafeln, die für die Gäste aufgeschlagen waren, noch Platz blieb für die Mitglieder der Damen-Sektion, die entschlossen gewesen waren, sich das Kommerstreiben mit anzusehen, und wenn auch nur von der Gallerie aus. Dort oben den Abend über aushalten zu müssen, wäre eine Qual gewesen. Unten ging's zur Noth, obgleich der Vorsitzende, Turner Hoechster, schon frühzeitig zu der Einsicht kam, daß die Gemüthlichkeit sich nur würde entfalten können, wenn man die Konvenienz aus dem Spiele ließe. Er ertheilte also den Theilnehmern an der Gasterei den wohlgemeinten Rathschlag: Röcke aus! Daß dieser Weisung mit Begeisterung Folge gegeben wurde, läßt sich denken.

Die gegenseitige Begrüßung der Delegaten, die einander von früheren Tagsatzungen kennen, die Erneuerung alter Bekanntschaften und die Vermittelung neuer, ließ die Gesellschaft nicht so bald zur Ordnung kommen. Es wurde beinahe neun Uhr, ehe der Leiter des Kommerses „Silentium!" kommandiren konnte. Dann kam aber die Handlung auch rasch in Fluß. Turner Hoechster richtete eine kurze Begrüßungsansprache an die Versammelten und trug alsdann den folgenden prächtigen Prolog vor, als dessen Verfasser er mit Worten warmer Anerkennung Herrn John Peter Arnold nannte, den Herausgeber des „Sternewirth."

Der Prolog.

Mit Turnergruß und kräft'gem Turnerhandschlag
Heiß freudig ich zur Tagung Euch willkommen,
Euch Alle, Brüder, die von Nord und Süden,
Von Ost und West, dem Ruf Ihr willig folgtet
Des Raths zu pflegen und der Meinung Austausch,
Wie wir's gethan von Alters her im Bunde,
Der hohe Ziele sich gesteckt, und edle,
Und sonder Wanken sie verfolgt die Jahre,
Den Stürmen trotzend und den Feinden,
Die hier im Land das freie Wesen hassen.

Und Stürme, Feinde drohen immer wieder,
Doch allzeit wehrbereit steht auf dem Posten
Der Turner. Einzeln kämpft er, gilt's zu kämpfen,
Weicht selbst der Uebermacht nicht, wenn im Rechte.
Doch, so die Losung ausgegeben, stellt er
In Reih und Glied sich mit den Bundesbrüdern,
Und Mann an Mann steh'n sie wie eine Mauer,
Für Freiheit, Wahrheit, Licht und Menschenrechte!
Das sind die deutschen Turner, jung' und alte,
Ja, Alt und Jung, ein Jeder steht zur Fahne,
Zur Bundesfahne und zur Landesflagge!

Wir, freie Bürger eines freien Landes,
Für das wir freudig in die Schlacht einst zogen,
Und wieder ziehen, wenn ein Feind ihm drohet,
Wir Turner, die das Selbstvertrauen wecken
Im Jüngling, daß ein ganzer Mann er werde,
An Geist und Körper stark, ohn' Furcht und Tadel,
Bereit, sich selbst und Schwäch're stets zu schützen,
Den Feind in Sand zu strecken, wenn er frech wird,
Wir haben hehre Pflichten übernommen
Für Gegenwart und Zukunft uns'res Stammes,
Ja, schwere Pflichten, wenn in deutschem Geiste
Wir das Vermächtniß, das uns anvertrauet,
Behüten, unversehrt dereinst den Jungen
In deren Hände legen wollen.

Ringsum,
Wohin wir blicken, wetterleuchtet's, blitzt es,
Und schwarze Wolken massen sich am Himmel.
Der finst're Geist des Fanatismus schleichet
Nachts durch das Land und findet heimlich Einlaß
Bei schwachem Volk, bei Frömmlern und bei Heuchlern.
Das Recht des Einzeln, angestammte Rechte,
Die jeder Mensch seit Weltanfang besessen,
Die wollen sie uns stehlen, rauben, wollen—
Wenn wir am Träumen sind — uns überrumpeln,
Und meuchlings uns'rer Waffen sich bemächt'gen
Und uns in Fesseln legen!

Männer! Turner!
Ein Geist geht um, in mancherlei Gestalten,
Und seiner Spur folgt Knechtschaft, Haß und Zwietracht.
Hat dieser Geist uns träumend angetroffen,
Im Schlaf, als wir bei unsern Waffen schliefen?
Sind wir, die wir auf Posten stehen sollten,
In Kampfbereitschaft?

Wohl steht fest ein Jeder
Im Feld und stellt dort seinen Mann.
Doch mehr noch,
Gar viel mehr sind zu leisten wir imstande,
Wenn Mann an Mann wir steh'n in Kampfkolonne,
In Reih und Glied, voran die Turnerfahne,
Und hinter ihr die Turnerschaar des Landes,
Die Jungmannschaft, vor der die Heuchler zittern!
Wir werden siegen, wird zum Sturm geblasen,
Frisch d'rauf, den Muckern an die trock'ne Kehle,
Dann wird im Land die Freiheit wieder wohnen,
Das alte Recht—und auch der alte Frieden!

Im Schatten jener alten, deutschen Eiche,
Die wir als junges Reis hierher verpflanzten,
In's neue Heimathland, dem Treu' wir schwuren,
Sind heute wir versammelt. Ernste Dinge,
Für uns und alle Die, die nach uns tagen,
Sind zu erled'gen. Frisch an's Werk, zu Thaten!
Wir haben Viel durch friedlich' Kampf errungen
Und dürfen stolz hinauf zur Fahne blicken,
Zur Bundesfahne, die wir stets entfaltet,
Wenn's galt, im Land für's Rechte einzustehen.
Mög' diese Tagung neuen Ruhm ihr bringen,
Und neue Ehren unserm alten Bunde.
Gut Heil, dir, Bund! Gut Heil, dir, Turnerwesen!

Mit lebhaftem Beifall wurde diese Dichtung aufgenommen, und in rascher Folge gelangte nun auch der Rest des offiziellen Programms zur Abwicklung. Der „Turner Männerchor", welcher mit verschiedenen Nummern auf dem Spielplane stand, mußte noch mehrere zugeben, so sehr riß er mit seinem guten und vortrefflich geschulten Stimmmaterial die Hörer hin. An der Absingung verschiedener, von Turner Zimmermann und anderen Barden des Vereins verfaßten Kommersliedern betheiligte sich die ganze Tafelrunde, anfänglich nur schüchtern, aber gegen das Ende hin mit lebhaftem Enthusiasmus. Die Turner Bernhard und Seeger bethätigten sich als fixe Pianisten, und die Turner Hugo Müller und Leopold Saltiel trugen durch humorvolle deklamatorische Vorträge zur Unterhaltung bei. Damit war dann das offizielle Programm zu Ende, aber noch keineswegs der feuchtfröhliche Abend. Es wurde im Gegentheil immer lebhafter und gemüthlicher je länger die Sitzung währte, und sie aufzuheben entschloß man sich erst, als die vorgerückte Stunde und der Hinblick auf die Arbeit, welche heute der Delegaten wartet, das wünschenswerth erscheinen ließen.

Zahlreiche Veteranen.

Im Vorraum zum Festsaale hatten die Turner Woelffert und Eichin ihr Registrirungsbüro aufgeschlagen. Die Delegaten, aufgefordert, ihren Namen in das Fremdenbuch einzutragen, entsprachen diesem Verlangen, und es zeigte sich, daß gar mancher von den Namen schon einmal in dem Buche verzeichnet war. Dieses ist nämlich für die Tagsatzung vom Jahre 1888 angelegt worden, war aber in den seither verwichenen zwanzig Jahren nicht mehr im Gebrauch.

Aufmerksamer Fuchsmajor.

Sehr aufmerksam erwies sich den älteren Delegaten gegenüber der langgediente Fuchsmajor der Turngemeinde, Turner Gerber. Er hatte irgendwoher Kornblumen aufgetrieben, und mit den blauen Cyanen schmückte er die Knopflöcher aller ihm von früher her bekannten Herren.

Der greise Turnveteran Huhn aus Milwaukee, der auch diesmal wieder vom Pazifik Turnbezirk mit seiner Vertretung betraut worden ist, läßt es sich nicht nehmen, den Pflichten seines Mandats zu genügen. Er wurde bei seinem Eintritt in die Halle allerseits mit freudigen Zurufen begrüßt.

Heute Vormittag tritt die Tagsatzung um 10 Uhr in der Nordseite-Turnhalle zusammen. Der Sprecher des Turnerbundes, Dr. Robert Nix von Indianapolis, wird sie dann eröffnen, worauf die offizielle Begrüßung der Delegaten erfolgt, seitens des Turners Hoechster im Namen der Turngemeinde und seitens des Schulraths-Präsidenten Schneider, in Stellvertretung des Mayors, im Namen der Stadt.

Das Kreisturnfest.

Die Chicago'er Turner werden viele Preise aus Davenport heimbringen.

Eigenbericht der „Sonntagpost".

Davenport, Ja., 27. Juni. Das Kreisturnfest ist bisher sehr vom Wetter begünstigt worden, deshalb ist die Stimmung auch eine sehr gehobene. Die Chicagoer Turner sind in ihrem Zeltlager gut untergebracht und haben bei dem warmen Wetter keine Unbill auszustehen gehabt. Der La Salle Turnverein und der Soziale Turnverein beköstigen sich selbst und haben außer den Schlafzelten je ein Küchen- und ein Speisezelt aufgeschlagen. Gestern wurde sehr fleißig geturnt und das Pensum beinahe ganz erledigt. Heute Vormittag fand der große Festzug der Aktiven statt, der mit 500 Theilnehmern und den Fahnen von 26 Vereinen mit mehreren Musikkapellen und Trommlerkorps einen sehr hübschen Anblick gewährte und vom Publikum, das alle Straßen füllte, mit Hochrufen begrüßt wurde. Heute Nachmittag fand im Baseball-Park das Musterturnen statt, bei dem die Damen des La Salle Turnvereins mit Stabübungen, die Bären des La Salle am Barren und Böcken und die Damen des Turnvereins Eiche mit Stabübungen sich auszeichneten. Es folgten dann die Massenstabübungen aller Aktiven, die unter Festleiter Wilhelm Reuters Kommando glänzend durchgeführt wurden und stürmischen Beifall hervorriefen.

Ueber die Preise kann ich nichts verrathen, da nach der Turnfest-Ordnung diese nicht vorher bekannt gemacht werden dürfen, sicher aber ist, daß viele Chicagoer preisgekrönt zurückkehren werden. Im Einzelkampf wird Fred Schwindt vom Zentral-Turnverein wahrscheinlich Sieger sein. Feyereisen vom Aurora Turnverein erzielte beim Kugelstoßen 35.9 Fuß.

Das Relais-Laufen wurde von der Riege des Aurora Turnvereins mit 47.2 Sekunden (400 Yards) gewonnen. Im Fechten wird Turner Glaser vom Vorwärts-Turnverein den ersten Preis erhalten, im Ringen tragen die Chicagoer die Preise davon, und zwar: „Heavy weight"—erster Preis, Bruno Merkle, Sozialer Turnverein; „Middle weight"—erster Preis, Ernst Carre, Teutonia; zweiter Preis, William Reichert, Teutonia; „Lightweights" — erster Preis, Moeßner, Teutonia; zweiter Preis, Ed. Siegler, Zentral-Turnverein. Morgen Nachmittag kommt das bisher glänzend verlaufene Fest mit einem großen Volksfest im Schützen-Park zum Abschluß. Dem Musterturnen und dem Massenturnen gestern Nachmittag wohnten etwa 4000 Personen bei. G. D.

Flatterhaftigkeit.

Grund vieler Scheidungsklagen von Frauen im Gerichte.

Die Frau im Fliegennetz.

Wie Chester Myers' Freund die geflüchtete Frau in Joliet antraf.—Lieber russischer Soldat als Gatte der „Alexandra". — Scheidungsklage zurückgezogen.

Susan Phillips Butts erwirkte gestern von Richter Heard die bedingte Scheidung von Freeman Worthington Butts und $15 Nährgeld für sich und die beiden Kinder des Paares, Dorothy und Margaret. Der Richter verfügte ferner, daß die Kinder in jedem Jahre einen Monat bei ihrer Großmutter, der Mutter ihres Vaters, zubringen dürfen, und daß während solcher Zeit die Nährgeldzahlung auf $7.50 die Woche vermindert werden soll. Aus der Verhandlung der Klage ging hervor, daß Butts sich seiner Gattin gegenüber der Grausamkeit schuldig gemacht und auch viel mit anderen Frauen verkehrt habe. Das Paar hatte sich im März 1907 getrennt.

War ein Irrthum.

Eine von Blanche Marshall, 5310 Prairie Ave., Gattin von Wm. H. Marshall, Mitglied der Tichenor-Grand Co., im Kreisgerichte eingereichte Klage auf bedingte Scheidung wird, wie der Sachwalter der Frau, Louis A. Brandes, sagt, morgen zurückgezogen werden, da sie infolge eines Mißverständnisses eingereicht worden sei. Frau Marshall hatte in der Klageschrift ihren Gatten der grausamen Behandlung geziehen und auch auf Erlaß eines Einhaltsbefehls angetragen, der den Beklagten an der Veräußerung seines Vermögens im Werthe von $50,000 abhalten soll. Marshall hat, laut der Klageschrift, ein jährliches Einkommen von $12,000. „Frau Marshall war sehr erregt, als sie mich um Einreichung der Klage ersuchte," sagte ihr Anwalt. „Ich nahm mit Herrn Marshall Rücksprache, und er war sehr erstaunt über den Schritt seiner Gattin. Sie haben sich ausgesprochen und werden wieder zusammenziehen. Die Klage wird am Montag zurückgezogen werden."

Anscheinend ein Wicht.

Anna J. Ogden beklagt sich in ihrem Gesuch um Scheidung von Theodore E. Ogden, welches sie gestern im Superiorgericht eingereicht hat, darüber, daß ihr Gatte stets eine besondere Freude empfunden habe, wenn er ihr einen solchen Schrecken einjagen konnte, daß sie minutenlang vor Erregung gezittert habe. Er habe sich auch auf den Rennbahnen herumgetrieben, ihr von seinen Eroberungen erzählt und versichert, daß ihm die anderen Frauen lieber seien, als sie. Im Januar 1907 reiste der Beklagte, ein Eisenbahningenieur, nach dem Westen, und seither hat er sie ein oder zwei Mal besucht, um ihr von seinen Liebeleien mit anderen Frauen, darunter angeblich der Gattin eines Anwalts in Hillyard, Wash., zu erzählen.

Die Frau im Moskitonetz-Gewande.

Im Countygerichte wurden ferner zwölf Scheidungsklagen von Frauen und zwei von Männern gestern verhandelt. Chester G. Myers, einer der beiden Männer, welche auf Lösung ihrer Ehe antrugen, theilte Richter Stough bei Verhandlung der Klage mit, daß die Beklagte, Anna K. Myers, ihm geschrieben habe, sie habe ihn im Rausch geheirathet, liebe ihn nicht und rathe ihm, sich scheiden zu lassen.

„Wir hatten am 13. Januar 1903 geheirathet", sagte der Kläger aus, „und sechs Tage später verließ sie mich. Mit einem Manne, Namens „Larry", ist sie nach Joliet gereist, und von dort hat sie mir unter dem Namen Violet Weber geschrieben. Sie hat ein ziemlich freies Leben geführt."

In dem als Beweis eingereichten Briefe schreibt Anna Violet Myers Weber, daß es zwecklos sei, daß ihr Gatte sie aufsuche. Sie liebe ihn nicht und werde nicht mit ihm zusammenleben. „Unter dem Einfluß berauschender Getränke habe ich Sie geheirathet, und sechs Tage später bin ich zu der Einsicht gekommen, daß ich nicht mit Ihnen zusammenleben kann. Lassen Sie sich scheiden", heißt ein Satz in dem Briefe.

Chas. Chilvers, ein Zeuge, sagte aus, daß er die Beklagte in Joliet in ihrer Wohnung aufgesucht habe. Sie sei hauptsächlich mit sechs Yards Moskitonetz bekleidet gewesen

Nachtschwärmer.

John M. Quaid sprang Nachts aus dem Fenster um sich zu amüsiren, wie seine Frau, Mary J. Quaid, 7410 May Str., bei der Verhandlung ihres Scheidungsantrages vor Richter Frost gestern aussagte. „Als ich ihn zu bewegen versuchte, einen vernünftigen Lebenswandel zu führen, verließ er Frau und Kind", bezeugte Thos. Quaid, ein Bruder des Beklagten. Letzterer hatte am 23. Februar 1904 geheirathet und im August 1906 seine Angehörigen verlassen.

Auch Bernard S. Collins konnte sich nicht an ein seßhaftes Leben in der Ehe gewöhnen, sondern war häufig Abends aus. Seiner Frau, Minnie Collins, sagte er, er sei des Ehelebens müde, er wolle frei sein und sich unbehindert herumtreiben können. Das erzählte wenigstens die Frau gestern Richter Gibbons als Grund für ihren Scheidungsantrag.

Fred Baumann ist, nach der Aussage seiner besseren Hälfte, Minnie Baumann, vor Richter Frost ein Mann vom Kaliber von Quaid und Collins. Auch er soll sich mit anderen weiblichen Wesen Abends herumgetrieben haben.

Karate mit feinem guten Verdienst.

Albert J. Hoyt, ein Spezialagent der Bundesregierung und früher in Diensten des Gouverneurs Vardaman von Mississippi, verdiente in den letzten sechs Jahren täglich acht Dollars, hat in jener Zeit seiner Frau und seinem Kind aber kaum $300 gegeben. Wie Frau Adelia E. Hoyt, 574 43. Straße, gestern Richter Carpenter klagte, hat ihr Gatte nur sechs Jahre lang für sie und ihr Kind gesorgt, seit neun Jahren thäten es ihre Eltern. Das Paar hatte in Flint, Mich., 1893 geheirathet. Die Frau ersuchte den Richter um Scheidung, Nährgeld und Obhut über das Kind.

Zu faul zum arbeiten.

Konstantin K. Twarogowski zog den russischen Soldatendienst dem Zusammenleben mit seiner Frau Alexandra in Chicago vor. So erzählte wenigstens die Frau dem Richter Stough, vor dem ihr Scheidungsantrag gestern zur Verhandlung gelangte. „Mein Mann wollte nicht arbeiten. Er war zu faul, und im Dezember 1905 reiste er nach Rußland, wo er Soldat wurde. Das sei wenigstens ein menschliches Leben, sagte er mir beim Abschied. Er ist auch nicht zurückgekehrt", schloß die Frau ihre Schilderung.

Sehnsucht nach dem Elternhaus.

John Piebiocatzi klagte dem Richter Frost, daß des Klägers Gattin Rosalie zu ihren Eltern zurückgekehrt sei, weil es ihr bei diesen besser gefalle, als bei ihm. Der Richter behielt sich die Entscheidung über Johns Scheidungsantrag vor.

Die andere Seite.

Frank E. Bishop hat auf die Scheidungsklage seiner Frau, Mary B. Bishop, gestern im Superiorgerichte mit einer Gegenklage geantwortet, in welcher er zugibt, daß er seine Frau am 28. Juli 1900 nach anderthalbjähriger Ehe verlassen habe, aber nur, weil seine Schwiegermutter sich in seine Familienangelegenheiten eingemischt und seine Frau sich geweigert habe, ihr seit zwölf Jahren innegehabtes Lehramt an den öffentlichen Schulen aufzugeben.

Polizeisergeant und Gerichtsbefehl.

Den Geheimpolizeisergeanten Guy Biddinger hat Richter Barnes gestern benachrichtigt, daß er ihn wegen Gerichtsmißachtung bestrafen werde, falls Biddinger nicht binnen fünf Tagen seiner Gattin, Frau Josephine Biddinger, $20 Nährgeld und $25 Anwaltsgebühren bezahle und die wöchentlichen Zahlungen von $5 Nährgeld einhalte. Der Polizeisergeant hatte am 27. Mai auf Scheidung geklagt, und der Richter hatte bis zur Erledigung des Falles der Beklagten $5 die Woche und $50 Anwaltsgebühren bewilligt. Die erste Zahlung hätte am 1. Juni erfolgen sollen, Biddinger hat aber bislang keinen Cent bezahlt, infolge dessen seine Frau sich gestern an den Richter wandte und ihm sagte, daß sie wegen Nichtzahlung ihrer Miethe aus ihrer Wohnung ausgesetzt werden sollte.

Kein Hauttheil des Körpers verschont.

Der schlimmste Eczema-Fall, den der Arzt seit 40 Jahren gesehen—Während 6 Monaten erwartete der Vater den Tod des Babys—Blut kam überall aus dem kleinen Körper—Mußte in Seide eingewickelt und auf einem Kissen getragen werden—Jetzt vollkommen geheilt.

Der Arzt empfahl die Cuticura-Mittel.

„Mein kleines Mädchen wurde 2 Wochen zu früh geboren, und meine Frau starb 4 Stunden nach der Geburt, und das Kind mußte künstlich ernährt werden. 6 Monate nach der Geburt brach Ausschlag aus, und ich zog 2 Aerzte zu Rathe. Kein Hauttheil des kleinen Körpers blieb verschont, das Blut kam überall heraus und wir mußten sie in Seide einwickeln und auf einem Kissen tragen, 10 Wochen lang. Es war der schrecklichste Anblick, den ich jemals gehabt, und während der ganzen Zeit glaubte ich, sie würde zu der Mutter gehen, aber Gott und seinen Engeln sei Dank, sie lebt und ist heute gesund, wird am 7. Dezember 3 Jahre alt und hat nie mehr Anzeichen der gräßlichen Plage gehabt.

„Ich gebrauchte alle bekannten Mittel, ihr Leiden zu lindern, denn es war schrecklich es mit anzusehen. Dr. C— gab sie auf, und ich ging dann nach C— J— und holte Dr. D—, und er und Cuticura Ointment retteten sie. Er empfahl die Cuticura Mittel, oder sagte vielmehr, wir thäten recht, sie zu gebrauchen. Wenn ich recht erinnere, gebrauchten wir 8 Stück Cuticura Seife und 3 Büchsen Cuticura Ointment; doch muß man nicht vergessen, daß es ein außergewöhnlicher Fall war, denn ein alter und guter Arzt sagte, es wäre der [illegible] ihm seit 40 Jahren vorgekommen. Seitdem habe ich mich immer an Cuticura Seife gehalten, ihre Haut weich zu erhalten und ihr eine reine Hautfarbe zu geben. James J. Smith, Holz- und Modellmacher, Box 234, Buena Vista, Va., 14. und 22. Okt. 1906."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladenumhüllter Pillen, 25c. 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.
Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Gäste der luth. Mission.

Siebenhundert Insassen der Countyanstalt in Kolzes Garten bewirthet.

Siebenhundert der 13,000 Insassen der Countyanstalt in Dunning waren gestern in Kolzes Garten in der Nähe der Anstalt Gäste des Wohlthätigkeitsvereins im Dienste der lutherischen Stadtmission bei einem Piknik. Für die Armen war das ein Lichtblick in ihrem freudenarmen Dasein. Natürlich wurden sie gut bewirthet; sie hörten gute Musik und mehrere Reden, darunter solche von Ald. Beilfuß und Leichenbeschauer Hoffman. Auch wurde ein Missionsgottesdienst abgehalten. Die Piknikgäste marschirten mit Musik von der Anstalt nach dem Platz.

Im Fieber.

N. J. Maloy stürzte sich aus einem Fenster des Baptisten-Hospitals.

Erlag dem Schreck.

Dr. E. Lymans Verhör mußte verschoben werden, da die Hauptbelastungszeugin spurlos verschwunden ist.—War übrigens verheirathet.

Der 25jährige Norwall J. Maloy, Nr. 196 39. Str., lag seit dem 2. Juni krank im 2. Stock des Baptisten-Hospitals an 34. Str. und Rhodes Ave. Gestern Nachmittag fieberte er und lechzte nach Wasser. Als Frl. Dean, seine Pflegerin, hinausgeeilt war, um kühlendes Getränk zu holen, erhob er sich von seinem Lager, hastete schwankenden Schrittes nach dem Hinterfenster und stürzte sich, das Fliegenschutzfenster durchbrechend, kopfüber hinaus. Einen Augenblick später vermißte ihn Frl. Dean. Sie eilte auf den Korridor, um Lärm zu schlagen, sah das durchbrochene Fliegenfenster, blickte hinaus und sah ihren Pflegebefohlenen auf dem Dache des ein Stock hohen, an die Hinterwand des Hospitals angebauten Schuppens liegen. Im Nu hatte sie Angestellte zusammengetrommelt. Der Kranke wurde vom Dache herabgeholt und wieder zu Bett gebracht. Aerzte untersuchten ihn und stellten fest, daß er keinen Knochenbruch erlitten hatte. Ihm wurde die denkbar beste Pflege zu Theil. Dennoch starb er nach kaum einer halben Stunde unter den Händen der sich um ihn abmühenden Aerzte, muthmaßlich an Nervenschreck, den sein geschwächter Körper nicht verwinden konnte. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 3913 Cottage Grove Ave. geschafft. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Morsch im Kern.

Als gestern Dr. E. Lyman Dennison, Nr. 117 W. Garfield Boulevard, dem Stadtrichter Gemmill unter der Anklage vorgeführt wurde, die 17jährige Mamie Ann Williams, Nr. 3616 Ellis Ave., nachdem er mit ihr ein Theater besucht, veranlaßt zu haben, mit ihm ein Lokal zu besuchen und Wein zu trinken, worauf er sie angeblich zu einem Schäferstündchen nach einem Hotel schleppte, theilte der Kläger George Walsh dem Kadi mit, daß die Hauptbelastungszeugin spurlos verschwunden sei.

Walsh, der sich bisher nur als ein Freund der Familie Williams aufgespielt hatte, erklärte gleichzeitig, daß er Mamie Ann vor ihrem Abenteuer mit Dr. Dennison, und zwar schon vor mehreren Monaten, geheirathet habe. Die Eltern des Mädchens waren ob dieser Enthüllung nicht wenig erstaunt.

Verkrümelten sich.

Er fuhr dann fort zu erzählen, daß seine Gattin und ihre 13jährige Schwester, mit denen er seit der Hochzeit im Hause Nr. 3616 Ellis Ave. gewohnt habe, vor drei Tagen verreisten, angeblich um ihre in Conneaut, O., wohnhafte Mutter zu besuchen. Als er auf eine ihnen nachgesandte Depesche keine Antwort erhielt, sei er ihnen nachgereist. In Conneaut hätte sie keiner der Verwandten gesehen. Gestern Morgen sei er nach fruchtloser Suche zurückgekehrt. Hilfsstaatsanwalt Roe und die Polizei sind der Ansicht, daß die Vermißten von Vertrauensmännern des Angeklagten veranlaßt wurden, die Stadt zu verlassen und sich verborgen zu halten.

Dem Jugendgericht überwiesen.

Unter der Anklage, aus dem Laden der Frau Jennie Niels, Nr. 325 W. 47. Str., zehn Paar Schuhe gestohlen zu haben, wurden am Freitag der 14jährige Louis Stricker, der gleichalterige John Cunningham und der 16 Jahre alte Frank McNamara von dem Polizisten John Clausen verhaftet und in der Wache auf den Viehhöfen eingesperrt. Stadtrichter Eberhardt, dem sie gestern vorgeführt wurden, überwies sie dem Jugendgericht.

Ebenso erging es dem 14jährigen John Lynch, der, wie berichtet, im Verlaufe eines Streits dem 41jährigen Matrosen Henry Benbum, nachdem dieser ihn angeblich niedergeschlagen hatte, einen Messerstich in die rechte Seite beigebracht haben soll.

Verlorene Liebesmüh'.

Einbrecher drangen am Freitag früh in das Postamt zu Harvey, Ill., und sprengten mittels Dynamit die Außenthür des Geldschranks. Ehe sie aber an den aus Marken im Werthe von $500 und Baargeld im Betrage von $50 bestehenden Inhalt gelangen konnten, wurden sie, muthmaßlich von einem in nächster Nähe wohnhaften Arzte, der einen Krankenbesuch machte, verscheucht. Beamte des Bundesgeheimdienstes fahnden auf die Missethäter.

War kalt und starr.

Im Hausgange seiner Wohnung, Nr. 312 Mohawk Str., wurde gestern Nachmittag der 43jährige Hausdiener Ernst Ludwig entseelt aufgefunden. Die Polizei muthmaßt, daß der Mann sich vergiftet hat. Was ihn veranlaßt haben könnte, sich das Leben zu nehmen, weiß auch sie nicht. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 869 N. Halsted Str. geschafft. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Kindesleiche gefunden.

Spielende Knaben fanden gestern Nachmittag hinter den Geschäftsräumen der „Knickerbocker Ice Co.", Nr. 6150 La Salle Str., die nackte Leiche eines neugeborenen Kindes. Letztere wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 524 West 63. Str. geschafft. Die Untersuchung ist im Gange.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Hinaus in's Freie!

Das ist heute die Losung zahlreicher deutscher Vereine. — Deutsche Krieger gehen nach Riverview und nach Beckers Grove. — Piknik der Pfälzer und Tiroler.

Der Frauenverein Harmonie wird sein alljährlich stattfindendes Piknik am heutigen Sonntag in Petersens Grove, 59. Straße und Western Avenue, abhalten. Das vielseitige Programm umfaßt Spiele aller Art, für Groß und Klein, Preiskegeln für Herren und Damen und Musik und Tanz. Selbstverständlich wird es auch nicht an den üblichen Flüssigkeiten fehlen, und um den Herren der Schöpfung das lästige Schleppen der „Lunch-Baskets" zu ersparen, ist am Festplatz für ein kräftiges Mittagessen Sorge getragen. Das Fest-Komite besteht aus den Damen Aug. Bardy, Präsidentin; Mathilde Zippe, Elisabeth Schneidewind, Bertha Beck, Minna Hollmer, Antonie Carlson, Sadie Chutley, Anna Palm, Minnie O. Richter.

Der Zentral-Verband der deutschen Militär-Vereine von Chicago und Umgegend hält am heutigen Sonntag im Riverview Park sein diesjähriges Sommerfest ab. Da alle hiesigen Militärvereine und die meisten Landmannschaften ihre Betheiligung zugesagt haben, scheint ein großer Erfolg dieses Pikniks außer Frage zu stehen. Zur Unterhaltung von Alt und Jung sind zahlreiche Spiele, Vorträge, gute Musik und freier Tanz in Aussicht genommen. Die Einlaßkarten zu dem abgesonderten Piknik-Park kosten 25 Cents die Person, Kinder von 6—12 Jahren 10 Cts., welche die Inhaber auch zum freien Besuche von Riverview berechtigen. Der Festausschuß besteht aus den Kameraden Martin Gaß, Präsident; John Krieter, Schatzmeister; Carl Paltzer, Sekr.: Aug. Eschemann, Gust. Geleng, Rob. Jaffke, Robert Wagner, Phil. Schuster, W. Dittrich, H. Uhlhorn, Henry Meyer und Eugen Lepple.

Der Immergrün-Frauenverein veranstaltet sein 4. Piknik am heutigen Sonntag in Wagners Grove, 119 bis 121 South Forest Park. Die bisher stattgefundenen Pikniks dieses Vereins sind so erfolgreich gewesen u. haben so angenehme Erinnerungen bei allen Theilnehmern zurückgelassen, daß ein außerordentlich großer Besuch in Aussicht steht. Das Festprogramm verzeichnet neben guter Musik auch Wettrennen für Groß und Klein um zahlreiche werthvolle Preise. Am Festausschuß sind die Damen Kathie Dunker, Präsidentin; Kathie Reinhuber, Karoline Kretschmer, Eva Walter, Marie Schreiner, Bertha Hintz, Klara Doll, Henr. Schneider, Hattie Reiß und Anna Stell. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents. Als schnellste Verbindung nach dem Festplatze benutze man die 12. Str. Straßenbahn.

Mit einem Piknik feiert die Bella Donna-Loge Nr. 700 vom Orden der Ehrenritter und -Damen am heutigen Sonntag in Eberts Grove, Nr. 3563 Ridge Blvd., Rogers Park, ihr silbernes Jubiläum. Großes Preiskegeln und Spiele aller Art stehen auf dem von einem erfahrenen Festausschuß sorgfältig vorbereiteten Programm des Tages, das schon um 10 Uhr Morgens seinen Anfang nimmt. Die Evanston-Linie führt bis in die Nähe des Parks, man steigt an Pratt Ave. aus und geht zwei Blocks westlich. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person.

Sein 17. Piknik gibt der Deutsche Kriegerbund von Chicago in Beckers Grove am heutigen Sonntag. Die Herren Henry Lang, John Labudde und Karl Kosbab haben die Leitung in Händen und sichern allen Theilnehmern viel Vergnügen zu. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine sehr starke werden, da der Bund viele Mitglieder und Freunde hat. Der Eintritt kostet 25 Cents. Man fährt mit der 22. Str.-Linie oder mit der Metropolitan-Hochbahn bis 4. Ave. und von dort mit der LaGrange-Linie.

Die Spiritualisten-Gemeinde Licht und Wahrheit veranstaltet unter Mitwirkung des Gesangvereins „Eintracht" am heutigen Sonntag in Hoerdts Grove, Nr. 2 Ost Belmont Ave., ein großes Piknik. Kegeln, Wettlauf und Volksspiele und Belustigungen für Jung und Alt stehen auf dem Festprogramm, so daß allen Theilnehmern fröhliche Stunden in Aussicht stehen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Schönhofen'schen Brauerei veranstaltet am heutigen Sonntag einen Ausflug nach dem Columbia-Park mit der Santa Fe-Bahn. Im Park soll gepiknikt und allerlei Kurzweil getrieben werden, und da ein tüchtiger Festausschuß am Ruder ist, so können die Theilnehmer sich eine fröhliche Fahrt und einen vergnügten Aufenthalt im Park versprechen.

Auf dem 11. Pfälzer-Piknik, das der Pfälzer-Verein am heutigen Sonntag in Frerers Grove, 3524—34 Nord Clark Str., veranstaltet, wird es lustig hergehen. Außer Preiskegeln für Herren und Damen werden mehrere neue deutsche Spiele zur Unterhaltung der Besucher beitragen, und ein großer Dürkheimer Wurstmarkt wird für die leibliche Stärkung sorgen, natürlich in Verbindung mit dem entsprechenden Naß. Der Festausschuß hat Alles aufs Schönste und Beste vorbereitet und sieht einem zahlreichen Besuch der Pfälzer und ihrer Freunde entgegen.

Der Tyroler- und Vorarlberger-Verein wird am heutigen Sonntag ein Piknik in Meyers Grove, 2494 Lincoln Ave., am Endpunkte der Bowmanville-Linie, abhalten. Der Festausschuß hat es sich besonders angelegen sein lassen, für eine reichhaltige Abwechslung in Unterhaltungen aller Art Sorge zu tragen. Das Programm umfaßt Preiskegeln für Herren und Damen; heimathliche Lieder von Tyroler Alpenjodlern vorgetragen und eine japanische Spielbude. Für gute Getränke und einen Imbiß ist ebenfalls bestens gesorgt. Das Piknik wird um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang nehmen. Der Preis für Einlaßkarten beträgt 25 Cents, Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Der Verein der Ost- und Westpreußen hält am heutigen Sonntag sein Basket-Piknik im Walde von Cragin ab. Der Verein, welcher sich zahlreicher Freunde erfreut, hat sich für das diesjährige Ziel seines Ausflugs in Anerkennung der großen Naturschönheiten des Waldes entschieden. Der Fest-Ausschuß hat eine Anzahl Vergnügungen und Wettspiele vorbereitet, und es sind ihm zahlreiche werthvolle Preise zur Vertheilung an die Sieger zur Verfügung gestellt worden. Die Einlaßkarte kostet $1.00 für Herrn und Dame, und zwar schließt dies freie Lieferung von Getränken ein.

Die United League of America feiert heute in Hollericks Grove, 77. Avenue und W. 12. Str., Forest Park, ihr 13. jährliches Ordens- und Sommernachtsfest. Spiele aller Art, Tanz, Geselligkeit und gute Bewirthung werden dazu beitragen, das Fest für alle Theilnehmer zu einem genußreichen zu machen.

Der Ungarische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein gibt am heutigen Sonntag im Ashland Grove, 1995—2005 Ashland Ave., Ecke Addison, ein großes Piknik mit Preiskegeln. Das Fest findet auch bei ungünstigem Wetter, in diesem Falle im Saale, statt, und der Festausschuß ist bemüht gewesen, durch Vorbereitung von allerlei Belustigungen und guter Bewirthung den Gästen einen recht fröhlichen Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35 Cts. für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person.

Der Gesellige Kreis des 1. Ungarischen Geselligen und Kranken-Unterstützungsvereins von Chicago und Umgegend veranstaltet am kommenden Samstag ein Piknik in Beckers Grove, an 22. Str., nahe Harlem Ave. Für die Unterhaltung und Bewirthung der Theilnehmer ist bestens gesorgt worden. Man fährt mit der 22. Str.- oder Ogden Ave.-Linie oder der Metropolitan Hochbahn bis 40. Ave. und von dort mit der LaGrange-Linie.

Am kommenden Sonntag hält der Deutsche Landwehr-Verein im Eureka-Park, 695 W. Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, ab. Der Präsident Otto Dietz erwählte ein Festkomite, welches das Fest zu einem in jeder Beziehung genußreichen gestalten wird. Für Damen und Kinder sind Spiele und allerlei Belustigungen mit schönen Preisen vorgesehen, und jeder Besucher wird fröhliche Stunden verleben können. Eintritt 25 Cents. Anfang 2 Uhr Nachm.

Der Hannover-Braunschweiger Verein wird versuchen, sein am kommenden Sonntag in Seiferts Grove, 3345 N. Clark Str., stattfindendes Volksfest zu einem der gelungensten Volksfeste zu gestalten. [illegible] bei den bisherigen Veranstaltungen dieses Vereins niemals Mangel zu herrschen. Um die fröhliche Stimmung aber noch zu vermehren, hat der Festausschuß zahlreiche Volksbelustigungen und Wettspiele geplant, bei welchen den Siegern hohe Geldpreise als Lohn winken. Die Theilnahme an diesem Piknik kostet 25 Cents die Person.

In Meyers Grove, am Endpunkte der LincolnAve.-Linie, veranstaltet der Nord Chicago Frauenverein am kommenden Sonntag ein großes Piknik, Sommernachtsfest und Preiskegeln. Am Festausschuß sind die Damen Katie Keßler, Präsidentin; Mathilde Reisenberger, Vorsitzende; Adele Holonbek, Schatzmeisterin; Adele Bedovelli, Sekr.; Karoline Wieleke, Agnes Rathgeber, Amalie Hünerkopf und Magdalene Hesleg thätig, mit einem Eifer, der einen glänzenden Erfolg erwarten läßt. Der Anfang ist auf 3 Uhr, der Eintrittspreis auf 25 Cents festgesetzt.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gruetli-Verein Chicago im Exzelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein großes Piknik, für welches die umfassendsten Vorbereitungen bereits getroffen worden sind. So ist namentlich für allerhand Unterhaltung für Jung und Alt durch Veranstaltung eines großen Preiskegelns, Wettschießens, Wettlaufens und anderen Volksspielen, selbstverständlich auch für Gelegenheit zu Tanzbelustigung, gesorgt worden, und die Theilnehmer werden sicherlich angenehme Stunden verleben. Der Gruetli-Männerchor und mehrere andere befreundete Vereine werden das Fest durch Liedervorträge verschönern. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Chicagoer Turn-Bezirk und die vereinigten Chicagoer Turnvereine werden am kommenden Sonntag auf dem Piknik-Platz im Riverview-Park ein großes Volks-, Turn- und Schülerfest veranstalten. Das Preisturnen der Zöglinge wird im Park bereits um 11 Uhr Vorm. beginnen, während nach ein Uhr Nachm. den Kindern durch Preisspiele eine angenehme Abwechslung geboten werden wird. Für den Nachmittag sind Massenübungen der Kinderklassen vorgesehen, welche um vier Uhr ihren Anfang nehmen sollen. Dem Beginn des Festes geht ein Umzug voraus, der sich von der Sozialen-Turnhalle in Bewegung setzen wird. Der Eintritt für Erwachsene ist auf 25 Cents, für Kinder auf 10 Cents festgesetzt.

Eines seiner beliebten Volksfeste feiert der Rheinische Verein am kommenden Sonntag in Brands Park. Am Festausschuß sind die Herren Henry Schneider, Präsident; Rudolf Ende, Sekr.; Ernst Schneider, Schatzmeister; Math. Blesius, Peter Klein, Georg Narkowitsch, Michael Büken und John Cremer, und sie haben ein großes Preiskegeln und Volksbelustigungen aller Art auf das Programm gesetzt, sowie in umfassender Weise dafür gesorgt, daß der rheinische Frohsinn zu seinem Rechte gelangen wird. Die Betheiligung kostet nur 25 Cts.

Der Turnverein LaSalle veranstaltet am kommenden Sonntag in Harms Park, Berteau und Western Ave., ein Schülerfest und Piknik. Den Theilnehmern, ob alt, ob jung, groß oder klein, steht ein schönes Vergnügen bevor, denn der Festausschuß hat in vollem Maße für Belustigungen und Erfrischungen Sorge getragen. Zu den ersteren gehört auch Preiskegeln.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein wird am Sonntag, dem 12. Juli, in Vogels Grove, Harlem und Harrison Ave., Forest Park, sein Piknik abhalten. Belustigungen aller Art sind vorgesehen, Wettlaufen um viele und schöne Preise für Groß und Klein, Jung und Alt. Auch haben befreundete Gesangvereine, wie der Damenchor Lyra, der Westseite Sängerkranz und die Badische Sängerrunde, ihre Mitwirkung zugesagt. Die Damen haben für gutes Essen und Trinken und gute Tanzmusik gesorgt. Das Komite, bestehend aus den Damen Katie Schweig, Präs.; Karoline Mitchel, Anna Vogel, Barbara Fuchsner und Josephine Thannhausen, hat sein Möglichstes gethan, um den Besuchern viel Vergnügen zu verschaffen. Eintritt 25 Cts. die Person.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet am Sonntag, dem 26. Juli, im Eureka-Park sein Piknik, verbunden mit großem Preiskegeln. Das Komite, bestehend aus dem Vereins-Präsidenten Carl Brethauer, Dora Kunze, Emma Frankenhauser, Mathilde Rettenbacher und Sophie Parrmann, wird Alles aufbieten, um den Gästen fröhliche Stunden zu bereiten. Werthvolle Preise sind für die Kegelbahn ausgesetzt, und sonst wird es den Besuchern an fröhlichen Ueberraschungen nicht fehlen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents festgesetzt; Anfang 12 Uhr.

Straßenbahn-Unfall.

Zwei Wagen stoßen zusammen. — 13 Personen verletzt.

Gestern Abend fuhr ein Wagen der Cottage Grove Ave.-Linie in das Hintertheil eines Wagens der 55. Straße-Linie hinein. Dem durch Versagen der Bremse entstandenen Zusammenstoß folgte eine Panik unter den Fahrgästen, von denen 13 verletzt wurden. Die Fenster beider Wagen zerbrachen und die Wagen wurden zum Theil zertrümmert. Die Polizei schaffte die Verletzten theils in ein Hospital, theils in ihre Wohnungen.

Verletzt wurden:

Frau Belle Goldstein, 32 Jahre alt, 4532 Cottage Grove Ave., Schnittwunden.

Frl. Marie Ehlert, 20 Jahre alt, 5944 Carpenter Str., Quetschungen am linken Bein.

Thomas O'Rourke, Motorführer der in nördlicher Richtung fahrenden Car. Quetschungen am Rücken und Schnittwunden.

Frl. Genevieve Hewlings, 21 Jahre alt, 238 53. Str., Quetschungen und Schnittwunden.

A. J. Hewlings, 25 Jahre alt, Bruder von Frl. Hewlings, Schnittwunden.

Frau F. J. Willis, 23 Jahre, 5644 Jefferson Ave.; Schnittwunden; Chicago Hospital.

F. J. Willis, 26 Jahre, Gatte von Frau Willis; Bruch des linken Arms und Schnittwunden; Chicago Hospital.

Frau F. Lessen, 30 Jahre, 336 56. Str.; Bruch der linken Schulter und Schnittwunden. Nach Hause geschafft.

C. H. Stone, 25 Jahre, 4434 Lake Ave.; Quetschwunden und Schnittwunden. Heimgeschafft.

H. H. Lain, 30 Jahre alt, 624 24. Str.; Schnittwunden. Begab sich ohne Beistand nach Hause.

Frau Rose Nellson, 25 Jahre, 4652 Vincennes Ave.; Quetschungen im Gesicht.

E. Brummer, 40 Jahre, 856 Millard Ave.; an der linken Seite verletzt und Quetschungen.

B. Hoffman, 30 Jahre, 533 Marshfield Ave.; Schnittwunden an der Hand.

Unter schwerer Anklage.

Edward Keipper, von der Polizei in Waukesha gesucht, wurde verhaftet.

Edward Keipper, der 23jährige Sohn eines vermögenden Farmers in der Nähe von Waukesha, Wis., der von der dortigen Polizei unter einer schweren Anklage gesucht wird, wurde gestern Abend in der Wohnung seines Bruders, 210 Clybourn Ave., verhaftet. Keipper soll vor mehreren Wochen aus Waukesha geflohen sein, nachdem er in einen Skandal verwickelt worden war. Er erklärte sich bereit, gutwillig nach Waukesha zurückzukehren, und wird von einem Beamten dorthin abgeholt werden. Sein Bruder betreibt an Clybourn Ave. einen Fleischhandel.

Lauter arme Leute.

Sie stellten sich zur gestrigen Verhandlung im Schuldgericht ein.

Der Wirth John Burke, 228 22. Str., behauptete gestern in der Schuldabtheilung des Stadtgerichts, wo er infolge eines Zahlungsurtheils, das ein Zigarren-Großhändler gegen ihn erwirkt hatte, als Zeuge vernommen wurde, daß er einst in Cedar Lake, Ind., Eigenthum im Werthe von $10,000 besessen habe. Die Belastung des Eigenthums sei zwar unbedeutend gewesen, der Gläubiger habe das Land aber doch zum Zwangsverkauf gebracht, und er, Burke, habe alles verloren. Gefragt, ob er Schmucksachen oder eine Uhr besitze, antwortete er, daß er die verpfändet habe. Die Pfandzettel könne er vorzeigen. Jetzt nehme er etwa $10 den Tag ein, früher habe er eine Tageseinnahme von $200 gehabt. Sein ganzer Besitz bestehe in 30 Cents, welche er in der Tasche habe.

Louis Lamparis, 404 W. Madison Str., der nach seiner Vernehmung in der gleichen Abtheilung am letzten Samstag, wie berichtet, verschwand, ehe der Anwalt seines Gläubigers ihm die $12 abnehmen konnte, welche Lamparis unvorsichtiger Weise gezeigt hatte, war gestern wieder vorgeladen.

„Was haben Sie mit den zwölf Dollars gemacht, welche Sie vor acht Tagen hatten?" fragte der Anwalt.

„Die habe ich meiner Frau gegeben."

„Haben Sie Schmucksachen?"

„Nie gehabt," war die Antwort.

„Wie viel Geld haben Sie bei sich?" war die nächste Frage.

„Sieben Cents."

Die Klage wurde abgewiesen.

John Sundholm, 5955 Elizabeth Str., schuldete dem Eisenwaarenhändler John F. Chalstrom, 59. und Aberdeen Str. $29.75, laut Zahlungsurtheil. Gestern sollte er über seine Vermögensverhältnisse Auskunft geben. Auf dem Zeugenstand machte er es sich bequem und hatte dabei gewohnheitsmäßig die rechte Hand in die Westentasche gesteckt. Plötzlich hörte G. F. Anderson, der Anwalt seines Gläubigers, Sundholm mit Geld klimpern.

„Wie viel Geld haben Sie in der Tasche?" fragte er sofort.

Wohl oder übel mußte der Zeuge das Geld hervorholen. Es waren $28.75.

„Haben Sie nicht noch einen Dollar?" wurde er jetzt gefragt.

„Nein," war die ärgerliche Antwort, und dann mußte Sundholm die $28.75 an den Manichäer abladen.

Vermählungsfeier.

Dr. Wallace Burroughs, ein bekannter Arzt der Westseite, und Fräulein May Agnes Quilter wurden gestern Abend im Hause des Schwagers des Bräutigams, G. H. Lane, 3644 Prairie Ave., getraut. Dr. Burroughs wohnt im Hause 807 N. Fairfield Ave. Er ist 35 Jahre alt, seine junge Frau ist 13 Jahre jünger. Das Paar macht eine Hochzeitsreise nach dem Yellowstone Park und wird am 1. September in die Wohnung 807 N. Fairfield Ave. zurückkehren.

Die Kriegsartikel.

Inspektor McCann verlas sie den Wirthen in seinem Bezirk.

Auf Veranlassung von Chef Shippy hatte Polizeiinspektor McCann auf gestern Abend 78 Wirthe und Konzerthallen-Besitzer aus dem Desplaines Str.-Bezirk zu sich entboten, um ihnen abermals die Kriegsartikel zu verlesen. Er sagte den Herren, er werde in Zukunft strengstens darauf sehen, daß kein Wirth Frauenzimmer ohne Herrenbegleitung in seinem Lokal dulde, sowie daß kein Wirth sog. „Animir-Mamsells" halte, denen er Kommission für durch ihre Hilfe verkaufte Getränke bezahlt. Des Ferneren sagte der Inspektor, jeder Wirth, der nicht prompt um 1 Uhr des Morgens schließe oder des Sonntags nicht die Vorderthür geschlossen und die Vorhänge herabgelassen hätte, könne gewärtig sein, daß seine Lizens widerrufen wird.

Frau verunglückt.

Stieg von der Straßenbahn und wurde überfahren.

Frau Agnes Menseau, 2407 Grand Ave., stieg gestern Abend mit ihrem Säugling vom vorderen Ende eines Wagens der Grand Avenue-Linie. Als der Wagen dann in Western Ave. einbog, wurde die Frau vom hinteren Ende getroffen und gegen einen eisernen Zaun geschleudert. Das Kind blieb unversehrt, während die Mutter innerlich lebensgefährlich verletzt wurde. Die Polizei schaffte sie heim.

Frau Annie Ritter, 700 Milwaukee Ave., stürzte gestern Abend die Hintertreppe ihrer Wohnung rücklings hinunter und trug innerlich Verletzungen und einen Bruch des linken Beines davon. Sie wurde von der Polizei ins St. Mary-Hospital gebracht.

* Herr und Frau Philipp Hesse, 7120 Eggleston Ave., haben die Verlobung ihrer Tochter Laveta mit Hrn. Earle W. Grover angezeigt. Die Hochzeit soll am 15. Juli im Hesse'schen Hause gefeiert werden. Herr Grover wohnt im Hause 6945 Stewart Ave.

*Vor dem Fleischerladen von Peter Kaiser, 337 North Ave., wurde gestern Abend der 11 Jahre alte Leo Clibis, 468 Sedgwick Str., von einer Kaiser gehörigen Bulldogge in die rechte Wange gebissen. Der Hund ist anscheinend nicht toll, wird aber mehrere Tage beobachtet werden.

In Lebensgefahr.

Beim Baden von Krämpfen befallen, aber gerettet.

Der 24jährige Richard Blondell, Nr. 267 Webster Ave., versuchte gestern Nachmittag von dem am Fuße der 25. Str. gelegenen Badestrande aus ein 500 Fuß vom Ufer entfernt treibendes Floß schwimmend zu erreichen. Er hatte sich bis auf etwa 30 Fuß dem Ziel genähert, als er, anscheinend von Krämpfen befallen, einen gellenden Hilferuf ausstieß und untersank. Der 19jährige Harold Polkowski, Nr. 3117 Morgan Str., der auf dem Flosse stand, stürzte sich in den See, schwamm nach der Unfallsstätte, tauchte, packte den Ertrinkenden und brachte den Bewußtlosen auf das Floß, wo er dann selbst, gänzlich erschöpft, zusammenbrach. Inzwischen hatten Polizisten in einem Boote das Floß erreicht. Sie befreiten Blondell, indem sie ihn hin- und herrollten, vom größten Theil des geschluckten Wassers und veranlaßten seine Ueberführung nach dem Mercy-Hospital. Unterwegs kam er wieder zu sich und nannte ihnen seine Adresse. Er wird voraussichtlich genesen. Sein Retter hatte sich schnell erholt.

Ein Opfer des Sees.

Gestern Nachmittag wurde von Joseph Cote, dem Kapitän der Barkasse Hausler, eine Leiche geborgen, die für die des [illegible]jährigen Joseph Sachsel, Nr. 2436 Clarendon Ave., gehalten wird. Sachsel hatte am 15. April mit seinem 19jährigen Neffen Arthur Freund eine Bootfahrt unternommen. Es erhob sich ein Sturm. Das Boot kenterte. Die Insassen ertranken. Vor 6 Wochen fand man Freund's Leiche. Die gestern in der Nähe der mit dem Sanitarium im Lincoln Park verbundene Mole aus dem See gefischte Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1412 Wrightwood Ave. geschafft worden.

Ungebetene Gäste.

In Abwesenheit der Familie drangen gestern früh Einbrecher in J. J. O'Briens Wohnung, 31. Straße und Berkeley Ave., Berwyn, und stahlen einen Teppich im Werthe von $75, sowie Tafelsilber im Werthe von $100. Sie haben sich und ihre Beute in Sicherheit gebracht. Einer der Diebe hat seinen Rock am Thatorte zurückgelassen. Er befindet sich jetzt in den Händen der Polizei.

Brick-Häuser
für 2 Familien
$400 baar.
Rest monatlich wie Miethe.

Nur noch einige dieser Häuser, im Preise von $4150 aufwärts. Große Lotten — alle Zimmer hell. Moderne Einrichtungen, Bad, heißes Wasser, Hartholz-Fußböden, Zement-Seitenwege etc., alles vom besten und billiger als Ihr selbst bauen könnt. Seht sie Euch an. Unser Agent ist Samstag und Sonntag Nachmittag in unserer Zweigoffice, 1452 Clybourn Ave.

KOESTER & ZANDER
69 DEARBORN ST CORNER RANDOLPH ST.

saso

Angeblicher Briefmarder.

Nicholas Metz läuft der Polizei in die Finger.

In der Person von Nicholas Metz glaubt die Polizei den Mann erwischt zu haben, der seit 3 Monaten in verschiedenen Hotels an Reisende gerichtete Briefe gestohlen hat. Detektives verhafteten ihn gestern, als er aus dem Stratford Hotel kam. Der von der Polizei und der Postbehörde seit 3 Monaten Gesuchte pflegte in ein Hotel zu kommen und nach den Briefen eines Reisenden zu fragen, dessen Namen er im Register gesehen hatte. Die Briefe enthielten häufig Checks, die der Mann zu Geld gemacht haben soll. Ein Angestellter des Optikers L. Manasse, 88 Madison Str., erkannte in dem Gefangenen auf der Hauptwache einen Mann wieder, der am 15. Mai einen Check über $100 verausgabte. Der Check soll einem an einen Gast des Palmer House gerichteten Briefe entnommen gewesen sein. Metz oder ein ihm sehr ähnlicher Mann bezahlte am genannten Tage in dem Optikerladen eine Kleinigkeit mit dem Check.

W. H. Hoops & Co., 11 Monroe Str., haben am 22. Mai gleichfalls einen Check von $100 vermuthlich demselben Mann gewechselt, und dasselbe berichten noch drei andere Firmen. Metz wird vorläufig in Untersuchungshaft bleiben. Er sagt, er sei verheirathet und wohne in Chicago, will aber seine Wohnung nicht angeben. Er behauptet, seine Verhaftung beruhe auf einem Irrthum, einflußreiche Freunde würden ihm bald zu Hilfe kommen.

Mandel Brothers Economy Basement

Große Juli-Räumung in dem Sparsamkeits-Basement

Dieser größte aller Verkaufs-Ereignisse, den Chicagoer Käufer kennen, beginnt Montag, den 29. Juni 1908 — er übertrifft alle ähnlichen Verkäufe an großen Sortiment u. niedr. Preisen.

Das Basement wird der geschäftigste Theil dieses Ladens während dieses Verkaufs sein; jeder Gang den Räumung-Verkaufs-Sortimenten zu Räumungspreisen gewidmet, Tische mit ungeheuren Quantitäten moderner Waaren gefüllt, mit denen ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise geräumt werden wird.

Jedes Fenster an der Wabash Ave., jedes Fenster an der State Str. und jedes Fenster an der Madison Str.—38 im Ganzen—mit Waaren von unseren Räumungs-Sortimenten gefüllt, und wenn Ihr sie beim Vorbeigehen besichtigt, werdet Ihr die größte Ausstellung von Waaren zu billigen Preisen in Amerika sehen.

Die Juli-Räumung — Hüte, Blumen
50c für reguläre 1.95 garnirte Hüte.
50c für reguläre 2.95 garnirte Hüte.
$1 für reguläre 3.75 garnirte Hüte.
$1 für reguläre 4.50 garnirte Hüte.
$2 für reguläre 5.50 garnirte Hüte.
$2 für reguläre 7.50 garnirte Hüte.
25c für 95c garnirte Kinder-Hüte.
25c für 1.50 garnirte Kinder-Hüte.
50c für 2.50 garnirte Kinder-Hüte.
50c für 3.50 garnirte Kinder-Hüte.
$1 für 3.95 garnirte Kinder-Hüte.
$1 für 4.75 garnirte Kinder-Hüte.
25c für 75c Streamer Hüte für Kinder.
25c für 95c Stroh Bonnets für Kinder.
25c für reguläre 50c ungarnirte Hüte.
25c für reguläre 1.25 ungarnirte Hüte.

Der Juli-Räumung — Verkauf von Suits, Coats und Lingerie Kleider

Geschneiderte Suits
3.00 für 12.75 schneidergemachte Suits.
6.75 für $20 Suits vom Main-Dept.
9.75 für $25 gestreifte Panama Suits.
3.95 für $15 schneidergemachte Wasch-Suits.

Cloth- und waschbare Skirts
$1 für 2.50 Plaid und karrirte Skirts.
75c für 1.50 Indian Head Skirts.
2.95 für $5 Panama Walking Skirts.
3.75 für 7.50 Tuch Walking Skirts.
$1 für 1.50 Indian Head Skirts.

Cloth- und Seide-Jackets
$1 für 3.50 Tuch-Jackets für Damen.
1.75 für 12.50 Tan Covert Jackets.
1.95 für 3.50 Spitzen-Coats für Damen.
2.50 für 6.75 fancy Mixture Coats.
3.75 für $10 Broadcloth Jackets.
3.95 für $10 volle Länge Regenröcke.
$1 für $5 Full Box Covert Jackets.
$5 für 8.50 seidegefütterte Seide-Coats.
1.95 für $5 Broadcloth Jackets.
2.75 für $4 gestreifte Wasch-Coats.
3.50 für $5 weiße und gestreifte Coats.
7.50 für 11.75 lange Seide-Coats.

Geschneiderte waschbare Suits
$6 für 8.50 Wasch-Suits, alle Farben.
3.95 für $5 Butterfly Wasch-Suits.
2.95 für $5 gestreifte Wasch-Suits.
3.95 für $5 geschneiderte Wasch-Suits.

Lingerie-Kleider usw.
3.75 für $5 Lingerie-Kleider.
2.50 für $5 Tan Lingerie-Kleider.
2.50 für 5.75 fancy Lawn-Kleider.
3.95 für $5 betupfte Jumper-Kleider.
$5 für 8.75 karrirte Seide-Jumpers.

Die Juli-Räumung von Kleidungsstücken für Misses und Mädchen.
1.95 für $3 Jumper-Kleider für Misses.
$3 für $5 wollene Sailors für Kinder.
2.50 für $5 Reefers für Kinder.
3.75 für 7.50 Serge-Reefers für Mädchen.
3.95 für $5 Wasch-Suits für Misses.
98c für 1.25 Waschkleider für Kinder.

Die Juli-Räumung — Spitzen, u. s. w.
5c für 10c Filet Spitzenbänder, weiß, cream.
35c für 75c Allover-Spitzen, Oriental Filet.
25c für 38c franz. u. deutsche Val. Spitzen.
10c für 15c Clunt Edges und Einsätze.
3c für 5c waschb. Spitzen u. Torchon-Spitzen.
55c für 1.10 franz. u. deutsche Val. Spitzen.
5c für 8c Everlasting Spitzen, bis zu 3 Zoll.
10c für 15c Einsätze, Cream und weiß.
10c für 15c waschb. Spitzen, für Sommerkleider.
38c für 75c Irish Lace Medallions, Appliques.
12½c für 19c Linnen Spitzenenden, Einsätze.
5c Yard für 10c Appliques, in weiß u. cream.
15c für 25c Appliques, Bänder und Spitzen.
10c für 15c schwarze Einsätze für Waists.
10c für 25c oriental. Spitzen, 4 Zoll breit.

Die Juli-Räumung — Waists, Unterröcke, Jumpers
25c für 75c weiße u. farbige Lawn-Waists.
50c für 85c weiße Lawn-Waists.
78c für 1.25 Stickerei besetzte Waists.
$1 für 1.95 spitzenbesetzte Waists.
2.95 für reguläre 4.25 Seide-Waists.
3.95 für reguläre 5.95 Netz-Waists.
5.95 für 7.50 schwarze Netz-Waists.
3.45 für reguläre 5.95 Prinzeß-Waists.
2.95 für reguläre 4.95 Jumper Kleider.
1.50 für reguläre $3 Jumper-Kleider.
58c für 95c farbige geschneiderte Waists.
3.45 für 5.95 seidene Unterröcke.
1.68 für 1.95 Heatherbloom Unterröcke.
$1 für 1.50 schwarze Sateen-Unterröcke.
1.35 für 1.75 schwarze Sateen-Unterröcke.
38c für 68c Gingham-Unterröcke.
1.50 für 2.25 Taftina-Unterröcke.
1.95 für 2.95 Heatherbloom-Unterröcke.

Die Juli-Räumung — Schmucksachen
10c für 25c und 50c fancy Hutnadeln.
15c jede für 25c Crystal Hutnadeln.
12c für 25c und 50c farbige Halsketten.
12c für 25c Perlmutter und blaue Ketten.
12c für reguläre 25c Schleier-Nadeln.
15c für 25c und 50c Fancy Broschen.
10c für reguläre 19c Haar-Barretten.
10c für reguläre 25c Buckle Nadeln.
10c für reguläre 25c Scarf Pins.

Der Juli-Räumung — Verkauf gestricktes Sommer-Unterzeug
9c für 15c Vests, niedriger Hals, ärmellos.
12½c für extra und regul. Größe Vests.
15c für 25c Fancy besetzte Vests.
19c für 35c handgehäkelte Vests.
35c für 50c Umbrella Union Suits.
59c für 1.25 Suits, gebrochene Partien.
75c für 1.25 Union Suits, niedriger Hals.
21c für Umbrella Beinkleider für Damen.
39c für feine 65c Vests und Beinkleider.
19c für 25c ganz weiße Lisle Vests.
12½c für 25c Umhänge mit langen Aermeln.
35c für Arnold's bekannte 65c Beinkleider.
29c für 50c Sea Island Unterzeug.
38c für 50c Elastic Seam Jean Beinkleider.
25c für 38c kühles Sommer-Unterzeug.
75c für 1.25 gerippte Union Suits.
29c für 50c Mesh Hemden und Beinkleider.
35c für 50c blau gestreiftes Unterzeug.

Der Juli-Räumung — Verkauf Notions
2c für aufwärts bis zu 25c fancy Hutnadeln.
2c für 5c Nähseide, 100 Yards.
5c per Paar für 10c Schweißblätter.
10c für 18c Haar-Rollen, alle Farben.
39c für 50c angekleidete Rag-Puppen.

Die Juli-Räumung — Strumpfwaaren
12½c für 35c fancy Männerstrümpfe.
12½c für 25c fancy Socken für Babies.
15c für 25c schwere gerippte Knabenstrümpfe.
12½c für 25c lohfarbige Kinderstrümpfe.
12½c für 25c farbige Damenstrümpfe.

Die Juli-Räumung — Damen-Schuhe
1.60 für 2.50 bis 3.50 schwarze niedr. Schuhe.
1.60 für 2.50 bis 3.50 lohfarb. niedr. Schuhe.
$1 für 2.50 Patentleder Slippers.
$1 für 1.50 lohfarb. Canvas niedr. Schuhe.
75c für einz. Schuhe, Oxford Slippers.

Die Juli-Räumung — Handschuhe
65c für 1.25 seidene Handschuhe.
39c für 75c lange Lisle Handschuhe.
19c für reguläre 35c Lisle Handschuhe.
39c für 75c Milanese Lisle Handschuhe.
15c für 25c weiße Taffeta Handschuhe.

Der Juli-Räumung — Verkauf Korsets
59c für $1 Korsets, weiß u. Drab.
49c für reguläre $1 kurze Hüften Korsets.
85c für reguläre 1.50 Batiste Korsets.
19c für reguläre 50c Tape Girdles.
12c für 19c Puff Waists für Kinder.

Der Juli-Räumung — Verkauf einfache und Novelty Seide
18c für 35c weiße japanische Waschseide.
28c für 50c 27-zöllige weiße Waschseide.
28c für 50c Novelty Waschseide.
28c für 50c 24-zöllige bedruckte Foulards.
28c für 50c rauhe Pongee-Seide.
33c für 50c farbige Crepe de Chine.
35c für 58c farbige Chiffon-Taffeta.
38c für 58c Shadow Check Louisine.
38c für 68c Croß Country gestreifte Taffeta.
38c für 58c Shirt-Waist-Seide.
38c für 68c Montone gestreifte Taffetas.
25c für 38c bedruckte Pongee-Seide.
28c für 50c 27-zöllige weiße Waschseide.
28c für 50c weiße Kleider-Taffeta.
33c für 50c reinseid. schwarze Crepe de Chine.
38c für 58c schwarze Messaline Satin.
38c für 58c schwarze Kleider-Taffetas.
38c für 58c schwarze Shadow Check Louisine.
38c für 58c schwarze wasserdichte Waschseide.
50c für 75c schwarze Peau de Cygne.
38c für 58c schwarze Peau de Cygne.
28c für 50c gestreifte Waschseide.

Die Juli-Räumung — Kleiderstoffe
12½c für 35c Stoff-Rester.
19c für 50c Kleiderstoff-Rester.
29c für 75c Kleiderstoff-Rester.
39c für $1 Kleiderstoff-Rester.
29c für 50c schwarze Stoff-Rester.
39c für 1.00 schwarze Stoff-Rester.
55c für $1 schwarze reinwollene Panamas.
65c für $1 feine englische Mohair.
45c für 65c reinwollene Cream Serge.
55c Yard für $1 navy-blaue Panamas.
65c für 85c Shadow gestreifte Taffeta.
95c für 1.50 Chiffon Broadcloth.
50c für 1.00 schwarze Sturm Serge.

Die Juli-Räumung — Muslin-Unterröcke, Korset-Bezüge
38c für 58c weiße Spitzen-Unterröcke.
68c für 85c Stickerei- und Spitzen-Unterröcke.
1.25 für reguläre 1.50 Unterröcke.
50c für 75c einfache Tuck Unterröcke.
58c für reguläre 75c weiße Unterröcke.
$1 für 1.50 besetzte Unterröcke.
25c für 35c kurze weiße Skirts.
38c für 50c kurze weiße Skirts.
38c für 58c Slipover Nachtgewänder.
58c für 75c Slipover Spitzen-Gewänder.
68c für 75c spitzenbesetzte Gewänder.
50c für 85c Combination Suits.
$1 für 1.50 Combination Suits.
85c für 1.15 Combination Suits.
25c für 50c extra Größe Beinkleider.
25c für 35c Stickerei-Beinkleider.
29c für 38c Stickerei-Beinkleider.
38c für 50c Umbrella Stickerei-Beinkleider.
50c für 75c Isabella Beinkleider.
50c für 68c extra Größe Beinkleider.
15c für 25c Spitzen Korset-Covers.
22c für 29c Spitzen Korset-Covers.

Die Juli-Räumung — Männer-Kleider
1.90 für 3.50 blaue Serge Coats.
55c für $2 blaue Serge-Westen für Männer.
1.50 für 2.00 Outinghosen für Männer.
$1 für $2 fancy Waschwesten für Männer.
$6 für reguläre $12 Outing Anzüge.

Die Juli-Räumung — Knaben-Kleider
21c per Paar für 50c Kniehosen für Knaben.
29c jetzt für 75c Wasch-Anzüge für Knaben.
55c für reguläre $1 Waschanzüge für Knaben.
90c für $2 Worsted Anzüge, 3 bis 8 Jahre.
4.50 für $8 Cassimere-Anzüge für Jünglinge.

Die Juli-Räumung — Männer-Trachten
35c für 75c Negligeehemden für Männer.
69c für 1.25 Negligeehemden für Männer.
55c für 95c Negligeehemden für Männer.
19c für 35c seid. Halstrachten für Männer.
8c für 25c waschbare Halstrachten.

Die Juli-Räumung — Leinen, Handtücher
80c für $1 gebleichten Satindamast.
45c für 60c rahmfarb. Tafeldamast.
10c für 15c gesäumte Huck Handtücher.
14c für 20c schwere Huck Handtücher.
6c für 9c gesäumte Huck Handtücher.

Die Juli-Räumung — Beste Rugs
50c für 1.00 Jap Matting Rugs, 3 bei 6 Fuß.
$1 für 1.50 Velvet Rugs, 27 bei 54 Zoll.
2.95 für 4.00 Axminster Rugs, 36 bei 72.
6.25 für 9.50 nahtlose Bruss. Rugs, 6 bei 9.
10.75 für $15 Bruss. Carpet Rugs, 9 bei 12.

Die Juli-Räumung — Gardinen und Artikel zum Polstern
5c für 25c Swiß, Madras Silkoline.
8c die Yard für 15c Gardinen Swisses.
7c die Yard für 12½c farbige Madras.
9c für artistische 18c Cretonnes.
3c jede für ausziehbare Messingstangen.
22c für Ruffled Muslin-Gardinen.
15c für 50c Irish Point Thür Panels.
25c für 75c Irish Point Thür Panels.
5c für Rester, 25c Ruffled Netz.
5c für reguläres 10c Gardinen-Scrim.
85c für aufwärts bis 1.75 Odd Portieren.
25c für vollständige Opaque Fenster-Rouleaux'.
18c für 30c französische Taffetas etc.
25c für 35c geblümtes Upholstery Denim.
15c Yard für 25c geblümten Burlap.
50c für $1 Damast und Velour Squares.
85c für 1.50 Tapestry Couch-Decken.
50c für 1.00 Tapestry Couch-Decken.
75c für 1.25 Battenberg Gardinen.
95c für 1.50 Nottingham Gardinen.

Die Juli-Räumung — Porzellan u. s. w.
10c für 20c österr. Porzellan Kuchenteller.
15c für 25c österr. Porzellantassen u. Untertass.
25c für 50c Mayonnaise Dish, Teller.
35c für 50c österr. Porzellan Beeren-Bowls.
10c für 25c japan. Theetassen u. Untertassen.
25c für 50c Porzellan Zucker und Cream Sets.
25c für 50c österr. Frucht Bowls.
35c für 60c österr. Haar-Receivers.
39c für 75c glasirte Kunst-Jardinieren.
40c Dtzd. für 50c dünne Wassergläser.
60c Dtzd. für 75c Wassergläser graviert.
60c Dtzd. für 75c Sherbetgläser mit Henkel.

Die Juli-Räumung — Rester von Waschstoffen und Bettzeug
3c für 8c waschbare Suiting-Rester.
3c für Rester von den besten Kleider-Prints.
3c für kurze Längen Kleider-Batistes.
5c die Yard für Standard Schürzen-Ginghams.
5c für Leslie Organdies, Floral.
5c für aufwärts bis 15c Dimities und Lawns.
9c für Arnold's 18c Beetled Dimities.
9c für 25c Drapery-Rester, 36 Zoll breit.
3c für 7c Glove-Finish Cambric, 25 Zoll breit.
9c für 35c Tissue und Voile Rester.
17c für 28c gebleichte Sheetings, 9—4.
5c für aufwärts bis 15c Longcloths, 36-zöllig.
15c für Arnold's 25c Jacquard Madras.
50c für 75c gebleichte Sheets, 81x90.
35c für ungebleichte gesäumte Sheets.
12½c für 25c weiße Stickerei Swisses.
5c für beschmutztes Longcloth, kurze Längen.
59c für 81x90 Linnen-Finished Sheets.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Am Grabe Clevelands.

Am Frühabend, im Lichte der scheidenden Sonne, hat man Grover Cleveland zu Grabe getragen; zu der Stunde, da die Abendglocken läuten und schrille Pfeifen verkünden: die Arbeit ist gethan, hat man ihn still in die Grube gesenkt. Jetzt ruht er neben seinem ältesten Kinde in dem alten Friedhof von Princeton, dessen Gedächtnißtafeln und Grabinschriften historische Erinnerungen wecken, und bald wird sein Hügel epheubedeckt sein wie der neben ihm und die der anderen Präsidenten der alten Universität Princeton, die dort begraben liegen. Sein Leib wird bald zu Staub geworden sein, allen anderen gleich, und „unidentifizirbar.“ Auch seine Ruhestätte wird sich in nichts unterscheiden von den umgebenden und den Tausenden und Millionen Gräbern im Lande, es sei denn durch größere Schlichtheit und Bescheidenheit. Denn einfach und bescheiden wird sie, so lange Menschen leben, denen seine Wünsche Gebot sind, sein.

Aber nach diesem einfachen bescheidenen Grab werden in kommenden Jahren ungezählte Tausende ihre Schritte lenken, denn auf seinem schlichten Stein wird ein Name stehen, der fortklingen und dessen Klang zunehmen wird an Reinheit und Kraft. Und es mögen, ja es werden Zeiten kommen, da aus allen Theilen des großen Landes die Gedanken von Millionen hinfliegen werden zu dem stillen Grabe im Friedhof zu Princeton, N. J.: Grover Cleveland — wir brauchen einen Mann Deiner Art! Sein Name wird fortleben, sein Wesensbild wird klarer hervortreten, wie die Jahre vergehen; er wird einen wichtigen Platz in der Geschichte seines Volkes einnehmen und im Tode großen Einfluß auf des Volkes Denken und Handeln ausüben.

* * *

Es ist etwas Eigenartiges um diese Grablegung Clevelands. Sie vollzog sich einfach, ernst und würdevoll, im Einklang mit dem Wesen des Todten. Sie sollte das einfache Zurruhebetten des einfachen Bürgers sein, der nach mühe- und kampfreichem Leben im öffentlichen Dienst ein Jahrzehnt lang nur darauf hinarbeitete, sich die Bezeichnung „ein guter Bürger“ zu verdienen. Nur Freunde sollten kommen, dem einfachen Bürger das letzte Geleit zu geben; jede amtliche Betheiligung, jedes amtliche Gepränge war ausgeschlossen. Man hat dem Wunsche der nächsten Angehörigen, in dem sich unzweifelhaft der letzte Wunsch und Wille des Verblichenen widerspiegelt, Rechnung getragen. Nichts Amtliches geschah, dem Todten besondere Ehre zu erweisen; persönliche Freunde und Verehrer nannten sich sämmtliche Theilnehmer, und nur ihren persönlichen Gefühlen folgend waren sie gekommen. Und dennoch! Aus den Berichten über die Beerdigung Clevelands weht es Einen an, als sei da etwas Störendes gewesen, etwas, das da nicht hineinpaßte und nicht hingehörte. Und wie ein Mißton klingt's heraus — eine große schwere Frage scheint unausgesprochen über dem ganzen Vorgang zu liegen. Der Cleveland'sche Geist beherrschte nicht vollständig die Grablegung Clevelands; etwas ihm Fremdes war da, etwas, das störte, trotz all der Mühe, die jeder der Anwesenden sich gegeben haben wird, nur Privatmann, trauernder persönlicher Freund zu sein. Was war es?

Der Präsident war da, und das hatte allerdings den streng privaten Charakter der „Beerdigung“ etwas beeinträchtigt. Denn zum Schutze der Person des Präsidenten war nicht nur eine Anzahl Geheimpolizisten mitgekommen, deren vier im Leichenzug dicht hinter dem Wagen des Präsidenten fuhren; den lebenden Präsidenten vor „möglichen“ Gefahren zu schützen, hatte man es auch für nothwendig erklärt, Bundes- und Miliztruppen aufzubieten und auf dem Wege vom Trauerhause nach dem Friedhofe aufzustellen. Die Wittwe des Verstorbenen, bezw. dieser selbst, früher zu Lebzeiten, hatte sich jegliche militärische Betheiligung verbeten, und es mag der Wittwe große Ueberwindung gekostet haben, schließlich ihre Zustimmung zu der Truppenaufstellung zu geben. Sie that das auch nur auf die Vorstellung hin, daß es unerläßlich nothwendig sei, den Präsidenten des Landes mit einer passenden Leib- und Schutzwache zu umgeben. So mußte der Leichenzug, dem Wunsche und dem Wesen des Todten zum Trotz, durch eine Truppenkette hindurch sich zum Friedhof bewegen — aber das war's nicht. Daß man von der Anwesenheit der Truppen bei der Leichenfeier weiß, das kann nicht der Grund sein, weshalb dem Leser der Berichte darüber etwas so Fremdes daraus entgegenweht, daß ihm das Ganze fast erscheinen will wie ein stummes Ringen zweier ganz verschiedener Kräfte und Geistesrichtungen. — —

* * *

Was mag die Wittwe Clevelands wohl bei sich gedacht haben, als ihr vorgestellt wurde, daß sie der Sicherheit des Präsidenten halber auf die Erfüllung ihrer und „seiner“ (des Todten) Wünsche verzichten müsse? War's denn „damals“ auch so? Würde „er“ —Cleveland — ebenfalls darauf bestanden haben, eine starke militärische Leibwache mitzubringen, bezw. Andere darauf haben bestehen lassen? Die Frage mag ihr selbst in ihrer Trauer ein leises Lächeln abgerungen haben — nein, nein — Cleveland würde sich bei einer solchen Gelegenheit und unter solchen Umständen ganz gewiß nicht mit Truppen umgeben haben, und noch viel weniger gegen seinen Wunsch haben umstellen lassen — und doch war der Präsidentenmord auch damals schon nur zu gut bekannt; Lincoln war ja schon lange todt, aber Präsident Garfield war erst im Jahre 1881 der Kugel eines enttäuschten, rachsüchtigen Politikers und Aemterjägers zum Opfer gefallen, und Haß wurde Cleveland während seiner Amtszeiten genug entgegengebracht, Rache wurde ihm oft genug geschworen.

Roosevelt aber ist der „Abgott seines Volkes.“ Die geschwollenen Reichen, Trustkönige und Eisenbahnmagnaten sollen ihn zwar hassen, wie der Böse die hehre Tugend, der reißende Wolf den getreuen Wächter haßt — aber die schießen nicht und werfen auch keine Bomben. Und dennoch — Wie verschieden sie doch sind; wie anders, so ganz anders der Todte doch war, als der Lebende! — und das ist's: Roosevelt **selbst** brachte das Fremde hinein in den Tag von Princeton — nicht das Militär, das ja gewissermaßen nur Wirkung war und zu ihm gehörte —; und nicht seine Person: sein Geist war es, der nicht dahin gehörte; die von ihm vertretene und geführte Geistesart und -Richtung ist die eine der ringenden Mächte — ihr Gegner ist die Cleveland'sche Lebens- und Weltauffassung und Politik.

* * *

Cleveland war ein echter Demokrat. In **seiner** demokratischen Republik war kein Platz für so etwas wie Militarismus. Er legte zwar den Grund zu der neuen Flotte, es wäre aber undenkbar gewesen, daß eines seiner Kabinettmitglieder sich eines ersten Schrittes, die Ver. Staaten zu einer Militärmacht ersten Ranges zu machen, hätte rühmen dürfen. Während seines zweiten Termins stellten sich die Flottenausgaben auf rund $37,000,000 das Jahr — heute sind sie auf rund $115,000,000 angewachsen. Die Republik war aber unter seiner Leitung mindestens ebenso angesehen und gefürchtet, wie sie heute ist. Ja mehr: Eine scharfe „Note“ genügte, das stolze Großbritannien in dem Streitfalle mit Venezuela zu schnellem Rückzuge zu veranlassen, und es fiel zu Clevelands Zeiten keinem halbwegs ernsthaften Menschen ein, von einer ausländischen Gefahr für das Land zu reden. Jetzt haben wir eine starke Flotte und Herr Roosevelt schwärmt für den dicken Knüppel, das Säbelrasseln scheint sein höchstes Pläsir; und wer ihm als Vollmensch gelten soll, muß mindestens einmal als Kuhjunge tüchtig mit dem Revolver geknallt, Löwen gejagt oder viele Hasen geschossen oder in einem Faustkampf und dergleichen von seinem oder anderer Blut vergossen haben. Seine Rede trieft von Männlichkeit, Furchtlosigkeit und dem Lobe frischen kühnen Wagemuthes — und es soll ja gar keinen Augenblick bestritten werden, daß er persönlich diese Eigenschaften in hohem Grade besitzt und es ein edles und patriotisches Ziel ist, sie dem heranwachsenden Geschlecht einzuflößen.

Aber es scheint so, als machten die schönen Worte wenig **guten** Eindruck und auch, als würde die Republik zur Zeit im Auslande, trotz ihrer großen Panzerflotte, weniger respektirt, als da sie militärisch schwach war, wie zu Clevelands Zeiten — mußte doch Herr Roosevelt letztes Jahr wegen der ganz geringfügigen San Franziskoer Krawalle bei den Japanern beinahe um Geduld und Nachsicht betteln. Und heute hat unsere Schlachtflotte zwar durch die Pazifikfahrt gezeigt, daß sie recht gut schwimmen kann, und die Schießübungen in der Magdalena Bai sollen glänzend ausgefallen sein, aber heute wird eindringlicher als je behauptet, daß das Vaterland in Gefahr sei, und heute fordert man nicht mehr nur eine große Verstärkung (Verdoppelung) der Flotte, heute wird auch die Heranbildung eines großen Landheeres als unerläßlich nothwendig hingestellt.

* * *

Die Nation hat seit Clevelands Scheiden aus dem Weißen Hause gewaltig zugenommen an Reichthum und Volkszahl. Sie sollte kräftiger und selbstbewußter sein als je zuvor — statt dessen scheint sie ängstlich geworden, eine Art hysterische Gespensterfurcht hat sie befallen und überall wittert sie Feinde — wenigstens sofern man unter „der Nation“ die das Wort führenden Leute oder Kreise versteht. Man will die Nation mit einem militärischen Schutzwall umgeben, wie man den Präsidenten Roosevelt bei der Beerdigung seines todten Gegenfüßlers mit einer waffenstarrenden Schutzmannschaft umgab. Drohen ihr Gefahren von Außen? Doch kaum mehr als in dem friedlichen Princeton auf dem Wege von Clevelands Sterbehaus zum Friedhof auf den Präsidenten lauerten. Sollte sie aber doch in Gefahr sein, dann wäre das die Schuld der herrschenden politischen Richtung, die man wohl als Rooseveltismus bezeichnen kann, denn der spanische Krieg brachte sie in's Rollen und zur Herrschaft und daß er den spanischen Krieg für unvermeidlich hielt und vorbereiten half, dessen hat Herr Roosevelt sich selber gerühmt.

Auf den spanischen Krieg folgte der Unterjochungskrieg gegen die Philippiner und dann kam „Panama“. Wenn der Löwe Blut geleckt hat, giert er nach mehr, und wenn er fühlt und sieht, wie seine Muskeln schwellen und seine Tatzen kräftiger werden, erst recht. Es ist eigentlich ein kleines Wunder, daß auf Panama nicht schon eine weitere „Mehrung des Reichs“ und damit Verminderung der Sicherheit folgte; aber was nicht ist, mag noch werden.

Es mag auch wieder ganz anders werden. Herr Roosevelt geht in Bälde nach Afrika, dort den wilden Löwen, das Nilpferd und Elephanten zu jagen, und ein Anderer wird Präsident sein. Und der Geist und das Beispiel Clevelands werden uns lebendig bleiben. Das stille Grab im Friedhof zu Princeton wird allen, die es befragen, verkünden, daß es eine Kraft gibt, die mehr vollbringt und stärker ist und besser schützt als Panzer, Säbel und Kanonen. — —

Nachfolge in der Präsidentschaft.

So lange die Vereinigten Staaten von Amerika bestehen und Präsidenten erwählen, ist einmal ihre Präsidentschaft auf zwei Augen gestanden. Es war Anno 1885, im ersten Jahre von Grover Clevelands erstem Termin, daß der in der Geschichte des Landes einzig dastehende Fall eintrat. Wäre Cleveland damals gestorben, so hätte es keinen unmittelbaren gesetzlichen Nachfolger für ihn gegeben. Auch keinen zweifellos gesetzlichen Weg zur Erwählung eines solchen. Auf unbestimmte Zeit hätte das Präsidentenamt unbesetzt bleiben müssen. Und über das Recht zur Nachfolge hätte ein Streit entstehen können, von dem nicht zu ermessen ist, zu welchen Wirrnissen er geführt und welches Ende er genommen haben würde. Die Möglichkeit war gegeben, daß — mit anscheinend gleichem Rechte — ein Demokrat und ein Republikaner sich das Amt streitig machten. Und das nur acht Jahre nach der Zeit, da eine ähnliche Gefahr nur mit knapper Noth abgewendet worden war: durch Mittel und Wege, die, wenn nicht geradezu verfassungswidrig, so doch nicht verfassungsgemäß gewesen sind.

Thatsächlich war von Anfang an die Regelung der Präsidentschaftsnachfolge mit ernsten Bedenklichkeiten und Gefährlichkeiten verknüpft. Die Verfassung schrieb den Wahlmännern der einzelnen Staaten vor, in ihren beziehentlichen Staaten sich zu versammeln und mittelst Stimmzettel für zwei Personen zu stimmen, von denen wenigstens eine nicht ein Bewohner des von den Wahlmännern vertretenen Staates sein sollte. Berichte über die Abstimmungen waren, beglaubigt und versiegelt, dem Präsidenten des Senats zuzuschicken. Zur vorgeschriebenen Zeit sollte der Präsident des Senats in Gegenwart beider Häuser des Kongresses die Berichte öffnen und es sollten dann die Stimmen gezählt werden. Wer die meisten Stimmen erhalten hatte, Präsident sein, vorausgesetzt, daß die ihm zugefallenen Stimmen eine Mehrheit aller Stimmen bildeten. Wer die zweithöchste Stimmenzahl hatte, sollte Vizepräsident sein. Die Wahl des Präsidenten war nicht geschieden von der Wahl des Vizepräsidenten. Die Wahlmänner stimmten nicht für einen Präsidentschafts- und für einen Vizepräsidentschaftskandidaten, sondern es stimmte jedweder für zwei Präsidentschaftskandidaten. Die Möglichkeit lag also vor, die sich auch bald verwirklichte, daß Präsident und Vizepräsident verschiedene Parteien vertraten, durch „Hinwegräumung“ des Präsidenten die Gegenpartei zur Herrschaft gelangen konnte.

Die hierin liegende Gefahr wurde beseitigt durch den 12. Zusatz zur Verfassung, der im Jahre 1804 zur Annahme gelangt ist. Nun wählte, wie noch jetzt, jeder Wahlmann einen Kandidaten für die Präsidentschaft und einen anderen für die Vizepräsidentschaft. Die Partei, welche in der Volkswahl gesiegt und die Mehrheit der Wahlmänner erwählt hat, gewinnt demnach mit der Präsidentschaft stets zugleich die Vizepräsidentschaft. Stirbt der Präsident vor Ablauf seiner Amtszeit oder wird er durch „Impeachment“ seines Amtes enthoben, so nützt das der Gegenpartei nichts, so lange der Vizepräsident lebt und zur Nachfolge bereit ist.

* * *

Für den weiteren Fall, daß, wenn der Präsident abdankt, abgesetzt wird, stirbt oder unfähig wird zur Führung des Amtes, auch der Vizepräsident bereits gestorben oder auf sonstige Weise aus dem Amt gekommen ist, oder nachträglich abdankt, abgesetzt wird, stirbt oder unfähig wird, hat die Verfassung es dem Kongreß überlassen zu bestimmen, welcher Beamte dann die Präsidentschaft versehen soll. Von dieser Ermächtigung Gebrauch machend, hatte der Kongreß durch Gesetz als ersten Nachfolger den Senatspräsidenten und als zweiten den Sprecher des Abgeordnetenhauses bestimmt. Auch diese Bestimmung litt noch an dem Fehler, daß ein politischer Mord das Mittel werden konnte, die Präsidentschaft mit all ihrer politischen Macht und Gewalt und den vielen Tausenden daran hängenden Aemtern von einer Partei auf die andere zu übertragen. Doch hielt man die Bestimmung für ausreichend, dem Präsidenten für alle möglichen Fälle einen im voraus bestimmten Nachfolger zu sichern, so daß die Nachfolge und das Recht dazu niemals zweifelhaft sein und nicht Gegenstand des Streites werden könnte. Vor allen Dingen verließ man sich auf die Senatspräsidentschaft. Weil der Senat eine immerwährende Körperschaft ist, setzte man als selbstverständlich voraus, daß es auch immer einen Senatspräsidenten geben werde.

In der Folge hat sich auch das als Irrthum erwiesen. Am 4. März 1885 hatten Präsident Cleveland und Vizepräsident Hendricks ihre Aemter angetreten. Am 25. November des selben Jahres starb Hendricks. Der 49. Kongreß, gleichzeitig mit dem Präsidenten erwählt, war noch nicht zusammen gewesen, es hatte also auch das Haus sich noch nicht organisiren und keinen Sprecher wählen können. Desgleichen war im Senat die Stelle des Senatspräsidenten unbesetzt. Edmunds von Vermont, der das Amt in den vorhergegangenen Jahren bekleidet hatte, war am 4. März an das Ende seines Amtstermins gelangt. Sein Amt als Vorsitzer war damit erloschen. Er war zwar von seinem Staate als Senator wieder erwählt worden, aber dies hatte keinen Einfluß auf die Vorsitzerstelle. Diese Stellung mußte der Senat durch Neuwahl besetzen. Er hätte sie besetzen können in der kurzen Extrasitzung, die er nach Antritt des neuen Präsidenten wie üblich behufs Bestätigung der neuen Kabinetsmitglieder und sonstiger nothwendiger Ernennungen gehalten, aber die Wahl war verabsäumt worden. Also war gleichzeitig weder ein Vizepräsident noch ein Senatspräsident noch ein Sprecher des Hauses vorhanden. Kein berechtigter Nachfolger, falls Cleveland damals mit Tode abgegangen wäre. Die Lage war besonders noch deshalb kritisch, daß zur selben Zeit der Senat eine republikanische, das Haus eine demokratische Mehrheit hatte. Ein demokratischer Sprecher und ein republikanischer Senatspräsident konnten streiten um die Präsidentschaft; das Haus konnte dem Einen, der Senat dem Andern die Anerkennung verweigern.

Glücklicherweise blieb Grover Cleveland am Leben, und der Kongreß hat dann Vorsorge getroffen, daß Aehnliches nicht wieder vorkommt. Das gleich in der ersten Tagung des 49. Kongresses zur Annahme gelangte Gesetz überträgt, wenn weder Präsident noch Vizepräsident am Leben oder amtsfähig ist, die Nachfolge auf die jeweiligen Kabinetsmitglieder in gewisser Reihenfolge. Zuerst kommt der Staatssekretär. Stirbt dieser oder ist er unfähig, so folgt der Schatzsekretär, dann der Kriegssekretär, dann der Generalanwalt, dann der Generalpostmeister, dann der Flottensekretär, dann der Sekretär des Innern. (Bedingt ist dabei, daß die Betreffenden die in der Verfassung für das Präsidentenamt vorgeschriebenen Eigenschaften besitzen; also das nöthige Alter haben, eingeborene Bürger sind u. s. w., ein etwaiger Eingewanderter in der Reihenfolge demnach übergangen werden müßte.) Nachdem später das Kabinet noch einen Ackerbausekretär und einen Handelssekretär erhalten hat, sind auch diese in die Nachfolge mit aufgenommen worden. Es sind mithin, einschließlich des Vizepräsidenten, jetzt nicht weniger als zehn mögliche Präsidentennachfolger vorhanden, was nach aller menschlichen Voraussicht für immer genügend sein sollte. Denkbar ist ja allerdings, daß Präsident und Vizepräsident und sämmtliche Kabinetsmitglieder einmal alle mit einem Schlage weggerafft würden, durch irgend welche Katastrophe, wenn sie Alle zusammen an einer Stelle sich befinden. Denkbar wäre das aber auch bei noch viel größerer Anzahl; irgendwo mußte die Grenze gezogen werden.

* * *

Jedenfalls ist die neue Ordnung ganz entschieden der alten vorzuziehen. Nicht bloß hat sie die Möglichkeit einer zweifelhaften oder bestrittenen Nachfolge dem Bereiche aller Wahrscheinlichkeit entrückt; sie hat auch dafür gesorgt, daß keine Aenderung in der Besetzung des Präsidentenamtes zu einem Wechsel in der politischen Herrschaft führen kann, außer durch das Volk selbst, wenn es von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Präsident, Vizepräsident und Kabinetsmitglieder sind alle ein und derselben Partei angehörig, alle verpflichtet auf dieselben politischen Grundsätze und Ziele, für die in der Präsidentenwahl die Mehrheit des Volkes sich entschieden hat. Gleichviel, wer also unter dieser neuen Ordnung zwischen zwei Wahlen zur Präsidentschaft gelange, die herrschende Partei bleibt dieselbe und die herrschende Politik bleibt dieselbe, im Großen und Ganzen wenigstens. Es kann kein politischer Fanatiker darauf rechnen durch Ermordung des Präsidenten einen politischen Umschwung zu bewirken. Und kein Kongreß kann sich versucht fühlen, um des Parteivortheils willen sein Recht der Amtsentsetzung zu mißbrauchen.

Beseitigt ist auch die Gefahr, die nach der Tilden-Hayes-Wahl vom Jahre 1876 gedroht hat, als jede der beiden Parteien die Erwählung ihres Präsidentschaftskandidaten behauptete, keine einen über jeden Einwand erhabenen Anspruch auf die erforderliche Mehrheit der Stimmen erweisen konnte, die Stimmen von nicht weniger als vier Staaten von beiden Parteien beansprucht wurden. Und im Kongreß ein demokratisches Haus u. ein republikanischer Senat sich gegenüberstanden, denen es oblag, die Stimmen zu zählen und das Wahlergebniß zu entscheiden, und die sich über die Zählung und die Entscheidung nicht zu einigen vermochten. Das Land ist damals der Gefahr eines Bürgerkrieges bedenklich nahe gewesen. Auch ist die Art und Weise, wie die Gefahr schließlich abgewendet wurde, durch die unverhüllte brutale Parteilichkeit der erwählten Schiedsrichter derart zum Skandal geworden, daß ein gleicher Ausweg nicht zum zweiten Male hätte Erfolg haben können. Und wenn das daraufhin erlassene Gesetz nicht auf alle Fälle eine gerechte Entscheidung verbürgt, so verbürgt es auf alle Fälle eine sichere und rechtzeitige Entscheidung. Wird das Ergebniß der Präsidentenwahl in irgendwelchem Staate bestritten, so haben solchen Streit zunächst die zuständigen Behörden oder Gerichte des Staates zu entscheiden. Und kein von den zuständigen Staatsbehörden gehörig beglaubigter Bericht darf verworfen, kein nicht so beglaubigter Bericht kann angenommen werden, außer durch übereinstimmenden Beschluß beider Häuser des Kongreßs. Die Entscheidung kann nicht mehr verhindert werden durch politische Differenzen der beiden Häuser.

Die gehörige Ermittelung und Feststellung des Wahlergebnisses erscheint damit geschützt und die rechtmäßige Nachfolge gesichert, soweit es möglich ist, sie zu schützen und zu sichern.

— Geschieden.— „Wem gehörst Du denn, liebe Kleine?“ — „Jetzt gehör' ich für eine Woche dem Papa!“

Lokalbericht.

Hungerkult in Zion.

Das Beispiel von Frau E. K. Hunter wirkt ansteckend.

Frau E. K. Hunter, die Anhängerin der Hungerkult-Sekte in Zion City, weigert sich jetzt, zu sprechen, nachdem man sie auf richterlichen Befehl zur Aufnahme von Nahrung gezwungen hat. Sie wird unter behördlicher Bewachung in einem Hospital in Waukegan verpflegt, und dort stellte man ihr gestern die Wahl, entweder freiwillig Milch und Ei zu sich zu nehmen, oder sich gewaltsame Einflößung durch ein Gummirohr gefallen zu lassen. Widerwillig verschluckte sie die Nahrung und erklärte den Beamten, daß die Folgen über ihre Häupter kommen würden und Gott sie strafen würde. Reden würde sie von jetzt an nicht mehr. Bis jetzt hat sie Wort gehalten, man will aber von einer Untersuchung ihres Geisteszustandes absehen, so lange sie Nahrung nicht mehr zurückweist. Man will abwarten, wie sie sich verhalten wird.

Unterdessen brachte ein Sheriffsbeamter ein anderes Mitglied der Sekte, Frl. Matie L. Sprague, vom Seeufer in der Nähe von Zion nach Waukegan. Der Beamte hatte sie mit aufgelöstem Haar und zerrissener Kleidung im Gebet gefunden. Als er sich näherte, soll sie Steine nach ihm geworfen haben. Frl. Sprague war vor sechs Wochen als Haushälterin in das Haus eines Bewohners von Zion gekommen. Als der Hungerwahn bei ihr ausbrach, verließ sie das Haus. Ihr Bruder war gestern zugegen, als sie auf ihren Geisteszustand untersucht wurde.

Noch ein drittes Mitglied der Sekte wurde in der Person des 61jährigen Homer Dill aus Indiana gefunden. Der Mann hatte zwei Wochen gefastet und sich in einem Hause verschanzt. Die Polizei hat, da Dill Niemand einließ, seinen Sohn in Indiana benachrichtigt.

Personal-Nachrichten.

— Ehelich verbunden wurden gestern Abend von Pastor Lambrecht Herr Walter J. Lueders und Frl. Josephine J. Goß. Die Trauung erfolgte im Elternhause der Braut, 1651 W. Monroe Str., und zwar im engsten Familienkreise, da erst vor wenigen Monaten die Mutter der Braut gestorben ist. Trauzeugen waren Aug. Lueders, der jüngere Bruder des Bräutigams, und Nellie Goß, eine Schwester der Braut. Herr Walter J. Lueders ist der älteste Sohn von Hrn. August Lueders, während die Braut eine Tochter von Herrn Fred L. Goß, dem Vize-Präsidenten der Goß Printing Preß Mfg. Co., ist.

— Im Elternhause der Braut, 1537 Oakdale Ave., wurden Herr George Gorman und Frl. Agnes Krumme von Pastor John Dietmann von der Deutschen Centennial-Methodistenkirche fürs Leben vereint. Herr Gorman ist seit mehreren Jahren Haupt des Hauses „Gorman Fashion Company“. Seine Gattin, eine talentirte und geschätzte Malerin, ist die älteste Tochter des Herrn Albert Krumme und Frau. Das neuvermählte Paar wird sein Heim im Hause 3222 Malden Straße, Sheridan Park, nach der Hochzeitsreise beziehen und dort seine Freunde empfangen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Auguste Knappe

nach langem Leiden am 26. Juni, Mittags 12 Uhr, verschieden ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1803 S. 43. Court, nach Waldheim.

Paul Knappe, Gatte.
Frieda Knappe, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Sachsel

gestorben ist. Beerdigung vom Tempel Emanuel, Buckingham Place, zwischen Holstein Str. und Evanston Ave., Montag, den 29. Juni, um 1 Uhr Nachm., nach dem Emanuel-Friedhof, Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolphine Sachsel geb. Loeffler, Gattin.
David J., Louis, Ignaz und Leo Sachsel, und die verstorb. Frau Anna Neuberg und Frau Rosa Rezek, Geschwister. somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Marianna Drews,

Gattin des verstorbenen John Drews, am 27. Juni im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 276 W. North Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alwina Weber, Robert u. Henry Drews, Kinder.
Edmund Weber, Schwiegersohn.
Emily A. Drews, Schwiegertochter.
Hattie Weber, Enkelin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Charles Gries

im Alter von 23 Jahren seinen schweren Verletzungen erlegen ist. — Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag halb drei Uhr, vom Trauerhause, 714 Pratt Ave., nahe Clark Str., Rogers Park, nach Rosehill. Die trauernde Familie:

Henry Gries, Vater.
Margarethe Gries, Mutter.
George Gries, Henry Gries jr., Margarethe Gries, Frank Gries, Geschwister. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Jakob Konrad Lutz

gestorben ist im Alter von 30 Jahren. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 98 Moffat Str., nach Eden. Um stille Theilnahme bitten:

Jakob und Katharine Lutz, Eltern.
Katy Lutz, Schwester.

Todes-Anzeige.

Nordwest Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Mariana Drews

gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 29. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 276 W. North Ave., nach Rosehill.

Gestorben: Geo. M. Balling, 81 Jahre und 7 Monate alt, geliebter Gatte von Margaretha geb. Reuß, Vater von Charles, George und Emma Balling, Bruder von Frau Chas. Klinl. Starb au 26. Juni 1908. Mitglied der Grand Army, Wm. McKinley Post Nr. 376. Beerdigung Montag, den 29. Juni, um 10:30 Vorm., vom Trauerhause, 5423 Jackson Ave. Bitte keine Blumen. New York Zeitungen bitte zu kopiren.

..**Gestorben:** Louise Schnaeckel, geb. Ludwig, geliebte Gattin von John und Mutter von Chas., George, John, Otto und Ella, starb plötzlich im Alter von 48 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 26 Ahers Court, Dienstag, den 30. Juni, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Montrose-Friedhof. somo

Einer - nur einer - kein anderer

Es gibt „Parks“ und „Parks“
aber nur einen
FOREST PARK
Jetzt zum ersten Male vollständig in jeder Einzelheit
Eine Vision von
glänzender, glorreicher Fröhlichkeit
Nehmt Theil an der fröhlichen Jubilee-Feier heute!

Fahrten: Giant Coaster, höchster und längster in der Welt; Leap the Dips, ein weiteres Wunder; Pneumatische Tunnel-Eisenbahn, die einzige in der Welt; die feinsten Chutes; Merry Widow Whirl—es gibt kein Aehnliches; Umbrella Schaukel, eine Fahrt im Sommer-Luftmeer.

Schaustellungen: Golden Gate, Bowen-Haydens große Vaudeville; Shepps großer Hunde-, Pony- und Affen-Zirkus; Morrisseys Spiegel von Irland; Alte Plantage; lebende Bilder; bewegliche Bilder und eine Unzahl anderer Schaustellungen.

Größtes Ballzimmer — Feinstes Kasino — Größte Rollschuh-Bahn
Weber—und seine Cincinnati Banner-Kapelle
Eintritt: 10c — 5c Fahrgeld von überall her.
Garfield Park Metropolitan Hochbahnzüge und alle westlich fahrenden Straßenbahnen

Einer - nur einer - kein anderer

Einer - nur einer - kein anderer
Einer - nur einer - kein anderer

Riverview
Unerreicht heute! Aber —
Es mußte so kommen, denn die Sonne war das Einzigste was noch nicht
„übertroffen war von Riverview“
und jetzt ist es geschehen und vorbei.

Vermeidet „Sonnenspots!“ Geht in den Schatten!
„Unter dem Zeichen der grünen Bäume“

Riverview der Platz für Vergnügungen für die Millionen!

Und jetzt alle zusammen! Neun 'Rahs für
PAT CONWAY
— Er ist unübertefflich. —

Freier Teich zum Waten
Damen u. Kinder frei, ausgenommen Sonntags u. an Feiertagen.

SANS SOUCI PARK
Creatore und seine Kapelle
Eintritt 10 Cents.
8000 freie Sitze.
Auf Verlangen 500 reservirte Sitze!
Habt Ihr den Beifallsturm gehört bei jedem Höhepunkt der Melodie? Große Begeisterung — das musikalische Ereigniß der Saison.
Sans Souci Fahrten für Alle!
Passions-Spiel — Füllt das neue Crescent Theater.
Zirkus — Seht die abgerichteten Ponies, Hunde und Affen.
Vaudeville — „Top Notcher Majestic Acts.“
Garden of Eden — Amüsante Burleske, hübsche Mädchen.
Der Familien-Park—Ferien-Vergnügen für die Kinder.

Bismarck Garden
Amerikas vornehmstes Garten-Restaurant
Ellery's Kapelle.
Heute Nachmittag: Faust—Butterfly—Lohengrin
Heute Abend: Rienzi—Aida—Cavalleria Rusticana—Ouverture 1812.
Montag: Klassische Musik.

„Der Raub des Judenknaben Mortara.“ Nach den neuesten Forschungen erzählt von Dr. A. Zacher. Preis 25 Cents.
KOELLING & KLAPPENBACH
Deutsche Buchhandlung.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Leichte Reiselektüre.
Humoresken, Erzählungen, Romane, Jugendschriften in größter Auswahl und zu erstaunlich billigen Preisen.
Kataloge auf Wunsch gratis.
A. KROCH & CO.,
Deutsche Buchhandlung,
26 Monroe Str., Chicago, (zwischen Wabash und Michigan Aves).

Montrose Cemetery und Crematorium
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts. Einzelne Gräber für Kinder, $6.00. Einzelne Gräber für Erwachsene, $10. 5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. Phone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon Oakpark 273. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 751 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

EDEN.
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Blvd., nahe Kolze Station. Einz. Gräber $7, $5 u. $3, ausgesuchte Lotten von $25 aufwärts auf Abschlagszahlung. Busverbindung von Dunning 1:30 Nachmittags.
Chicago Office: 2203 Milwaukee Avenue. Tel. Humboldt 1438.
Same—Mission..?

Logan Square-Bargain!!
43 Fuß Lot, Ecke Lawndale und Belden Ave., sowie 3 Fullerton Avenue Lotten zwischen Ridgeway und Hamlin Avenue.
C. S. NEEROS
Ecke W. Wrightwood und Boulevard, Logan Square. — Offen Sonntag.

Großes
Pik-Nik und Preiskegeln
veranstaltet vom
Deutschen Landwehr-Verein
Samstag, den 5. Juli 1908, im im Eureka Park,
695 W. Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Str. Tickets 15c. Anfang 2 Uhr Nachm. Irv. Park Blvd. und Elston Ave. Cars.

Schwäbisch-Badischer Frauenverein Nr. 1
Piknik und Sommernachtsfest
Sonntag, 12. Juli, in Vogels Garten, Harlem Ave. u. Harrison Str., Forest Park. Anf. 1 Uhr Nachm. Tick. 25c Pers. 12. Str. b. Harlem, geht nördlich, od. Madison Str. Car bis Harlem Ave., geht südlich; oder Garfield Park Hochbahn bis Maple Ave. jn28jl12

Ungarischer Nationalitäten-Kranken-Unterstützungs-Verein
Großes Piknik und Preiskegeln, am Sonntag, den 28. Juni 1908, Nachmittags 2 Uhr, im Ashland Grove, 1995—2005 Ashland Ave., Ecke Addison. Tickets im Vorverkauf 35c für Herr und Dame. An der Kasse 25c die Person. — Bei ungünstigem Wetter findet die Festlichkeit in der Halle statt. jn21,28

Deutscher Tanz und Ball
jeden Sonntag Nachmittag in Spreyne's Halle, 4400 S. State Str.
Deutsche Musik. Erfrischungen vorgesorgt. Jeder Herr und Dame ist freundlichst eingeladen. Achtungsvoll Alb. v. Richter, 4400 S. State Str. Eintritt 15c. Damen frei. jn21,28

Für Vereine, Logen und Gesellschaften ist
Louisenhain
der bestgelegenste und leicht erreichbarste Pik-Nik-Platz
in Chicago. Fahrpreis auf allen Straßenbahnen und Hochbahn blos 5c bis zum Park. Nähere Auskunft ertheilen: A. Hollinger, 172 Washington Str.; Philipp Maaß, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, 124 Franklin Str.
ma1—jun30,son

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10okt.mitrson*

RUDOLF SEIFERT,
103 Washington St.
3 Thüren östlich von Clark Str.,
empfiehlt sein vollständiges Lager von importirten und einheimischen Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak, zu den billigsten Preisen. Zufriedenheit garantirt. — General-Agent für Schmelzler-Fichtennadel Gesundheits, Lotzbeck und Kowner.
sonmifr*

Notiz für Kontraktoren
Die Illinois Tunnel Company ist in der Lage, Ausgrabungsmaterial weg zu befördern von Gebäuden die im Geschäftsdistrikt errichtet werden, begrenzt im Norden von Illinois Str., im Süden von der 16. Str. und im Westen von Desplaines Str., und ist gerne bereit Preise für Wegschaffen von Abfallstoffen u. s. w. zu unterbreiten. Man adressire:
W. J. C. KENYON V. P. & G. M.
179 Monroe Str. — Telephon Franklin, 130.
25jn,1mX

Wenn Arznei und Spital
keine Heilung bringen, so sucht Zuflucht bei der **Deutschen Heil-Massage** nach bewährten Professoren. — Anstalt mit Wartesalon und Bad bei D. A. Jaeger, City, 1506 West 63. Str., Carhaltestelle.
jn21,24,28,jl1

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6840 Central.
1jxtj

Für Musikfreunde.

Ehrengabe für Chopin in seiner Geburtsstadt Warschau. — Tod eines bekannten Musikverlegers. — Felix Weingartners Erfahrungen in Wien. — Ein Vergleich zwischen Caruso und Bonci.

Chopins sterbliche Ueberreste sollen aus Paris, wo er am 17. Oktober 1849 gestorben ist, nach seinem Geburtsort Warschau übergeführt werden. Der rührige Warschauer Chopin-Verein hat die Ueberführung und Beisetzung Chopins in einem Ehrengrab in Aussicht genommen und bereits eine Abordnung nach Paris entsandt. Der Verein ist im Besitz einer großen Anzahl werthvoller Chopin-Andenken, Briefe und Kompositionen in der Originalhandschrift, die er zu einem Chopin-Museum zu vereinigen gedenkt, ebenso ist die Errichtung eines Chopin-Denkmals geplant.

* * *

In Nauheim, wo er zur Kur weilte, ist der Senior der Berliner Musikverleger, Adolf Fürstner, an Herzschwäche verschieden. Der Verstorbene hatte sich nach einer im vorigen Winter glücklich überstandenen Operation völlig erholt, so daß sein plötzlicher Tod von Freunden, die ihn noch vor kurzem so rüstig sahen, unerwartet kommt. Die Musikwelt verliert in ihm einen rührigen und findigen Verleger, der mit praktischem Sinne ein aufrichtiges Interesse für die Kunst verband. In seinem Verlage (der königlich sächsischen, früher Meser'schen Hofmusikalienhandlung) hatte er das Glück, neben einem Theil der Wagner'schen Werke, die er übernommen, einige der erfolgreichsten Opern der neueren Literatur zu erwerben, wie er denn überhaupt an erster Stelle für die dramatische Musik thätig war. In letzter Zeit war er hauptsächlich der Verbündete von Richard Strauß, dessen „Elektra" nach der „Salome" gerade eben in seinen Besitz übergegangen war. Auch italienische und französische Komponisten, wie Leoncavallo, Massenet etc. hat er in den deutschen Handel eingeführt.

Fürstner, der außer der Wittwe einen Sohn und eine Tochter hinterläßt, unterhielt ein gastfreies Haus, und groß ist die Zahl derer, die dem liebenswürdigen Menschen nachtrauern. Die musikalischen Kreise werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

* * *

In den von August Spanuth redigirten „Signalen für die musikalische Welt" beleuchtet Herr Ludwig Karpath die bisherigen Erfahrungen Direktor Weingartner's in Wien in folgender Weise: „Man kann nicht behaupten, daß Direktor Weingartner auf Rosen gebettet ist. Selten war man gegen einen Künstler so unduldsam wie gegen ihn. Ich habe gar keine Ursache für Weingartner mit Elan einzutreten, ich will bloß als objektiver Beobachter meine Wahrnehmungen mittheilen und meinem Rechtsgefühl folgend, die Intoleranz jener beleuchten, die an dem neuen Manne um keinen Preis ein gutes Haar lassen wollen. Als Weingartner sich bereit erklärte, Direktor der Wiener Hofoper zu werden, wies er sofort darauf hin, daß er im ersten Jahre seiner Thätigkeit öfter von Wien werde abwesend sein müssen, weil er schon vorher eingegangene Verpflichtungen nicht mehr lösen könne. Das ist eine klare Abmachung. Trotzdem werden ihm fortwährend seine „Reisen" vorgehalten. Kaum fünf Monate auf seinem Posten, soll er tausend Dinge erledigen. Verweigert er einer Sängerin einen Urlaub, wirft man ihm Unliebenswürdigkeiten vor. Dieselben Dickhäuter würden ihm im entgegengesetzten Falle die Vernachlässigung der Institutsinteressen vorhalten. Die Werke Wagners wurden bei uns zu oft gegeben. Darob groß Geschrei. Weingartner dämmt die Zahl der Aufführungen ein wenig ein. Darob ebenso großes Geschrei. Die Disziplin im Theater hat sich in den letzten Jahren ein wenig gelockert. Dem Uebelstande kann leicht abgeholfen werden, man braucht nur die bestehende Dienstordnung, die aus aller Gedächtniß ist, anzuwenden. Weingartner thut dies, erweitert sie allerdings um zwei, drei Paragraphen. Er wird wieder angegriffen. Als Professor Koller vier Thürme auf der Bühne aufstellte, in deren Rahmen man Mozarts „Don Juan" aufführte, wurde diese Art der Inszenirung vom Publikum und von der ganzen Presse zurückgewiesen. Gustav Mahler sagte mir seinerzeit, es sei dies ein Versuch, der, wenn er nicht gelinge, dem Alten oder anderem Neuen Platz machen müßte. In der That hatte Mahler die Absicht, die schon sprichwörtlich gewordenen „Thürme" wieder entfernen zu lassen. Die Ausführung dieser Absicht blieb, da Mahler inzwischen abgegangen war, Weingartner vorbehalten. Das Publikum ärgerte sich jedesmal über den Roller'schen Unsinn und es ist nur hocherfreulich, daß man ihn endlich aufgegeben hat. Natürlich kann man in wenigen Wochen, in denen überdies Wichtigeres zu thun ist, nicht gleich neue Dekorationen zur Verfügung haben und so wurden denn die alten benutzt. Und wenn diese auch zerfetzt und schäbig sind, so stören sie doch weit weniger als die vier Thürme des Herrn Roller. Aber Weingartner, der sich die Rückkehr zum Alten erlaubte, ist, obwohl er den Wünschen des Publikums entgegenkam, kein ehrenwerther Mann. Kurz und gut: Weingartner mag thun oder lassen, was er nur will, er wird unaufhörlich angegriffen. Glücklicherweise hat er einen guten Magen und einen steifen Rücken, und wird warten können, bis man ihn zu loben anfängt. Dann allerdings dürfte die Sache bedenklich werden, ich fürchte, daß man ihn dann oben fallen läßt."

* * *

Der Musikkritiker der Wiener „Neuen Freien Presse", Herr Julius Korngold, zieht anläßlich der kürzlichen italienischen Stagione im Wiener Opernhaus folgenden interessanten Vergleich zwischen Caruso und Bonci: „Im großen Hause des Operntheaters scheint uns Boncis zarte, feminine Silberstimme kaum im Vortheil gegen Carusos üppigere, männliche „voix d'or"; noch weniger Boncis zierlicher und oft gezierter Vortrag gegen Carusos Natürlichkeit und Wärme. In „Rigoletto" trat Seltsames ein; die Canzonetta versagte, mit der Bonci im Konzertsaale stets gesiegt hatte. Man fühlt den vollen Abstand zwischen beiden Sängern, wenn man an den Beginn des Quartetts zurückdenkt. Was waren das für herrliche, warmquellende Brusttöne bei Caruso, wirklich vom Herzen zum Herzen gesungen! Bonci schneidet hier nur eine frische Marzipantorte an. Interessant war an diesem Abend, wie selbst ein besonnener Meister der Tonbildung wie Bonci, ein Techniker ersten Ranges, durch das Bestreben, in dem großen Hause mehr zu geben, als er hat, aus dem Gleichgewicht gebracht wurde. Er ließ seine weise Tonökonomie außer Acht und verlor die Herrschaft über die Resonanzirung.

Zweifellosen Vorsprung behauptet Caruso als dramatischer Sänger, als singender Darsteller gegen Bonci. Den Herzog bestreitet Bonci mit seinem verbindlichen Konzertlächeln, auch mit einem schelmisch ausgestreckten Zeigefinger. Was gab Caruso als Rodolfo in der „Boheme" für eine lebenswahre, zugleich erheiternde und rührende, ja ergreifende Gestalt! Eine Karakterfigur, die man nach Hause mitnimmt: einfach trotz einer Summe schauspielerischer Einfälle, geistreich ineinandergreifende Details. Bonci bleibt der kleine Tenor im Kostüm der Zerlumptheit; die Konvention bezieht die realistische Mansarde. Er macht alles mit, aber er stellt nicht dar, geschweige denn, daß er den Weg fände zu Phantasie oder Gemüth des Zuschauers. Seine Gesangsleistung in der „Boheme" war prächtig. Der Techniker glänzte, die Stimme strömte voller aus. Wie weiß aber auch Puccini der Tenoristenkehle zu schmeicheln! Ottavio in „Don Giovanni", um auch gleich Boncis dritte Partie zu streifen, ist ihm nicht viel mehr als ein Vorwand zu zwei Arien. Er sang sie mit vieler Kunst, wenn auch nicht ohne einige süßliche Zuthaten. Die B-Dur-Arie, in der er das durch drei Takte auszuhaltende F sammt der nachflatternden Passage mühelos auf einen Athem nimmt, hat Bonci schon im Konzertsaale vorgetragen. Der mozartwidrige Aufstieg zum B, den sich der Künstler damals gönnte, unterblieb diesmal erfreulicherweise.

Erst kürzlich stimmten wir das Lied vom Verfalle der deutschen Gesangskunst an. Die Arie vom Niedergange der italienischen klingt nicht tröstlicher. Erscheinungen wie Bonci und Caruso stehen vereinzelt da. Hört man ein Ensemble, wie das in dieser Stagione vorgeführte, so fragt man verwundert und verstimmt, ob denn Italien nicht mehr singe? An den herkömmlichen technischen Formeln des „bel canto" wird ja noch vielfach festgehalten; aber alle seine Grundlagen fehlen. Was für flackernde, meckernde, quetschende Tonbildung wurde uns von den italienischen Gästen servirt! Tremolos in allen Spielarten und Nuancen; manche dieser Damen und Herren sangen nur in Trillern. In „Don Giovanni" waren Sängerinnen zu hören, die ebenso dem starken als dem leisen Kopfton wie einem Geheimnisse der Natur gegenüberstanden, in das man besser gar nicht zu dringen sucht. Dabei wie wenig Geist, wie wenig Geschmack!"

Die Ermordung Heiser.

Kapt. Danner glaubt bis Freitag die Schuldigen ermitteln zu können.

Auf Ersuchen von Kapt. Max L. Danner von der Chicago Ave.-Bezirkswache ist der Inquest über den Tod des 53jährigen Valentin Heiser bis zum nächsten Freitag verschoben worden. Kapt. Danner glaubt, daß bis dahin die an der Ermordung Heisers Betheiligten verhaftet sein werden. Heiser wurde am 16. Juni im Keller des Hauses von C. M. Gottfried, 33 Cedar Str., mit einer Schußwunde im Hinterkopf todt aufgefunden. Vor einigen Tagen ist in Pittsburg ein Mann, der sich John B. Hoster nennt, verhaftet worden und soll ausgesagt haben, daß ein gewisser Smith, in dessen Gesellschaft er gewesen, Heiser erschossen und beraubt habe. Kapt. Danner glaubt, daß dieser Smith in den nächsten Tagen festgenommen werden wird.

Ordination.

Heute wird in der evang. Zions-Kirche, Ashland Avenue und Hastings Straße, der Kandidat Henry M. Strub zum Predigtamt ordinirt werden. Er wird im Vormittags-Gottesdienst dort predigen. Die Ordination selbst findet im Abendgottesdienst, 7:30 Uhr, statt und wird vollzogen vom Ortsgeistlichen, Pastor Foerster, unter Beihilfe der Pastoren Philipp Klein und J. Bollens, Wanatah. Der Ordinand ist ein Kind der evang. Zions-Gemeinde, studirte im Proseminar zu Elmhurst und vollendete seine Studien im Predigerseminar zu St. Louis.

Magen-Leiden

verschwinden, wenn man Kaffee meidet und trinkt

POSTUM

„Es hat seinen Grund"

Leset „Der Weg nach Wohlstadt" im Packet.

Furcht und Zittern.

Das Herannahen des Vierten erweckt gemischte Gefühle.

Sicherheits-Vorkehrungen.

Die Polizei soll diesmal „ganz bestimmt" darauf sehen, daß alle Bestimmungen eingehalten werden. — Viel Geld für eine Bezirkswache. — Die Verlustliste.

Der nationale Festtag rückt heran, und es werden die üblichen Vorkehrungen zu seiner Feier getroffen. Seitens der Korporationsanwaltschaft wird auf die zahlreichen Verordnungen aufmerksam gemacht, mittels welcher verhindert werden soll, daß der Spektakel und das wüste Geknall gar zu arg getrieben werden. Das Gesundheitsamt hat einen beträchtlichen Vorrath des neuen Serums eingelegt, mit dem angeblich die schlimme Mundsperre erfolgreich bekämpft werden kann, und die Feuerwehr prüft, ob alle Alarmkästen in guter Ordnung sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es auch am Vierten nicht gestattet ist, mit Revolvern, Gewehren oder gar Kanonen darauf los zu bullern, und daß Feuerwerkskörper nur auf der Straße und auf offenen Plätzen abgebrannt werden dürfen. Minderjährigen Personen Schießpulver zu verkaufen oder zumHantiren zu überlassen, ist verboten; verboten ist auch, sogenannte Eisenbahn-Torpedos auf Eisenbahn- oder Straßenbahn-Schienen zu legen zu anderen Zwecken, als zur Ertheilung von Signalen im Verkehrsdienst. Verboten ist es, sog. „Firecrackers" von mehr als ⅞ Zoll Dicke und 5 Zoll Länge zu verkaufen. Der Polizeichef versichert, daß die Sicherheitsmannschaften aufmerksamer und strenger als je darauf sehen werden, daß das Publikum sich nach diesen Verboten und Bestimmungen richtet. — Das Einnehmeramt hat schon vor einigen Tagen damit begonnen, Personen, die mit Feuerwerkskörpern Handel zu treiben wünschen, die erforderliche Sonderlizens auszustellen. Bis gestern Mittag waren 350 solche Scheine ausgefertigt, und man erwartet, daß noch gegen 950 werden erwirkt werden. Giltig sind die Scheine für die Zeit vom 30. Juni bis zum 5. Juli.

Neue Bezirkswache.

Der vierstöckige Bau, welchen die Stadt mit einem Kostenaufwand von $200,000 an der Ecke von California und Shakespeare Ave. als Polizeiwache für den Bezirk hat aufführen lassen, ist fertig gestellt und wird am Donnerstag Abend festlich eingeweiht werden. Der kommandirende Offizier des Bezirks, Capt. Harding, hat für die Veranstaltung nicht weniger als 1800 Einladungen versandt, und der Mayor, sowie Chef Shippy und Hilfschef Schuettler werden sich persönlich dazu einfinden. Der Bau enthält außer einem Gerichtssaal für die Stadtgerichts-Abtheilung, Schlafsälen, Gefangenenzellen usw. auch eine Turnhalle, einen Lesesaal, Badestuben, Billard-Zimmer und mancherlei andere Einrichtungen zur Bequemlichkeit der Mannschaft. In dem Stallbau können nöthigenfalls 20 Pferde untergebracht werden.

Hallen gesperrt.

Weil ihre Einrichtung nicht den baupolizeilichen Vorschriften entspricht, sind die folgenden Hallenlokale bis auf weiteres behördlich gesperrt worden: Ungers Halle, 3559 N. Clark Str.; Liebers Halle, 749 West 12. Str.; Burkes Halle, 836 35. Str.

Sterblichkeits-Statistik.

Etwas weniger günstig, als für die Vorwoche, aber noch keineswegs schlimm, nimmt der gestern vom Gesundheitsamt zusammengestellte Wochenausweis sich aus. Die Zahl der Todesfälle ist um 53 höher gewesen, als in der Vorwoche, und um 29 höher, als in der Vergleichswoche des vorigen Jahres; die Sterblichkeitsrate aber war keine ungewöhnlich hohe—im Gegentheil. Dabei waren nicht weniger als 14 Fälle von tödtlich verlaufenem Hitzschlag zu buchen. Erhebliche Zunahmen machen sich auch in den Rubriken „Diphtherie" und „Masern" bemerklich. Die Zahl der Opfer, welche die Lungenentzündung gefordert hat, ist ungefähr die gleiche geblieben wie in der Vorwoche. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklasse und Todesursachen enthält die folgende vergleichende Tabelle:

	27. Juni 1908	20. Juni 1908	29. Juni 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	508	455	479
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.23	10.95	11.85
Nach Geschlechtern:			
Männlich	296	258	266
Weiblich	212	197	213
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	97	78	72
Zwischen 1 und 5 Jahren	44	32	59
Zwischen 5 und 20 Jahren	42	31	34
Zwischen 20 und 60 Jahren	231	200	215
Ueber 60 Jahre	94	114	99
Akute Eingeweidekrankheiten	41	37	29
Schlagfluß	10	7	8
Bright'sche Krankheit	35	29	41
Luftröhren-Entzündung	6	8	10
Schwindsucht	47	69	59
Krebs	25	36	33
Krämpfe	3	3	3
Diphtherie	12	2	6
Herzkrankheiten	38	33	89
Influenza	—	—	1
Masern	7	2	7
Nervenkrankheiten	17	12	22
Lungenentzündung	41	42	47
Scharlachfieber	3	2	6
Blattern	—	—	—
Selbstmord	14	8	9
Typhus	7	3	3
Unfälle und Gewaltthaten	41	30	36
Keuchhusten	6	4	7
Hitzschlag	14	1	3
Alle anderen Todesursachen	135	127	110

— Auch das noch. — Arzt (zum Patienten, den er eben untersucht hat): Wissen Sie was, Sie haben eine Magenerweiterung. — Patient (bestürzt die Hände zusammenschlagend): Um Gotteswillen, sagen Sie nein, Herr Doktor — Magenerweiterung, in dieser theuren Zeit!

50 Jahre von sicherem Bankbetrieb

Die Gelder dieser Bank werden mit größter Vorsicht angelegt und mit einer Kenntniß, die von der Erfahrung eines halben Jahrhunderts im Bankgeschäft geleitet wird. Kommerzielle, Ausland-, Spar-, Trust-, Land- und Farm-Anleihe-Departement — Sicherheits-Gewölbe. Unsere Sparbank-Einleger erhalten 3% Zinsen. Eröffnet ein Konto in dieser Bank. Die Vorsteher der verschiedenen Departements widmen mit Vergnügen ihre persönliche Aufmerksamkeit den Interessen der Depositoren.

Etablirt 1857.

The Merchants' Loan and Trust Company

Aelteste Bank in Chicago.

135 Adams Straße.

Gattin und Seelenfreundin.

Beide geriethen einander in einer Wirthschaft in die Haare.

Wegen unordentlichen Betragens verurtheilte gestern Stadtrichter Blake im Chicago Ave. - Stadtgericht Frau Nettie Corrigan und Frl. Lillian Nicolay, 337 LaSalle Ave., zu je $5 und Kosten und Frau Corrigans Ehemann, Thomas Corrigan, zu $1 und Kosten.

Frau Corrigan ist, wie sie sagte, vor drei Monaten nach einem Streit mit ihrem Manne von diesem verlassen worden und fand gestern ihn und seine angebliche Seelenfreundin Lillian Nicolay in der Wirthschaft von McHale & Dwyer, N. Clark und Ontario Str., an einem Tisch sitzend. Die entrüstete Gattin fuhr auf die angebliche Nebenbuhlerin los, und es entspann sich ein Gefecht, wobei mehrere Stühle umgeworfen wurden. Corrigan versuchte vergebens, die wüthenden Frauen zur Ruhe zu bringen. Vorübergehende Detektives, die den Lärm hörten und den Kampfplatz betraten, hatten keinen besseren Erfolg und nahmen schließlich das Kleeblatt mit zur Wache. Vor dem Richter stellte Corrigan in Abrede, seine Frau verlassen zu haben.

Wegen Herumstreichens hatte sich vor Richter Eberhardt in Englewood die 17jährige Ruby Nesbit, 6845 Marshfield Ave., welche zum Theil afrikanisches Blut in den Adern haben soll, zu verantworten. Sie war auf Veranlassung ihrer Mutter in einem Zimmer des Hauses 2420 LaSalle Str. verhaftet worden. Das Mädchen, angeblich eine Verwandte der bekannten Evelyn Nesbit-Thaw, mißt die Schuld an ihrem Fall ihrem Stiefvater M. J. Nesbit bei, der sie, wie sie behauptet, seit ihrem neunten Lebensjahre mißhandelt hat. Frank Laurie, 2819 Dearborn Str., der sich bei der Polizei erboten hatte, das Mädchen zu heirathen, wurde unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet, später aber wieder freigelassen. Bei der Verhandlung war er, entgegen seinem angeblichen Versprechen, nicht anwesend. Der Fall wurde dann bis nächsten Freitag vertagt.

Aus Vereinskreisen.

Der Harugari Sängerbund hat folgende Beamte gewählt: Präsident, Ernst Gahlbeck; Vize-Präsident, Gustav Zander; prot. und korr. Sekretär, Wm. Maurer; Finanzsekretär, Henry Richter; Schatzmeister, Wm. Piehl; Bummelschatzmeister, Aug. Heurich; Archivar, Ernst Strub; Fuchsmajor, Chas. Muenchow; Dirigent, Henry v. Oppen; Vize-Dirigent, Ernst Gahlbeck; Stimmführer: 1. Tenor, Wm. Piehl; 2. Tenor, Wm. Kühn; 1. Baß, Ernst Gahlbeck; 2. Baß, Geo. Engelter.

Der Elisabeth Damen-Unterstützungsverein hält am kommenden Donnerstag, Abends 7:30 Uhr, in Schoenhofens Halle seine erste öffentliche Beamten-Installirung ab und ladet seine Freunde dazu ein. Die Aufnahme in den Verein ist an diesem Abend frei.

Der Garfield Unterstützungsverein erwählte folgende Beamte für das nächste Jahr: Präsident, Otto Hollerauer; Vize-Präsident, Albert Beyer; prot. Sekretär, Rudolf Schweitzer, 2518 N. Hamilton Ave.; Finanzsekretär, Max Haenel; Schatzmeister, Henry Behrend; Führer, Emil Karkowski; Wächter, Fritz Schliechert; Trustees, John Winter, Albert Fleig und Fritz Schliechert.

Der Verein versammelt sich jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat in Hammerstroems Halle, Ecke Willow und Halsted Str., und wird am 28. November sein silbernes Jubiläum in Yondorfs Halle feiern.

Die Freundschafts-Loge Nr. 8 des Unabhängigen Ordens der Ehre erwählte folgende Beamte für den laufenden Termin: Präsident, Carl Kaiser; Vize-Präsidentin, Juliana Kaczerowski; Sekretär, R. Schweitzer, 2518 N. Hamilton Ave.; Schatzmeister, Henry Nitschke; Führerin, Emilie Fick; Kaplanin, Emma Reinhardt; Innere Wache, Frieda Mieck; Aeußere Wache, Caroline Grabow.

Die Loge versammelt sich jeden zweiten und vierten Mittwoch in Nitschke's Halle, 1611 N. Leavitt Str.

Rienzi.

Zu den beliebtesten und elegantesten Konzertlokalen Chicagos zählt das Rienzi an Diversey Blvd. und N. Clark Straße, wo Ballmanns treffliches Orchester jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzerte gibt. Die für heute aufgestellten Programme sind wieder sehr verlockend und werden den Nachmittags- und Abendgästen den Trunk oder das Mahl würzen. Gespielt werden u. a. am Nachmittag Schuberts Ouverture zu „Rosamunde", Balletmusik aus „Sylvia" von Delibes und Auswahl aus „Die rothe Mühle" von Herbert, am Abend Suppes Ouverture zu „Die schöne Galathea", Strauß' Walzer „An der schönen blauen Donau" und ein Ständchen von Herbert.

Andrang ist groß.

Ueber 1000 Bewerber um Nominationen für die Legislatur im Feld.

Ein vielbegehrter Platz.

Jeder sucht ersten Platz auf dem Stimmzettel zu ergattern. — John E. Wayman bewirbt sich um die republikanische Nomination für das Amt des Staatsanwalts.

Die Zahl der Bewerber um Nominationen für die Legislatur ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Nach Berichten, welche der Legislative Voters League von ihren Zweigverbänden in den einzelnen Senatsbezirken zugegangen sind, bewerben sich ungefähr tausend Kandidaten um Nominationen für das Unterhaus. Dazu kommt noch eine entsprechende Anzahl Bewerber um Sitze im Senat. In einigen Bezirken sind zehn bis zwölf Kandidaten von einer Partei im Felde. Die Petitionen der Bewerber können vom 1. Juli ab beim Staatssekretär James A. Rose in Springfield eingereicht werden. Das neue Vorwahlengesetz schreibt vor, daß die Namen der Bewerber in jedem Senatsbezirk auf dem Vorwahlenstimmzettel nicht in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt werden sollen, sondern in der Reihenfolge, in der die Petitionen eingereicht worden sind. Alte, erfahrene Politiker sind der Ansicht, daß der Kandidat, dessen Name auf dem Wahlzettel an erster Stelle steht, einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung vor seinen Mitbewerbern hat, und naturgemäß machen alle Bewerber die größten Anstrengungen, diesen heiß begehrten Platz zu ergattern. Infolgedessen wird ein ungeheurer Andrang von Kandidaten oder ihren Vertretern am 1. Juli im Büro des Staatssekretärs zu erwarten sein, die alle versuchen werden, ihre Petition dem Staatssekretär zuerst einzureichen und sich so den ersten Platz auf dem Stimmzettel unter ihren Mitbewerbern zu sichern. Einige der besorgten Kandidaten haben bereits brieflich bei Sekretär Rose angefragt, ob er besondere Hilfskräfte angestellt hat, um das anstürmende Kandidatenheer schnell abfertigen zu können, und wann er seine Büros am 1. Juli zu öffnen gedenkt. Es wird erwartet, daß sich Kandidaten und ihre Vertreter bereits um Mitternacht vor den Thüren des Staatssekretariats einfinden werden, um ja zuerst an die Reihe zu kommen.

Die Aufforderung der Liga an die Ausschüsse verschiedener Senatsbezirke in Cook County, mehr als einen Kandidaten für jeden Sitz aufzustellen, hat, wie von gut unterrichteter Seite behauptet wird, im 2. und 29. Senatsbezirk günstige Aufnahme gefunden. Voraussichtlich werden in beiden Bezirken sowohl von den Republikanern als auch von den Demokraten je zwei Kandidaten für die Legislatur aufgestellt werden. Der berathende Ausschuß der Liga für den 29. Bezirk, der die 21. und 22. Ward umfaßt, hielt gestern im City Club eine Sitzung ab. Es soll versucht werden, einige Männer von Ruf zu veranlassen, sich um Sitze in der Legislatur zu bewerben, da die Haltung der bisherigen Vertreter des Bezirks nicht einwandfrei ist.

Weitere Legislaturkandidaten.

Im 25. Bezirk bewirbt sich der Lehrer John B. Moulton von der Monroe-Schule um die demokratische Nomination für das Unterhaus. Der bisherige demokratische Vertreter des Bezirkes war der Abgeordnete Frank H. Landmesser, Mitglied des Vollstreckungsausschusses der „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung", der natürlich im Kampf gegen Lokal-Option treu zu den liberalen Elementen gehalten hat. Monroe liebäugelt mit der „United Citizens Association", welche in der letzten Stadtrathswahl hinter dem offen für Prohibition eintretenden Schuldirektor Kletzing stand. Die Vereinigung sucht auch einen Republikaner, der für ihre Grundsätze eintreten will, zu bewegen, sich um die republikanische Nomination zu bewerben. Sie hat sich bereits für Charles H. Webb von der 27. Ward erklärt, der sich ebenfalls um die republikanische Nomination im 25. Bezirk bewirbt.

Im vierten Bezirk bewerben sich zwölf Kandidaten um die demokratische Nomination für das Unterhaus und drei um die Nomination für den Senat. Letztere sind Aloysius Gorman, John Smith und der Abgeordnete John C. Russell. Im 6. Bezirk bewirbt sich der Abgeordnete John W. Hill um die Nomination für den Senat gegen Senator William M. Brown. Hill hat für das Lokal Option-Gesetz gestimmt.

Im 8. Bezirk bewirbt sich der Abgeordnete F. R. Covey von Belvidere um die republikanische Nomination für den Senat. Er hat für das Lokal Option-Gesetz gestimmt, und die „Anti-Saloon League" hat ihm ihre Unterstützung versprochen. D. C. Cowan bewirbt sich in diesem Bezirk um die republikanische Nomination für das Unterhaus.

Healy erhält einen Rivalen.

Ein neuer Bewerber um die republikanische Nomination für das Amt des Staatsanwalts ist in der Person des Anwalts John E. W. Wayman von der 32. Ward auf der Bildfläche erschienen. Freunde Waymans, der sich der Unterstützung der Anhänger William Lorimers erfreut, haben Petitionen für ihn in Umlauf gesetzt, die bereits 2500 Unterschriften aufzuweisen haben.

— Man muß Ambos oder Hammer sei, und wer keins von beiden sein will, kommt zwischen beide.

St. Pauls-Gemeinde.

Feiert am 16. Juli ihr Schulfest in Brands Park.

Auch in diesem Jahre findet das Schulfest der St. Pauls-Gemeinde im schattigen Brands Park statt, und zwar am Donnerstag, dem 16. Juli. Die alte St. Pauls-Kirche, die jetzt seit fast sechzig Jahren unter dem Pastorat des Rev. Wunder steht, verkörpert in sich ein gutes Stück der Geschichte des Deutschthums von Chicago, und während andere Kirchen durch den Andrang fremder Völkerschaften weiter nördlich gedrängt wurden, ist die St. Pauls-Kirche bis auf den heutigen Tag auf dem alten Platze, Ecke Superior und Franklin Str., als Superior u. Franklin Str. verblieben. Die Schulfeste der Gemeinde haben sich von Jahr zu Jahr zu einem Sammelpunkt früherer Schüler und Schülerinnen, die theilweise über die ganze Stadt zerstreut sind, entwickelt, und auch in diesem Jahre ergeht an alle Freunde und Gönner der Gemeinde und ihrer Schule die herzliche Einladung zum Feste.

Fährt nicht mehr.

Alonzo Ramsdell, der älteste Fahrstuhlwärter der Stadthalle, gestorben.

In seiner Wohnung, 1233 W. Harrison Str., starb gestern Alonzo Ramsdell, der älteste Fahrstuhlwärter in der Stadthalle, an Altersschwäche und einem Anfall von Grippe. Jeder städtische Beamte und jeder Alderman, den die Stadt in den letzten elf Jahren gehabt hat, kannte Ramsdell, der in dieser Zeit stets den Fahrstuhl Nr. 2 zu bedienen pflegte. Der nun Verstorbene war ein alter Bürgerkriegs-Veteran. Vor einigen Jahren erfand er ein Verfahren, Eisen zu härten, ohne daß schadhafte Stellen entstehen; es mangelte ihm aber an Geld zur Ausnutzung seiner Erfindung. Ramsdell hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder. Die Fahrstuhlwärter haben William Jakobs und Thomas J. Owens als Ausschuß ernannt, der ihr Bedauern über das Hinscheiden Ramsdells ausdrücken soll.

Fanden keine Patronen.

Beweise für die Ursache der Explosion scheinen beseitigt worden zu sein.

Feuerwehr-Anwalt Hogan und Hilfs-Feuerwehrmarschall Seyferlich gingen gestern Nachmittag durch das von der Explosion am Donnerstag zertrümmerte Gebäude 178 Huron Str., um nach den zu dem Spielzeug „Knallfix" gehörenden explosiven Korken zu suchen, die vermuthlich die Ursache der Explosion gewesen sind. Sie konnten aber keine finden, dagegen waren am Tage vorher Tausende von den Pistolen gefunden worden. Herr Hogan glaubt, daß die Korke in der Nacht heimlich fortgeschafft worden sind, obgleich sowohl der Pabst Chemical Company wie der P. L. Novelty Co. anbefohlen worden war, nichts aus dem Gebäude zu schaffen, bis eine Besichtigung durch städtische Beamte stattgefunden haben würde.

Sans Souci-Park.

Der Beginn einer längeren Reihe von Konzerten der berühmten Creatoreschen Kapelle im Sans Souci-Park ist von den Musikfreunden der Stadt und Umgegend freudig begrüßt worden. Schon lange vor Anfang eines jeden Konzerts sind alle Sitze im Krystall-Kasino besetzt, und noch nie hat Creatore eine besser eingespielte Musikerschaar dirigirt. In allen Schaustellungen sind die Programme durchweg verändert worden, im Vaudeville-Theater treten andere Künstler auf, im „Garten Eden" wird eine neue Burleske aufgeführt, im Crescent-Theater werden „sprechende Bilder" gezeigt, und die „Lebenden Bilder" und der Zirkus bieten gleichfalls neue Vorführungen.

Forest Park.

Im Forest Park ist eigentlich erst in der verflossenen Woche die Saison richtig begonnen worden, nachdem sämmtliche Fahrgelegenheiten und Schaustellungen fertiggestellt worden sind. Besondere Aufmerksamkeit erregen zwei Dinge, die Rohrbahn, mit der man fast mit Blitzesschnelligkeit und ohne jede Gefahr oder Erschütterung befördert wird, und die Riesen-Rollbahn, die fast tausend Fuß länger ist, als die bisher längste, und mehr nervenkitzelnde Berg- und Thalfahrten bietet, als die meisten anderen. Unter den Schaustellungen ist das „Goldene Thor" die hervorragendste. Webers beliebte Cincinnatier Kapelle konzertirt.

Riverview Park.

Der populäre Patrick Conway und seine Kapelle aus Ithaka konzertiren jetzt im Riverview Park. Als Solistin hat Conway Frl. Laura Marsh mitgebracht, eine Kirchen- und Konzertsängerin von Ruf. Die Kapelle wird drei Wochen bleiben. Mehrere Aenderungen im Programm des Schauspiels „Die Schlacht am Little Big Horn" haben das Interesse daran sehr erhöht, so ist z. B. ein Maschinengeschütz der Kampfszene hinzugefügt worden, und in der Eröffnungsszene werden mehrere Reiterkünste ausgeführt. Big Ottos Menagerie übt gleichfalls große Anziehungskraft aus.

Dr. Hodgens viele Patienten

empfehlen seine Methoden

Für die Heilung von

Dr. J. W. Hodgens.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Beschwerden, Nervenschwäche, Schwäche, Hämorrhoiden, Fisteln, Nieren-, Prostatic- und Blasenleiden.

Ich berechne nichts um zu beweisen daß meine Methoden Euch heilen.

Dr. Hodgens' Methoden, von ihm vervollkommnet und von seinen vielen Patienten empfohlen, zeitigen schnelle und gute Resultate in Fällen, die von anderen Spezialisten als unheilbar aufgegeben wurden, und die große Anzahl leidender Männer, die durch Dr. Hodgens kurirt wurden, nachdem sie oftmals von anderen erfolglos behandelt wurden, kennen den Werth der Behandlung am besten.

Ich garantire das Geld zurückzugeben. Ich will kein Geld von irgend Jemandem, ausgenommen ich heile ihn nachhaltig. Ich heile meine Patienten so daß sie zufrieden sind und sich freuen, daß sie zu mir kamen.

Freie Konsultation. Untersuchung.

Schreibt oder sprecht vor bei Dr. J. W. Hodgens, 74—76 East Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüb. The Fair, Chicago, Jll. Jn6,10,14,20,24,28

Finanzielles.

Für Juli-Geldanlagen

Wir haben zum Verkauf eine sorgfältig ausgewählte Liste von ersten Hypotheken auf Chicagoer Wohnhäuser und Apartment-Gebäude. Jedes Stück ist modern, gut gelegen und einträglich. Die Hypotheken rangiren von $700 bis $12,000 und bringen 5, 5½ und 6 Proz. Zinsen.

Wir offeriren ebenfalls 6% Bonds in der Höhe von $100, $500 und $1,000.

Sprecht oder schreibt nach einem freien Exemplar der Investors' Edition des Royal Trust Monthly. Es enthält eine Liste guter Geldanlagen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Auch Checking-Kontos, Sparkontos, Grundeigenthums-Darlehen.

Es wird deutsch gesprochen.

Bismarck-Garten.

Die Konzerte der Ellery'schen Kapelle im Bismarck-Garten locken jeden Abend ein großes und gewähltes Publikum nach dem schönen Garten. Gestern war großer „kosmopolitischer" Abend, und in den heutigen beiden Konzerten werden u. a. Czibulkas „Liebestraum nach dem Ball", der 2. Akt aus Gounods „Faust", das Andante aus Beethovens 1. Symphonie am Nachmittag, sowie der Tannhäuser-Marsch und die Rienzi-Ouverture von Wagner, der Pilgerchor aus Verdis „Lombarden" und Tschaikowskys „Ouverture 1812" am Abend gespielt. Am Dienstag Abend findet zu Ehren der Delegaten zur Bundes-Tagsatzung der Turner ein großes deutsches Konzert mit Nummern von Weber, Wagner, Neßler, Beethoven, Lassen u. A. statt.

White City.

In White City werden täglich zwei Konzerte von der berühmten Banda Rossa unter der persönlichen Leitung von Eugenio Sorrentino gegeben, und bei jedem Konzert treten Mitglieder der Kapelle als Solisten auf. Außer den Konzerten sind zahlreiche andere Attraktionen vorhanden. Alle Schaustellungen und Belustigungen erfreuen sich großen Zuspruchs, in der „County Fair", dem Vaudeville-Theater und im Kasino sind die Programme verändert worden, auch die Schwimmerin Margaret in ihrem Wasserpalast und Prof. Maxim mit seinen lebenden Bildern werden neue Programme vorführen.

Luna Park.

Im Luna-Park gibt's etwas Neues, einen Zirkus mit fünfzig seltenen wilden Thieren und spaßigen Clowns. Mabel Hall, die Tochter des Zirkusveteranen George Hall, mit ihren dressirten Löwen und Elephanten erregt Sensation. Der große Elephant ist elf Fuß hoch und wiegt über sechs Tonnen. D'Urbanos italienische Kapelle konzertirt. Der Zutritt in diesen Park mit seinen zahlreichen Zerstreuungen kostet nur fünf Cents.

Neuer Freimaurer-Tempel.

Auf dem Grundstück 298—304 La Salle Ave., 125 bei 126 Fuß, soll ein zentraler Freimaurer-Tempel für $250,000 gebaut werden. Das Grundstück ist von Harris W. Huehl und Dr. Raymond J. Leonard dem Nachlaß von J. McGregor Adams für $27,000 abgekauft worden. Das Gebäude soll vier Stockwerke hoch werden und Freimaurerlogen als Versammlungsort dienen.

Der Höhenrekord einer Flugmaschine.

Aus Paris wird berichtet: In Buc in der Nachbarschaft von Versailles hat R. Esnault-Pelterie mit seiner Flugmaschine eine Strecke von nahezu 1200 Metern glücklich zurückgelegt, aber nicht wie bisher die meisten seiner Nebenbuhler nur wenige Meter über der Erde, sondern in einer durchschnittlichen Höhe von 33 Metern über dem Boden. Die erfolgreiche Maschine ist nach dem Monoplansystem konstruirt, d. h. sie besitzt nur eine Fläche von 17 Quadratmetern und ihr Gewicht beträgt 350 Kilogramm. Den Antrieb versieht ein 35 HP-Motor, den der Erfinder selbst konstruirt hat. Ueber die Fahrt, die Nachmittags gegen drei Uhr begann und der mehrere Pariser Sachverständige beiwohnten, wird des Näheren berichtet, daß Esnault-Pelterie zunächst einen 500-Meter-Flug unternahm, um den Motor und die Steuerung zu prüfen. Beim zweiten Fluge, bei dem er sich bedeutend höher in die Luft erhob, legte er eine Strecke von 300 Metern zurück, kam dann zur Erde, erhob sich aber sofort wieder und flog weitere 500 Meter. Dann war er gezwungen, zu stoppen, da er über die Grenze des Versuchsfeldes hinausgerathen war. Die Maschine wurde zum Startpunkt zurückgebracht und dann ein letzter Versuch unternommen. Nach kurzem Dahinlaufen auf ebener Erde erhob sich die Flugmaschine sehr rasch und in wenigen Augenblicken hatte sie, immer steigend, die Grenze des Feldes erreicht. Der Apparat flog hoch über die Baumkronen und legte gegen 1200 Meter zurück. Er näherte sich dem Dorfe Toussand-le-Noble und, um nicht auf den Dächern niederzukommen, war Esnault-Pelterie genöthigt, rasch zu bremsen und sofort zur Erde zu gehen. Die unvermittelt schnelle Landung führte zu einem harten Aufprall auf den Boden, bei dem eine der Schwingen des Propellers beschädigt wurde, ohne daß die Maschine sonst Schaden genommen hätte. Esnault-Pelterie wird in den nächsten Tagen in Buc seine Versuche fortsetzen.

— Beim Dorfbader. — Fremder: „Aha, das sind Ihre chirurgischen Instrumente! Gehört die Dunggabel auch dazu?" — „Freili, zur Nothwehr nach der Op'ration!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „The Flower of the Ranch."
Grand Opera House. — „Paid in Full."
Chicago Opera House. — „Girls."
Powers'. — „Cousin Kate."
Colonial. — „Cyclo-Homo."
Keltic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.

Lokalbericht.

Patriotische Lieder.

Musikausschuß des Schulraths gibt eine Sammlung für Schulkinder heraus.

Das Musik-Departement des Schulraths hat eine Liste von 32 Nationalgesängen und Volksliedern verschiedener Nationen zusammengestellt mit der Empfehlung, diese Sammlung in Buchform zum Gebrauch in den öffentlichen Schulen herauszugeben. Es sind bereits Angebote mehrerer Verlagshäuser eingelaufen, von denen das von Rand, McNally & Co. vom Musik-Departement und dem Schulsuperintendent zur Annahme empfohlen worden ist. Nach diesem Angebot soll das Buch dem Schulrath zu 54 Cents für das Dutzend Exemplare geliefert werden, so daß die Kinder das Stück zu 5 Cents würden kaufen können.

Unter den auf die Liste gesetzten Gesängen befinden sich „Die Wacht am Rhein", die Marseillaise, die russische, schwedische und österreichische Nationalhymne, die amerikanischen National- und viele Volksgesänge, sowie englische, schottische und irische Lieder.

In den Büros des Schulraths wurden gestern über 200 Zertifikate ausgestellt für Schulkinder, die während der Ferien für Lohn arbeiten wollen. Am Freitag wurden 317 solcher Zertifikate ausgegeben. Man glaubt, daß sich morgen 500 Kinder melden werden, da dieses Jahr infolge der ungünstigen Geschäftslage mehr Kinder als sonst Verdienst suchen müssen.

Hund biß ein Kind.

Hundeschrecken in Melrose Park, wo 40 Hunde erschossen wurden.

Ein N. Zender, 7841 Loomis Ave., gehörender Schäferhund biß gestern den 13jährigen George Perry, 7434 May Str., in's rechte Bein, als Perry mit anderen Kindern an 71. und Loomis Str. spielte. Die Wunde war nur oberflächlich, der Knabe wurde von einem Arzt behandelt.

Die 27 Jahre alte Negerin Frl. C. F. Smith, 2938 State Str., wurde im Hause 2830 State Str., wo sie Frau Mary Franklin besuchte, von der Bulldogge der letzteren in die linke Seite gebissen. Die Polizei schaffte die Verwundete in's Pasteur-Institut und nahm auf den Rath eines der Aerzte Frau Franklin das Versprechen ab, daß sie den Hund dreißig Tage lang an der Kette halten würde, damit festgestellt werden kann, ob er die Tollwuth hat.

Polizist Gleason von der Cottage Grove Ave.-Bezirkswache erschoß gestern Nachmittag an 29. und State Str. einen herrenlos herumlaufenden Hund, der zwar Niemanden gebissen, der aber keinen Maulkorb anhatte. Leute in der Nachbarschaft verlangten, daß das Thier erschossen würde.

Ein am Maule schäumender Hund rannte gestern Nachmittag an Lapenskys Wirthschaft in Melrose Park vorüber und schnappte nach mehreren Kindern, die in das Gebäude an 23. Ave. und Lake Str. flüchteten. Nachdem Kapt. Evans davon erfahren hatte, gingen drei Polizisten durch den Ort und schossen 40 maulkorblose Hunde nieder.

Mehr Polizeischutz nöthig.

Bewohner des Bezirks der N. Halsted Str. beschwert sich.

Hilfs-Polizeichef Schuettler kündigte gestern an, daß er sich um die Verstärkung der Polizeimannschaft auf der N. Halsted Str.-Bezirkswache bemühen würde. Ein Bürger jenes Bezirks, dessen Namen der Hilfschef nicht nennen will, hat ein dahingehendes Gesuch an ihn gerichtet und erzählt, er habe eine Prügelei auf der Straße vor seinem Hause mit ansehen müssen, ohne einen Polizisten zu finden, bevor die Raufbolde verschwunden waren. Herr Schuettler gibt zu, daß der Bezirk für die dort vorhandene Polizeimannschaft zu groß ist.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Es werden hier Vorkehrungen getroffen für die bevorstehende Wiedereröffnung. Erfolgen wird diese am 4. Juli, also nächsten Samstag, und auf dem Spielplan steht eine musikalische Burleske: „The Top of the World", die in New York fünf Monate lang volle Häuser gezogen hat. Von bekannten Kräften wirken in Solopartien mit: Fred Bailey, Ralph Austin, Emma Janvier, Kathleen Clifford, Clara Palmer und Henry Coote.

Grand Opera House. — Eugene Walters Schauspiel „Paid in Full" erweist sich hier trotz der drückenden Sommerhitze, welche das Verweilen in geschlossenen Räumen zum Gegentheil einer Annehmlichkeit macht, nach andauernd als zugkräftig.

Garrick. — Am Donnerstag Abend wird hier das Singspiel „The Flower of the Ranch" zum fünfzigsten Male zur Aufführung gebracht werden. Die Direktion wird aus diesem Anlaß an die Damen im Zuschauerraum Bilder der beliebten Soubrette Mabel Barrison vertheilen, welche in der weiblichen Hauptrolle des Stückes auftritt.

Chicago Opera House. — Der Schwank „Girls", von Clyde Fitch nach einem deutschen Vorbild bearbeitet, wird sich hier noch für einige Wochen auf der Bühne behaupten. Er wird dann von einer Reisegesellschaft weiter gegeben werden, die damit zuerst in San Franzisko aufzutreten beabsichtigt.

Aus Rossettis letzten Tagen.

Ein erschütterndes Bild aus den letzten Tagen des großen Malers und Dichters Dante Gabriel Rossetti zeichnet in der letzten Nummer der englischen Wochenschrift „M. A. P." der bekannte Romandichter Hall Caine, der in seiner Jugend mannigfache literarische Förderungen von ihm erfahren hatte und eine Zeitlang auch in seinem Hause in London gelebt hat. Rossetti hatte in den siebziger Jahren, um seine völlige Schlaflosigkeit zu bekämpfen, die Gewohnheit angenommen, Chloral zu nehmen, und da er die Dosen ständig verstärkte, wurde seine Gesundheit schließlich völlig untergraben. Der „bezauberndste und anregendste, gütigste und anziehendste aller Männer," den Hall Caine bei einem ersten Besuch kennen gelernt hatte, war jetzt völlig verwandelt. Er war augenscheinlich abgemagert, der Glanz der Augen war erloschen, und wenn er unruhig in seinem Atelier hin- und herging, so war es nur ein mühseliges Sichhinschleppen. Er selbst stellte es so dar, als ob die Gemüthserregung, in der er seine „Kings Tragedy" geschrieben hatte, ihn völlig erschöpft habe. „Es war, wie wenn mein Leben damit versiecht wäre", sagte er. Auch seine Stimme schien ihre Kraft verloren zu haben, und er sprach anscheinend ebenso zu sich selbst wie zu den anderen. Seit Jahren war er selten aus seinem großen düsteren Hause herausgekommen, und niemals zu Fuß. In seinen Lebensgewohnheiten hatte er die übliche Ordnung auf den Kopf gestellt. Zu Mittag erhob er sich und frühstückte in seinem kleinen Vorzimmer außerordentlich reichlich, dann kam er in das Atelier und saß fest vor seiner Staffelei während drei oder vier Stunden, wobei er nur zwei- oder dreimal kurze Zeit im Zimmer herumging. Infolge seines abgeschlossenen Lebens gewannen seine Wahnideen immer größere Macht, er hatte ein Mißtrauen gegen die ganze Welt und litt schließlich unter der Wahnvorstellung, daß jede einzelne seiner Bewegungen von Feinden überwacht würde. „Ich versichere Sie, ich kann nicht aus der Thür gehen, ohne daß ich auf Schritt und Tritt verfolgt werde," sagte er. „Unsinn," erwiderte Hall Caine, und um ihm zu zeigen, daß sein Verdacht grundlos wäre, forderte er ihn zu einem Spaziergange auf. „Schön, Sie sollen sehen," sagte Rossetti, und nach wenigen Minuten waren sie zum letzten Male am Chelsea-Kai, Mitternacht war bereits vorüber und es war völlig finster. „Wir trafen und sahen keinen Menschen," so erzählt Hall Caine, „bis wir die Brücke erreichten, ebensowenig auf dem Rückwege, und ich bereitete bereits meine kleine Rede vor, in der ich über Rossettis Halluzinationen triumphiren wollte, als ein böser Zufall wollte, daß ein Betrunkener taumelnd aus einer Seitenstraße kam, der in seiner Bezechtheit ein Lied vor sich hinbrüllte. Sofort beschleunigte Rossetti seine Schritte, und als er seine Thür erreichte und aufschließen wollte, kam der Betrunkene taumelnd nach, steckte seinen Kopf halb durch das Gitter und lallte irgend einen albernen Gruß. „Da," sagte Rossetti, als er ganz außer Athem das Atelier erreicht hatte, „sind Sie nun wenigstens zufrieden?" Ich war es — ich wußte wenigstens, daß all das Mißtrauen, das ich bei ihm beobachtet hatte, und alles Böse gegen die Freunde, das Rossetti zur Last gelegt wurde, von Anfang bis Ende der Wirkung des schändlichen Giftes zuzuschreiben war.

— Grob. — Frau (recht häßlich): „Zum Heimgehen vom Wirthshaus muß man euch immer auffordern, zum Hingehen aber nicht." — Mann: „Ja, da genügt schon Dein Anblick."

— Rücksichtsvoll. — Richter: „Wieviel Ohrfeigen haben Sie dem Kläger verabfolgt?" — Angeklagter: „Eine." — „Er behauptet aber, fünf bekommen zu haben!" — „Nein, Herr Richter, es war nur eine; ich habe sie ihm mit Rücksicht auf seine zarte Körperkonstitution allerdings in fünf Raten gegeben."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung an Cakes. 127 Willow Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Detektive, um einen Kriminal-Fall zu untersuchen. Zimmer 1417, 126 State Str.

Verlangt: Herrenschneider, beständige Arbeit, guter Lohn. 47 Ost 12. Str.

Verlangt: Gute, zuverlässige Person, um Thee- und Kaffeestore zu führen und Bestellungen für Wagen auszufertigen. Gelegenheit, halben Antheil zu kaufen, wenn gewünscht. 11238 Michigan Ave.

Verlangt: Erfahrener Haus-Carpenter für Hotel-Arbeit. Muß fleißig und geschickt, willig seine Pflicht thun. Lohn $15 inklusive Dinner. Auskunft ertheilt ordentlichen, nüchternen Leuten Sonntag Morgen von 10—12, Hintz, 1259 Rokeby Str.

Verlangt: 2. Tenorsänger, 1. Baß, Damenimitator, Pianist. Sonntag 3—5 Uhr vorzusprechen, 31 Park Avenue. sodi

Verlangt: Ein ehrlicher, mäßiger, bejahrter Mann für leichte Hausarbeit und Botschaften. Zimmer und Board, freie medizinische Behandlung, Tabaksgeld, viele freie Stunden. Adresse mit Referenzen und Ansprüchen an Dr. von Noppen, Niles, Mich. sasomo

Verlangt: Ein junger Bäcker mit Erfahrung an Brot und Cakes. 286 Sedgwick Str. saso

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Rolls, sowie einer für Cakes. 5806 State Str. saso

Verlangt: Hausmann für kochen und allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen; gutes Heim. Nähere Angaben, Lohnansprüche unter Adr.: A. 189 Abendpost. fr—di

Verlangt: Glasbläser, chemische Arbeit. Friedlander Co., 149 E. Huron Str. frsaso

Verlangt: Englisch sprechende Carpenters für Eisenbahnarbeit nach auswärts; müssen Werkzeug haben; guter Lohn, dauernde Arbeit; zahle die Reise. Benson, 330 Süd Clark Str. sa—di

Verlangt: Farmarbeiter, Das ganze Jahr Arbeit guter Lohn, Board, Room und Wäsche. Benson, 330 Süd Clark Str. somodido

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 4936 South State Str. saso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht besseres Roominghaus oder Restaurant zu verwalten. Adr.: K. 533 Abendpost. saso

Gesucht: Ehepaar sucht Stellung auf der Farm. 59 18. Place, hinten, oben. sasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 18jähriger Junge wünscht das Carpenter-Handwerk zu erlernen. Fred Dircks, 4207 Artesian Ave. 28jn,1wX

Gesucht: Haus-Painter sucht Arbeit. Freer, 90 Bissell Str., hinten.

Gesucht: Junger deutscher Fabrikarbeiter sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: K. 554 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 26 Jahre alt, ledig, sucht Arbeit hier oder auswärts auf der Farm. Adr.: W. 868 Abendpost.

Gesucht: Butcher, guter Storetender sucht dauernde Stelle. Adr.: M. 436 Abendpost.

Gesucht: Koch sucht Stelle für Business-Lunch oder Saloonlunch, oder aufs Land. Lohnangabe. Adr.: W. 892 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, 6 Jahre im Lande, Buchhalter und deutsch-englischer Korrespondent, sucht Stellung. Salär nicht die Hauptsache. Adr.: W. 867 Abendpost. saso

Gesucht: Stelle als Bartender, Lunchman und Porter, williger Arbeiter, Deutsch-Amerikaner. A. S., 367 E. Ohio Str. saso

Gesucht: Deutscher Schneider und Presser wünscht in einem Cleaning-Store zu arbeiten. J. B., 3029 Princeton Avenue. frsaso

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand sucht stetigen Platz. Schmidt, 396 W. Madison Straße. do—mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen für Office, muß Musik verstehen, am liebsten Zither, Zimmer 52, 152 Süd Clark Straße. saso

Verlangt: Geübte Häklerinnen an feiner Häkelarbeit, wie Knöpfen, Ornaments usw., um zu Hause zu arbeiten. C. F. Baum Co., Town und Blackhawk Str. sasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; guter Lohn. Anzufragen: H. Childs, 484 E. 44 Str., 3. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, nicht unter 18 Jahren. Nathan, 3888 Grand Blvd., 1. Flat. sonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 6 Zimmer Apartment. 4715 Greenwood Ave. Tel. Oakland 4477.

Verlangt: Mädchen für Diningroom. Muß englisch sprechen. 847 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Empfehlungen haben. 4928 St. Lawrence Ave., 3. Flat.

Verlangt: Köchin für den Lunch-Klub einer größeren Fabrik in einer Stadt nahe Chicago. Dieselbe muß einer Küche selbstständig vorstehen können, englisch sprechen und nicht über 35 Jahre alt sein. Keine Sonntagarbeit. Adr.: M. 407 Abendpost. somodi

Verl.: Köchinnen, Kellnerinnen, Mädchen f. Hotels Restaurants, Hausarbeit. P. L., 772 Milwaukee Ave. jn2didosonlm

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1120 Bryan Ave., Rogers Park. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen. 1512 George Str., 3. Flat, nahe Halsted Str. saso

Verlangt: Eine gute zuverlässige Köchin, muß Zeugnisse haben. 67 Lake View Ave., nahe Fullerton Blvd., gegenüber Lincoln Park. sasomo

Verlangt: Mädchen oder Frau für mittleren Alters für Hausarbeit; kein Waschen. 6436 Lowe Ave. saso

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. — Mrs. Swidler, 245 Loomis Str., 3. Flat. saso

Verlangt: Für Hausarbeit, eine Frau für die Morgenstunden und Wäsche ins Haus zu nehmen. Nachzufragen Vormittags, 1239 Wolfram Str. so

Verlangt: Gute deutsche Köchin für kleine Familie. Gehalt $7.00. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Straße. saso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei einer Familie von zwei Personen. 645 West Harrison Str., 1. Floor. frsaso

Verlangt: Eine Köchin. Garrick Café, 103 Randolph Straße. frsaso

Verlangt: Eine tüchtige, reinliche, ordentliche, ruhige ältere Person, die gut amerikanisch und deutsch kochen kann. Muß die Wäsche besorgen und den übrigen Haushalt gut verstehen. Muß englisch sprechen. Hohes Gehalt und ein gutes Heim für die richtige Person. Drei Erwachsene in der Familie. — Samstag, 516 E. North Ave., 2. Flat. Sonntag, 950 Pratt Avenue. frsaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 383 West 12. Straße. do—mo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen für Stadt und Resorts, hoher Lohn. Mrs. Sawicki, 3117 Wentworth Ave. Tel. 2147 Yards. 11jnlmX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Aufwärterin wünscht nur Wöchnerinnen. Geht auch auswärts. Beste Empfehlungen. Etwas Hausarbeit. Mäßiger Preis. 430 Larrabee Str., Hinterhaus. Nurse.

Gesucht: Aeltere Frau sucht stetigen Platz bei Wittwer oder kleiner Familie auf der Südseite als Haushälterin. 10212 Ewing Ave., South Chicago.

Gesucht: Ein Kindermädchen. 17 Jahre alt, sucht Stelle bei Kindern und leichte Hausarbeit. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Am liebsten an Südseite. Bitte vorzusprechen: 4722 Calumet Ave. jn21—jl2sondido

Gesucht: Junge gebildete Deutsche, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung in besserer Familie, Anschluß sehr erwünscht. Adr.: W. 865 Abendpost. sason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder als Köchin, gehe auch als Haushälterin.— 923 N. Artesian Ave., unten. saso

Gesucht: Deutsche Frau sucht für Mittwoch und Donnerstag alle zwei Wochen Waschplätze. 16 Roe Str., 2. Flat, links. saso

Gesucht: Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 4756 S. Wood Str. sasomo

Gesucht: Tüchtige junge Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus, feine Büglerin. Mrs. Weber, 237 E. Kinzie Straße. sason

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Spricht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22fbdosondi*

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbjodido*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße,
Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nv*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schuhladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

—J. Lederer—
872—874—876 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu den niedrigsten Preisen.
—Baar oder leichte Zahlungen.—
Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mjmifrsomo*

Zu verkaufen: Gut erhaltener dunkler Gehrock nebst Weste für jungen Mann, billig. Sonntag Vormittag, 276 Chestnut Str., bei Hermann. sason

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Räumungsverkauf
aller Sorten Möbel, Oefen und Eisen-Bettstellen, für beinahe die Hälfte des regulären Preises.

2.50	Eisenbetten, Räumungspreis	$ 0.98
3.50	Eisenbetten, Räumungspreis	1.48
12.00	Eisenbetten, Räumungspreis	6.50
21.00	Eisenbetten, Räumungspreis	16.50
14.50	Kochöfen, Räumungspreis	9.50
32.00	Kochöfen, Räumungspreis	25.00
12.00	Dressers, großer Spiegel	7.75
19.00	Chiffoniers, Räumungspreis	12.50
18.50	Sideboards	11.75

Zusammenlegbare Go-Cart, mit Gummireifen 0.98
Große 25.00 Kinderwagen, gepolstert und Gummireifen 14.50
Geräumige Eisschränke 5.98
Boston Leder Couches aufwärts von 4.98
18.00 Parlor Suits, mit Velour gepolstert 9.75
9 bei 12 Brussels Rugs 9.38
Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
A. Botschen, 190, 192, 194 East North Ave., nahe Halsted Str. 9jun,tX*

Verschleudere die ganze Einrichtung meiner eleganten Wohnung, herrliches Piano, Schlafzimmer in französischem Stil, handgeschnitztes Speisezimmer und Parlor-Einrichtung, Messing-Betten, Parlor Suit, werth $475, für $65, Couch, werth $28, für $7.50; Mahogany Tisch, werth $12, für $1.50; Feder-Polster, werth $2.00, für 35c, echte Oel-Gemälde, Bric-a-Brac, importirt von Italien, Portieren, Gardinen, herrliche Gas-Lampen, werth $50, für $10. Kommt sofort. 2103 Michigan Ave. 26mai*X

Zu verkaufen: Die Möbel meines fein möblirten Wohnhauses müssen sofort verkauft werden, Rugs, 3-Stücke Parlor Set, Piano, Bibliotheks-Tisch, Schaukelstühle, Dressers und Kommoden, Eßzimmertisch, Gas Range usw., usw., zu einem Schleuderpreis. Nachzufragen: 1643 East Belmont Ave. 9jun,tX

Zu verkaufen: Fast neue Möbel, Kochofen etc., billigst. 76 Orchard Str. Roßberger.

Zu verkaufen: Kleiner Haushalt. 440 Southport Ave.

Verkaufe wegen Abreise hochelegantes Mahagoni Parlor-Set mit grünem Sammetpolster, sowie grüner Teppich, fast neu. 1028 Diversey Blvd., nahe Lincoln Avenue. 23jnlwX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Familie verläßt die Stadt, feines $400 Upright-Piano für $70. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 23jnlwX

Wegen sofortiger Abreise muß ich mein herrliches Piano verkaufen. 1028 Diversey Blvd., nahe Lincoln Ave. Car. 23jnlwX

Zu verkaufen: Billig, Piano, China Closet, Messingbettstellen, Rugs. Davenport. 270 Lincoln Ave. 18jnlmX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagoni-Piano. 2108 Michigan Avenue. 26mj*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: GuterTopwagen, Familien-Surrey, feines einspänniges Buggy, billig. 5645 Paulina Str.

Sprechende Papageien und Käfig $5.00; Harzer Sänger $1.65; Andreasberger Roller, englische Vögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, billigste Preise. Atlantic & Pacific Birdstore, 236 E. Madison Straße. 27ju,sasomomilm

Habe ein Automobil, verkaufe deshalb billig mein schönes leichtes Victoria Familien-Surrey und Runabout, ferner Geschirr und Coachman's Anzug. Zu sehen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. sasomo

Great Northern Sale and Exchange Stable. Wagenpferde, Lastpferde, Pferde und Maulesel für allgemeinen Geschäftsgebrauch, Farm-Stuten und Maulesel immer an Hand. 1197 Milwaukee Ave. 25jn2w

Zu verkaufen: Echte französische Seidenpudel-Puppies und Scotch Collie Puppies. 742 W. Harrison Str. dofrsaso

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $60 Bicycle, $10. 1003 Wolfram Str., nahe Southport Ave., oben.

Zu verkaufen: Damen-Fahrrad und Bilder $4.00. 14 Starr Straße.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„National School" 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. Englische und Deutsche Sprache, Stenographie u. Typewriting: Tags, Abends u. Sonntags. somo

Kommerzielle Abendschule, 164 E. Randolph Str., Zimmer 7 — 2. Floor, offen von 4 bis 9 Abends, Sonntags von 10—12. Beste Methode in kurzer Zeit englisch sprechen zu erlernen. Klein-Klassen oder privat für Damen und Herren. Sommer-Kurse $4 monatlich. 24junlwX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zim. 32. 5mai*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1810—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4123 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Henry S. Goldsmith, Deutscher Advokat und Notar, Zim. 1044—48 Unity Bldg., 79 Dearborn Str., Tel. Central 2078. Etablirt 1875. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Abends 5130 Wabash Ave. Tel. Blue 4638. 30apdosondi3m

Henry W. Olschner, Deutscher Rechtsanwalt, Zimmer 905, Ashland Block, Clark und Randolph Str. Tel. 1093 Central. 14jusondido2m

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mj*X

M. J. Huß, deutscher Advokat, 112 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6fb*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen Blank aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Straße, Zimmer 504.
Title and Trust Bldg. ap*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.
$10 zahlt $1.00, $30 zahlt $ 3.50, $ 80 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.50, $60 zahlt $ 7.50, $ 90 zahlt $14.50
$50 zahlt $7.00, $70 zahlt $11.50, $100 zahlt $16.00
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zim. 34. 11fe*X

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Goodrich Dampfer: $1.00 nach Milwaukee. Der große „Whaleback"-Dampfer Columbus. 9:30 Vorm. an Wochentagen; 10 Vrm. am Sonntag; 9 Abds. täglich und 2 Nachm., ausgenommen Freitag und Sonntag. — $1.50 nach Grand Haven und Muskegon; $2.00 nach Grand Rapids, 7:45 Abends tägl. — Nach White Lake, Mittwoch, Freitag und Samstag, 7:45 Abends. — Nach Marinette, Menominee und Green Bay Häfen, 2:00 Nachm., Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Nach Sheboygan, Manitowoc und Sturgeon Bay, 2:00 Nachm., ausgenommen Freitag und Samstag. — Dock, Fuß von Michigan Ave. City Ticket Office, Nr. 101 Adams Str., Phone Central 76. 7ju*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Meines hohen Alters wegen will ich meine seit 15 Jahren bestehende „Kneipp'sche Kur-Anstalt" verkaufen. Zentral gelegen. Ein vierstöckiges Haus. Sechzehn möblirte Zimmer. Sämmtliche Einrichtungen, Apparate u.s.w. Garten nebst Wohnung. Besonders geeignet für einen Arzt. Einnahmen im Jahre zirka $10,000. Anzahlung $500. Wegen näherer Auskunft bitte vorzusprechen 2011 Wabash Ave., Chicago. 28jn,eoson

Zu verkaufen: 16 Zimmer Roominghaus mit Barn, an Michigan Ave., Miethe $60. Einnahme $170. Alles besetzt. $500 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlungen. Nachzufragen: 1602 Indiana Ave.

Zu verkaufen: DelikatessenStore. Billige Miethe; krankheitshalber. 1005 Southport Ave., Ecke Cornelia.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessenstore an Nordseite. Schönes Wohnzimmer; billige Miethe. Adr.: Z. W. 63 Abendpost.

Zu verkaufen: Große Bäckerei, oder guter Partner verlangt. Adr.: M. 426 Abendpost.

Zu verkaufen: $1000 baar, Möbel und Lease, 26 Zimmer, gute Lage. 2558 Prairie Ave. somo

Saloon zu verkaufen wegen Abreise nach Deutschland. 119 West 12. Straße.

Zu verkaufen: Barbierladen. 2845 21. Ave. A. Stein. 27jnlw

Zu verkaufen: Sofort, Restaurant, billig, wegen Familienverhältnissen. 411 Ost North Ave. saso

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant in der inneren Stadt, preiswerth gegen baar. Adr.: W. 879 Abendpost. sason

Saloon zu verkaufen, unabhängig von Brauerei, 2 Jahre Lease, $1100. 249 W. Chicago Ave. saso

Zu verkaufen: Billig, wegen Todesfall Saloon.— 42 West 18. Str. saso

Zu verkaufen: Saloon, an Ecke, drei Straßenbahnkreuzungen. 1362 Lincoln Ave. Habe zwei Plätze, muß einen verkaufen. frsaso

Zu verkaufen: Bäckerei, mit oder ohne Grundeigenthum. Eigenthümer, 471 Wells Str. di—son

Guter Nordseite-Eckfaloon, deutsche und polnische Nachbarschaft. Nachzufragen: Columbus Brwg. Co., 297 Cornell Str. 23jn,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $400—$500 zur Eröffnung eines Butchershops in Chicago. Adr.: K. 356 Abendpost.

Partner gewünscht, der $500 in ein vielversprechendes Unternehmen stecken kann. Adr.: K. 555 Abdpost.

Partner verlangt mit gutem Basement und etwas Kapital für „Mushroom"-Zucht. Adr.: A. 162 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Cottage. Nachzufragen: 847 N. Winchester Ave.

Zu vermiethen: Großer Store mit Wohnung und Stall. 401 Süd Clark Str. F. Menge. saso

Zu vermiethen: Ein Lunch-Counter, billig an alleinstehenden Mann, der Geschäft versteht. 290 E. North Ave. saso

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, gute Gegend für Dentist, Transfer Ecke. Nachzufragen im Drug Store, Milwaukee und Belmont Ave. saso

Zu vermiethen: 3 helle Hinterzimmer und große Sommerküche, $10. 555 Wells Str., Apotheke. so

Zu vermiethen: 3 Zimmer Flat, $8.00. 670 Augusta Straße. sason

Zu vermiethen: Store und Bäckerei, 250 Wilmot Ave., nahe Armitage und Western. fr—mo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bettzimmer. 326 Mohawk Str., 3. Flat.

Zu vermiethen: Gutes möblirtes reines ruhiges Vorderzimmer. $2 pro Woche. 2322 Indiana Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. $1.25 die Woche, nur für Herren. 756 Haddon Ave., nahe California Ave. — Mrs. Danow, Humboldt Park.

Zu vermiethen: Deutsch-Ungarn suchen Roomers. 222 Sedgwick Str., 2. Fl., Hinterhaus.

Verlangt: Boarders oder Roomers. 222 Sedgwick Str., 1. Fl., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, $1.50. 282 Illinois Straße, Ecke Rush Str.

Gute Gelegenheit für Leute, die aufs Land wollen, schöner Platz mit Schattenbäumen, große Schlafzimmer, gute Kost, frische Milch, Butter und Eier, nicht zu theuer, auf der Islandfarm, nahe Money's Park. John Lammlin, South Haven, Mich.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer mit laufendem Wasser für zwei Herren oder leichten Haushalt; auch Schlafzimmer. 368 Burling Str., nahe Belden Avenue.

Zu vermiethen: Eine deutsche Hausfrau hat etliche sehr schöne Zimmer zu vermiethen an Herren oder Dame, respektabel, neu und nahe dem Zentrum der Stadt, mäßige Preise. 1829 Indiana Ave.

Zu vermiethen: Geräumiges Zimmer in ruhigem Privathause auf Nordseite, nahe Hoch- und Straßenbahn. Leichtes Frühstück wenn gewünscht. Referenzen. Telephon White 4805.

Zu vermiethen: Kühles, möblirtes, großes Zimmer, gut für 2 Männer oder kleine Familie, billig bei deutscher Frau. 529 Wells Straße. saso

Zu vermiethen: Zimmer mit Board an anständigen Arbeiter. 831 N. Halsted Str. saso

Verlangt: Boorders bei kinderlosen Leuten. — 445 Sedgwick Str., hinten oben. saso

Zu vermiethen: In deutschem Hause, außergewöhnlich preiswerthe, hochmodern eingerichtete Zimmer, unvergleichlich gute Lage. 1825 Michigan Ave. 26jnlwX

Zwei anständige Boarders gewünscht. 617 Blue Island Avenue, 2 Treppen. 25jnlwX

Verlangt: Roomer oder Boarder. 275 E. North Avenue. 22jnlwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ehepaar mit sechsjährigem Mädchen sucht bis zum 15. Juli 5 bis 6 Zimmer Cottage, wenn möglich in Vorstadt. Adr.: W. 890 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann mit drei Kindern die zur Schule gehen, wünscht 2 Zimmer oder Attic. Adr. mit Angabe des Preises: Z. W. 54 Abendpost.

Wer nimmt 3 Kinder im Alter von 4, 6 und 8 Jahren in Board? Adr.: Z. W. 55 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Großes leeres Zimmer von alleinstehender Frau. Adr.: W. 873 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Arzt im besten Alter wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Wittwe zwischen 20 und 30 Jahren. Vermögen erforderlich. Adr.: H. 400 Abendpost.

Heirathsgesuch. Norddeutscher (28), mittelgroß, blond von angenehmem Aeußern und guten Charakters, möchte mit junger, gemüthvoller Dame bekannt werden, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Etwas Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Adr.: M. 430 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein solider Herr mittleren Alters sucht Mädchen oder Wittwe mit Vermögen, nicht eine die auf Vermögen reflektirt, aber eine die einen Gatten will. Agenten verbeten. Adr.: H. L. 179 Abendpost.

Heirathsgesuch: Geschäftsmann (44), gut situirt, wünscht die Bekanntschaft eines häuslich gesinnten Mädchens im Alter von 30—35 Jahren zu machen, zwecks Heirath. Adr.: M. 406 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 24 Jahre alt, mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens, zwecks Heirath. Bitte selber zu schreiben. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: W. 871 Abdpost.

Heirathsgesuch: Zwei Freunde, 30 Jahre alt, Deutscher und Amerikaner, wünschen die Bekanntschaft zweier Damen zu machen Deutsche oder Deutsch-Amerikanerinnen), zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter Adr.: W. 862 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, 43 Jahre alt, noch nie verheirathet gewesen, charaktervoll und wahrheitsliebend, sucht die Bekanntschaft eines in gutem Rufe stehenden älteren Mädchens von mittlerer Statur, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten. Adr.: W. 863 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mann mit gutem Charakter und etwas Vermögen, Ausgangs der 30er, wünscht die Bekanntschaft eines evang.-lutherischen Mädchens von 25—35 Jahren (Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen) mit etwas Vermögen, zwecks Heirath und ein gutgehendes Geschäft zu beginnen. Adr.: W. 842 Abendpost. frsason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen auf erste Hypothek von Privat-Leuten $1500. Adr.: W. 857 Abendpost.

Zu verkaufen: $1100, 6-proz. Erste Gold-Hypothek. Sehr gute Sicherheit. Erster Klasse Geldanlage. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: $2500 Erste Gold-Hypothek, Zinsen 6 Proz.; genügend Sicherheit. Gute Geldanlage. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: $1250 Erste Gold-Hypothek, Zinsen 6 Proz., Sicherheit sehr gut Erster Klasse Papiere. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Avenue.

Geld zu verleihen zu 5½%. R. Wetzel jr., 724 East Belmont Ave. jn26—jl3

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8jnlmX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. E. R. Haase & Co., 157 Washington Straße. 28mai3mX

Zu verleihen: $500 aufwärts, auf erste Hypotheken, auf Grundeigenthum. M. Huß, 112 Dearborn Str. 2mai*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17j:*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. C. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26f5*X

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Eberm, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fbljX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3ju*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Irma W., vor etwa fünf Jahren bei Mrs. Wemhoener, in Wilmette, in Stellung, wird von letzterer ersucht, wenn möglich sofort ihre Adresse nach Wilmette, 216 Sixth Str., zu senden.

Plastering Tops Point, Zementarbeiten billigst ausgeführt. Tel. Monroe 5029. Paul Schmid, 233 West Madison Str. 28jn,1wX

Verlangt: Adresse eines deutschen Architekts, Nordseite, um Plan für Haus mit Kostenanschlag zu machen. Antworten erbeten unter M. 423 Abendpost.

Wenn Sie erster Klasse Painting, Paperhanging, Calsomining usw. zum niedrigsten Preis bei bester Arbeit wünschen, sprecht vor oder schreibt an Louis Oluf. 354 N. Paulina Str. Estimate frei.

Vollmachten, Beglaubigungen und sonstige notarielle Geschäfte prompt und zufriedenstellend besorgt Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Avenue. Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. dosodi*

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomomi*

—Window Shades—
Auf Bestellung gemacht, bestes Tuch, niedrigste Preise. 1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Avenue. Telephon Lake View 1120. jn13—30somifr

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsasodido*

Carpenter, 1140 Milwaukee Ave., macht die besten und billigsten Reparaturen und neue Arbeit. 7jnsonsalm

Verlangt: Gute junge Sängerinnen finden ein längeres Engagement. Zu erfragen: 200 East North Avenue. frsaso

Mode macht die Dame. Feine, elegante Damen-, Kinderkleider, Stickerei macht R. Trebitz, 115 Sedgwick Str. Mäßige Preise. 23jnlwX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigem Preise. Telephon Lincoln 1001. 3mai—28jnson

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94 13jnlmX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

„West Ravenswood".
Gelegen an der besten Hochbahn in Chicago—
30 Fuß Lotten; verbesserte Straßen; keine Spezial-Steuern;
—Preise $900—$1000—$1100—
Zahlbar in monatlichen Abzahlungen;
legt Euer Geld jetzt in diesem Grundeigenthum an. Es ist eine vorzügliche Sparbank; bester Platz an der neuen Ravenswood Zweiglinie der Northwestern-Hochbahn zum Bauen von Flatgebäuden; vermiethen sich rasch zu guten Preisen.
Baird & Warner,
2762 Nord Western Avenue, gegenüber der Hochbahnstation. ap25—jn30saso

Zu kaufen gesucht: Ein Acker Land, passend für Grünhäuser, oder 6 bis 8 fertige Grünhäuser, auf der Nordseite oder in nördlicher Vorstadt. Schmidt, 995 Southport Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage mit Basement. $2100. 1761 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Gutes 3stöckiges Brick-Eck-Flatgebäude, mit 5 und 6 Zimmer-Wohnungen, 260 Dayton Str., Preis $4000. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. 27jnlwX

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3stöckiges Flatgebäude an der Nordseite für $300 Baar-Käufer. Wir können garantiren, daß wir Eure Häuser schnell verkaufen. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave., Abends offen. 27jnlwX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

Zu verkaufen: Verlasse Stadt, muß sofort moderne Cottage verkaufen, 31 Fuß Ecke. 702 Olive Ave., nahe Nord Clark Straße.

Zu verkaufen: Neues 6-Zimmer modernes Haus, 733 Berwyn Ave.. Lot 25x126. Verkaufe auf leichte Abzahlungen. Robert Christiansen, 3212 N. Clark Straße. 28jn,1wX

Zu verkaufen: Ein Bargain, Cottage mit 6 Zimmern und Bad, auf Brickbasement, Lot 25x125; muß verkauft werden. Ferner eine 6-Zimmer Cottage, Furnaceheizung, auf großer Lot. Habe mehrere kleine 2-Flatgebäude billig zu verkaufen. Robert Christiansen, 3212 Nord Clark Str. 28jnlwX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Flatgebäude, Steinbasement, bequem zur Hochbahn; $4500. $500 baar. Gut vermiethet. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave. jn27—jl1

Zu verkaufen: Große Bargains in den besten Geschäfts-Lotten, Southport Hochbahnstation. Ferner 30 Fuß Lotten an Cornelia Str., in der besten Vermiethslage der Nordseite. Spricht vor in unserer Office. John Bobel, 969 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Hier sind etliche Bargains. 2-stöckiges Framegebäude zwei 5- und zwei 4-Zimmer Flats, nur $6300. Miethe $720 jährlich. Ferner neues 2-stöckiges Frame zwei 6-Zimmer Flats, nur $4600; Wellington Straße. Seht John Bobel, 969 Southport Avenue. sason

Zu verkaufen: Gutes 2stöckiges Brick-Gebäude mit Basement, 97 Bissel Str., Preis $3500. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave., alleiniger Agent. 27jn,1wX

Zu verkaufen: Modernes Flatgebäude mit zwei 6 Zimmer-Wohnungen. 1014 Osgood Str. Preis $4600. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. sasomo

Zu verkaufen oder vertauschen: 50x125 Fuß Eck-Lot. R. Wetzel jr., 724 E. Belmont Ave. 26jn—jl3

Zu verkaufen: 3-stöckiges Brickgebäude, 5 Flats und ein Laden, Miethe das Jahr $972; Ofenheizung; Preis $9300. R. Wetzel jr., 724 E. Belmont Ave. 26jn—jl3

Zu verkaufen: Gutes, zweistöck. Brickgebäude, mit zwei 4-Zimmer Wohnungen; 97 Bissell Str., gelegen; Preis $3500. A. Torpe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. 24jun,1wX

Zu verkaufen: Grundeigenthum in West Ravenswood. Cottages, Flatgebäude und Stores. Spezielle Bargains in 30 Fuß-Lotten, nahe Terminal-Station von Ravenswood „L" Expreß. P. Barten & Son, 2222 Lincoln Ave., Telephon: Edgewater 871. 25ap*X

Nordwestseite.

Hier ist eine
Heißwetter-Offerte
für Euch
Lotten-Käufer!
Um unseren Subdivision-Agenten während der „Hundstage" beschäftigt zu halten, sind wir willens $15 Anzahlung sowie $5 monatlich als Abzahlung anzunehmen für irgend eine
—$200 Lot—
in unserer großen Nordwestseite Bargain-Subdivision
Genau zwei kurze Blocks südlich von den Cars an
—Milwaukee Avenue.—
Steigt ab von der Car an 43. Avenue und geht südlich bis zur Office — „Haltet bei der Flagge!"
Kommt heute heraus und seht Euch die feinen Häuser an, die gebaut werden — Office geöffnet von 1:30 bis 5:30 Nachmittags.
Kontrakte sind vergeben für Wasser-Mains. Vergeßt nicht, diese Offerte ist nur für $200 Lots.
William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Nahe Logan Square, 1609 N. Albany Ave., vom Eigenthümer, 8 Zimmer Haus, 2 Lots, billig.

Zu verkaufen: Elegante 5- und 6-Zimmer Cottages, School Str., nahe California Ave., ganz modern mit Brick-Basement, Erkerfenstern und Nickel-Plumbings, 28 Fuß Lot, $2500 und aufwärts. $100 baar, Rest monatlich. Von 10 habt Ihr die Auswahl. Kommt morgen und seht sie an. Frederick Walter, Eigenthümer, 217 W. Fletcher Str.

$2000 kaufen schöne 6-Zimmer Cottage, in sehr gutem Zustand, auf Lot 36 bei 125, mit Hühnerhaus 14 bei 28, und 103 feinen Enten; sowie großer Gemüsegarten. Zementweg. Ein Block von Milwaukee Ave. Car. Theil baar, Rest auf Zeit. Kommt sofort, dies ist Eure Gelegenheit! Dickinson, 3643 Milwaukee Ave., Ecke Irving Park Blvd.

$1700 kaufen schöne 4-Zimmer Cottage, Lot 47x125, Hühnerhaus, Sommerhaus, 35 Fancy Hühner, Wasser und Sewer an der Straße; Fahrgelegenheit 3 Blocks zur Car. Theil baar, Rest monatlich. Kommt sofort, dies ist ein Bargain. Dickinson, 3643 Milwaukee Ave., Ecke Irving Park Blvd.

Bargain! 6-Zimmer moderne 2-stöckige Brick-Cottage, $2500, nur $1200 baar, Rest Hypothek. 743 Hirsch Straße.

Zu verkaufen: 25 Fuß Lotten, Sewer, Wasser — $350. Leichte Bedingungen, nahe Boulevard. — 125 Fuß Ecke für Obst, $7250. Bedingungen. 25 Fuß an WesternAve. Alle Verbesserungen, $500. Andere Lotten so billig wie $200. Bedingungen. Kommt und seht dieselben. Office offen täglich einschließlich Sonntag. Echter Besitztitel.
Fred'k. H. Bartlett & Co.,
Ecke Western Ave. und Irving Park Boulevard, Phone Central 4857. saso

Nur $5800 kaufen feines 2-Flat Steinfront-Gebäude, Humboldt Park. Ich habe 1000 Bargains, kommt und seht sie. Schaefers, 1286 W. North Ave. saso

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, 1 Block von Milwaukee Ave., Wasser, Gas, $1350. (3323). Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Avenue. sason

Zu verkaufen: 2-Flat Frame, vier 4-Zimmer, 3 Jahre alt, nur $1950; Miethe $228. (3246). Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Avenue. sason

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Cottage und zwei Lotten an Byron Ave., nahe Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd. Cars; Preis $2350. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. sasodi
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3-stöckiges modernes Brick Flatgebäude auf 37½x125 Fuß Lot, nahe Irving Park Hochbahnstation, $9500, werth $12,000. R. Wetzel jr., 724 East Belmont Ave. jn26—jl3

Westseite.

—Seltene Gelegenheit!—
Selbstgebautes neue 8 Zimmer Framehaus, hohes Zement-Basement, Hartholz-Fußböden. China Closet antiker Finish, 2 Minuten von Schule, $1800. Leichte Bedingungen. John Klinkert, 48. Avenue und Henderson Str.

Zu verkaufen: Baar oder Abzahlung— Neue 5 und 5 und 6 und 6 Zimmer Zwei-Flat-Gebäude an West 21. Place, westlich von 41. Ave. Metropolitan Hochbahn, West 22. Str., Ogden Ave. und Süd 40. Ave. Cars laufen nach dieser besten Westseite Subdivision. Alles breite Lotten. Letztes Jahr 40 neue Gebäude verkauft in dieser Subdivision.
Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str.
Zweig: 2013 Süd 40. Avenue.
jn20,26,27,28jl3,5,10,11,12,17,18,19

Zu verkaufen: Baar oder auf Abzahlung—Cottages mit hohem Basement, an Kedzie Ave., nahe 27. Str. und an anderen Straßen in dieser Gegend.
Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str.
jn20,26,27,28jl3,5,10,11,12,17,18,19

Südseite.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, Ecke, 64 Fuß Land. Es können 2 Familien drin wohnen. Näheres: 5017 Loomis Str.

Billig zu verkaufen: 8-Zimmer-Haus, alle Verbesserungen, auf 2 Lotten, Stall. 6922 Honore Str. bidoson

Südwestseite.

Zu verkaufen: Nahe der deutschen katholischen St. Paulus-Kirche, 3-stöckiges Brickhaus mit zwei 4-Zimmer Wohnungen in jedem Stock, immer leicht vermiethet für $60 per Monat. Gut gebaut und im besten Zustande, $6500. E. A. Basener, 971 W. 22. Straße. sasoml

Vorstädte.

Zu verkaufen: Im prächtigen Elmhurst— Schönes Haus, 8 Zimmer, modern, Acre Land und Stallung. Radenzel, Elmhurst, Ill.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus sehr billig. 19 S. 20. Ave., Maywood, Ill. miso

Farmländereien.

20 Acres Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $900, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 3. Juli. jn10—25mifrsomo

$2500 kaufen meine feine 80 Acres Farm, Muskegon, Mich., 9-Zimmer Haus, Steinfundament, großer Stall und andere Gebäulichkeiten. Leichte Bedingungen. Diese Farm ist das doppelte werth. Schaefers, 1286 W. North Avenue. sason

Wiskonsin Central Eisenbahnland, $5 der Acre und aufwärts; elegante Auswahl an Lakes, verbesserte Farmen, tausche auch. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office offen Abends und Sonntag Vormittags. 27jn*X

Zu verkaufen: 53 Acker Farm, kleine Gebäude, $8 per Acker. Ed. Reidt, Dunningville, Mich. saso

Zu verkaufen: Billig, eine schöne 40 Acres Farm mit oder ohne Ernte, Vieh, Hühner, und allem Zubehör. Tom. Marsalek, Rothbury, Mich., Oceana County. fr—mo

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser, nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. L. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. 26mai*X
Die nächste Exkursion ist am 7. Juli.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Wiskonsin- und Michigan-Farmen, Stock, Ernte u.s.w., Rehf, 119 LaSalle Str. dimidosfrsason

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodfuehrer, 509 — 84 LaSalle Straße. 19mai*X

Verschiedenes.

—Gary—Gary—Gary—
—Gary, Indiana!—
Besucht Gary frei.

Damen, die ohne Begleitung kommen, erwünscht, denn wir haben eine Führerin, welche ihnen Gary frei zeigen wird. Sprecht vor in unserer Chicago Office Sonntags 10 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm., und irgend einen Wochentag 10 Uhr Vorm., und geht mit uns auf unsere Kosten.

Das Heim der United States Steel Company. —

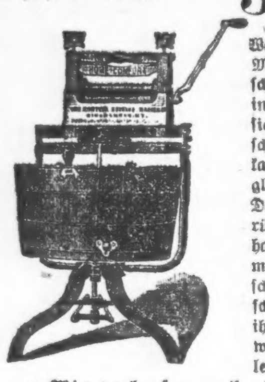
Jetzt 20,000 Einwohner, wird in zwei Jahren 100,000 haben. Wir haben 1500 schöne Geschäfts- und Residenz-Baustellen, welche wir zu $100 und aufwärts verkaufen zu $5 den Monat. Keine Zinsen! Keine Steuern! Keine Zahlungen, wenn krank oder arbeitslos. Solltet Ihr sterben, so überschreiben wir die Baustelle Euren Erben oder Bevollmächtigten ohne weitere Zahlung. Alle diese Baustellen werden sich in den nächsten paar Monaten mehr als verdoppeln. Gary ist 26 Meilen von Chicago am Michigan See und 10 Eisenbahnen fahren durch.

South Broadway Land Co.,
T. W. Englehart, Präsident.
828—829 Marquette Bldg., Dearborn und Adams Straße, Chicago.
—Gary—Gary—Gary—
Telephon Central 6236. [illegible]

Zu kaufen gesucht: 4-Zimmer Cottage mit hoher Attic. Adr.: W. 886 Abendpost. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen leere Baustelle wegen Krankheit des Eigenthümers. O. T., 54 Abendpost. sason

Die 1900 Gravity-Waschmaschine



Diese Waschmaschine ist die allerneueste Erfindung in Waschmaschinen. Es ist nichts im Markt, was Sie mit dieser Maschine vergleichen könnten. Die Bewegung dieser Maschine, das System des Waschens, alles ist ganz anders als in anderen Waschmaschinen. Sie arbeitet bedeutend leichter, sie wäscht so rein wie die beste Wäscherin bei Hand, und schneeweiß. Alles ist so einfach, ein Kind von 12 Jahren kann leicht damit fertig werden. Sie brauchen dieselbe nicht gleich zu kaufen, wir schicken ihnen eine auf 30 Tage Probe. Dann können sie dieselbe, wenn nicht zufriedenstellend, zurückschicken, oder für Baar oder auf Abzahlung kaufen. Wir haben in Chicago mehr als zwanzigtausend „1900" Waschmaschinen verkauft, und alle erst auf 30 Tage Probe geschickt, ein sicheres Zeichen daß dieses die besten Waschmaschinen sind. Diese Maschinen sparen Ihnen viel Zeit schonen ihnen die Gesundheit, sie bezahlen sich von selbst mit dem was sie Ihnen an der Wäsche schont. Sie können die allerfeinste Wäsche damit waschen.

Wir verkaufen auch elektrische Waschmaschinen und Wringers. Wegen Näherem adressire man:

A. W. KRATZ,
Office und Storeroom: 364 California Ave.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (2869).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Die Erste schaust du in Ratibor am Thor;
Aus jeder Luke lugt die Zweit' am End' hervor;
In jedem Halteplatz siehst du die Dritte steh'n;
Das Ganze: paß' gut auf, wirst du bald steigen seh'n.

Silbenräthsel (2870).

Eingeschickt von Henry Langfeldt, Chicago.

Die Erste ist männlich, weiblich die Zweit,
Gib ihm einen Kopf und ihr einen Fuß,
So nennt es ein Land, das von hier sehr weit,
In der alten Welt man suchen muß.

Wechselräthsel (2871).

Beim Kartenspiel sitzt mit betrübten Mienen
Ein Unglücksvogel; er kann nicht bedienen,
Und seine schönsten Karten, ach, mit Schmerzen
Läßt er dem Gegner, und in seinem Herzen
Denkt sich der Arme: Hätte ich das Wort,
Mit and'rer Miene säß' ich hier am Ort;
Es würden meine Blicke froh und hell,
Ich feierte ein Wort (an dritter Stell'
Mit neuem Zeichen, und ein and'rer Laut
An seinem Fuße); und kaum, daß er traut
Den Augen, hält das Wort er in der Hand.
Nun hatte alles Unheil sich gewandt.

Aufgabe (2872).

* * * * * * * Ein Vogel.
* * * * * * * Stadt in Deutschland.
* * * * * * * Großer Jäger.
* * * * * * * Keltischer Priester.
* * * * * * * Afrikanischer Ort.
* * * * * * * Eine Südfrucht.
* * * * * * * Klassiker.
* * * * * * * Eine Waffe.
* * * * * * * Ein Gebäck.
* * * * * * * Erdtheil.
* * * * * * * Drama von Shakespeare.
* * * * * * * Druckbuchstabe.

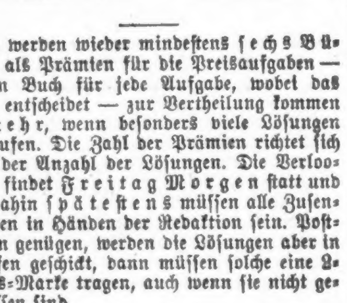
Die Anfangsbuchstaben: Politisches Ereigniß

Quadraträthsel (2873).

E	E	E	J
J	O	O	L
L	K	K	M
N	N	N	W

Die Buchstaben in den Quadrat sind so umzustellen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe nennen.

Bilderräthsel (2874).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingesandt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Ich werde als beliebte Speise
Des Oeftern auf den Tisch gebracht;
Bin auf verschiedenart'ge Weise
Und aus verschied'nem Stoff gemacht;
Hast du den Kopf als Fuß genommen
Und sprichst mich nun von rückwärts aus,
Dann hast du einen Trank bekommen,
Der wohl beliebt in jedem Haus.

2. Umstellräthsel.

Wie man durch Umstellen der Buchstaben aus den Wörtern „Sonde" und „Themse" den Namen „Demosthenes" erhält, bilde man aus den unten gegebenen Wortpaaren neun Wörter von folgender Bedeutung:

„Deich„ und „Reh" — ein Unkraut.
„Prosa" und „Teer" — ein spanischer General und Staatsmann.
„Makel" und „Ruin" — ein Paß in den Alpen.
„Kitt" und „Rinde" — eine Kirchenstrafe.
„Riege" und „Nora" — ein Gewächshaus.
„Amt" und „Rubin" — ein Musikinstrument.
„Hirse" und „Stuart" — ein deutscher Dichter.
„Ureis" und „Zelot" — eine Pflanze.
„Rispe" und „Elite"—ein Küchengewächs.

Sind die richtigen Wörter gefunden worden, so bilden sowohl ihre Anfangs- als auch ihre Endbuchstaben den Namen einer Zierblume.

3. Einsetzräthsel.

Segel, Marie, Schall, Liter, Rad, Weser,
Haar, Rate, Brut, Rune, Gier, Wage,
Basen, Bruch, Scheide, Egel,
Buch, Wechsel, Weihe,
Rum, Ara, Regel,
Liste, Schaf,
Zug, Taube, Harm, Meder,
Rogen, Bad, Grippe, Schabe.

Aus jedem der obigen Wörter bilde man dadurch ein neues substantivisches Wort, daß man an irgend einer Stelle einen Buchstaben einfügt und zwar so, daß die hinzugefügten Buchstaben ein Zitat aus Schillers „Wallenstein" (Piccolomini V, 2) ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (2863).
Buch, Buche.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Räthsel (2864).
Schatten.
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Wechselräthsel (2865).
Verschworene, Geschworene.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Kreuzräthsel (2866).
1—stei; 2—ge; 3—le; 4—ne.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Rösselsprung (2867).

Lebendig sein begraben,
Es ist ein schlimmer Stern,
Doch kann man Unglück haben,
Das jenem nicht zu fern:
Wenn man bei heißem Herzen
Und inneren Lebens voll,
Vor Kümmerniß und Schmerzen
Frühzeitig altern soll.

Richtig gelöst von 33 Einsendern.

Bilderräthsel (2868).
Mausoleum.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Essen.
2. Räthsel. — Geld, Geduld.
3. Tauschräthsel. — Bund — Robe — Mord — Maid — Feder — Lage — Bauer — Max.

Richtige Lösungen sandten ein:

G. Michael, Hammond, Ind. (4 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); H. Hand (5—2); Fritz Leschmann (5—3); Clara Deubel (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Frau Dora Diefenbach (6—2); Wm. Deubel (4—1); Frau Anna Pinnow (3—3); Robert Melcher (1—0); F. Knoop (5—3); Frau Charles Bickel, Ft. Wayne, Ind. (2—1); Frau H. Fröhlich (5—2); Frau Helene Brockmyer (5—1); Frau Dietrich Helberg (2—3); Frau Anna Engel (6—2); F. H. Roeßler (6—3); Henry Langfeldt (3—3); C. E. Winckler (5—3); Ernst A. Baas (4—2); Frau O. Kitzler (4—2); Frau Louise Pinger (5—3); Frau A. Gnadke (3—2); Frau K. Heinz (5—1); Frau Ottilie Bocke (5—3); Frau Marie Sieberer (3—2).

Helene Delle (3—1); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (5—3); August Fiebig (3—2); Frau Rosa Schlogl (5—3); Charles Herbertz (5—3); Frau Antonie Vogt (3—3); Henry Peters (6—3); Maria Hein (2—0); Hedwig Bialk (5—3); Frau Käthe Weigand (5—3); H. Zimmermann (5—3); Frau Anna Huber (3—3); Henry Hubel (5—3); Frl. Anna Bialk (5—3); Charles Kocher (1—1); Frau Emilie Frickow (3—2); W. Gundlich (3—1); Charles Kocher (4—2); Dina Welling (2—2); Frau Bertha Janz (4—2); Mathias Straka (4—2); Frau Anna Fraunhofer (4—2); Edmund Hilf (2—0); Tillie Schars (5—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—2).

Frau Rademacher (4—2); Frau Elise Laube (3—1); Frau Wetti Brandner (4—2); Frau Emmy G. Pleßner (4—3); Frau Martha Rogge (3—1); H. Kornrumpf (2—1); Frau Martha Bauer (5—3); J. C. Hansen (3—2); Frau M. Thara (6—2); Frau Anna Walter (4—2); Rudolf Schweitzer (4—2); Frau A. Weißenmantel (1—1).

Prämien gewonnen:

Wechselräthsel (2863). — Loose 1—58. Frau Rademacher, 1738 Troy Str., Chicago; Loos Nr. 49.

Räthsel (2864). — Loose 1—20. Aug. Fiebig, 44 Sheffield Ave., Chicago; Loos Nr. 10.

Wechselräthsel (2865). — Loose 1—36. Fritz Leschmann, 967 W. 21. Str., Chicago; Loos Nr. 3.

Kreuzräthsel (2866). — Loose 1—54. Henry Hubel, 487 Belden Ave., Chicago; Loos Nr. 33.

Rösselsprung (2867). — Looe 1—33. C. E. Winckler, 984 Herndon Ave., Chicago; Loos Nr. 12.

Bilderräthsel (2868). — Loose 1—55. Henry Peters, 99 N. California Ave., Chicago; Loos Nr. 30.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Frau Anna Engel; O. Matzdorff. —Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Frau A. G. — Bedauern die Zusendung nicht erhalten zu haben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berger, Gertrude, 49 J.; Cook County Irren-Hospital.
Trojan, Johanna, 19 J.; 8336 Commercial Avenue.
Flens, Conrad, 65 J.; 1477 38. Str.
Kuckbeck, August, 46 J.; 51 W. Fullerton Ave.
Isaacson, Helma L., 32 J.; 875 N. Francisco Ave.
Winkelmann, Ernest H., 40 J.; 2911 Barnell Ave.
Hebbing, Mary, 20 Minuten; 10 Beethoven Pl.
Hebbing, Johanna, 20 Min., 10 Beethoven Pl.
Weide, Edward, 36 J.; 204 Warsaw Ave.
Weisgerber, Fred, 17 J.; 925 N. Hoyne Ave.
Lauer, Mary, 7 T.; 20 Temple Str.
Hormel, Kittie B., 50 J.; 3332 Dearborn Str.
Lucas, Robert J., 45 J.; Presbyterianer-Hosp.
Kappe, Augusta, 84 J.; 1303 43. Court.
Rose, Henry C., 4 M.; 2106 Polk Str.
Wehrle, Mathew, 52 J.; 519 N. Clark Str.
Risch, Maria, 65 J.; 4718 Fifth Ave.

— Bedürftig.—Du, Lude, haste jehört, die Beamten sollen Theuerungszulagen erhalten?—Wat, die Beamten, warum wir nich? Der Schnaps wird doch ooch immer theurer!

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, sie werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 27. Juni 1908.

2706 Altschul Hugo
2711 Ardelt Ladislaw
2715 Baidinger Katharina
2720 Bajener Mrs Dr
2728 Becker Mrs Annie
2733 Benes Josef
2734 Berges Albert
2759 Brozek Vacla v
2739 Blumenthal P
2740 Blumenthal Mrs
2741 Blum Markurz
2742 Blumberg A
2743 Blise Edward
2753 Braun Henick
2754 Briskin Max
2755 Brand Elsa
2756 Brandstein Jacob
2761 Buettgen Winand
2765 Burger Adam
2766 Busch Emil
2768 Butz Johann
2773 Cerbausz Mrs Antonia (2)
2777 Christmann Anna
2785 Cohen L
2809 Decker Mihaly
2813 Dinseff L
2815 Dabrin P (2)
2818 Drescher Wilhelmina
2819 Draus Jan
2822 Dukoff Nathan
2825 Duschek Caroline
2827 Duboff A
2835 Ebner Gottlieb
2836 Edler Kathi
2837 Eiler Josef
2840 Elsen Wilh.
2841 Epstein Mr
2842 Ertler Alex
2847 Farsten Katie
2852 Fintz Jakob
2854 Fischer Heinrich
2855 Fink Josef
2857 Ficker E P
2858 Fillip Johann
2859 Finkelstein J W
2861 Fleischmann J
2865 Friedinger John
2866 Frei Johann
2867 Fraj Edward
2868 Frank Abe
2869 Franz Anton
2870 Fuchs Mrs B
2871 Fuchs George
2873 Garwitz Mrs B
2882 Geiger Ferencz
2888 Gieler Miß Toni
2895 Gold L
2896 Goldstein A
2897 Goldstein D
2898 Goldstein J
2899 Goldberg J
2904 Gottlieb Rosa
2905 Gombosi Leopold
2906 Goolerman L
2912 Gorges Peter
2913 Greenberg Mr
2914 Greenstrup C
2915 Graeber Max
2920 Graf Anton
2922 Grimenstad Carolina
2927 Grupp Kasper
2928 Grof Josef
2932 Gurbiz Antoni
2936 Guttman H
2947 Hajden M L
2948 Hartmann Mrs L
2953 Hang Alwin
2955 Heber Josefina
2956 Herrmann Andreas
2957 Heinz Mrs P J
2958 Heinze Mr
2959 Heitzl Anna
2960 Hecht Antoni
2962 Helms Mrs Anna
2963 Hiertz Rosina
2964 Hoffman Louis
2978 Jwen A Th P
2979 Jwen C H
2980 Jakob Johann
2981 Jakobs A
2992 Janck Maryanna
3005 Jobb Maria
3008 Jud Karl
3010 Kallin Regina
3013 Kaplan S
3014 Kaplan Sam
3019 Kappel Wilhelmina
3026 Katz Mr
3027 Katz J
3028 Katzbeck Franz
3029 Kaspars Adonas
3030 Kastelberger Heinrich
3036 Kerjer Frank
3037 Kein M
3038 Keller Ludwig
3040 Kehl Mathias
3047 Kirschenbaum S
3048 Kieen F
3050 Klis Anna
3051 Klaasen Elise
3052 Klinker Mrs Marie
3053 Kleesick Lina
3054 Klinker Georg
3055 Knobel Hermann
3056 Knippen L J
3057 Kaper Adam
3059 Koff S
3068 Kolze Anna
3064 König Helene
3080 Kraupat Peter
3081 Kraus John
3086 Kroeger Theodore
3091 Kukey Josip
3095 Kuber Josef
3111 Labus Urban (2)
3112 Lay Johann
3114 Lange Theo u. Lewis
3115 Lewin H
3124 Lenhardt Peter
3128 Lienert George
3129 Liedl Lina
3131 Lindfors Emil
3133 Lipschitz B
3134 Lider Max
3135 Libovitz Mr
3140 Lormel Tilly
3141 Lunak Rudolf
3146 Luhr Wilhelm
3151 Maresch Franz
3152 Markel J R
3157 Machalek Mathias
3159 Maitz Josef
3160 Mach Janie
3161 Mandel Karol
3165 Marks Samuel
3167 Markel F R
3170 Mayer Mr
3172 Mayer Oscar
3174 Matthiesing R
3175 Majer Maria
3176 Meinel Max
3178 Metlod Maryanna
3193 Motuz John
3194 Mons Mr
3201 Mobius Hermann
3204 Mueller John
3208 Müller Karl
3213 Neidorf Jos
3234 Oster Jakob
3241 Parsmann Anna
3250 Petroff D
3252 Philipp Elly
3258 Pichl Jaroslav
3259 Pilch Anna
3265 Pitzer Magdalena
3266 Plaiske A
3287 Ratblatt E
3293 Raesmann oJseph
3303 Reis A
3304 Reck Marie
3305 Riback E
3311 Rosenblom K
3312 Rosenthal D M
3313 Rotter Adolf
3316 Rosenberg B
3319 Roter Ludwig
3323 Ruzek David
3325 Ruker Leo
3331 Salomon Julia
3333 Salzmann May
3337 Sapirsten A
3341 Schier Abe
3342 Scheidel Edward
3343 Schimek Rud
3344 Schröder Robert
3345 Schmieder Johanna
3346 Schott Ernst A
3347 Schyman Mr
3348 Schumm Robert
3349 Schlesinger Deborah
3350 Schlapher E
3351 Schulte Fried'k.
3355 Seil Nikolaus
3363 Silbermann Zili
3364 Sigerio Adolf
3365 Silbermann Mr
3367 Singer Azro
3376 Sohntal Franz
3395 Steiner Franz
3396 Stein Jahn
3399 Steinberg S
3400 Stefan Josie
3401 Steinberg H
3402 Stein Kate
3406 Stiebler Albert
3413 Stoch Sebastian
3414 Straves Frank
3415 Strampler Josephine
3416 Sturz Conrad
3448 Tauber Macs
3453 Teele Albert L
3454 Theis George
3455 Tillur Peter
3464 Traven Antonia
3466 Trey A
3471 Tubbe Ludwig
3481 Vesely Joseph L
3483 Von Lenarsowicz George
3485 Wagner Adam
3489 Wald Isaac
3496 Weiß Johann
3497 Weißman Filip
3498 Weinstein Harry
3500 Weismann Leslie
3501 Wegner George
3502 Weiser Wilhelm
3504 Wild Karoline
3510 Wirth Lena
3520 Witt Pavel
3539 Zach R
3556 Zenger Marie
3560 Zimmer L
3568 Zrk J
3570 Zwibas Anna
3571 Zych Konrad

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Byrud, Nellie Wolcott, 35, 10.
Konrad Wolf, Katie Laufer, 21, 20.
M. Steinhauser, Agn. Altmansberger, 27, 24.
Edward Humphrye, Frances Kob, 32, 35.
James Burke, Margaret Green, 38, 20.
Melville Little, Lucille Harren, 25, 21.
Gregorio Grona, Margarella Borino, 22, 16.
Frank Slabenak, Franzeska Struhar, 27, 26.
Fred Johnson, Mary Davis, 32, 31.
Hermann Rosch, Louise Petry, 24, 21.
Jozef Popolski, Wiktorya Hodubska, 26, 25.
Charle. Rose, Blanche Conner, 28, 24.
Benjamin Rozen, Fannie Shiller, 26, 22.
James Hanson, Thora Henricson, 24, 24.
William Gießler, Elizabeth Rosin, 29, 23.
Josef Laski, Karolina Pluta, 26, 21.
Louis Stern, Beckie Blum, 22, 20.
Hezekiah Thompson, Willie Robinson, 24, 24.
William West, Ida Kuhnke, 35, 27.
Max Burghardt, Lydia Hage, 20, 23.
George Sufford, Rose Welsch, 28, 20.
George Henry Lehmbeck, Emma Hagemeister, 25, 27.
John Riedl, Fannie Schmidt, 22, 22.
Emil Pastermacki, Elizabeth Rutkowski, 24, 22
William Pendry, Maude Wells, 33, 29.
Domenico Masca, Franzeska Urso, 21, 19.
Vicenty Krsfyzewski, Josefa Srybua, 25, 21.
Cesare Bianke, Maria Vera, 24, 21.
George Lewis, May Jech, 26, 19.
John Sundvall, Marie Johnson, 29, 28.
Walter Judd, Irene Cuppy, 29, 26.
John Dorn Jr., Augusta Reindl, 25, 23.
Fred Rohß, Martha Ridsdale, 50, 45.
Louis Halik, Elizabeth Fencl, 21, 19.
Philpp Siebold, Millie Bechtel, 23, 21.
Hermann Reller, Charlotte Kohn, 38, 38.
Robert Patterson, Louise Taylor, 22, 20.
Julius Izen, Sarah Blostein, 23, 20.
John Swann, Bertha Kochersperger, 28, 23.
Adolph Schoenfeld, Ottilie Albrecht, 28, 19.
Leon Wrzesinski, Mary Kubla, 35, 34.
Louis Granzow, Anna Luedcke, 33, 27.
Rene Lambrecht, Emma Matthys, 29, 27.
Maciej Kwasniak, Zofia Plachna, 23, 18.
Paul Ernst, Mary Biegel, 28, 24.
Dora Goldman, Bennie Kelewicz, 20, 25.
Frank Koscki, Julia Marzec, 24, 25.
Max Misener, Rose Weiner, 37, 23.
Lauritz Isboi, Henriette Kristiansen, 39, 30.
Alexand. Radwanski, Olympia Appelt, 24, 24.
Michael Boyle, Delia Duffy, 22, 20.
Alfred Schwarzen, Ida Senke, 23, 19.
Stephan McCrea, Pearl Herron, 23, 21.
Louis Osinski, Martha Bruski, 42, 25.
Karl Emmerling, Rose Malena, 24, 21.
Henry Beaupre, Rosella Hall, 44, 34.
Peter Pedersen, Laura Peterson, 30, 21.
Michael Cencannon, Lina Lanahan, 25, 23.
Anton Janda, Mary Paul, 21, 18.
Niel Hahn, Nellie Joy, 21, 18.
Fritz Willmar, Ellen Nelson, 27, 28.
Edmund Egan, Helen Sexton, 26, 21.
Louis Erickson, Bertha Paulsonn, 27, 26.
Francis Doud, Maud Hayes, 27, 23.
Frank Novotny, Agnes Chobot, 22, 18.
Cyril Jee, Lillian LaBrisy, 27, 27.
Torvald Tronvig, Marie Wike, 32, 26.
John Mesec, Amalia Mesec, 26, 21.
Rudolf Kepler, Agnes McCabe, 21, 22.
Annibale Greco, Dunata Manfrida, 21, 16.
Alois Brastil, Frantiska Verba, 24, 20.
Domenico Ditullo, Crestina Sarli, 41, 33.
Carl Erickson, Anna Erickson, 26, 25.
Nick Sperakos, Mary Mihalska, 28, 22.
James Otley, Louise Kersten, 31, 31.
Jan Staworski, Wiktoria Radwanska, 28, 22.
Jozef Ziaba, Wiktory Karsieska, 35, 23.
Daniel Burns, Katherine Grady, 24, 19.
John Conway, Rosella Peters, 27, 22.
Harry London, Bessie Simpson, 25, 22.
John McCray, Ruth Ingraham, 26, 18.
Adam Bukowski, Petronila Buchetzky, 37, 22.
Frank Perry, Bertie Dunlap, 25, 22.
William Barton, Minnie Schumacher, 26, 24.
George How, Isabel Ludlaw, 39, 31.
John Cowns, Eleanore Stout, 25, 20.
John Rausch, Julia Wallace, 36, 20.
Henry Pearmon, Lucy Hill, 38, 29.
Frank Szczcykowski, Helena Podlewska, 24, 19
Karl Howland, Wilhelmine Hilgers, 24, 20.
Robert Smalley, Mayme Jones, 23, 29.
Frank Zopf, Lavina Scott, 21, 16.
Fuller Liddell, Elvy Tomlinson, 23, 18.
Arthur Chapman, Annette Landis, 33, 22.

Frei an Magen-Kranke

Man schreibe sofort. Ein Packet eines großen Heilmittels frei an Alle!

Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen, Nervosität. Ursache: schlechte Verdauung.

Wenn Ihr mit einem kranken Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen, als Verstopfung, Leberleiden, Sodbrennen, Kopfschmerzen, saures Aufstoßen, Herzbrennen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervosität, Magenkatarrh, Magengeschwüre, Magengas, Gefühl der Vollheit nach dem Essen, Aufstoßen, Schmerzen in der Magengegend, belegter Zunge, bitterem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit etc., behaftet seid, dann sendet mir Euren Namen und Adresse, ich werde Euch ein freies Packet von meinen Magentabletten senden, welche in den meisten Fällen sofortige Linderung bringen. Ein illustrirtes 52seitiges Buch, welches Ihren Fall genau beschreiben wird, sende ich ebenfalls frei.

Schickt kein Geld oder Postmarken, denn ich will, daß jeder Kranke dieses Mittel erst auf meine Kosten probirt. Man adressire:

JOHN A. SMITH,
840 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.
10mai,lan*

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juni 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 88—89c; Nr. roth, 86—89c; Nr. 2, hart, 88—89c; Nr. 3, hart, 85—88c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 96c—$1.02.

Mais, Nr. 2, 69c; Nr. 2, gelb, 70¾—71c; Nr. 3, 68¼c; Nr. 3, weiß, 71c; Nr. 3, gelb, 70¼c; Nr. 4, 59—64c.

Hafer, Nr. 2, 51c; Nr. 2, weiß, 50—52c; Nr. 3, 51c; Nr. 3, weiß, 49½—51½; Nr. 4, weiß, 48—49c; Standard, 51½c.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 85⅝c; September, 85⅝—85¾c; Dezember, neu, 87⅛c; do., alt, 87⅝c.

Mais, Juli, 68c; September, 68¾—68⅞c; Dezember, 58⅞c; Mai, 58⅞c.

Hafer, Juli, alt, 44¾c; do., neu, 48⅝c; September, 38¾—38⅞c; Mai, 41½—41⅝c.

Schmalz, Juli, $9.15; September, $9.30.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $14.67½; September, $14.90.

Rippchen, Juli, $8.25; September, $8.45 bis $8.47.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 3,200, von Mais auf 416,670, von Hafer auf 179,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 64,900 Bushels Weizen, 422,062 Bushels Mais und 258,421 Bushels Hafer.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $11.00—$12.00; Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.50—$8.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; geringere Sorten, $7.50—$8.50.

Mehl. Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$3.90; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.65—$4.75; besondere Marken, $5.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.11½
Naphtha	0.10½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.45½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $7.00—$8.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$7.00; geringe bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.85; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.00—$5.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.90—$6.10 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.20—$6.40; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.10—$6.35; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$5.40; gewöhnliche „Throw-outs", $2.75—$5.00.

Schafe. Geschorene Hammel, per 100 Pfund, $4.00—$4.90; gute bis beste Schafe, $4.00—$4.75; „Yearlings", $4.75—$5.25; „Clipped Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.00—$5.75.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 45,497 Rinder, 9,204 Kälber, 134,509 Schweine und 80,862 Schafe. Verschickt von hier wurden: 20,441 Rinder, 473 Kälber, 33,037 Schweine und 10,308 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund	$	0.24
Nr. 1, das Pfund		0.21
Nr. 2, das Pfund		0.19
„Dairies", extra, das Pfund		0.21
Nr. 1, das Pfund		0.20
„Ladles", das Pfund		0.17½
Packwaare, das Pfund		0.16½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.13½
do. (Kisten eingeschlossen)	0.13½	—0.14
„Firsts", das Dutzend	0.14¼	—0.17½
„Extras", das Dutzend		0.19
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11	—0.11½
„Daisies", das Pfund	0.11½	—0.12
„Young America", das Pfund	0.11½	—0.12
Brick, das Pfund	0.07	—0.09½
Schweizer, das Pfund	0.10	—0.12½
Limburger, das Pfund	0.09	—0.09½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.10
„Springs", das Pfund	0.20	—0.22
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund	0.09	—0.15
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.10	—0.11
„Springs", das Pfund	0.20	—0.25
Truthühner, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund	0.09	—0.15
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel das Faß	$1.00	—4.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.00	—2.00
Kirschen, 16 Quarts	1.00	—1.25
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—2.25
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.00	—1.25
Blaubeeren, 24 Quarts	2.00	—2.75
Himbeeren, rothe, 24 Quarts	2.00	—2.50
do., schwarze, 24 Quarts	2.50	—3.00
Johannisbeeren 16 Quarts		2.00
Pfirsiche, die Kiste	0.75	—1.50
Pflaumen, 24 Quarts	0.50	—0.75
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.50
Orangen, Kalifornia die Kiste	2.50	—4.25
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Ananas, das Faß	1.25	—2.90
Melonen, Gems, die Kiste	0.65	—1.00
Wassermelonen, die Carladung	150.00	—350.00
Kraut, die Kiste	0.75	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.00
Kopfsalat, das Faß		1.50
Blattsalat, der Kübel	0.20	—0.25
Champignons, die Schachtel	0.30	—0.55
Spargeln, die Kiste	0.50	—1.25
Rothe Rüben, die Kiste	0.35	—0.60
Mohrrüben, die Kiste	0.25	—0.75
Zwiebeln, der Bushel	0.50	—1.00
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.65
Sellerie, die Kiste		0.75
Spinat, das Faß	0.35	—0.40
Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Rettige, das Hundert	0.50	—0.75
Meerrettig, das Bund		0.85
Gurken, das Dutzend	0.25	—1.00
Brunnenkresse, der Korb	0.25	—0.35
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.20	—0.25
Grüne Erbsen, die Kiste	0.75	—1.75
Süßkorn, der Bushel	3.00	—4.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	0.75	—1.25
Wachsbohnen, die Schachtel	0.75	—1.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.55
Rothe Nierenbohnen	1.70	—1.75
Limabohnen, Kalifornien 100 Pf.	5.62½	—5.75
Kartoffeln, neue, Carladung, Bushel	0.90	—1.15

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

12221 Harvard Ave., 2-stöck. Brick Wohnhaus, E. W. Sternberg, $4500.
415 58. Str., 3-stöck. Brick Wohnhaus, Professor Holl, $13,000.
305 Sunnyside Ave., 1½stöck. Brick Cottage, L. Homan, $5000.
782 Vernoon Str., 2-stöck. Brick Anbau und Basement, Fred Hicker, $3200.
2103 West Monroe Str., 2-stöck. Brick Flats, P. A. Keesler, $7000.
25. Hamm... Ave., 2-stöck. Brick Flats, Martin Kras, $5000.
3164 West 21. Place, 2-stöck. Brick Flats, C. Eggert, $4500.
2114 West 21. Str., 2-stöck. Brick Flats, Frank Large, $8500.
518 West Belden Ave., 1-stöck. Brick Store, C. Pelke, $2000.
310 Lee Ave., 2-stöck. Brick Flats, C. Smith, $3000.
1300 North Ridgeway Ave., 1-stöck. Frame Wohnhaus, A. Magnussen, $2000.

FREI! Whisky — FROM — DISTILLERY — TO — YOUR HOME.

FREI! Branntwein — von der — Brennerei — in — Euer Haus.

Es würde mich nicht überraschen, wenn ich 10,000 Bestellungen auf diese

Außergewöhnliche Whisky-Offerte

hin bekommen würde, denn nie zuvor in der Geschichte des Branntwein-Verkaufs wurde eine derartige Offerte gemacht wenn Ihr in Betracht zieht, daß ich in dieser Sorte die besten Zuthaten verwandt habe.

Dies ist meine Offerte:

4 volle Quarts Kentucky Private Stock Whisky....$3.00
1 volles Quart in Bond abgezogen Kentucky Whisky Frei!

Von der Brennerei frei in Euer Haus geliefert.—Während der nächsten 30 Tage gedenke ich 5000 Gallonen Branntwein fortzugeben, um zu beweisen, daß mein Branntwein nicht seines Gleichen hat, ganz gleich, welchen Preis Ihr auch bezahlen mögt, denn mein großes Geschäft setzt mich in den Stand, diesen hochfeinen Branntwein zu geringem Profit zu verkaufen.

Diese Branntweine sind keine Compound oder Branntwein-Nachahmungen, wie Ihr sie von Euren Chicagoer Likör-Händlern und Departement-Läden erhaltet, sondern sie genügen dem Reinen Nahrungsmittelgesetz und Branntwein, wie er in Kentucky gemacht wird.

KENTUCKY "PRIVATE STOCK"
Es gibt keinen Besseren.

Beachtet: Schickt nur $3.00, oder ich schicke auf Nachnahme, und Ihr erhaltet portofrei in Euer Haus, mit keinen Zeichen an der Kiste, die auf den Inhalt hindeuten, vier volle Quarts Kentucky Whisky und ein volles Quart Bottled in Bond Whiskey. Dann probirt ihn, und wenn Ihr dann findet, daß er nicht über alle Erwartung gut ist und der beste Whisky, den Ihr je getrunken habt, so erhaltet Ihr Euer Geld wieder zurück. **Ihr lauft kein Risiko. Kann ich Euch eine aufrichtigere Offerte machen?** Ich garantire daß Ihr den Werth Eures Geldes erhaltet, oder Euer Geld zurück.

Referenzen. — Irgend eine Bank oder Handelsagentur wird Euch über meine Zuverlässigkeit und meinen Ruf informiren.

Schickt Post-Geldanweisung, Baargeld, oder ich schicke auf Nachnahme. Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich. Adresse:

MAX LEVI, 713 West Main Str., Louisville, Kentucky.

Anekdote.

Novellette von Thomas Mann.

Wir hatten, ein Kreis von Freunden, miteinander zu Abend gegessen und saßen noch spät in dem Arbeitszimmer des Gastgebers. Wir rauchten, und unser Gespräch war beschaulich und ein wenig gefühlvoll. Wir sprachen vom Schleier der Maja und seinem schillernden Blendwerk, von dem, was Buddha „das Dürsten" nennt, von der Süßigkeit der Sehnsucht und von der Bitterkeit der Erkenntniß, von der großen Verführung und dem großen Betrug. Das Wort von der „Blamage der Sehnsucht" war gefallen; der philosophische Satz war aufgestellt, das Ziel aller Sehnsucht sei die Ueberwindung der Welt. Und angeregt durch diese Betrachtungen, erzählte Jemand die folgende Anekdote, die sich nach seiner Versicherung buchstäblich so, wie er sie wiedergab, in der eleganten Gesellschaft seiner Vaterstadt ereignet haben sollte.

„Hättet Ihr Angela gekannt, Direktor Beckers Frau, die himmlische kleine Angela Becker, — hättet ihr ihre blauen, lächelnden Augen, ihren süßen Mund, das köstliche Grübchen in ihrer Wange, das blonde Gelock an ihren Schläfen gesehen, wäret Ihr einmal der hinreißenden Lieblichkeit ihres Wesens theilhaftig geworden, Ihr wäret vernarrt in sie gewesen wie ich und alle! Was ist ein Ideal? Ist es vor allem eine belebende Macht, eine Glücksverheißung, eine Quelle der Begeisterung und der Kraft, folglich — ein Stachel und Anreiz aller seelischen Energien von seiten des Lebens selbst? Dann war Angela Becker das Ideal unserer Gesellschaft, ihr Stern, ihr Wunschbild. Wenigstens glaube ich, daß Niemand zu dessen Welt sie gehörte, sie wegdenken, niemand sich ihren Verlust vorstellen konnte, ohne zugleich eine Einbuße an Daseinslust und Willen zum Leben, eine unmittelbare dynamische Beeinträchtigung zu empfinden. Auf mein Wort, so war es!

Ernst Becker hatte sie von auswärts mitgebracht, — ein stiller, höflicher und übrigens nicht bedeutender Mann mit braunem Vollbart. Gott wußte, wie er Angela gewonnen hatte; kurzum, sie war die Seine. Ursprünglich Jurist und Staatsbeamter, war er mit dreißig Jahren ins Bankfach übergetreten, — offenbar um dem Mädchen, das er heimzuführen wünschte, Wohlleben und reichen Hausstand bieten zu können, denn gleich danach hatte er geheirathet.

Als Mitdirektor der Hypothekenbank bezog er ein Einkommen von dreißig- oder fünfunddreißigtausend Mark, und Beckers, die übrigens kinderlos waren, nahmen lebhaften Antheil an dem gesellschaftlichen Leben der Stadt. Angela war die Königin der Saison, die Siegerin der Kotillons, der Mittelpunkt der Abendgesellschaften. Ihre Theaterloge war in den Pausen gefüllt von Aufwartenden, Lächelnden, Entzückten. Ihre Bude bei den Wohlthätigkeitsbazars war umlagert von Käufern, die sich drängten, ihre Börsen zu entlasten, um dafür Angelas kleine Hand küssen zu dürfen, ein Lächeln ihrer holden Lippen dafür zu gewinnen. Was hülfe es, sie glänzend und wonnevoll zu nennen? Nur durch die Wirkungen, die er hervorbrachte, ist der süße Reiz ihrer Person zu schildern. Sie hatte alt und jung in Liebesbande geschlagen. Frauen und Mädchen beteten sie an. Jünglinge schickten ihr Verse unter Blumen. Ein Leutnant schoß einen Regierungsrath im Duell durch die Schulter anläßlich eines Streites, den die beiden auf einem Ballfest eines Walzers wegen mit Angela gehabt. Später wurden sie unzertrennliche Freunde, zusammengeschlossen durch die Verehrung für sie. Alte Herren umringten sie nach den Diners, um sich an ihrem holdseligen Geplauder, ihrem göttlich schalkhaften Mienenspiel zu erlaben: das Blut kehrte in die Wangen der Greise zurück, sie hingen am Leben, sie waren glücklich. Einmal hatte ein General — natürlich im Scherz, aber doch nicht ohne den vollen Ausdruck des Gefühls — im Salon vor ihr auf den Knien gelegen.

Dabei konnte eigentlich Niemand, weder Mann noch Frau, sich rühmen, ihr wirklich vertraut oder befreundet zu sein, ausgenommen Ernst Becker natürlich, und der war zu still und bescheiden, zu ausdruckslos auch wohl, um von seinem Glücke ein Rühmens zu machen. Zwischen uns und ihr blieb immer eine schöne Entfernung, wozu der Umstand beitragen mochte, daß man ihrer außerhalb des Salons, des Ballsaales nur selten ansichtig wurde; ja, besann man sich recht, so fand man, daß man dies festliche Wesen kaum jemals bei nüchternem Tage, sondern immer erst Abends zur Zeit des künstlichen Lichtes, und der geselligen Erwärmung erblickt hatte. Sie hatte uns alle zu Anbetern, aber weder Freund noch Freundin: und so war es recht, denn was wäre ein Ideal, mit dem man auf dem Duzfuß steht?

Ihre Tage widmete Angela offenbar der Betreuung ihres Hausstandes — dem wohligen Glanze nach zu urtheilen, der ihre eigenen Abendgesellschaften auszeichnete. Diese waren berühmt und in der That der Höhepunkt des Winters: ein Verdienst der Wirthin, wie man hinzufügen muß, denn Becker war nur ein höflicher, kein unterhaltender Gastgeber. Angela übertraf an diesen Abenden sich selbst. Nach dem Essen setzte sie sich an ihre Harfe und sang zum Rauschen der Saiten mit ihrer Silberstimme. Man vergißt das nicht. Der Geschmack, die Anmuth, die lebendige Geistesgegenwart, mit der sie den Abend gestaltete, waren bezaubernd; ihre gleichmäßige, überall hinstrahlende Liebenswürdigkeit gewann jedes Herz; und die innig aufmerksame, auch wohl verstohlen zärtliche Art, mit der sie ihrem Gatten begegnete, zeigte uns das Glück, die Möglichkeit des Glückes, erfüllte uns mit einem erquickenden und sehnsüchtigen Glauben an das Gute, wie etwa die Vervollkommnung des Lebens durch die Kunst ihn zu schenken vermag.

Das war Ernst Beckers Frau, und hoffentlich wußte er ihren Besitz zu würdigen. Gab es einen Menschen in der Stadt, der beneidet wurde, so war es dieser, und man kann sich denken, daß er es oft zu hören bekam, was für ein begnadeter Mann er sei. Jeder sagte es ihm, und er nahm alle diese Huldigungen des Neides mit freundlicher Zustimmung entgegen. Zehn Jahre waren Beckers verheirathet; der Direktor war vierzig und Angela ungefähr dreißig Jahe alt. Da kam folgendes:

Beckers gaben Gesellschaft, einen ihrer vorbildlichen Abende, ein Souper zu etwa zwanzig Gedecken. Das Menu ist vortrefflich, die Stimmung die angenehmste. Als zum Gefrorenen der Champagner geschenkt wird, erhebt sich ein Herr, ein Junggeselle gesetzten Alters und toastet. Er feiert die Wirthe, feiert ihre Gastlichkeit, jene wahre und reiche Gastlichkeit, die aus einem Ueberfluß an Glück hervorgehe und aus dem Wunsche, viele daran theilnehmen zu lassen. Er spricht von Angela, er preist sie aus voller Brust. „Ja, liebe, herrliche, gnädige Frau," sagt er, mit dem Glas in der Hand zu ihr gewendet, „wenn ich als Hagestolz mein Leben verbringe, so geschieht es, weil ich die Frau nicht fand, die gewesen wäre wie Sie, und wenn ich mich jemals verheirathen sollte, — das eine steht fest: meine Frau müßte aufs Haar Ihnen gleichen!" Dann wendet er sich zu Ernst Becker und bittet um die Erlaubniß, ihm nochmals zu sagen, was er so oft schon vernommen: wie sehr wir ihn alle beneideten, beglückwünschten, selig priesen. Dann fordert er die Anwesenden auf, einzustimmen in das Hoch auf die ausgezeichneten Gastgeber, Herrn und Frau Becker.

Das Hoch erschallt, man verläßt die Sitze, man will sich zum Anstoßen mit dem gefeierten Paare drängen. Da plötzlich wird es still, denn Becker steht auf, Direktor Becker, und er ist todtenbleich.

Er ist bleich, und nur seine Augen sind roth. Mit bebender Feierlichkeit beginnt er zu sprechen:

Einmal — stößt er aus ringender Brust hervor — einmal müsse er es sagen! Einmal sich von der Wahrheit entlasten, die er solange allein getragen! Einmal endlich uns Verblendeten, Bethörten die Augen öffnen über das Ideal, um dessen Besitz wir ihn so sehr beneideten! Und während die Gäste, theils sitzend, theils stehend, erstarrt, gelähmt, ohne ihren Ohren zu trauen, mit erweiterten Augen die geschmückte Tafel umgeben, entwirft dieser Mensch in furchtbarem Ausbruch das Bild seiner Ehe, — seiner Hölle von einer Ehe . . .

Diese Frau — die dort —, wie falsch, verlogen und thierisch grausam sie sei. Wie liebeleer und widrig verödet. Wie sie den ganzen Tag in verkommener und liederlicher Schlaffheit verliege, um erst Abends, bei künstlichem Licht, zu einem gleißnerischen Leben zu erwachen. Wie es tagsüber ihre einzige Thätigkeit sei, ihre Katze auf greulich erfinderische Art zu martern. Wie bis aufs Blut sie ihn selbst durch ihre boshaften Launen quäle. Wie sie ihn schamlos betrogen, ihn mit Dienern, mit Handwerksgehilfen, mit Bettlern, die an ihre Thür gekommen, zum Hahnrei gemacht habe. Wie sie vordem ihn selbst in den Schlund ihrer Verderbtheit hinabgezogen, ihn erniedrigt, befleckt, vergiftet habe. Wie er das alles getragen, getragen habe um der Liebe willen, die er ehemals für die Gauklerin gehegt, und weil sie zuletzt nur elend und unendlich erbarmungswerth sei. Wie er aber endlich des Neides, der Beglückwünschungen, der Lebehochs müde geworden sei und es einmal, — einmal habe sagen müssen.

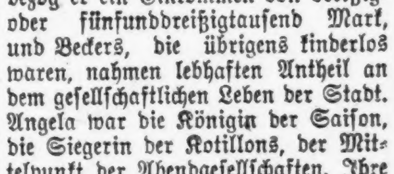
Einige Tage später begab sich Becker, offenbar einer Vereinbarung mit seiner Gattin gemäß, in eine Nervenheilanstalt. Er war aber vollkommen gesund und lediglich zum Aeußersten gebracht.

Später verzogen Beckers in eine andere Stadt.

— Erkannt.—Patient (als der Doktor Anspielungen macht, daß er einen Trinker in ihm vermuthet): Aber Herr Doktor, wegen der rothen Nase, die ich habe, brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen, die habe ich schon von Jugend auf!—Doktor: So zeitig haben Sie mit dem Trinken angefangen?

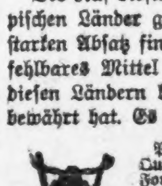
— Die neue Krankheit.—Professor (zum verbummelten Studenten, welchem er zufällig begegnet): Aber das sage ich Ihnen in allem Ernst, Verehrtester, wenn Sie von nun an das Kolleg bei mir nicht pünktlich besuchen, so schließe ich Sie davon endgiltig aus. Ich möchte nur wissen, was Sie diesmal wieder als Entschuldigung anzugeben haben?—Student (mit verkatertem Brummschädel): Herr Professor, ich leide immer etwas sehr stark an Haarwurzelentzündung.

Petermans Roach Food



ist jetzt so wirksam, daß der ganze Inhalt einer Kanne, wenn richtig in die Fugen und Ritzen gelangend, ein Haus in einer Nacht vollkommen und auf die Dauer reinigt.

Der Ruf dieses Food ist bis in die tropischen Länder gedrungen, wo es bereits starken Absatz findet, weil es sich als unfehlbares Mittel zur Vernichtung der in diesen Ländern häufigen großen Spezies bewährt hat. Es ist unübertrefflich.



Peterman's Discovery, dickes Quecksilber, in einer handlichen Form, mit Pinsel zu streichen, nachdem die Bettstelle auseinander genommen ist, ist das einzige Mittel eine Wanze zu tödten, die darüber hingeht. Ein Vorbeugungsmittel, geruchlos, unverbrennlich, schmutzt nicht und erzeugt keinen Rost.

Peterman's Discovery, flüssig in handlichen Kannen mit Gießvorrichtung, beste Form an Matratzen und Wänden, tödtet sofort Wanzen und ihre Eier.

Peterman's Ant-Food, für schnelle Vertilgung von Ameisen.

In allen Stores.

Wm. Peterman, Mfg. Chemist.
54, 56, 58 West 13. Str., New York City.
14juni,3los

$5.00 kleiden einen Mann

Freie Probe-Offerte

Ich gebe Euch meine vorzügliche Ausstattung auf 60 Tage Probe auf mein Risiko, vorausgesetzt Ihr seid der erste in Eurer Nachbarschaft, der diese Offerte annimmt. Ich verkaufte diese Ausstattung bisher an Händler, aber diese Saison verkaufe ich sie direkt an die Leute. Um meinen Plan gleich erfolgreich zu machen, beschloß ich, an eine zuverlässige Person in jeder Nachbarschaft eine vollständige Ausstattung für $5 zu liefern. Dies ist meine moderne Zehn-Stück Ausstattung: 1 moderner Anzug, 1 President Dreß-Hemd, 1 King Edward Kappe, 1 Paar Empire-Hosenträger, 1 Paar unzerreißbare Strümpfe, 1 Chesterfield Schlips, 3 feine Taschentücher, 1 Set Goldknöpfe. Um diese Offerte zu erlangen, schickt gleich wegen Bandmaß, Bestellungsformular u.s.w., denn ich gebe nur eine in der Gegend zu diesem Ausnahmepreis. F. D. Lindquist, Manager.

Canada Mills Co., Dept. 308 Greenville, Mich.

Great News From the Big Store! The July Clearance!

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Eine große Neuigkeit in der That—Unser Juli-Räumungs-Verkauf, immer die außerordentlichste Spar-Gelegenheit der Saison, übertrifft in diesem Jahr alles im Retailgeschäft Dagewesene in Amerika—Während der ganzen Saison waren wir geschäftlich thätig wie nie zuvor, kauften, wie Ihr wißt, riesige Quantitäten von Waaren, die von Geschäften, die nöthig Geld brauchten, auf den Markt geworfen wurden. Der riesige Verkauf als Folge von diesen Einkäufen ließ uns Anhäufungen an Hand von gesuchten Sommerstoffen, die wir sofort losschlagen wollen zu Preisen, die Chicago in Erstaunen setzen werden durch ihre unerhörte Billigkeit. **Leset am Anschlagebrett bei den Laden-Eingängen die wunderbaren Bargains, die hier nicht angezeigt sind.**

25% Off — Nehmt ein Viertel ab vom markirten Preise des geschliffenen Glas in unserem ganzen Lager.

Dies bezieht sich auf jedes Stück geschliffenes in unserem prachtvoll sortirten Lager amerikan. geschliff. Glas.
6 Wassergläser 25c. Dies sind dünn geblasene, fancy gravirte Wassergläser, in sortirten Entwürfen, zur Hälfte des Kostenpreises.

25% Off — Nehmt ein Viertel ab von sämmtlichen Lampen oder Gas-Portables in unserem ganzen Lager

Dies schließt ein ungeheures Sortiment von Kerosene-Lampen und Gas-Portables in sich ein.

Gas-Glocken von Crystall-Glas, in sortirten Entwürfen, für **10c**

25% Off — Nehmt ein Viertel ab von den Preisen für Dinnerware u. fancy Porzellan

Dieser Rabatt bezieht sich auf sämmtliche Dinnerware in „Open Stock"-Mustern, wie auch auf die vollständigen Sets, auch auf sämmtl. fancy Porzellan. Es ist eine wunderbare Gelegenheit.

Alle Waaren, die am Montag von Anschreibe-Kunden gekauft werden, kommen auf das Juli-Konto.

25% Off — Nehmt ein Viertel ab von den Preisen für sämmtl. Jardinieres und Pedestals.

Nichts reservirt.

33⅓% Off — Nehmt ein Drittel ab von den Preisen für sämmtliche Oelgemälde in unserem Lager.

Diese Oelgemälde repräsentiren eine große Auswahl von Sujets und hochfeiner Ausführung. Die Preise rangiren von 3.50 bis $200. Ein Drittel Rabatt von sämmtlichen.

$1.00 für Auswahl von verschied. eingerahmten Bildern, werth 1.75 bis $3.

25% Off — 25 Prozent Rabatt an sämmtlichen einfachen und bei Hand kolorirten Photogravures —

Die Preise rangiren von 7.50 bis zu $35. Nehmt ein Viertel ab von dem markirten Preis.

25c für eingerahmte Bilder, im Werthe von 39c bis zu 69 Cents.

50% Off — Nehmt genau die Hälfte von den markirten Preisen für sämmtliche

Handbestickte Centerpieces
Handbestickte Scarfs
Handbestickte Sophakissen
Piano Drapes, Work Bags, Laundry Bags und Schuh Bags
Fancy Waaren, dritter Floor.

Nehmt ganz genau ein Drittel von dem Preis von allen Porch-Möbeln und Weiden- und Rohr-Schaukelstühlen

33⅓% Off — **33⅓% Off**

Ein durchgreifender Rabatt an unserem ganzen Lager in diesen Waaren. Kommt schnell und benutzt die Vortheile dieser Ersparnisse.

25 Proz.	25 Proz.	25 Proz.	25 Proz.
Rab. von einem Musterlager Messing u. Eisenbetten	Rab. von einem Musterlager von Parlor-Möbeln.	Rab. von einem Musterlager Dressers u. Chiffoniers	Rab. von einem Lager Parlor u. Library-Tischen.

Die Räumungs-Herabsetzungen in Sommer-Kleidern und Coats für Damen sind des Jahres sensationellste Bargains

Keine Bezahlung für Umänderungen

This Silk Dress, 6.29.

$10 fancy Satin Foulard Kleider, 6.29. — Einer der außergewöhnlichsten Bargains in Sommerkleidern. Fancy Satin Foulard Seide Kleider in allen Farben. Die Facons sind fancy Jumper Effekte. Die Skirts sind voll pleated. Dies sind $10 Kleider (ein Muster ist hier abgebildet), alle herabgesetzt, um zu räumen, auf **6.29**

Zwei Tausend schöne Seide-Kleider in Jumper- und anderen Modellen. Die neuesten repräsentativen Ideen. In hübscher reicher, fancy oder einfacher Seide und Satin Foulards. Prachtvolles Spitzen-Yoke und Aermel. $18, $20 und 22.50 Werthe zu 10.50. **10.50**

Hübsche Lingerie-Kleider. Spitzen-Effekte. Speziell für die Räumung, **3.85**
Prachtvolle Lingerie-Kleider. Alle Farben. Für die Räumung zu nur **5.00**
Batiste Kleider. Wunderschöne Spitzen-Effekte. Ein großer Räum.-Barg., **7.75**
Hübsche Jumper Suits aus Indian Head Linene. Weiß, rosa und blau, **5.00**
Reinleinene Jumper Suits. Voll pleated Skirt. Wundervoller Werth zu **10.00**
Hübsche Spitzen-Effekte Linene Coat Suits. Müssen sofort verkauft werden, **6.75**
Elegante Prince Chap Linene Suiuts. Ein Räumungs-Bargain, **5.00**
Hübsches Shirt Waist Kleid, schön gestreift, mit Jabot, zu nur **1.95**
Elegante Jumper Kleider, aus Gingham und fancy Waschstoffen, zu **2.95**
Fancy Organdy Kleider mit Spitzen-Besatz — speziell zu nur **6.75**
Hübsche Tub Hauskleider. Große Auswahl von Mustern. Speziell, **95c**
Ein-Stück Merry Widow Kleider. Alle Farben. Ein Bargain zu **6.29**
Prachtvolle Ein-Stück Lingerie-Kleider. Um zu räumen, zu nur **$10**
Empire Effekt getupfte Kleider mit Borten. Spezieller Preis, nur **3.95**

32.50 und $35 Seidekleider, **$25**	$35 Rajah Suits, speziell nur **$20**
$75 hochfeine Kleider zu **47.50**	$10 „Tailored" Suits zu nur **5.00**
$35 Suits, verschied. Fac., **17.75**	$20 Suits, fancy oder einfach, **$10**

Damen-Coats wurden nie zuvor zu einem so billigen Preis verkauft. Dies ist die Schluß-Räumung.

Hübscher weißer Serge Coat, speziell Montag, **7.50**	Schöner Seide-Coat, 52 Zoll lang, speziell zu **$15**
Hübscher Pongee Coat, volle Länge, reduzirt auf **$15**	Hochfeiner Spitzen Applique Coat, alle Farben, **8.75**
Fancy Seide-Coat, reduzirt, um zu räumen, auf **$10**	$50 eleganter Spitzen-Coat, speziell Montag, **29.75**
Volle Länge schwarze Taffeta Seide-Coat zu nur **$10**	Fancy Mixture Coat. Ein großer Bargain zu **2.50**

Nehmt vierzig Prozent von dem Preis von irgend einer Straußenfeder in unserem Lager

40% Off — **40% Off**

Dieser durchgreifende Rabatt umfaßt jede Feder in unserem prachtvollen Lager. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, Straußfedern zu lächerlich niedrigen Preisen einzukaufen. Nehmt 40 Prozent ab von den markirten Preisen. Es ist eine großartige Spar-Gelegenheit.

$5 und $6 garnirte Hüte, spz. Montag, **2.45**	1.45 zum Tragen fertige Hüte, morgen, **50c**
95c Dreß Shapes, am Montag zu nur **25c**	1.95 Java Dreß Shapes, jetzt zu nur **95c**
75c weßie importirte Chip Flats, jetzt **25c**	1.95 Java Sailors, Montag zu nur **95c**
95c importirte Blumen, morgen nur **25c**	1.50 Hut-Braids (12 Yds.), Montag, **50c**
50c importirte Blumuen (beschmutzt), zu **5c**	95c Hut-Braids (12 Yards), morgen, **25c**

Einzelne Partien von langen Handschuhen 25c

Haben diese langen Fabric-Handschuhe in Seide und Lisle. Es sind Odds und Ends unserer $1-Partien; alles tadellose Handschuhe; in schwarz, weiß und farbig; müssen den Platz gebrauchen, deshalb offeriren wir sie morgen für **25c**

Lange seid. u. Lisle Handschuhe; Musterpaare der beseseren Sorten; schwarz, weiß u. farbig; Paar **59c**

Handschuhe. Kurze Fabrics, für Damen u. Misses; 25c u. 35c-Qual., Seide, Spitzen und Lisle, zu **8c**

Seid. Handschuhe, dopp. Fingerspitzen; 50c u. 75c-Sorte, **39c**

$1 beste seid. Handschuhe; „Re-Selects" schwarze u. weiße; von dem bekanntesten Fabrikanten; Paar **59c**

Spitzen-Mitts. Ellbogen-Länge; in weiß und schwarz; werth 3.00 per Paar, für **89c**

Ausgebess. Glace-Handschuhe; 1 u. 2 Clasp; schwarz und farbig.— Werth bis 1.25, für **39c**

Preise sind herabgesetzt um die Koffer und Suit Cases zu räumen

Imitation Leder Suit-Cases. Lederrahmen. Messingschloß und Seiten-Catches; reg. Preis 1.50. Größen 24 Zoll. **98c**

Echte Kuhhaut Suitcases, Stahlrahmen, Innen-Riemen, Messingschloß und Catches, werth 3.95. Größe 24 Zoll, Montag, **2.95**

Extra tiefe Kuhhaut-Leder Suitcases, Stahlrahmen, große Leder-Ecken, Bell Nieten, genähte Griffe, tuchgefüttert, Hemdenfach, Messingschloß und Catches, Riemen außen herum, volle 8 Zoll tief, Größe 24 Zoll. Werth 8.95, **4.95**

Koffer, mit Kanvas bezogen, Baßwood Rahmen, Eisenbänder, eiserner Boden, Hartholz Slats, Hutfach, Größe 32 Zoll, w'th 4.25, **2.95**

Koffer, mit Kanvas bezogen, Baßwood Rahmen, Eisenbänder, Eisenboden, beschützt mit Messing-Bumpers, tiefe Tray, Meff. Monitorschloß, Catches, Größe 34 Zoll, werth 5.50, zu **3.95**

2.50 und 3.00 Gibson und Matrosen-Halsbinden für Damen, herabgesetzt zu 1.58

Da sind 3,575 Paare Sailor- und Gibson Ties in dieser Partie, und sie kommen von dem berühmten Hause Hilliard & Tabor von Haverhill, Mass. Dies ist eine großartige Gelegenheit.

Die Größen sind von 3 bis 8. Breiten B, C, D und E. Die Leder sind Corona Patent Coltskin, Gunmetal, Kalbleder und weiches schokoladefarbiges Vici Kid-Leder.

Da sind Oxfords, die positiv gemacht wurden, um zu 2.50 und $3 verkauft zu werden. So lange sie reichen, die Auswahl zu dem niedrigen Preis v. **1.58**

Farbige Waists für 15c

Einer der sensationellsten Werthe für die Räumung

Dies ist ein Beispiel, wie wir die Preise reduzirt haben. Es sind einzelne und beschmutzte farbige Waists. Die früheren Preise waren waren viel höher. Die Ausw., zu räumen, **15c** für farbige Waists.

Hübsche farbige Lawn Waists zu **50c**
Batiste Waists, fancy Front, für **69c**
Weiße und farbige Waists zu nur **95c**
Japan. Seide Waists, einfach od. f'cy, **1.69**
Hübsche Spitzen Net Waists zu nur **1.69**
Schwarze Taffeta Seide Waists zu **1.95**
China Spitzen Net Waists, seidegef., **1.95**
Einfache Taffeta Seide Waists zu **2.95**
Plaid und gestreifte Seide Waists, **$5**
Französische Messaline Waists zu **3.95**

Handgemachte französische Waists

$50 handgemachte franz. Waists, **22.50**
$30 handgemachte französ. Waists, **$15**
$50 handgemachte französ. Waists, **$25**
Schwarze Lawn Waists, jetzt nur **1.25**
$10 Allover Embroidered Waists, **3.95**
Weiße und farbige Linnen Waists, **3.50**

Räumung von Kurzwaaren

Corticelli. Richardson's od. Rice's 100-Yard Spulen Seide; schwarz od. weiß; Nur 6 für jeden Käufer. Jede Spule zu **6c**

10c schw. Strumpffüße, 6 Pr. **25c**; Pr **5c**
15c helle Dreß Shields, waschbare, **9c**
2 Dtz. Haken u. Oesen, Invis. Oesen **2c**
3 Dtz. 5c weiße Perlmutterknöpfe **10c**
Dutzend nickelpl. Sicherheitsnadeln **2c**
4 Knäuel mercerized Baumwolle zu **10c**

Karte mit 3, 4 und 6 Shirtwaist-Knöpfen, spez. für Montag, **10c**, **12c** und **15c**

Dtz. tadellose Ocean Perlm.-Knöpfe **10c**
6 gr. od. Dtz. kl. farb. Perlm.-Knöpfe **6c**
6 weiße Perlmutterknöpfe für Männer, zu **10c**, **12c**, **15c**.
Set Crowleys Nadeln, für Maschinen oder Hand, zu **3c**.

Räumungs-Preise herrschen im Drug Store

1.50 Flasche Penn. Malt Whiskey, **98c**
3-Grain Lithia Tablets, speziell zu **9c**
25c Belladonna Pflaster, speziell für **8c**
35c Pint Witch Hazel, speziell zu **15c**
$1 Elix. Iron, Quinine, Strychnin, **49c**
10c Stück White Cloud Seife, für **2½c**
5c bis 8c assort. Remmers Seife, **2½c**
10c St. Saratoga Bade-Seife, zu **4c**
25c Box, 3 St. Dearie Seife, Box **11c**
50c Fl. West India Bay Rum, für **25c**
25c La Suprenante Gesichtspuder, **10c**
75c Unze Ideal Bouquet Parfüm, **45c**
25c Box Seidlitz Powders, speziell **10c**
Dekorirte Porz. Rücken Spiegel zu **59c**
2-Qt. rothe Heißwasser-Flaschen **1.25**

Muslin-Unterzeug

Räumungs-Verkauf 50c Nachthemden von gutem Muslin, Tucked u. Einsatz-Yoke; Räumungspreis **29c**.

Räumungs-Verkauf 1.25 u. 1.50 weiße Unterröcke, hübsche Spitzen- u. Stickerei-besetzte Flounces, etwas beschmutzt. — Räumungspreis **1.00**.

Räumungs-Verkauf v. weißen Unterröcken mit Flounce und Spitzen-Einsatz und Rand von Stickerei und Tucking. 75c-Werthe; Räumungspreis **58c**.

Räumungs-Verkauf von weichen Cambric Korset-Bezügen, besetzt mit hohlgef. Ruffle und mit Band durchzogen, wth. 25c. Räumungspreis **17c**.

Haar-Waaren Juli-Räumung

2-Unz. natürl. lockige franz. Haare wth. $10.00— Montag zu **7.98**.

2-Unz. natürl. lockige franz. Haare wth. $8.00 — für **5.98**.

2-Unz. natürl. lockige Haare, wth. 5.00, für **2.79**.

Gerade Flechten aufw. von **79c**.

Graue Flechten, sehr spez., werth 5.00, für **2.98**.

Graue lockige Flechten, best. Haare aufw. v. **4.98**.

Lockige Pompadour, wth. $10,— Montag **5.98**.

Lockige Pompadours, wth. 6.00, Montag, **3.98**.

Lockige Pompadours, wth. 4.00, Montag **2.29**.

Andere abwärts bis **49c**.

Transformationen, wth. $15 — Montag, **4.98**.

Tranformationen, wth. $1.00— Montag, **11.98**.

Marlowe Puffs, 8 in Set, bestes Haar, Mont. **2.29**

Marlowe Puffs, 5 in Set, bestes Haar, Mont. **1.79**.

Marlowe Puffs, 8 in Set, bestes Haar, Mont. **1.79**

Rester von 6c Bändern zu 3c

Beinahe alle gebrauchten Farben in dieser Partie on Restern; es sind alles seid. Bänder in Nr. 5 und Nr. 7 Breiten —Bänder die 6c die Yd. werth sind, in guten begehrenswerthen Längen, zu **3c**

12c u. 15c reinseid. Taffeta-Bänder, Seconds mit nicht sichtbaren Fehlern;— alle Schattirungen; Yard **8c**.

25c feinstes Seide Taffeta Band; 5 u. 6 Zoll breit; in jeder beliebten Schattirung; Yard **12c**.

35c und 39c Taffeta Seide, Messaline, Faille und Satin Taffeta Band. „Seconds", außergewöhnliche Werthe. Per Yard **17c**.

25c schwarzes Taffeta Band; 5 Zoll breit; feiner Glanz. Yard **12½c**.

25c Damen-Leibchen herabgesetzt auf 15c

Dies sind Jersey-gerippte Leibchen, in begehrenswerthen Sommer-Schweren; in hohen Hals-Styles, mit kurzen Aermeln; Leibchen welche wir regulär zu 25c das Stück verkaufen — morgen für nur **15c**

Ganz Taped Damen-Leibchen, niedr. Hals und ärmellos, die 12½c-Sorte für **7c**

Damen-Leibchen; extra Größe, niedr. Hals und ärmellos; die 19c-Sorte für **12½c**

Jersey gerippte Damen-Leibchen und Beinkleider; extra Größen, 35c-Sorte für **25c**

Damen-Leibchen; niedriger Hals und ärmellos; Lisle Faden und Baumwolle; f'cy Yoke; Preis **15c**

Damen-Leibchen, f'cy Lisle Faden; 25c und 35c-Sorte für **19c**

Baumwoll. Kinder-Kniehosen, spitzenbesetzt; weiß — 19c-Werthe, für **10c**

Gerippte Balbr. Knabenhemden u. Unterhosen, 25c-Sorte, **17c**

35c baumw. Kinder-Union-Suits, für **19c**

Jersey gerippte Damen-Leibchen. — Hoher Hals und lange Aermel; 25c-Sorte für **12½c**

50c u. 75c fancy Lisle Faden Damenstrümpfe, sowie bestickte — zu **35c**

19c schlicht schw. oder lohf'b. nahtlose Damenstrümpfe, zu **10c**

Schw. Lisle Faden Damen-Huting-Strümpfe, — nahtlos, die 25c-Sorte ür **19c**

Kinder-Strümpfe. Angebrochene Größen; werth 12½c und 15c — für **7c**

Schwarze mercerized Openwork Damen-Strümpfe, 25c-Sorte — für **15c**

25c schw. Cashmere Babystrümpfe; seid. Fersen u. Zehen, für **15c**

Räumung von Strohhüten, 1.25 Werthe, 65c

Männer-Strohhüte, alle neuen Facons und Styles, prächtig gemacht. — Strohhüte, die wir zu 1.25 verkaufen; morgen zu **65c**

39c Stroh-Sailors für Kinder, zu **19c**
75c Stroh-Sailors für Kinder, zu **45c**
50c und 65c Duck Tam O'Shanters für Kinder, zu **39c**.

8c Indigo Prints, 5c; in der Räumung von Waschstoffen

Arnolds Seid Dots, in all den neuesten Printings, größte Varietät von Farben, — reguläre 29c-Werthe, morgen für nur **15c**

Indigoblaues Kattun, in Punkten und Figuren. — Große Partie von Mustern, 8c-Werthe, ein großer Bargain zu **5c**

Importirte Voiles. In allen populären Styles der Saison, 25c Voiles, spez. herabgesetzt für morgen, **12½c**

Royal Irish Leinen finished Suitings. Korrekte Schwere für den Sommer. Eine große Partie zur Räumung für **15c**

Spezielle Partie von Arnolds Voiles, in hübschen Karrirungen und Plaids. Ausgezeichnete 19c-Werthe. Bedeutend für Montag herabgesetzt, auf nur **10c**

39c für reinseidene Pongees, 75c werth: Räumungs-Bargain

Jede Yard dieses reinseid. Pongee wird morgen geräumt. Eine prächtige Seide in verschied. Größen Polka Dots. Die Farben sind marineblau und weiß, braun und weiß und schwarz und weiß. — Mittelschwere Seide in dem rauhen Gewebe; 75c-Werthe, für **39c**

Schlicht schwarz. reinseid. Pongee 75c-Qual., wurderbarer Werth **29c**

Natürlich weiße Habutai Waschseide, wth. 30c, zu **14c**

24zöll. 75c Polka Dot Foulard Seide **39c**

Dies ist f'cy Seide in Checks, Streifen und dergleichen, prächtige Auswahl von Schattirungen, einschl. beinahe jeder populären Schattirung der Sommer-Saison; Keine Yard gemacht um unter 65c verkauft zu werden; speziell morgen, per Yard, **39c**

Juli-Räumung von Kleiderstoffen: 65c Nun's Veilings, 35c

Schwarze reinwollene Nun's Veiling und Seide appretirte Brilliantine. Sehr fein, tief schwarz. 65c-Stoff. Montag für **35c**

50zöll. reinwoll. schwarzes Panama Cloth und Seide-finished Sicilian. 1.25-Werthe, Montag zu **68c**

44zöll. schwarze Seide Warp Crepetau, reinwoll. franz. Voile, 50zöll. Taffeta Batiste, $1-Qual., **55c**

Skirts auf Bestellung gemacht für **1.00**, von Stoffen welche 50c die Yd. und mehr kosten. Vier verschiedene Modelle.

Reinwollene Novelty Suiting und Mohair-Brilliantines, Streifen und Karrirungen. 50c Werth. Montag gehen sie zu, die Yard **25c**

Wollen eine vollständige Spitzen-Räumung: Preise zur ½ und mehr herabgesetzt

Deutsche und engl. Torchon Spitzen. Einzelne Partien, angebroch. Partien u. dergl. Edgings u. Einsätze in einer großen Reichhaltigkeit von Mustern und Breiten; 5c und 6c Spitzen für die Räumung, zu **2c**

1.45 für 2.50 bis 3.00 Spitzen-Allovers, seidesticktes Netz, oriental. und Venise Allovers, punktirte und geblümte Entwürfe, prächtige Muster, Yd **1.45**

Venise Novelty Bands, in weiß, Cream und Ecru, 2 bis 4 Zoll breit, 50c und 75c Werthe, **29c**.

42zölliges Kleider-Netz. Viereckige und runde Maschen für Hochsommer-Waists, punktirte und gemusterte Entwürfe. Netz, von 75c bis $1 die Yard werth. Speziell Montag, **58c**

10c Muslins für die Räumung auf 5¾c reduzirt

Dies sind gute 10c gebleichte Muslins. Jedes Stück ist eine volle Yard breit, außergewöhnlich guter Finish. Nur 20 Yard für jeden Kunden — die Yard zu **5¾c**

Extra schweres ungebl. Muslin, volle Yd. breit, — in Längen von 4 bis 1 Yards, werth 10c, zu **6¾c**

Huck-Handtücher für Montag ein Drittel herabgesetzt

Huck-Handtücher, extra Qual., in der 18×3 Größe, mit echtfarbiger türkischrother Borte; — 15c-Werth, **10c**

Roth, weiß und blaue Dekorationen, Bunting, regensicher, 24 Z. breit werth 7c, zu **4c**

Reinleinenes gebleichtes Tafel-Damast. Rester von 68zölligen Stoffen; gute begehrenswerthe Längen— werth von 75c bis zu $1, per Yard zu **59c**

Reinlein. befranste Tischtücher, extra schwere Qual., 8×10 und 8×12 Größe. wth. $2, Montag, jedes **1.19**

20 b. 22zöll. gebl. Servietten, gr. Ausw. von Mustern, wth. $2 Dtzd., spez. in ½-Dtzd.-Partien zu **69c**

12½c und 15c Weißwaaren, jetzt 7½c

Dies sind hübsche Weißwaaren, in Karrirungen und Plaids, Stoffe, die für Damen- und Kinder-Trachten passend sind. Werden regulär für 12½c und 15c verkauft, morgen, speziell für **7½c**

19c sheer Weißwaaren, mit fancy Figuren, sehr feine Qualität, 19c werth, für **10c**

25c weiße Madras Waistings, in etwa 10 hübschen Mustern, speziell zu **15c**

35c feine Qualität 40zöll. weißer Batist, extra sheer und beste Appretur. Sehr speziell zu **16c**

65c bis 75 importirte Stickereien, Gall Swisses, nur eine beschränkte Anzahl in dieser Partie, speziell zu nur **39c**

Korsets zur Hälfte des Preises.

Räumung der Muster-Partie eines Fabrikanten.

Dies sind C. B. A. La Spirite Korsets, im ganzen Lande berühmt. Die Muster des Fabrikanten, sowohl in langen wie kurzen Hüften-Modellen. — Sämmtlich hübsch besetzt, — Größen bis 30, $1 bis $3 werth, das Stück **69c**

Kabo Sommer-Korsets, von feinster Qualität Netting, 2 Paar Strumpfbänder daran befestigt, langes Hüften-Modell, speziell für **50c**

Sommer-Korsets in langen und kurzen Hüften-Modellen, hübsch mit Spitzen und Band besetzt, von starkem Netting gemacht, speziell, das Stück für **39c**

1.50 Handtaschen, Räumung zu 89c

Diese Leder-Handtaschen wurden zu ein wenig mehr als die Hälfte markirt, um schnell damit zu räumen. Es sind starke Cowhide Bags, in mehreren Facons und Farben. Handtaschen, die 1.50 werth sind, morgen für **89c**

Lackleder Kouverte- und Vanity-Taschen. Gerade passend für leichte Kleider. Bis zu 2.50 werth. Speziell für 25c.

Räumung von Kleidern und Coats

für Mädchen, Juniors und kleine Damen.

Die Sensation des ganzen Räumungs-Verkaufs

Lingerie-Kleider für Misses, sehr schön mit Spitzen besetzt, in allen Farben, **3.95**

Batiste-Kleider für Misses zu **5.00**
Elegante Tailored epp Suits zu **7.95**
Hübsche waschbare Jumper Suits, **2.45**
Weiße Linene waschbare Skirts, **1.25**
Indian Head waschbare Skirts zu **1.95**
Rajah Seide Jumper Kleider zu **7.50**
London Smoke wollene Suits zu **$10**
Fancy seidene Jumper Suits zu **5.90**
1- und 2-Stück Lingerie Kleider, **7.50**
1-Stück Spitzen Net Kleider, Drop, **$10**
Waschb. Mädchenkleider, schöne Farb., **39c**
Hübsche Mädchenkleider, speziell, **85c**
Kleider aus feinen Waschstoffen zu **1.95**
Schöne 2-Stück Hausukleider zu **1.25**

Räumung von 1.50 Gardinen für 87c

Diese Nottingham Spitzengardinen am Montag zu beinahe der Hälfte. Es sind starke, dauerhafte Gardinen in weiß und arabischen Farben. 500 Paare in der Partie und nicht ein Paar weniger als 1.50 werth. Morgen speziell zu **87c**

365 Paar schott. Guipure Gardinen-große Muster-Auswahl, werth 2.50, per Paar nur **1.65**

200 Paare Filet Italien Gardinen, moderne Sorten, werth 5.00 per Paar, Montag, **2.48**

688 Paare Duplex Portieren. Corded oder befranst, werth 5.00 Paar, speziell für morgen, **3.48**

400 Paare echte Brussels Gardinen. Sehr schöne Sorten, werth 6.50, per Paar nur **4.88**

150 Paare Seide Grenadine Gardinen. Nur einzelne Paare, werth $15 per Paar, zu **7.95**

200 ruffled Battenberg Sets. Nur Muster, werth bis zu $15 per Paar, morgen zu **10.00**

200 einzelne Madras und Crete Gardinen. Die importirte farbige Sorte — wenn in Paaren, kosten sie $4 bis $7, Montag, per Stück, **98c**

800 Paare Ruffled Sash Gardinen. Fertig zum Anbringen, speziell markirt für morgen, per Paar, **9c**

1200 Paare Messingstangen Sockets. Größen ¾ und ⅝ Zoll — speziell markirt zu, per Paar, **1c**

600 waschbare Tischdecken. Größen ¾, werth 50c per Stück, speziell für morgen, **25c**

Räumung von diesen 26.50 Arminster-Rugs für 18.69

Wir beabsichtigen morgen mit diesen sämmtl. Rugs zu räumen. Es sind ausgezeichnete Arminsters in den feinsten orientalischen und Blumen-Effekten. All die ungewöhnlich schweren Qualitäten. Große 9 bei 12 Rugs in einer großen Auswahl beliebter Farben. Der Fabrikant wollte sie für 26.50 verkaufen, und sie werden schnell zum Räumungspreis von 18.69 verkauft. **18.69**

Die meisten von diesen Rugs sind absolut perfekt, aber einige weisen kleine Fabrik-Fehler auf. Das Aussehen und die Dauerhaftigkeit wird dadurch nicht im Geringsten beeinträchtigt.

Muster Brussels Rugs, 27 bei 24zöll. Größe, mit befransten Enden, eine große Varietät von Mustern u. Farben, $1 Rugs, morgen **69c**

Excelsior Arminster Rugs. Beste Qualität, Größen 36×72. Orient. Muster, 4.50 Werth für **2.98**

Tapestry Rugs, feine Blumen u. kleine persische Effekte, 9 bei 12 Fuß, $15 Rugs für **10.48**

Brussels Hallen- und Treppen-Teppiche, roth und grün, 65c-Werthe, die Yard für **45c**

Bester reinw. Ingrain Teppich, an der Kante nicht ganz perfekt, 75c Qualitäten, die Yard **56c**

30c chinesische Matten, sehr schwere, gelenklos, die Yard **21c**

35c japan. Linen Warp Matten, Teppich-Muster, Yard, **23c**

50c Linoleum, 2 Yds. breit, Tile-Muster, Quardt-Yard, **37c**

65c Linoleum, 2 Yards breit, Blumen- und Mosaic-Effekte, per Quadrat-Yard für **43c**

Grocery-Spezialitäten für Montag

20 Pfd. H. & E. bester gran. Zucker, mit $1 Einkauf von losem Thee oder Kaffe, zu **1.00**

Frei—reg. 10c Pack. v. Allspice, Nelken, Ingwer od. schw. Pfeffer m. Grocery-Bestellung von 50c oder mehr.

Mehl —Hazel Premium, keines besser; F. **5.80**; ½-F. Sack **2.90**; ¼-F. Sack **1.45**; ⅛-Faß Sack **73c**

Schinken, Hazel Br'd, mild sugar cured, Familien Gr., k. Abfall, 10—12 Pf. jeder, Pfd., **12¾c**

Lenox Seife, feinste für Laundrygebrauch, speziell morgen 10 Stücke für **29c**

Guadarali Kaffee, uns. bekanntes Blend des feinsten Old Java u. Arab. Mokka, ein feines Getränk; 3¼-Pfd. od. 3-Pf. in Büchse, $1; Pf. **36c**

Thee, uns. Hazel Basket-Fired Japan. direkte Sendung. Unsere 75c Sorte morgen, 3-Pf. 1.80; Pf. **63c**

Tomaten, Sinclair-Marke; Stand'd Qualität; spez. Wth. Dtzd. B. 1.05; B. **9c**

Zitronen, große, dünnhäutige, 3 Dtzd. für 50c; Dtzd., **17c**

Suppe, Aetna Self-heating; sehr dienlich für Camping, Picniks oder Automobil-Parties Auswahl von allen Flavors; Dtzd. Büchsen 1.50; B. **13c**

Neues süßes Creamy Corn, Milford Standard Qualität; Kiste 2 Dtzd. 2.40; Dtzd. 1.25; Büchse, **11c**

Boston Baked Beans, Hazel Brand, einf. od. Tomatosauce; Dtz. B. 1.40; B. **12c**

Uns. Spezial Combination Kaffee, blended u. geröstet frisch am Verkaufstage, guter Werth, 4½-Pf. $1; das Pfund, **25c**

Importirte Farrow's Marrowfat grüne Erbsen speziell zubereitet zum kochen; reg. 15c Packet morgen, 12 Pack. für 80c; Packet **7c**

Glanzstärke, Milford Br'd, Stand'd Qual., 6 Pfd. in Box; 3 Boxes für 1.25; per Box, **45c**

Florida Pineapples, extra große; jetzt ist die Zeit zum Einmachen: spezieller Preis, per Dtzd., 1.48; jeder, **13c**

Maconochie's English Marmelade, es gibt keine feinere, extra Qual. 1. Br.; 12 Jars, $2; v. 1-Pf.-Jar **17c**

German Family Seife Milford Brand, unentbehrlich für alle Hauszwecke, Kiste von 60 1-Pf-St. 3.05; 10 1-Pf-St., **52c**

Oliven-Oel, Orsono Br'd, feinst. ital. Produkt; direkte Sendung. Ein großer Bargain in 5-Gall. Kannen zu, v. Gall., **2.45**

Die Räumung von Kleider-Röcken

Es sind ausgezeichnet gemachte Skirt von geschrumpftem Muslin. Die Facon sind die besten pleated Effekte der Saison. Weiße waschb. Skirts, werden sicher befriedigen, f. die sofortige Räumung herabgesetzt **$1**

Großes Sortiment von weißen leinenen Skirts, pleated oder flaring, für 1.48.

Breite pleated Skirts, von elegantem Indian Head, für 1.98.

Hübsche Dot Skirts für's Haus, f. 1.48.

Feine Panama rPomenaden-Röcke, mit seidenem „Band", für 2.98.

Hübsche graue Kammgarn-Skirts, mit seidenen „Bands", für 3.95.

10 Facons in seidenenn Drop Voile-Skirts, für 8.75.

Die Tapeten

Spezielle 50c bis 75c Parlor- und Bibliothek-Tapeten. Räumungs-Preis, 25c bis **30c**

Spezielle 25c bis 40c allgemeine Sortimente-Tapeten. Räumungs-Preis, 15c bis **20c**

Eine kleine Partie Tapeten. Räumungs-Preis für den Montags-Verkauf, **2c**

Go-Carts

Steinfeld Collapsible Go-Cart, braun, 4.50 Werth, **2.50**

Englische Baby Coaches, haben volle Größe Korb, bezogen mit Chase-Leder, mit großem Hood aus demselben Stoff, eine $25 Coatch, zu **15.95**.

Haywood Folding und Reclining Go-Cart, Rohr-Korb und Hood, bezogen mit Bedford Cord, 12.50 Werth zu **9.50**.

Steinfeld Collapsible Go-Cart. Gestell aus leichten Stahlröhren, hübsch bezogen mit Leatherette Cloth, mit dazu passendem Hood, werth 8.50, zu **5.75**.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 28. Juni 1908.

Seite 9 bis 16.

Der City-Marschall von Tangipahoa.

Von Karl Friedrich Heitmann.

Als die Sonne langsam hinter die hohen Fichtenwipfel sank und von deren langen Nadeln gekitzelt wurde, lachte sie schmunzelnd, wie man es wohl in den Bilderbüchern der kleinen Kinder sieht, und bemühte sich nach Kräften, zum Gutenachtgruß alles mit einem schönen rothen Schein zu färben, damit der Name des „blutigen" Tangipahoa, wie der Louisianer diesen Theil seines Landes zu nennen pflegt, nicht ganz ohne äußerliche Berechtigung sei. Friedlich und unblutig genug sah es sonst in dem kleinen Orte aus. Die sandigen Straßen waren so mächtig breit und lang und die Häuser an beiden Seiten so spärlich und niedrig, daß mehr der Eindruck des offenen Landes erweckt wurde als der einer kleinen Stadt. Wenn ein Häuschen um vieles verwahrloster aussah als die andern, so war zehn gegen eins zu wetten, daß es einem Irländer gehörte; war eins ein bißchen schmucker und geräumiger als die übrigen, so war der Besitzer mit ähnlicher Wahrscheinlichkeit ein Deutscher.

Unendlich und unnöthig lang reckten die Straßen sich in die Wildniß der Wälder und Sümpfe hinein. Wo die sehr reichlichen Straßenköter noch reichlicher wurden und die spärlichen Häuser noch spärlicher und ärmlicher, mit zerrissenen Säcken als Vorhang anstatt Thüren, wo die kleinen schwarzen „Pickaninnis" mit einem spitzbübischen Waschbären herumspielten, ging es auf enger werdendem Wege durch die Fichten, zuerst trocken und mit weiten Abständen zwischen den Bäumen, mehr an den Berliner Grunewald erinnernd als an subtropische Ueppigkeit, dann wurde es feucht und niedrig. Schlingpflanzen krochen wirr an den enggedrängten Stämmen empor, das spanische Moos hing lang an den Zweigen herab, und der Nordländer fand ein wenig von dem, was er vom Süden erwarten zu können glaubte.

Ein paar Dutzend Schritte abseits einer Sägemühle, auf einem bescheidenen Hügel mit hübschem Ausblick über den Fluß, schimmerte etwas Weißes mit einem leuchtenden Mittelpunkt: ein Musselinschleier, der zeltartig an vier Stangen aufgespannt war und Raum für einen Tisch und ein paar Stühle und Schutz gegen die vermaledeiten Moskitos bot. Drei Herren saßen um die Windlampe, langten ab und zu unter den Tisch nach dem Syphon und der Whiskyflasche und guckten in die mondhelle Abendlandschaft hinaus, die sich, durch die feinen Schleiermaschen gesehen, wie eine Illustration in einer billigen Zeitung ausnahm.

„Deubel noch mal," sagte der Herr aus Deutschland, „heute beißen die Biester aber wieder mal toll!" Und mit klatschendem Flachschlag in den Nacken versuchte er einen der winzigen Quälgeister zu morden.

„Puh, so'n kleiner Skieter!! Müssen ihn übrigens selbst mit reingebracht haben. Ich hab ihn nicht eingeladen", witzelte der Aufseher der Sägemühle und stimmte eine behäbige Lache an.

„Ist ja ne ganz nette Gegend," brummte der Deutsche, „bis auf —".

„Sie Dutchy", unterbrach ihn der Doktor und knuffte ihn in die Seite, „sehen Sie mal dahin, nach derStraße. Wissen Sie, wer der Mann ist, der daherkommt?"

Alle drei sahen nach einem derbknochigen Mann mit rohen Gesichtszügen hin, der flegelhaft durch die Fichten dahinschlurfte.

Nee."

„Der hat voriges Jahr zwei Männer todtgeschossen."

„Feiner Kunde," meinte der Deutsche und sah ihn sich genauer an.

„Ja, einen Nigger und einen Irischen. Die Niggerei hat keiner gesehen; die irische Geschichte Dutzende, aber keiner wollte Zeuge spielen, bloß unser City-Marschall, die kleine Kröte, riskirte es. Hat aber nichts geholfen. Er wurde trotzdem freigesprochen, wegen berechtigter Nothwehr."

„Donnerwetter, was 'ne Schweinerei! Keine Zeugen? Warum denn nicht? Und warum hängt Ihr so'n Kerl nicht auf?"

„Pshaw! Wie würden Sie es gleichen, wenn einer seiner Freunde Sie Abends durch die „Shutters" voll Blei pumpt?"

„Ach herrje, das sind ja Räubergeschichten!" lachte der Mann aus Deutschland ungläubig.

„No Sir," erwiderte der Doktor, „that's so. Und auf den Smith, den Marschall, hat er's seit der Zeit abgesehen. Wo ist er übrigens? Gewöhnlich läßt er ihn nach Dunkelwerden nicht mehr aus den Augen."

„There he comes, Doctor," rief der Aufseher.

„Hallo, Smith!" schrie der Arzt, stand auf und winkte mit den Armen, „komm her, have a Drink!"

Da das Licht zwischen dem Herankommenden und dem Deutschen stand, konnte dieser den Marschall erst genau sehen, als er einen Zipfel des Schleierzeltes beiseite schob und sich schnell in das Innere hineindrehte. Es war ein kleiner, magerer Mann mit scharfen, grauen Augen, grauem, schütterigem Kinnbart und schnellen, entschiedenen Bewegungen. Mit einem höflichen: „Good Evening, Gentlemen", ließ er sich nieder.

„Na, Smith, können Sie sich noch immer nicht von Ihrem Freund trennen?" meinte lächelnd der Arzt.

„Well, Doctor," erwiderte Smith und stockte, mit einem Ruck rückwärts seine drei Finger Whisky hinter die Binde gießend, „man besser sieht sich vor, he? Wenn's dunkel wird, hab ich den Rücken des „Son-of-a-Gun" lieber vor meiner eigenen „Gun", als daß sein Schießeisen nach meinem Buckel schielt."

Der Doktor, der seine Leute kannte, zwinkerte verschmitzt mit den Augen und fing an zu sticheln. „Sie, Smith, unser Freund hier aus Deutschland ist mit unserm schönen Louisiana und besonders mit dem milden, sänftiglichen Tangipahoa nicht recht zufrieden. Besonders unsere Gerechtigkeitspflege behagt ihm nicht. Er sagt, sie sei „rotten". In Deutschland wär's bei weitem feiner."

„Doktor, Sie übertreiben," vertheidigte sich der Angegriffene, „mir gefällt's recht gut hier. Aber Verschiedenes ist faul im Staate Louisiana. Und dazu gehören die Moskitos, eure Behandlung der Neger und das Lynchen. Daß ihr keine Zeugen und keine Jury zusammenkriegt, um einen Kerl wie den von vorhin zu verurtheilen, kommt doch im Grunde davon her, daß auch die anständigen Leute Gesetzlosigkeiten wie Lynchen und „White Capping" in Schutz nehmen. Unrecht gebiert Unrecht, eine alte Geschichte."

„Das verstehen Sie nicht, Sir," erwiderte der kleine City-Marschall ganz respektvoll, aber bestimmt und ein wenig ungeduldig, „ich bin zwar in Deutschland geboren, war aber erst vier Jahre alt, als ich 'rüberkam und glaube, daß ich ebenso viel Recht habe, mich einen „Southern Gentleman" zu nennen als irgendein anderer, der hier geboren und großgezogen ist." "

„Of course, Smith," schaltete der Aufseher ein.

„Die Nigger sind all right", so lange sie in ihrem Platz gehalten werden. Wenn so'n „Son-of-a-Gun" aber so'ne Scheußlichkeit begeht, was bleibt uns übrig, als ihn aufzubaumeln? Das Gericht? Pshaw! wenn der Kerl einen politischen „Pull" hat, kommt er immer wieder los. Lynchen ist all right, Sir, und meistens noch viel zu gut für die „Rascals"."

„Recht habt Ihr, Smith!" pflichtete der Aufseher wiederum bei.

„Nein, Herr!" rief der Deutsche ein wenig hitzig, „das heißt im Kreise herumlaufen. Unrecht auf Unrecht gesetzt, macht noch lange kein Recht. Das ist keine mathematische Aufgabe, wo zwei Minus multiplizirt ein Plus ergeben. Laßt die Richter und die anständigen Leute ihre Pflicht thun, das ist das einzige Mittel, Besserung zu schaffen. Warum geht's denn in Deutschland ohne Lynchen und überall sonstwo?"

Der Konstabler zuckte die Achseln und brummte: „Da gibt's auch keine Nigger und, anyhow, es wird drüben auch wohl nicht besser sein."

„Es ist aber besser," beharrte der Deutsche.

„Shucks! Warum kommen denn alle hier rüber?", sagte Smith kurz und stand auf, „well, ich besser geh' heim und seh' nach meinem Freund."

„Noch einen zum Abschied, Marschall," begütigte der Doktor, „Prost!"

Der Aufseher schloß sich dem Kleinen an und verabschiedete sich von den Zurückbleibenden. „'d'Evening, Gentlemen", wünschte der Konstabler und gab beiden fest die Hand. „Nichts für ungut, Herr," fügte er höflich hinzu, „und einen angenehmen Abend." —

„Well, wie gefällt Ihnen unser City-Marschall?" lächelte der Arzt, als er mit seinem Freunde allein war.

„Doktor, eins macht mich noch immer wild, so lang' ich hier schon bin," sagte der Deutsche, „der Kleine ist gewiß ein braver, tüchtiger Mann. Aber das verdammt schnelle Umkrempeln der Nationalität geht mir gegen den Strich. Und gerade wir Deutschen haben es. Der Franzose, der Italiener, der Irländer, der Schotte, sie alle halten an ihrer Eigenart fest. Aber der Deutsche, sowie er in ein fremdes Land kommt, im Handumdrehen ist er päpstlicher als der Papst."

„Well, ich weiß nicht —", und der Arzt wurde nachdenklich und steckte sich eine frische Zigarre an, „es sieht wohl nur so aus. Sie müssen nicht vergessen, daß die alten Knaben, wie unser Smith, noch aus einer Zeit stammen, da Deutschland keine nationale Selbstständigkeit hatte. Warten Sie mal die kommende Generation ab. Da wird's anders werden. Vielleicht sogar des Guten zuviel nach der andern Seite. Zuweilen glaube ich, schon jetzt was davon zu merken."

„Jawohl, gewiß doch, aber trotzdem. Sehen Sie, eine der stärksten nationalen Eigenthümlichkeiten des Deutschen ist seine Achtung vor den Gesetzen. Der deutsche Michel! über den selbst in der Heimath so viele gute und schlechte Witze gemacht werden. Aber ob gut oder schlecht, ungerecht sind sie. Denn ich sage Ihnen, Doktor, gerade diese Achtung vor den Gesetzen ist die Stärke und moralische Kraft des Deutschen, die ihn zu dem ersten Volk der Erde machen wird."

„Immer sachte, Bester, pull up, pull up, sonst rempeln Sie meinen amerikanischen Patriotismus an. Keine Bange," lächelte er, als er das ein wenig verlegene Gesicht seines Gegenübers sah, „ich bin ja zur selben Zeit ein guter Deutscher. Und ich glaube, daß dies Gerede vom zu schnellen Verlieren der Nationalität mit größerer Vorliebe als Berechtigung wiederholt wird. Zum Beispiel Freund Smith, ein ganz famoser Kerl übrigens. Hören Sie mal zu, was er im vorigen Jahr ausgefressen hat. — Sie haben noch kein Lynchen hier mitgemacht, wie?"

Der Deutsche schüttelte den Kopf.

„Na, da haben Sie auch nicht viel versäumt. Schön ist die Geschichte nicht. Ich bin ja schon fünfzehn Jahre in Dixie; meine Praxis, wie Sie wissen, ist in New Orleans, aber im Sommer bin ich immer ein paar Monate auf dem Lande, wo Sie dergleichen natürlich leichter zu sehen bekommen als in den großen Städten. Uebrigens ist es noch gar nicht so lange her, als sie in New Orleans eine ganze Gesellschaft Italiener an einem Nachmittag mitten in der Stadt lynchten. Das liegt den Menschen hier eben im Blute." Und der Doktor erzählte:

„Also im vorigen Jahr war's, ich saß gerade zu Hause und spannte meine Angelschnüre zum Trocknen auf, als meine alte Nigger-Köchin halb blödsinnig vor Aufregung — und Sie wissen, wie unendlich dumm so'n schwarzes Menschenkind aussehen kann, wenn es aufgeregt ist — in die Yard gerannt kam mit der Nachricht, daß Mrs. Fleming von einem „No'count Niggah" überfallen worden sei und daß die ganze männliche Bevölkerung der edlen Hauptstadt des blutigen Tangipahoa sich bewaffnet habe, um sämmtliche Neger abzumurksen. Nun kannte ich die Frau Fleming, die von einer derartig phänomenalen Häßlichkeit ist, daß der Gedanke, sie hätte erotische Gefühle erweckt, wenn auch nur in einem „No'count Niggah" mir so komisch vorkam, daß ich unwillkürlich lachen mußte. Aber, wie gesagt, mit den Schwarzen ist das so'ne Sache, man kann wirklich nie wissen —. Nun wollte das Unglück, daß gerade Markttag war. Im allgemeinen sind die Leute hier in der Stadt ganz ruhig und anständig. Der schlimme Ruf des „blutigen" bezieht sich mehr auf die „Parish" (Kirchspiel), die denselben Namen führt, als auf den Ort. Aber rundherum wohnt wirklich eine faule, verkommene, gottverlassene Bande. Wenn Sie den Kerlen für ein paar Dollars Schnaps zahlen, so glaube ich wahrhaftig, daß sie Ihnen einen Nigger zum Spaß lynchen. An den Markttagen ist der Ort voll von dieser Sorte. Und auch das ist leider wahr: wenn der Mob erst mal losgelassen ist, so verhaut er gern jeden Schwarzen, der ihm in den Weg läuft. Und wenn's noch immer beim Verprügeln bliebe!

Draußen gingen schon munter einzelne Flinten los. Meine gute Alte war vor Angst halb außer sich. Ich beruhigte sie, so gut ich konnte, setzte sie in einen Schaukelstuhl, wo sie fünfzig Mal in der Minute „Deah Lawd" und „Oh sweet Jesus!" ausrief und ging auf die Straße. Meinen Revolver ließ ich zu Hause. Mit Gewalt ist da nicht zu steuern. Wenn überhaupt, dann nur mit der Autorität, die Erziehung und Intelligenz gibt. Thierbndiger-Methoden. Freilich, wenn die Biester erst mal Blut geleckt haben, ist die Methode auch nur soso. Die Bluthunde an der Leine, schob die Gesellschaft mit Radau ab. Wie das immer bei derartigen Anlässen der Fall ist, hielten sich die respektablen Leute zu Hause. Nee, mein Lieber, Feigheit ist das nicht. Sie kennen die Menschen hier noch nicht genügend. Ganz nette, gutmüthige Leutchen, aber wenn sie rabiat werden, so schießen sie Sie in aller Nettigkeit und Gemüthlichkeit mausetodt. Zu Hause bleiben ist das Vernünftigste. Den Unsinn verhindern können Sie doch nicht, und was sonst hätte ein anständiger Mensch auf der Straße verloren?

Weshalb ich rausging? Tja, wahrscheinlich weil ich ein Narr war. Mag sein, daß der Deutsche in mir wieder mal rauskroch. Ich suchte unsern Marschall, konnte ihn aber nicht finden. Die Lynchlustigen waren schon alle auf dem Kriegspfade. Die besonnenern und vernünftigern Leute erzählten mir, was vorgegangen war. Frau Fleming hatte hinterrücks eins auf den Schädel gekriegt, war ohnmächtig geworden, aber ehe der Lump seine Absicht ausführen konnte, waren Leute hinzugekommen und hatten ihn verscheucht. Keiner hatte ihn genau gesehen, und die Fleming wußte von nichts. Der Verdacht hatte sich auf einen Neger Namens Robinson gelenkt. Wie mir schien, ohne besondern Anhaltspunkt, nur aus dem allgemeinen, daß der Kerl im großen und ganzen ein „schlechtes Subjekt" war. Und nun zeigte sich ein Stück merkwürdiger Massenpsychologie, das oft beobachtet werden kann. Die Herdenmenge hüpfte mit leichtsinnigen Gedankensprüngen zu Schlüssen, die ein jeder einzelne sich geschämt hätte zu erreichen, und so hätte ein jeder darauf geschworen, daß Robinson der Attentäter sei. Ich hielt den Kerl, trotzdem er ein Faulpelz und Taugenichts ist, im allgemeinen zwar für harmlos, aber wahrhaftig, bei den Negern kann man nie ganz sicher sein.

Alle versicherten mir auf's bestimmteste, daß Smith nicht mit dem Mob ausgezogen sei. Ich hatte schon befürchtet, daß er sich zu dieser Dummheit hätte verleiten lassen, denn seine Vorliebe für Lynchen hatte er immer genau so offen gezeigt wie eben heute Abend. Eine Viertelstunde verging, eine halbe, und siehe da — wer kommt am andern Ende des Orts hereinspaziert? Mr. Smith, City-Marschall of Tangipahoa, und zwar vor sich hertreibend den Robinson. Der Schwarze zitterte erbärmlich vor Angst, der Pistolenlauf in's Kreuz gepokt, schien ihm nicht zu behagen. „Foh de Lawd's Sake, Mashal", bettelte der arme Teufel, „ich bin's nicht gewesen. Bringt mich nach Amite, laßt mich nicht hier. Die Kerle kriegen mich sonst".

Smith war kurz angebunden, antwortete dem Schwarzen gar nicht und auf unsere eifrigen Fragen nur verdammt einsilbig. Den Nigger sperrte er in die Jail. Sie kennen die verrottete Bretterbude. Ein Ziegenbock kann die Thür einstoßen. Ich sah den kommenden „Trouble" so deutlich wie Tageslicht und versuchte das bessere Element anzustacheln, dem Marschall bewaffnet Hilfe zu leisten, fand aber wenig Gegenliebe. Es ist wahr, keiner vertheidigte das Lynchen; keiner von den Zurückgebliebenen wollte aktiv daran theilnehmen, aber sich dagegen stemmen wollte auch keiner. Die Stimmung war lau und gleichgiltig. Lynchen ist nicht recht, gewiß nicht, aber anyhow, dem Nigger kann's nicht schaden. Das ist die Logik des Südens, auf die Lynchfrage und auch sonstwo angewandt. Das verdammte anyhow! Sie glauben gar nicht, für wie viel Unheil in den Vereinigten Staaten dies kleine Wort die Verantwortung trägt, und besonders hier im Süden. Ich that das einzige, was ich thun konnte, und telephonirte nach Amite um Soldaten.

Es dauerte nicht lange, so kamen die ersten von der Suche zurück. Sobald sie erfuhren, daß der Nigger gefangen sei, galoppirten sie heulend wieder ab, um die andern zu benachrichtigen. Und bald darauf kam die ganze Bande diesen Weg da unten johlend und schreiend entlang, Freudenschüsse abfeuernd und rannte schnurstracks nach der Jail. Von drinnen hörte man den Neger jammern und laut beten, draußen aber stand Smith, sehr ruhig und schweigend, aber mit einem verzweifelt entschlossenen Blick, rauchte seine Pfeife, und hatte in jeder Hand einen mächtigen „Colt". In respektvoller Entfernung, der zu erwartenden Schießerei wegen, stand die übrige Bevölkerung, Männlein und Weiblein, die Frauensleute natürlich hysterisch, alle interessirt, aber passiv.

„Bully, old Smith! Hurrah for Smith!" schrie die Gesellschaft, „gib den Halunken raus, old Man; mach keine Faxen. 's ist all right!" Doch Smith ganz ruhig, aber mit einer Betonung, die die Begeisterung bedenklich dämpfte, sagte nur: „Stand back!" Und zurück gingen sie. Die Schreier sahen sich gegenseitig an, lachten ungewiß, und probirten es dann ein wenig ruhiger. „Mach keine Dummheiten, Marschall. Wir thun dir nichts. Nur das schwarze Luder wollen wir und, „damn it", wir kriegen ihn auch." „Abwarten," sagte Smith, immer mit demselben ruhigen, aber entschlossenen Ton.

„See here, old Man, what's the use! Geh weg da oder, verdammt noch mal, wir schießen." Ruhigere wandten ein: „Immer sachte, Jungens, 's geht auch so. Smith, du weißt selbst, der Kerl verdient es. Gib ihn raus. Was willst denn du gegen uns alle? Mann, wie oft hast du selbst gesagt, die Lumpen verdienen das Lynchen!"

„Alles zu seiner Zeit," sagte der Marschall, „vielleicht an eurer Stelle thät ich wie ihr. Aber an meiner Stelle thu ich, wie ich thu. Ich will" — und hier brach die Erregung bei unserm Freund durch und er fluchte ganz bedenklich, „ich will dies und jenes sein, wenn ich nachgeb'. Jetzt bin ich Marschall. Meine Pflicht ist, den Nigger abzuliefern, gesund und heil. Und abliefern werd ich ihn und wenn alle gegen mich anheulen."

Nun verloren die Leute die Geduld, sie wurden ärgerlich, drohten heftiger und ich sah deutlich, daß in den nächsten Minuten die Revolver losgehen würden. Kam es erst zum Schießen, so war die heile Haut unseres guten Smith keinen Pfifferling werth. Den Neger zu retten sah ich keine Möglichkeit. Die Bude, in der er saß, war nach allen vier Seiten zu frei, und ein paar Fußtritte konnten die morschen Bretter auf der Rückseite mit Leichtigkeit eintreten. Was die Menge noch zurückhielt, war Ueberraschung und Uneinigkeit. Allen, wie auch mir, war das entschlossene Auftreten des Marschalls vollständig unerwartet gekommen. Aber ich konnte fühlen, wie die Streiterei nachließ und wie der Geist der Gewalt sie schnell einigte. Ich drängte mich durch die gestikulirende Menge und redete dem Smith zu, nachzugeben. Widerstand hatte wirklich keinen Zweck.

Der Alte gab mir jedoch nicht einmal Antwort. Plötzlich aber rief er laut aus: „Hallo, ihr Schreihälse, haltet mal das Maul! Ich will euch was sagen. Ihr seid alle verdammt entschlossene Jungens, he? Oder glaubt wenigstens es zu sein. Well, so glaub ich. Hört mich an. Der beste Mann soll den Nigger kriegen. Seid ihr wirklich so mächtig entschlossen, so laßt es euch auch was kosten. Thut wie ich, und ihr sollt euren Willen haben."

Und damit steckte er seinen Revolver in die Holster, nahm seine Pfeife — ich kannte das Ding gut, eine richtige alte „Dutch Pipe" mit einem Porzellankopf, auf dem eine Ansicht von Hadersleben gemalt war — hielt seine linke Hand flach ausgestreckt und schüttete den glühenden Tabak hinein.

Die Schreier verstummten und sahen erstaunt den Kleinen an. Die Haut sprang auf, dasFleisch versengte, er aber hielt die Hand steif und unbeweglich, als wenn sie aus Stein wäre. Die Leute drängten sich zusammen und glotzten verwundert nach dem seltsamen Anblick hin. Mir ging allerlei durch den Kopf in der Minute, und ich war wie besessen von dem psychologischen Problem, so daß ich kaum an die Schmerzen des Marschalls dachte. Die stumpfen Gehirne der Leute waren, wie die fast aller primitiven Menschen, nur fähig, einen Gedanken mit einem Male zu fassen. Bis jetzt hatte nur die fixe Idee des Lynchens in ihrem Schädel Platz gehabt. Wie aber bei allen Primitiven, war die Stärke des einzigen Gedankens und Vorsatzes größer als bei gebildeten Menschen, deren komplizirtere Ideenassoziationen die Stärke vertheilen. Daher die Gefahr für den Neger und unseren Freund, der durch keine Gewalt hätte erfolgreich begegnet werden können. Durch keine Gewalt, aber wohl durch eine neue Idee. Und das hatte der Marschall unbewußt durch diesen Scävola-Trick erreicht, trotzdem er sicher nie von dem alten Römer gehört hatte. Und wie Porsenna, so ging es auch in Tangpipahoanern. Für eine Zeitlang imponirte ihnen die Größe dieser Entschlossenheit und Willenskraft so sehr, und das Vorkommniß erschien ihnen so seltsam, daß sie genug zu thun hatten, die neue Idee in ihrem blöden Gehirn unterzubringen, und daß die alte des Lynchens darüber beiseite gedrängt wurde. Für eine Zeitlang, denn dauernd freilich hätte die Stimmung kaum angehalten, aber in einer Stunde waren die Soldaten da und brachten den Neger sicher nach Amite. Uebrigens war er unschuldig, konnte sein Alibi nachweisen. Der Schuldige wurde ein paar Monate später in Houma von Rechts wegen aufgeknüpft wegen eines ähnlichen Verbrechens und bekannte vorher auch diese Geschichte.

Now, my dear Sir, seine Pflicht erfüllen, wenn sie mit unserer Neigung und Ansicht übereinstimmt, kann jeder Schafskopf. Aber seine Pflicht thun, schlicht, hart und steif, that's it. Und ich glaube wahrhaftig, Smith hielt den Robinson für schuldig und im Grunde sympathisirte er mit den Lynchern. Und darum lassen Sie ihn und die andern Deutschen ruhig quasseln. Talk, talk, wenn's nur darauf ankommt, stehen sie doch ihren Mann."

„Doktorchen," rief der Herr aus Deutschland begeistert, „der kleine braune Kerl ist ja ein veritabler Held."

„Of course er ist. Die Narbe an seiner Hand ist so ehrenhaft wie ein Säbelhieb in einer siegreichen Schlacht."

„Hut ab, Doktor, ich komme Ihnen als Vertreter des City Marschalls von Tangipahoa drei Finger!"

„Ich gestatte mir, Ihnen nachzukommen," sagte der Arzt. „Prosit!"

Und dann blickten beide schweigend in die blaue Sommernacht Louisianas hinaus, das Bild der alten Heimath regte sich in dem Deutschen und dem Amerikaner und machte ihre Herzen warm, so daß sie sich freundlich in die Augen sahen.

Die Näherin.

Von Charles Foley. Autorisirte Uebersetzung von Gisela Wertheimer.

Zu Ehren der Familie Chamusot gaben die Verdurons am Tage der heiligen drei Könige ein Diner. Herr und Frau Verduron überließen sich der Hoffnung, ihren Neffen Georges (28 Jahre alt, Maler, talentirt, aber ohne jeden Groschen) mit Fräulein Henriette (22 Jahre alt, passionirte Klavierspielerin, mit wenig Talent, aber mit viel Mitgift) zu verheirathen.

Außer diesen zwei Hauptpersonen figurirten als sogenannte Dekoration: acht Freunde, oder vielmehr vier legitime Paare, um Georges Appetit für derlei Mustereinrichtung zu reizen.

Das Menü bestand aus Nudelsuppe; Fleischpastete, garnirt mit einem Krebs — für Madame Chamusot; Hammelkeule — das beste Stück daraus für Herrn Chamusot; Spinat mit aufrechtstehenden Löffelbiskuits; Salat, dekorirt mit etwas rothen Rüben, damit das Regenbogenartige nicht fehle, und als Schlußeffekt eine Nachspeise — aber kein Eis, das wäre zu abkühlend für ein Verlobungsmahl. Ein süßes, molliges, jungfräuliches Dessert mußte einspringen: „Omelette soufflee" und nachher selbstverständlich der Dreikönigskuchen, eine wirkliche Bohne enthaltend.

2.

Gegen 7 Uhr, als die Möbelüberzüge des Salons entfernt waren, wollte Madame Verduron die Näherin, Frl. Lucienne, verständigen, daß sie ausnahmsweise heute Abend mit der Köchin speisen müsse.

Die Dame begab sich also in's Ankleidekabinett, wo Lucienne, die Füße auf einer Wärmeflasche, beim Schein einer armseligen Lampe nähte.

Lucienne war eine schmächtige Person in den dreißiger Jahren, bescheiden, schattenhaft. Ihre feinen und zarten Züge waren voll tiefer Melancholie, und durch das fortgesetzteStarren auf die weiße Wäsche wurden die großen blauen Augensterne immer blasser, wurden sie fast zu glanzlosen Opalen.

Man behielt Lucienne gern, weil sie aus guter bürgerlicherFamilie stammte, die 1870 zugrunde gegangen war, überdies auch wegen ihrer Akuratesse, ihrer Rechtschaffenheit, ihrer Bescheidenheit, hauptsächlich aber ihrer mäßigen Ansprüche wegen: 40 Sous pro Tag ohne Frühstück.

„Fräulein Lucienne," begann Madame Verduron, „ich habe heute Abend Gesellschaft. Wenn Sie nichts dagegen haben . . ."

„Ja, gnädige Frau, ich werde in der Küche essen," setzte die Näherin mit unterwürfigem Ton fort.

Fast gleichzeitig wurde die Thür geräuschvoll aufgerissen, und Herr Verduron rief mit geröthetem Gesicht, athemlos:

„Ach, meine Liebe, etwas Unangenehmes! Robinard war soeben in meinem Bureau; seine Frau hat einen heftigen Katarrh und kann nicht kommen. Wir werden demnoch dreizehn zu Tisch sein! Willst Du, daß ich dafür Fräulein Bricon abhole?"

„Nein! Nein! Keine Konkurrenz — kein anderes junges Mädchen . . . Das könnte Georges ablenken."

„Also, wie wär's mit dem älteren Bricon?"

„Danke, der ißt für drei."

„Dann," meinte Verduron scherzweise, „käme nur noch mein Bureaudiener in Betracht." — „Du bist verrückt! . . . Dann ziehe ich doch lieber Fräulein Lucienne vor."

Als Madame Verduron die Näherin prüfend betrachtete, schien ihr diese so nett, daß sie voll Gutherzigkeit zu ihr sagte:

„Ja, warum denn nicht ebenso gut Sie, Fräulein? Um so mehr, als Sie gleichzeitig das Brot, die Teller herumreichen, eine ganze Menge helfen können. Bringen Sie schnell Ihr Haar in Ordnung, waschen Sie sich gut die Hände, und nur nicht zu schüchtern!"

3.

Als bereits alles bei Tische saß, schlüpfte Lucienne herein, schlich zu ihrem Stuhl, der ganz am Ende der Tafel stand zwischen Henriette Chamusot und einer sehr starken Dame.

Madame Verduron, vorerst mißtrauisch, beruhigte sich, als sie konstatirte, die Näherin habe ihr Gläschen beiseite geschoben, um den Bordeau zu refüsiren, und habe auch die Torte nicht berührt — die ohnedies nicht allzu groß war.

Bei der Hammelkeule zeigte sich Madame Verduron noch immer zurückhaltend, aber, als sie beim Spinat sah, daß sich niemand an die vorsintflutlichen Biskuits wagte, hielt sie mit ihrer Gastfreundschaft Lucienne gegenüber nicht mehr zurück: „Nehmen Sie doch . . . noch! . . . noch! . . . Wie schüchtern sie ist, dieses große Kind."

Alles sah auf Lucienne, die blutroth wurde. Und jetzt bemerkte Georges zum erstenmal, indem er an das nichts sagende Profil seiner Braut dachte, die feinen Züge dieses schattenhaften Geschöpfes.

Nun, als Lucienne schüchtern lächelte, wurde das Herz des jungen Mannes von plötzlichem Mitleid bewegt. Die kleine, müde Falte um die Mundwinkel, die ihrem Antlitz eine vorübergehende Bitterkeit verlieh, rührte ihn. Es schmerzte ihn, daß sie weder zu essen, noch zu sprechen, noch sich zu bewegen wagte. Er vergegenwärtigte sich das freudenlose Dasein dieses armen Kindes, unabläßig gebeugt über nicht endenwollende Näharbeiten. Er ließ an seinem Geiste die Tage vorbeiziehen, die sie wie in einem Gefängniß verbrachte, erfüllt von schmerzlichem Schweigen: die Tage, die sie voll Beklemmung mit erstarrten Fingern verlebte neben dem hermetisch verschlossenen Fenster, das auf einen finsteren und feuchten Hof mündete.

Winter, Sommer, Frühjahr und Herbst flossen für sie hin unter der Aufsicht von Herrinnen, die sich für bestohlen hielten, wenn sie auch nur den Kopf hob.

4.

Je länger Georges Lucienne betrachtete, desto mehr interessirte sie ihn. Ihr kastanienbraunesHaar zeigte beim Schein des Lichtes goldige Reflexe; bei der molligen Temperatur des Saales belebten sich die Züge, das matte Blau ihres Auges wurde glänzender, die Röthe der Wangen zeigte eine ungewohnte Frische.

Der junge Mann dachte: „Gewiß hat sie auch eine schöne Seele", als eine ungeduldige Stimme ihn anrief:

„Wohlan, Georges, wovon träumst Du denn?"

Madame Verduron reichte ihm dabei eine Scheibe Kuchen und sagte:

„Du scheinst noch nicht einmal zu wissen, daß wir heute eine Bohne in den Kuchen gebacken haben. Man soll die alten hübschenVolksgebräuche nicht untergehen lassen."

„Wer hat denn eigentlich die Bohne?" fragte Madame Chamusot nach einer Pause. Fast gleichzeitig entdeckte sie Georges in seinem Kuchen.

Allgemeines Geschrei:

„Der Bohnenkönig! Es lebe der König! Er wähle die Königin!"

Der junge Maler hob die Bohne empor.

Madame Verduron lenkte seineAufmerksamkeit durch einen verstohlenen Blick auf Henriette Chamusot und lächelte schon gerührt dabei.

Gleichzeitig aber, als Georges im Begriff war, das Glas der alleinigen Erbin des Ehepaares Chamusot zu berühren, wandte Lucienne ihren reizenden Kopf Georges zu. Er las in ihrem sanften Blick eine so lebhafte Neugierde, eine so rührende, selbstverständliche Entsagung, daß ihn ein stürmischesVerlangen packte, dieser armen Vergessenen eine Freude zu bereiten.

Er streckte die Hand aus, und die Bohne fiel in Luciennes Weingläschen. Peinliches Schweigen. Allgemeine Verblüffung. Tante Verduron stand wie versteinert. Onkel Verduron raubte es denAthem, und die drei Chamusots bissen sich vor Wuth in die Lippen.

Georges fühlte, wie ihm nach diesem kühnen Wagniß das Blut in die Wangen schoß, während Luciennes Gesicht schneeweiß wurde, und ihre großen Augensterne, plötzlich glanzlos, wieder matten Opalen glichen.

All das dauerte nur zwei Sekunden.

Rasch genug, damit der Ausruf nicht wie beabsichtigt klinge, rief die Näherin mit gutgespielter Ueberraschung:

„Welch ein Versehen! Mein Gläschen steht dem des Fräuleins so nahe, daß Herr Georges sich geirrt hat! Glücklicherweise hab' ich nicht daraus getrunken . . ." Und blitzschnell warf Lucienne die Bohne in Henriettens Glas. All das klang wie selbstverständlich. Der junge Mann hatte nicht mehr den Muth, seine erste Beleidigung denChamusots gegenüber durch eine zweite zu verschärfen.

Man ging in den Salon; Georges bot Henriette seinen Arm, und, um sie vorbeizulassen, preßte Lucienne sich an das Büfett und verschwand dann durch die Thür des Dienstbotenzimmers.

5.

Zwei Stunden später, als die Soiree zu Ende war, ging Georges gemächlich die einsame und dunkle Straße entlang, um seine Wohnung aufzusuchen, als eine Frauengestalt, den Kopf eingehüllt, aus dem Schatten auftauchte und sich ihm beim Schein der Straßenlaterne näherte. Der Maler erkannte Lucienne, die zitternd, erregt mit verwirrter Miene da stand und ihn schüchtern anredete:

„Nicht wahr, Herr Georges, ich bin sehr unüberlegt und sehr kühn, Sie des Abends auf offener Straße zu erwarten und anzusprechen? . . . Aber ich möchte doch wissen, ob die Bohne zufällig in mein Glas gefallen ist oder absichtlich und für mich hineingeworfen wurde . . ."

Die letzten Worte sprach sie mit zitternder, bebender Stimme.

„Ich habe die Bohne absichtlich und für Sie hineingeworfen!"

Lucienne zuckte leicht zusammen, und all ihre vorzeitigen Fältchen verschwanden in einem glücklichenLächeln.

Sie sagte mit ganz veränderter, vibrirender Stimme:

„Dann Dank, tausend Dank, Herr Georges, denn nie und nirgends hatte ich das Glück, die auserwählte Königin zu sein. Ich mag Ihnen vielleicht kindisch, frivol vorkommen, aber Sie haben mir ein großes, sehr großes Vergnügen bereitet!"

Und als sie dem milden Blick Georges begegnete, wagte sie hinzuzufügen:

„Sie begreifen, man mag noch so arm, bescheiden, mißachtet sein . . . . man mag sich noch so häßlich und alt vorkommen, ja bereits allem entsagt haben — dennoch bleibt man ein weibliches Wesen. Und wenn man sieht, wie ein Mann beinahe eine reiche Heirath auf's Spiel setzt, um seine Königsbohne in das Glas einer armen Näherin zu werfen, dann ist das ein so beglückendes Ereigniß . . ein ganzes Leben auszufüllen!"

Der junge Mann machte eine leichte Bewegung traurigen Erstaunens. Sie verstand seine Gedanken und fuhr mit einem bitteren Lächeln fort:

„Befürchten und bedauern Sie nichts. Ich gebe mich keiner Täuschung hin. Es war von Ihrer Seite nur eine unüberlegte Aufwallung mitleidiger Galanterie; aber für mich wird sie einst in meinem Alter die schönste Erinnerung bleiben. Ich werde wie jede andere Frau auch mein Stückchen Roman haben — einen Roman von nur zwei Sekunden."

Sie schöpfte Athem und schloß mit ihrer alltäglichen, müden und tonlosen Stimme:

„Nur das wollte ich Ihnen sagen. Und darum nochmals Dank, tausend Dank, Herr Georges, und nun adieu!"

Rasch eilte sie die Straße entlang, verlor sich im Nebel, leichten elastischen Schrittes. Es schien Georges in seiner Erregung, als ob Luciennes schlanke Gestalt eine aufrechtere und stolzere Haltung zeigte.

— Unverfroren.—Chef: „Na, Lehmann, machen Sie es sich nicht gar so gemüthlich in meinem Bureau!" — Angestellter: „Na, wenn Se wollen, ick kann ooch ungemüthlich werden!"

Tröst-Einsamkeit.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(2. Fortsetzung.)

„Unmöglich," sagte Hansen. „Rufen Sie die Diener, Pürstein." Die Diener kamen. „Alle Bilder von der Wand — von der da!" befahl Hansen. „Stellt sie in eine Ecke — es kommt nicht darauf an. Heut interessiren sie nicht. Und dann den Frans Hals in die Mitte der Wand — ganz allein... Zündet mal den Reflektor an — — ah ja, so!..." Er trat weiter zurück und betrachtete die lustige Trinkgesellschaft mit ihren braunrothen Gesichtern. Dann forschte sein Auge umher.

„Wo steht die Madonna?"

Pürstein wies in eine Ecke des Zimmers"

„Wo?" rief Hansen und schlug die Hände zusammen. „Auf dem Nippestischchen? Donnerwetter, ist das eine Idee! Weg mit dem Tisch! Pürstein, nehmen Sie die Vase von der Säule — dahinauf die Schnitzerei!" —

Die Diener räumten im Zimmer umher. Auch Beckmann erschien mit einem Korb voll Rosen, hinterher kam der Gehilfe mit einem zweiten Korb und abermals hinterher ein Küchenmädel, fast immer auf den Knien, die herabfallenden Blätter sorgsam auflesen. Dazwischen erschien der Portier, blieb zunächst respektvoll an der Thür stehen und flüsterte hierauf Pürstein ein paar Worte zu. Pürstein wandte sich an Hansen.

„Entschuldigen, gnädiger Herr; der neue Diener ist da."

„Soll warten," entschied Hansen. „Klebow mag ihn abfertigen. Wo steckt denn der Klebow?"

Franz huschte hinaus. Man hörte im Korridor nach Herrn Klebow rufen. Er schäkerte im Souterrain mit dem niedlichen Töchterchen Beckmanns, die in der Küche half, stürzte aber sofort die Treppe hinauf, während er sich zugleich mit zwei Taschenbürsten über die Tolle fuhr.

„Herr Hansen?" fragte er und rückte an seinem schwarzen Gehrock.

„Ja, wo sind Sie denn, lieber Klebow?" gab Hansen zurück.

„Ich revidirte die Rechnungen der letzten Woche, Herr Hansen."

„So — na... da hat sich der neue Diener gemeldet. Ich habe jetzt keine Zeit. Sehen Sie sich den Menschen einmal an und lassen Sie sich seine Zeugnisse vorlegen. Sind die Zeugnisse gut, so behalten Sie ihn da — bis die Gäste fort sind.."

Die Gäste trafen schon ein. Ein Tilbury hielt vor der Einfahrt, das des Rittmeisters von Schäftlarn-Bischofferode — dahinter eine Droschke.

„Pürstein, künftighin möchte ich um größere Ordnung bitten," sagte Hansen und ging nach dem Empfangszimmer.

Er hatte das in ganz ruhigem Tone gesagt; es klang kaum verweisend. Aber das Wort entfesselte einen wahrhaften Sturm unter dieser verwöhnten Dienerschaft, einen Sturm freilich, der nur aufbrauste, um sich sofort wieder zu legen.

„Ekelhaft," murrte Pürstein, „und das mir?! Immer wieder bricht der Plebejer durch."

Herr Klebow lachte. „Der ganze Mann ist Komposition, Legirung, ein sogenanntes Amalgam, liebster Pürstein, nur Talmiware, nichts weiter. Ein Empörling."

„Ich kündige," sagte Beckmann und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Alle Rosen runtergerissen — im Treibhause sieht's aus als wie in einem Schweinestall. Es ist eine Zucht."

Auch Franz wollte sich eine abfällige Bemerkung gestatten, doch fuhr ihm Pürstein über den Mund: er solle sich vor das Thor scheren, die Wagen kämen. Zu gleicher Zeit hörte man auch aus dem Empfangszimmer die Stimme Hansens: „Pürstein — wollt IhrEuch nicht gefälligst um die Gäste bekümmern!?"

„Man immer ruhig", sagte Pürstein, gab Franz einen Klaps auf die Schultern und fügte hinzu: „Hollahopp, Windhund!" —

Herr von Schäftlarn hatte seinem Kutscher die Zügel zugeworfen und begrüßte die sich langsam aus der Droschke hinter dem Tilbury wuchtende, alte Dame.

„Habe die Ehre, gnädigste Gräfin —" Er küßte die nach Benzin riechenden hellgelben Handschuhe oder that wenigstens so. „Gnädigste Gräfin kommen auch zum Preisgericht?"

Die Coßmannsdorff hatte viel zu thun, ehe sie sich mit ihrem starken Kleiderumfang aus der engen Droschke herausgefunden hatte. Sie blinzelte den Rittmeister an, nickte lebhaft mit dem auffällig bunt bekleideten Kopf und sagte: „Ah mon cher prince — freue mich sehr... was macht denn Durchlaucht der Onkel?"

Schäftlarn lachte. „Gnädige Gräfin verkennen mich. Rittmeister von Schäftlarn." Sein Sporn klirrte leise beim Zusammenschlag der Absätze.

„Schäftlarn?" krähte die Gräfin. „Ach herrjeh — ich hielt Sie für den Prinzen Görries ... der hat denselben Schnurrbart —"

„Bloß dunkel," sagte der Rittmeister.

„Dunkel — ja, dunkel ... Lieber Herr von Schäftlarn, sehen Sie doch bitte mal nach, was der Kutscher bekommt. Er sagt zwei Mark achtzig. Das ist unmöglich."

„Es stimmt," meinte der Kutscher.

Schäftlarn überzeugte sich am Preisanzeiger des Taxameters, daß es in der That seine Richtigkeit hatte.

„Dann geht das Uhrwerk falsch," behauptete die Gräfin. „Ich bin am Lützowufer eingestiegen. Es kann nicht mehr als zwei Mark kosten.." Sie suchte nach einer Tasche in ihrem Kleide. Es war ein umständliches Gehaben. Sie fuhr mit den Händen unter ihren großen Mantel; darüber trug sie einen kleineren. Dann tastete sie über das grauseidene Kleid. Es rauschte und knitterte; die Gräfin stöhnte. Schäftlarn stand wie auf Kohlen. Hinter der Droschke fuhr eine Wagenreihe auf.

„Darf ich nicht auslegen, Gräfin?"

Die alte Dame durchkramte jetzt ihren Pompadour. Sie gab Schäftlarn ein Taschentuch, ein Opernglas, ein goldenes Döschen mit Cachous, ein elfenbeinernes Notiztäfelchen, eine Puderquaste und noch ein zweites Taschentuch. „Halten Sie mal, lieber Prinz," sagte sie. Hierauf fand sie ihr Portemonnaie, hielt es dicht vor die Augen und wollte ihm ein Geldstück entnehmen. Doch vermochte sie es nicht. Ihre Handschuhfinger waren zu lang, baumelten faltig herab und erwiesen sich als ungeeignet zum Erfassen eines kleineren Gegenstands.

Da riß dem armen Rittmeister die Geduld. Er packte die Siebensachen der Gräfin wieder in ihren Pompadour und bezahlte den Kutscher. „Abgemacht, gnädigste Gräfin," sagte er. Der Kutscher wollte herausgeben, doch Schäftlarn winkte ihm ab.

„Zwei Mark?" fragte die Gräfin.

„Befehlen," entgegnete Schäftlarn. Er athmete froh auf.

Franz hatte die Parkthür geöffnet. Die Gräfin versenkte wiederum die leeren Fingerspitzen ihrer Handschuhe in das Portemonnaie. Aber zum Glück nahten neue Gäste, und Schäftlarn bat gehorsamst um spätere Ordnung der Angelegenheit. Geheimrath Ohlfers und Professor Trau verneigten sich mit abgezogenen Hüten vor der Gräfin, beides ältere Herren, Beamte vom neuen Museum. Ihnen folgte Herr Levisson, ein reicher Mäcen, der unter einem perlgrauen Schoßrock eine weiße Weste mit rothen Streublumen trug; er war in einem geschlossenen Coupé vor die Villa gefahren.

Eine Minute blieb man unter dem Plaudern der Begrüßung im Garten stehen. Gräfin Coßmannsdorff, die alle Welt kannte und aller Welt bekannt war, trotzdem aber die Menschen unausgesetzt verwechselte, fragte den Geheimrath, was seiner Ansicht nach eine Droschkenfahrt vom Lützowufer bis hierher kosten könne und gerieth neuerdings in Erregung, als der Geheimrath erwiderte, daß dies sich für eine Summe von zwei Mark schwerlich ermöglichen lasse, da im Grunewald eine höhere Taxe herrsche als im Weichbilde Berlins. „Aber Sie haben doch bloß zwei Mark bezahlt, lieber Prinz?" fragte die Gräfin den Rittmeister. „Sehr wohl, gnädigste Gräfin," log dieser, um die Sache zu Ende zu bringen, „nur bitte ich unterthänigst: weder Prinz, noch Graf, sondern einfach Schäftlarn ..." „Richtig," bemerkte die Gräfin heiter, „ich bin sonst sehr firm in Namen und Physiognomien, aber Sie sehen dem kleinen Görries so frappant ähnlich . . ." „Ich bin anderthalb Köpfe größer, Gräfin, viel schlanker, bin blond, habe eine Hakennase und wasserblaue Polakenaugen. Der Prinz ist klein, rundlich, brünett, mit Stupsnase und kohlschwarzen Augen..." „Das ist er," sagte die Gräfin, „immerhin, die Aehnlichkeit ist erstaunlich..."

Nun war noch ein anderer Herr zu der Gruppe getreten: ein Automobil, das vor dem Garten pustete, hatte ihn herbeigeführt — ein schlanker, sehr eleganter Herr von englischem Aeußern, den die beiden Kunstprofessoren mit freudiger Lebhaftigkeit begrüßten, denn er war einer der ihren, Professor Dettmer aus Hamburg, ein Mann von sehr berühmtem Namen. Natürlich kannte er auch die Gräfin bereits, die von ihrem verstorbenen Gemahl eine wundervolle Gemäldegalerie geerbt hatte: das Studienfeld aller Kunstgelehrten Deutschlands.

Er zog die inhaltslosen Handschuhspitzen der alten Dame flüchtig an seine Lippen und sagte lächelnd: „Wieder ganz van Dyck, Frau Gräfin" — worauf er Herrn Levisson vorgestellt wurde.

„Levisson?" wiederholte er fragend. „Luca della Robbia?"

„Auch Andrea und Giovanni," erwiderte dieser, seinen grauen Zylinderhut lüftend.

„Freue mich ganz besonders, Mister Levisson... ich wollte längst einmal zu Ihnen kommen ..." Und im Augenblick schlug er ein anderes Thema an. „Ich war eben in der Sezession. Prachtvoll, meine Herren! Das ist die Blüthe der Zukunft. Kartons von Hodler, vor denen man tagelang sitzen könnte ..." Und wieder ging er auf ein anderes Thema über. „Eine Fahrt durch die Siegesallee ist das Amüsanteste, was sich denken läßt. Das Wagnerdenkmal im Thiergarten möchte ich allen Hypochondern empfehlen. Da findet auch die schwärzeste Melancholie den Weg zum Humor zurück..."

Die Gartenthür klappte. „Salve, Rossenbach!" rief Professor Dettmer. Herr Rossenbach war ein gesuchter Kunsthändler. Auf seinem sehr starken Bauernkopf saß ein viel zu kleiner Hut; sein Paletot war schief zugeknöpft, und hinten am Kragen schaute der Anhänger heraus. Seine Tochter Elfriede begleitete ihn, eine lange Dame in den Dreißigern, die unter dem Namen Kola Komorn gescheite Kunstkritiken schrieb.

„Na," sagte Herr Rossenbach, „alle Auguren beisammen? Bin neugierig. Wenn die Madonna von Stoß ist, laß ich mich hängen. Eine schlechte Kopie der Madonna in der Nürnberger Sebalduskirche."

„Anlehnung ist da," meinte Geheimrath Ohlfers wohlwollend, „aber keine Kopie."

„Ich werde es beweisen," rief Rossenbach.

„Das hält nicht schwer," sagte seine Tochter. „Der Jesusknabe ist eine direkte Nachschnitzerei."

Die Gefahr lag nahe, daß man sich zwischen Haus- und Gartenthür in eine kunstgeschichtliche Debatte vertiefen würde. Herr von Schäftlarn bemerkte deshalb, er fürchte, die Suppe werde kalt werden. Aber man stritt weiter über Veit Stoß und seine Eigenart, während man die Treppe hinaufstieg. Besonders die Stimme des Kunsthändlers war weithin hörbar; er war etwas schwerhörig und sprach daher sehr laut.

Hinter ihnen ließ Franz einen weiteren Ankömmling in den Garten. Der war nicht vorgefahren, sondern kam zu Fuß und blieb nun einen Augenblick stehen, um mit seinem Taschentuch abstäubend über die Beinkleider zu wedeln. Dies Tuch steckte er sodann in die Paletottasche und zog ein zweites sauberes hervor, an dem er flüchtig roch. Dabei nickte er: es war das richtige Parfüm, Eisenkraut, das auch die Komteß Dahlum bevorzugte.

Es war ein großer stattlicher Herr, Anfang oder Ende dreißig: es ließ sich schwer beurtheilen. Bei einem bestimmten Männertypus ist die Sache nach dem Geburtsjahr nicht leicht. Zu diesem Typus zählte Herr von Torda. Auf der bretternen Welt würde man ihn den chargirten Charakteren der sogenannten „eleganten Lebemänner" eingereiht haben.

Dafür galt er auch, aber zugleich als sehr vornehmer Mann. Und dem entsprach durchaus seine äußere Erscheinung. Wer ihn als Muster modischer Eleganz pries, hatte doch nicht ganz recht. Die Hüter der großen Schneiderateliers würden an seiner Kleidung mißbilligend erkannt haben, daß ihr der Schnitt von heute und gestern nicht eigen war. Bei diesem Herrn von Torda prägte sich auch in der Kleidung die Persönlichkeit aus; sie harmonirte nicht nur mit seinem Aeußeren, sondern auch mit seinem Gehaben, dessen kühle Ruhe besonders in der etwas schweren Gleichmäßigkeit der Bewegungen Ausdruck fand.

Er war von böhmischem Adel. Szekula Torda von Sebczicz hieß die Familie, und war sie auch schon seit Generationen in Preußen ansässig, so ließ sich das slavische Blut bei dem Nachkömmling doch nicht verkennen. Aber es war edles Blut, das zeigte der Schnitt des Gesichts, das Rassige des Profils, die feine Beugung der Nase, vor allem Kinn und Stirn. Dem gebräunten Teint widersprach das sehr helle Grün der Augen, das fast glasig war. Doch die Augen waren hübsch und ausdrucksvoll, und ihr lichter Glanz stand in einem gewissen pikanten Gegensatz zu der brünetten Tönung des Gesichts.

Herr von Torda schien sich von den Voranschreitenden geflissentlich zurückhalten zu wollen. Ein scharfer, suchender Blick spähte zu ihnen hinüber; dann zögerte sein Schritt.

Der Spaziergang hatte ihn warm gemacht. Er knöpfte den Paletot auf, nahm auch für einen Augenblick den Zylinderhut vom Kopf. Ein Gefühl leichter nervöser Abspannung beschlich ihn. Ein kämpfereicher Arbeitstag lag hinter ihm. Der Kurssturz der Linach-Aktien infolge des Wassereinbruchs in die Kaliwerke war nicht aufzuhalten gewesen; immerhin lauteten die letzten Depeschen aus dem Revier so beruhigend, daß eine ernsthafte Gefahr ausgeschlossen erschien und ein neues allmähliches Steigen der Papiere vorauszusehen war. Unangenehmer waren die verwirrten Verhältnisse der Automobilgesellschaft Phöbus; die Sitzung des Aufsichtsraths im Continentalhotel hatte drei Stunden gewährt und zu wenig klärenden Ergebnissen geführt. Und gerade beim Phöbus war die Firma J. G. Kierberg mit großen Summen betheiligt; ein Zusammenbruch des Unternehmens, das sich anfänglich so hoffnungsvoll entwickelt hatte, konnte auch ihr den Todesstoß versetzen.

Am Fuße der Freitreppe machte Herr von Torda Halt und wandte sich nochmals zurück.

„Ist Graf Dahlum schon eingetroffen?" fragte er Franz, der von der Gartenthür aus die sich auf dem Straßendamm balgenden Spatzen beobachtete.

„Nein, Herr Baron," erwiderte dieser, „noch nicht."

Torda zog seine Uhr. Dahlum hatte ihm in der Sitzung gesagt, daß die Komteß bereits auf ihn warte und der Motor zu halb sechs bestellt sei. Unruhig schaute Torda durch die lichtgrünen Bosketts und das feine Spinnennetz des Parkgitters auf die die Straße. Zum ersten Male empfand er, daß auch seine sonst so stählernen Nerven unter den steten Erregungen ihre Spannkraft zu verlieren drohten. Er fühlte, daß die rechte Hand, die die Silberkrücke des Spazierstockes umfaßte, unmerklich zitterte. Das ärgerte ihn. Er war im Aerger über seinen Mangel an Selbstbeherrschung. Lieber Gott, er hatte ganz andere Zeiten durchgemacht, viel bösere Krisen glücklich überwunden, in ewigem Kampfe mit der philiströsen Schwerfälligkeit seines Associés Kierberg. Der Phöbus lag noch lange nicht auf dem Tode, und dem Laugenzufluß im Linacher Bergwerk hatte man bereits durch entsprechende Vermauerungen einen Damm gesetzt.

Lächerlich, sich zu sorgen! — Und wirklich: Herr von Torda sorgte sich nicht. Diese innere Unruhe, die ihn beherrschte, hatte keinen Grund in geschäftlicher Verstimmung. Eine Kampfnatur war er immer gewesen; immer hatte er zwischen Glück und Unglück den rechten Wege zurückgefunden. Und dabei hatte sein Herz nicht zu sprechen gewagt: ein Herz, so wohl dressirt wie ein artiges Reitpferd und ein folgsames Hündchen. Und nun dies Herz sich so unerwartet lauter zu regen begann, erschrak er förmlich. Es störte ihn; es brachte ihn gewissermaßen aus der Gewohnheit und drängte sein ganzes seelisches Leben in neue Geleise.

Er schlug mit den abgezogenen Glacés über seinen Arm und wollte soeben die Treppe hinaufsteigen, als er das wohlbekannte Rauschen und Fauchen eines nahenden Automobils vernahm. Das mußte Graf Dahlum sein! Richtig — ein gelblackirter Motorwagen hielt vor der Einfahrt, und Franz stand schon am Schlage.

„Höchste Zeit!" rief Herr von Torda lachend den Aussteigenden entgegen. Er beeilte sich, um der Komteß helfen zu können. Aber sie war bereits leichtfüßig aus dem Wagen gesprungen und bot ihm die Hand.

„Das sagen Sie so mahnend, als wären Sie nicht selbst eben erst eingetroffen. Edler Piast! Oder haben Sie auf uns gewartet?"

„Natürlich. Ich traue mich nicht allein in die Versammlung von Kunstgelehrten. Ich wollte mich erst bei Ihnen vergewissern, was ich zu dem Frans Hals sagen soll, und wann Valentin Stoß gelebt und gemalt hat."

„Er heißt Veit, nicht Valentin; auch malte er nicht, sondern modellirte. Aber ich taxire, Ihre scheinbare Unbildung ist nur der Ausfluß einer gewissen Koketterie — wie das Loch im Mantel des Alcibiades."

„Ein Loch im Mantel ist immer eine Lodderei. Dies nehme ich aus." Er fuhr mit dem Finger durch einen Riß im Umhang der Komteß.

Der Graf schimpfte.

„Da sehen Sie, wie recht ich habe!" rief er. „Die Phöbuswagen sind ungeschickt gebaut. Das soll ein Modell sein. Da gucken überall die Nägel heraus. Man zerreißt sich die Kleider, man zerfleischt sich die Glieder. Die Polsterung ist steinhart, die Pneumatik scheint mit Kieselsteinen gefüllt zu sein. Nur das Tutorgan ist gut; es tönt wie eine Posaune von Jericho."

„Entschuldiger der Herr Graf," wandte der Chauffeur ein, „es ist ein zurückgestelltes Modell. Daran liegt's."

„So," sagte der alte Herr, „— zurückgestellt!? Warum nicht ausrangirt? Bin ich ein Versuchskaninchen, daß ihr mich zu Probefahrten in eure ältesten Gestelle nöthigt? Bin ich gezwungen, mich zugunsten des Phöbus malträtiren, frikassiren und schikaniren zu lassen? Wer entschädigt mich für die braunen, blauen und violetten Flecke auf meinen Beinen und sonstwo? Wer kauft meiner Tochter eine neue Mantille?"

Der Chauffeur schmunzelte. Er kannte den Alten. „Es ist das System Kornwurm, Herr Graf," sagte er, „mit den doppelten Zylindern und der getheilten Nebenschlußwicklung. Die Direktion hofft, es für Lastwagen noch weiter verwenden zu können."

„Ich bin aber keine Last," entgegnete Graf Dahlum.

„Vielleicht auch für Omnibusse," schloß der Chauffeur.

„Das soll mir lieb sein; ihr könnt's auch als Torpedo frisiren oder als Mitrailleuse — meinetwegen als Luftballon. Nur wehre ich mich dagegen, als Vorsitzender des Aufsichtsraths in allen euren Karreten fahren zu müssen ..." Er ließ ein Fünfmarkstück in die Hand des Chauffeurs gleiten... „Schönen Gruß an Direktor Mertens — und sein System Kornwurm ginge noch über die Eiserne Jungfrau..."

Die Komteß und Herr von Torda waren schon einige Schritte voraus.

„Wie war die Börse?" fragte die junge Gräfin. „Flau oder geneigt?"

„Seit wann interessirt sich Komteß Aline für die Geheimnisse des Fondsmarktes?"

„Seit ich mit Ihnen bekannt bin. Die Finanzbeilage der Zeitung war mir bisher ein Buch mit sieben Siegeln. Jetzt freue ich mich, wenn der Markt hoffnungsvoll ist oder wenigstens aus seiner reservirten Haltung heraustritt, wenn der Tiefstand von gestern als überwunden gilt und bei aller Geschäftslosigkeit die Kurse gut behauptet wurden. Nur zwischen Hausse und Baisse schwanke ich noch immer wie ein durch unkontrollirbare Störungen beunruhigter Magnet."

Torda lachte.

„Kein übler Vergleich. Die Börse selbst ist wie ein Magnet, und zuweilen von Strömungen abhängig, die auch die Großmeister im Tempel des Goldenen Kalbes nicht nachzuprüfen vermögen."

„Das könnte mich reizen."

„Es hat seine Gefahren. Nichtsdestoweniger haben Sie recht — oder vielleicht gerade deshalb. Vielleicht gerade der Gefahr halber. Sie ist zuweilen das Lockende. Nicht immer führt die Freude am Erwerb das lauteste Wort. Auch der Muth gibt Freude."

„Der Muth des Spielers."

„Wer hasardirt nicht? Jedes Kampfspiel basirt auf glücklicher Fügung der Umstände. Wenn die Ahnen gepanzert gegen den Feind zogen, waren sie auch nicht viel klüger als ich, der ich mich in ein Geschäft stürze, dessen Gelingen von mancher Zufälligkeit abhängig ist. Glücksucher waren die Menschen von Adam ab."

„Nur, daß es nicht jeder findet."

„Oder daß es nicht jedem in die Wiege gelegt wird wie unserem Gastgeber."

Die Komteß zuckte mit der linken Schulter.

„Ob der so glücklich ist —?" sagte sie.

Graf Dahlum hatte sich inzwischen genähert. Er war in letzter Zeit ein wenig asthmatisch geworden. „Ihr marschiert wie die Grenadiere," stöhnte er. „Lieber Torda, wer übernimmt nun die heikle Mission, Hansen etwas lebhafter für unseren unglückseligen Phöbus zu interessiren?"

„Ich will es versuchen, Herr Graf — aber ich meine, Ihr Wort wird stärker ziehen."

„Mein Grafentitel lockt ihn nicht."

„Ihre Persönlichkeit thut mehr."

„Aeh! . . . Es ist eklig. Und glaubte ich nicht noch immer felsenfest an die Zukunft des Phöbus . . ."

Er brach kurz ab. Pürstein stand an der Thür und verneigte sich unterwürfig. Aus den Empfangszimmern scholl Stimmengewirr; man vernahm das starke Organ des Kunsthändlers Rossenbach:

„Ein unbekannter Meister — jawohl, aber zweifellos ein Nürnberger! Ich habe eine Photographie mitgebracht — und nun vergleichen Sie mal das Bild mit Ihrer Madonna.!"

„Es geht schon los," sagte Herr von Torda lachend; „es wird ein kunsthistorisches Symposion, aber ich hoffe, auch der Koch wird seine Schuldigkeit gethan haben."

III.

Nun saß man bei dem Diner, und die Diener reichten das Vorgericht, während Pürstein reiheherum glitt und flüsternd fragte, ob Roth oder Weiß befohlen werde.

Die Kiebitzeier entlockten der Komteß Aline ein Lächeln, und als dann die Schotensuppe folgte, wurde sie fast verlegen. Aber sie sagte kein Wort über die Aufmerksamkeit, mit der Hansen ihren kindlichen Wünschen nachgekommen war. Graf Dahlum schmunzelte und äußerte, nach dem Löffel greifend, nichts als: „Ei, ei," was man verschiedenfach deuten konnte.

Die Unterhaltung während der Mahlzeit theilte sich von Anbeginn an. Die Herren von der Kunst blieben meist bei ihrem Steckenpferd, nur Herr Rossenbach wurde schweigsamer, je weiter das Diner vorschritt, dem er sich mit außerordentlichem Appetit widmete. Er war keine sympathische Persönlichkeit, aber ein Mann von bedeutendem Wissen und als Zwischenhändler kaum zu umgehen. Auch die drei Professoren galten als Koryphäen: Geheimrath Ohlfers war der Verfasser des für die wissenschaftliche Erforschung der holländischen Malerei grundlegenden Werkes über Frans Hals, und sein Kollege Trau der feinste Kenner der Nürnberger Plastik des Mittelalters. Uebrigens waren beide Herren taktvoll genug, im Laufe des Mahles jene beiden Kunstwerke, die sie beurtheilen sollten, nicht zu erwähnen. Das hielt auch Professor Dettmer so, der eleganteste unter den Gelehrten, der in seinem Aeußeren mit einer gewissen Absichtlichkeit zu betonen liebte, daß er mit dem überlieferten Professorentypus nichts gemein haben wollte. Er war ganz Weltmann und plauderte mit der Ungezwungenheit eines universalen Geistes nach allen Seiten hin, auf jedes Thema eingehend und selbst alle Augenblicke das Thema wechselnd, als langweile es ihn, sich zu erschöpfen. Als Kunsthistoriker gehörte er der sogenannten vorgeschrittenen Richtung an, gab sich auch sonst gern demokratisch, freute sich aber über jeden neuen Orden, der ihm allerhöchst huldvoll zugesandt wurde.

Die Stimmung wuchs bei dem vortrefflichen Rheinwein. Das schwere Geschütz der Kunstgelehrten wich allgemach einem leichteren Geplauder. Nur Fräulein Rossenbach langweilte ihren Nachbar zur Linken noch immer mit einem Vortrage über die Altartafeln des Andrea della Robbia, einem Thema, auf das sie gekommen war, weil Mister Levisson gewissermaßen als Spezialist für das Studium dieser Künstlerfamilie galt.

Dieser Nachbar zur Linken war Herr von Torda. Das reizlos Dozirende, glatt dahingleitende Andante im Vortrag des klugen Fräuleins machte ihn förmlich rasend. Er hätte am liebsten ein Glas Wein zwischen seinen Fingern zerdrückt oder einen Teller zerschlagen. Nichtsdestoweniger machte er ein aufmerksam liebenswürdiges Gesicht, wobei er sich doch auch Mühe gab, nichts mehr von den Della Robbias zu hören. Sein Blick kehrte immer wieder zu der gegenübersitzenden Komteß zurück, die mit Hansen über dessen schlesische Besitzung plauderte. Er fand, daß die junge Gräfin heute ihren besonders guten Tag hatte. Sie war ein sehr schönes Mädchen, ein wenig zu vlämischer Fülle neigend, aber dabei groß und kräftig, mit stolzen Gesichtszügen, dessen etwas hochmüthiger Ausdruck durch den liebenswürdigen Schnitt des gern lächelnden Mundes gedämpft wurde, und mit dem hellen, reinen, wundervoll frischen Teint, der sich gewöhnlich mit dem Rothhaar verbindet.

Premeritz, das Gut in Niederschlesien, das Hansen vor zwei Jahren erworben hatte, um nicht eine größere Hypothek verlieren zu müssen, grenzte unmittelbar an Koschlau, den Dahlumschen Besitz. So war man mit einander bekannt geworden. Die Grafen von Dahlum hatten sich in ihrem preußischen Zweige längst von dem niederländischen Stammhause getrennt, doch hielt Graf Tjalling (der Vorname erinnerte an die glänzendsten Zeiten des Geschlechts) darauf, daß man in der Familie die Sprache der alten Heimath nicht vergaß, wie er denn auch stets dem alle drei Jahre im Haag abgehaltenen Familientag beizuwohnen pflegte. Graf Tjalling Dahlum war eine auffallende Erscheinung: ritterlich wie einer der Edlen von Brabant aus den Tagen Johanns des Minnesängers, mit charakteristisch ausgearbeitetem Gesicht, und langem, weißen, an den Enden gleichsam zerflatternden Schnurrbart. Schon sein Großvater hatte Koschlau gekauft. Es war eine schöne Besitzung, aber man sagte nicht ganz mit Unrecht, daß Graf Tjalling für alles andere mehr Neigung und Verständniß zeigte als für seine agrarischen Interessen. Die Hälfte des Jahres gehörte der Politik — er vertrat einen Kreis im Landtag—, doch auch industrielle und sportliche Unternehmungen aller Art beschäftigten ihn lebhaft. Er war seit dem Tode seiner Frau noch rastloser geworden und zersplitterte seine Arbeitskraft.

Der Graf hörte, daß seine Tochter von Premeritz sprach. „Ja, richtig, mein lieber Freund Hansen," sagte er, „wie steht's denn nun mit dem Bau Ihres neuen Schlosses? Wollten Sie nicht im Frühjahr beginnen?"

„Ich wollte, Herr Graf," erwiderte Hansen, „was will ich nicht alles! Die Pläne liegen fertig in meinem Schreibtisch — aber ich bin bedächtig geworden. Ich weiß nicht recht, ob sich ein Schloß für Premeritz lohnen wird. Wie oft komme ich hinüber? Einmal im Herbst, und auch das nicht immer. Da thut es das alte Herrenhaus auch — wenngleich ich schon zugeben muß, daß es arg verfallen ist und der Auffrischung dringend bedarf."

„Sie jagen mir einen gelinden Schrecken ein", antwortete der Graf, sich mit der Serviette über den buschigen Schnurrbart wischend. „Ich dachte mir, das neue Schloß sollte ein Symbol Ihrer Säßigkeit werden, um mich schön auszudrücken. Dachte, Sie würden festen Fuß in Premeritz fassen und vielleicht nur ein paar Wintermonate in den Großstädten zubringen — so ähnlich wie wir. Und nun auf einmal wieder andere Entschlüsse!"

„Keine festen Entschlüsse," entgegnete Hansen in leichter Verlegenheit. „Ich schwanke in der That noch. Ich weiß noch nicht einmal, ob ich das alte Herrenhaus ganz herniederreißen soll oder vielleicht als Inspektorenwohnung weiter benütze, und ob ich das Schloß nicht am besten auf der Höhe bei den Birken baue."

„Das wäre jedenfalls die hübscheste Lage," sagte die Komteß. „Aber wenn ich Sie wäre, Herr Hansen — ich würde auf das Chateau verzichten und mir das Herrenhaus wohnlich einrichten lassen."

„Es ist ein Kasten," bemerkte der Graf.

„Gewiß, Papa. Aber gut gebaut — und hat doch für mich seinen eigenen Zauber. An diesen alten Hausquadraten aus der Fridericianischen Zeit hängt so ein hübsches Stück historischer Erinnerung. Und wenn Sie, verehrter Herr Hansen, sich ein Schloß mit Stuck und Plafondgemälden und Aussichtsthurm und einer mit Marmor gepflasterten Waschküche zwischen die Birken stellen lassen — was hat es Ihnen zu erzählen? Doch nur die Thatsache, daß Ihre Mittel Ihnen diesen Zauber gestatteten."

„Waschküche mit Marmortäfelung," wiederholte die alte Coßmannsdorff nickend. Die Erinnerung wachte in ihr auf. „Ja, ja — bei den Hahns war es ähnlich — nein, bei den Bassewitzen oder da so wo in Mecklenburg — da war das ganze Souterrain mit Marmor gepflastert, und alle Domestiken hatten Rheumatismus. Es war eisig kalt. Ich warne Sie, lieber Herr Hansen. Für unseren Winter ist das nichts. Man holt sich leicht etwas . . ." Und dann interessirte sie sich für den eben gereichten Spargel. „J je," meinte sie, „der sieht ja so grün aus."

„Junger Gebirgsspargel, gnädigste Frau Gräfin," wisperte ihr Pürstein gefällig zu.

„Sie sind überhaupt gegen das Moderne?" fragte Hansen seine Nachbarin.

„O nein. Jedenfalls nicht immer und vor allem dann nicht, wenn die liebe Bequemlichkeit mitspricht. Aber mit einer gewissen Entschiedenheit, wenn das Historische daneben steht und das Moderne mein Traditionsempfinden verletzt."

„Das klingt unermeßlich feudal, Gräfin," rief der kleine von Schäftlarn.

„Ei was," versetzte die Komteß, „kein Gedanke. Es ist höchstens Geschmackssache. Wie mit dem Spargel. Manche lieben den Argenteuil, manche den Braunschweiger — mit Butter, mit Musselinsauce oder mit Essig und Oel."

„Wenn ich Sie recht verstehe," sagte Hansen, „würde das neue Premeritzer Schloß auf die Essigseite gehören."

Die Komteß lachte. „Mein Geschmack ist nicht maßgebend, und auch Essig muß sein. Aber ich kann mir nicht helfen: in den Park von Premeritz mit seinen verschnittenen Taxushecken, „als wären's Verse Boileaus", denke ich mir ein modernes Chateau greulich — und ließen Sie es auch im Stile von Sanssouci aufführen. Ich habe eine gewisse Vorliebe für das alte Haus mit seinen steinernen Girlanden über den Fenstern und den dicken Amoretten über dem Portal, die aussehen, als seien sie mit Quaker Oats oder Mellins Kinderpulver aufgepäppelt worden."

„Das Haus soll auch stehen bleiben, Komteß," entgegnete Hansen lächelnd, „nur wenn ich es instand bringen lasse, bitte ich Sie um die Vergünstigung, mir mit Ihrem Stilgeschmack freundlichst beistehen zu wollen."

„Stilgeschmack — na, na!" rief Graf Dahlum. „Aline, ich glaube, man überschätzt dich. Jedenfalls, liebster Hansen, bitte ich Sie, während des Umbaues in Koschlau Quartier zu nehmen. Da können Sie die ganze Geschichte bequem beaufsichtigen. Umstände haben wir nicht — auch verpflichte ich mich feierlichst, Sie nicht mit auf die Jagd zu schleppen."

„Sind Sie nicht Jäger?" fragte Herr von Torda.

„Nein," antwortete der Gastgeber kurz, „gar nicht."

Herr von Torda hatte die Frage eingefügt, um etwas rücksichtslos das kunsthistorische Gespräch zu zerreißen, in das ihn Fräulein Rossenbach verwickelt hatte. Es wäre in diesem Augenblick übrigens auch auf andere Weise gelöst worden: Pürstein trat hinter Torda und flüsterte ihm einige Worte zu, worauf dieser sich erhob und, seine Serviette beiseite legend, unter leichter Verneigung zu seiner Nachbarin sagte:

„Vergebung, Gnädigste — man ruft mich an das Telephon . . ."

Die Augen der Komteß folgten ihm: ihr schien, als sei ein blasser Schatten über seine Wangen gegangen. Professor Dettmer aber nahm die Gelegenheit wahr, Herrn von Schäftlarn zu fragen: „Wer ist das, Herr Rittmeister? Auch ein Offizier?"

Der liebenswürdige junge Husar gab bereitwilligst Auskunft: er kannte die immerhin nicht alltägliche Lebensgeschichte Tordas. In der That war dieser kurze Zeit hindurch aktiver Offizier gewesen. Er hatte bei einem Artillerieregiment in der Provinz gestanden und ganz plötzlich den Dienst quittirt, um sich auf einen ziemlich verlorenen Posten zu stellen. Ein Onkel hatte ihm ein Gut im Posenschen, dicht an der russischen Grenze, vererbt, eine total verwahrloste, mit Schulden überlastete Scholle. Man warnte Torda; aber er hatte es sich in den Kopf gesetzt, „Neu-Sibirien zu kolonisiren", eine Arbeit, die ihn zwei Lebensjahre voll ungeheurer Mühen kostete und dennoch vergeblich war. Nach dem Zusammenbruch bewarb er sich um eine Stellung bei der Berliner Polizei, aber auch in diesem Verhältniß fand er so wenig Befriedigung, daß er bald wieder den Abschied erbat, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Schäftlarn wußte nur, daß Torda für irgend eine große Firma der Fellbranche Rußland und den Orient bereist hatte und dann zum Bankfach übergetreten war. Auch das Glück mußte wohl mit ihm gewesen sein, denn der Bankier Kierberg, dessen Prokura er zuletzt geführt hatte, nahm ihn als Associé in seine Firma auf.

„Eine gute Firma?" fragte Professor Dettmer.

Da konnte Mister Levisson Auskunft geben (er bevorzugte das „Mister" wie auch die englische Aussprache seines Namens).

„O ja," sagte er, „o ja — immerhin. Ich kenne Herrn Kierberg. Reell und sicher, aber ein sogenannter kleiner Mann. Wenn sich die Firma heute eines gewissen Ansehens erfreut, so ist das nur der Tüchtigkeit des Herrn Torda zu danken, der an Weitblick und geschäftlicher Initiative seinen Kompagnon bedeutend überragt. Herr von Torda ist zweifellos ein nicht gewöhnliches kaufmännisches Talent."

Professor Dettmer sagte, das freue ihn wirklich. Er spielte jetzt auf der Tonart mitempfindenden Wohlwollens und äußerte, es sei doch hübsch, daß gerade ein aus der Bahn geschleuderter Offizier sich hier in der Heimath wieder in regelrechte Geleise zurückgefunden habe, statt in der großen Reparaturwerkstatt für brüchig gewordene Existenzen, drüben in Amerika, sein Glück zu versuchen.

Nun gossen die Diener den Champagner ein. Komteß Aline nippte. „Pommery?" fragte sie ihren rechten Nachbar.

„Wie Komteß befohlen haben," entgegnete Hansen.

„Sie sind sehr liebenswürdig," sagte Aline. Aber ein harter Zug, der sich, rasch wieder verschwindend, um ihren Mund legte, widersprach dem freundlichen Ausdruck des Tones. Es war, als belästige sie das, was sie „liebenswürdig" nannte. Sie hatte die Lippen nur mit dem Mousseux befeuchtet und schob jetzt das Glas zur Seite — mit einer fast brüsken Bewegung.

Die alte Coßmannsdorff hatte inzwischen an Professor Dettmers Bemerkung angeknüpft und erzählte, sie kenne einen General a. D., der „wahrhaftig Weinagent" geworden sei. „Er geht 'rum," sagte sie, „er geht in die Häuser und hat immer die Preisliste in der Hand. So ganz in der Ordnung finde ich das nicht. Mein Gott, ein General. Wenn auch nicht Exzellenz — aber doch immer ein General."

Herrn von Schäftlarn, der die Gräfin nicht leiden konnte, reizte diese Aeußerung.

„Ich habe ein Gegenstück zu Ihrem General, gnädigste Gräfin," sagte er, „einen guten Freund, der früher bei meinem Regiment stand und einem gräflichen Hause entstammt. Der handelt mit Bellona-Oel."

„Was ist das?" fragte die Coßmannsdorff.

„Das ist Lederschmiere."

Die Gräfin glaubte, nicht recht verstanden zu haben. Sie klappte die rechte Ohrmuschel ein wenig um und wiederholte: „Lederschmiere?"

„Jawohl. Ein ausgezeichnetes Fabrikat."

„Ausgezeichnet," sagte auch Dahlum. „Ich verwende es für meine Pferdegeschirre, und auch für Jagdstiefel ist es sehr empfehlenswerth. Sehr."

(Fortsetzung folgt.)

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS

Monats-Ende Räumung von
Coats für Damen

Taffeta Butterfly Jacket in Abbildung unten, ist ein begehrenwerthes Modell, passender Rücken mit etwas Empire-Effekt; ¾ f'cy Aermel, Kragen- und Vest-Effekt von fancy Braid; dieser Style kommt in blau, braun und schwarz — durchweg gefüttert — ein $10.00 = Werth, Räumung zu 4.95

Spitzenbraid Coat, — feine Modelle, Hüftenlänge, ¾ Kimono-Aermel, einige ganz mit Taffeta gefüttert, blau, schwarz u. braun, früh. Preis 12.50, um zu räumen zu 6.75

Spitzen-Jacket 22 Zoll lang, aus sehr feinem Material, Empire Effekt, ¾ Aermel, kragenlose Facons, durchweg mit Taffeta gefüttert, 18.50 Wth., um zu räumen, 9.75

Wasch-Coats, in Prince Chap Fac., 36 Z. lang, aus extra fein. Linene, gerade Front, Cutaway Facon, nett geschneidert, $5.00 Wth., um zu räumen, 2.95

Spitzen-Coats, nur schwarz, 36 Zoll lang, halb-anschl. Rücken, kragenlose Facon mit fancy Leibchen, ¾ Aermel, nett spitzenbes.; ganz mit feinem Taffeta gefüttert. Diese Coats waren zu 35.00 markirt; f. Montag, um zu räumen, markirt zu 14.98

Zweiter Floor.

Monats-Ende Räumung von
Shirt Waist Suits

3.00 weiße Lawn Princeß Kleider, wie illustrirt, mit Kimono-Aermel; hat Center Panels an Seiten von Stickerei-Einsatz in Val. Spitzen; Skirt Plaited. Fold besetzt; Spitzen-Gürtel; speziell in diesem großen Verkauf Montag, — d. Stück zu 1.95

2d Floor.

$2.00 getupfte Percale Shirtwaist Kleider — offene Front u. Rücken besetzt m. Piping und Stickerei; voll. Flare Rock; weißer Grund mit schwarz. u. farbigen Tupfen. 90c

3.00 bestickte weiße Linene Waschkleider — Waist hat offenen Rücken und ganz Front voll bestickt; tucked, voll aussehend, Skirt gefältelte Facon, leicht beschmutzt, zu 1.50

Gebroch. Partien in ein- u. zwei Stück Shirtwaistkleidern weißer Law, Mull, Linene und gemust. Lawns; hoher Hals und Jumperfacons, einige Val. Spitzen und Medallion besetzt, einige haben Net Jabots, andere piped und plaited; werth bis zu 5.00, zu 2.95

$1 blau und weiß getupfte Lawn Shirt waist Kleider; Waist ist plaited, offene Front, Skirts in Full Flare Schnitt, in unserem Basement, verkauft zu 50c

Thiere als Eltern.

Von Dr. Richard Sternfeld.

I.

Aus Kindern werden Leute! Ob nun Rabeneltern ihre Brut mißhandeln, ob Affenliebe ihre Nesthäkchen verhätschelt: aus Kindern werden Leute. Aus Kindern müssen Leute werden, sonst wäre die unendliche Kette des Daseins zu Ende, sonst wäre die Erhaltung der Art, der Endzweck alles Naturgeschehens im Reiche des Lebenden, vereitelt. Zwei Wege hat die Natur zur Erreichung ihres Zieles eingeschlagen: ungeheure Vermehrungskraft, die für sich allein schon den Fortbestand der Art sichert, ist der eine, weitest gehende Fürsorge für das Gedeihen jedes einzelnen Individuums der andere. Auf diesem Wege ist die Mitwirkung der Eltern unbedingt erforderlich.

Doch nicht alle Eltern sind gut. Der Pelikan freilich, der in Zeiten der Noth seine Kinder mit seinem Herzblute tränken soll, ist zum Symbol der Elternliebe erhoben worden, aber der Kukuk legt seine Eier in fremde Nester, und Affenmütter wie Rabenväter werden in nicht gerade schmeichelhafter Weise zu Vergleichen herangezogen. Nicht umsonst sind diese Beispiele dem Thierreich entnommen; glaubte doch das Volk in der verschiedenen Thierformen Theile des vielgestaltigen Proteus Menschencharakter wiederzuerkennen. Vor dem Auge der Wissenschaft können jene Vergleiche jedoch nicht bestehen. Wirklich schlechte Eltern gibt es im Thierreich, von wenigen Ausnahmen, bei entarteten Hausthieren abgesehen, nicht, kann es nicht geben, da ihr Bestehen, streng genommen, auf eine Stufe mit der Strafbarkeit des Selbstmords und der Vererbung der Unfruchtbarkeit gehörl. Immerhin ist man sehr wohl berechtigt, gute und minder gute Eltern zu unterscheiden, soweit Eltern überhaupt in Frage kommen. Wo nämlich, wie bei den niedersten Thierformen, die Fortpflanzung einfach in der Spaltung eines Einzelwesens in zwei Individuen besteht, kann von Eltern zweifellos nicht die Rede sein, und diese Urformen scheiden daher von vornherein aus unserer Betrachtung aus.

Der erste Weg zur Erhaltung der Art, die gewaltige Vermehrungskraft, ist der allgemeine in den niederen Kreisen des Thierreichs bis hinauf zu den unteren Klassen der Wirbelthiere, und die Anfänge elterlicher Fürsorge machen sich eben dort bemerkbar, wo von jener Regel abgewichen wird. So schleppt Frau Flußkrebs ihre neugeborenen Jungen längere Zeit schützend mit sich herum, und Aehnliches wird uns von der Skorpionmutter berichtet. Weiter schon geht die Sorgfalt einiger Spinnen, die ihre Eier in einem selbstgesponnenen Pompadour bis zum Ausschlüpfen der Kleinen sorgsam bei sich tragen, sie energisch vertheidigen und unablässig suchen, falls man sie ihnen etwa abgenommen hat. In der vielgestaltigen Klasse der Insekten wird die mütterliche Fürsorge meist in unangenehmer Weise beeinträchtigt, da die lieben Eltern gewöhnlich schon in irgend einem Winkel vermodern, wenn die neue Generation das Licht der Welt erblickt. Eine Ausnahme würden die staatenbildenden Termiten, Ameisen, Bienen u. s. w. bilden, wenn nicht hier die Stammmutter, die Königin, das Kinderaufpäppeln den älteren Geschwistern überließe. Sonst müssen sich die Mütter schon darauf beschränken, ihren Kindern die Annehmlichkeiten einer guten Speisekammer zu verschaffen, und gerade in dieser Beschränkung zeigt sich bereits die Meisterschaft. Mit untrüglichem Instinkt findet der weibliche Schmetterling unter Hunderten von Pflanzen die heraus, die seiner Raupe als Nahrung zusagt. Die letzten Stunden seines kurzen Daseins verwendet er dazu, seine Eier an die schützende Unterseite der Blätter zu kleben, oder sie in Rissen und Spalten der Baumrinde vor dem Auge der zahllosen Feinde zu verbergen. Tagelang graben und wühlen gewisse Käfer mit Aufbietung all ihrer Kraft und Geschicklichkeit, um einen kleinen Vogel oder ein Mäuschen zur künftigen Nahrung ihrer Brut unter die Erde zu bringen, und müssen sich für diese aufopfernde Thätigkeit noch Todtengräber schimpfen lassen, während ihre Ordnungsverwandten, die, eine wahre Sisyphusarbeit verrichtend, aus sehr prosaischem Stoff gewaltige Ballen formen, an denen ihre Larve schlemmen soll, mit dem poetischen Namen Pillendreher beehrt worden sind. All diese Leistungen aber werden übertroffen von denen einiger Wespenarten, vor allem den sogenannten Sandwespen. Blitzschnellen Fluges verfolgen diese das erspähte Opfer, das oft genug die Wespe selbst an Größe und Kraft weit übertrifft, und mag die unglückliche Heuschrecke noch so lebhaft mit ihren langen Springbeinen um sich schlagen, mag die überfallene Spinne noch so drohend ihre todtbringenden Kieferklauen dem Angreifer entgegen strecken, ehe sie sich's versehen, ist der lähmende Stich erfolgt, und im Triumph wird die Beute weggeschleppt, um einem einzelnen der zahlreichen Nachkommen zur Nahrung zu dienen, während die Mutter wieder auf Beute auszieht und in steter Todesgefahr jedes ihrer zukünftigen Kinder versorgt.

Auch an die niederen Klassen der Wirbelthiere erging der Ruf: seid fruchtbar und mehret Euch! Frau Kabliau ließ sich das nicht zweimal sagen und produzirt nun alljährlich ein paar Millionen Nachkommen. Mutter werden ist in diesem Fall nicht schwer, aber Mutter sein, bei neun Millionen Kindern ist nicht gut möglich, und von elterlicher Sorge ist daher bei den Fischen nicht viel zu spüren. Ausnahmen aber kommen vor, und sie sind deswegen besonders anziehend, weil hier zum ersten Male auch der Vater an dem Gedeihen seiner Nachkommen Antheil nimmt, weil wir mit anderen Worten die Uranfänge der Ehe vor uns haben. Ein Ritter ohne Furcht und Tadel bewacht der männliche Stichling das selbstgefertigte Nest vor den Angriffen, die meist von seinen eigenen Artgenossen ausgehen. Wehe aber auch dem vorwitzigen Kinde, das es wagen sollte, das schützende Nest ohne Erlaubniß zu verlassen! Im nächsten Augenblick ist es von seinem eigenen Vater gepackt und verschlungen, um — unverletzt ins sichere Versteck zurückgespien zu werden. Seenadeln und Seepferdchen bieten ihren Jungen sogar den eigenen Körper als steck zurückgespieen zu werden. Seenadel besitzt zu diesem Zwecke eine Längsfurche am Bauche, während der kleine Seehengst sich ein Schmeerbäuchlein eigens dazu anlegt.

Aehnliche Fälle sind auch bei Amphibien nicht selten. Das Männchen der Geburtshelferkröte windet sich die vom Weibchen abgelegten Eischnüre kunstgerecht um die Hüften und schützt sein Päckchen eine Zeitlang durch Aufsuchen eines sicheren Verstecks. Man sieht, die Frauenfrage hat in der Thierwelt manchmal recht eigenartige Lösungen gefunden, aber das starke Geschlecht trägt seine Last willig, die kleinen Kerle reißen sich förmlich um die Ehre, möglichst viel galante Angebinde mit sich herumtragen zu dürfen und Kindermädchen zu spielen. „Sic transit gloria generis!" Uebrigens leisten einige andere Froschlurche noch mehr. Allbekannt ist die sogenannte Pipa, deren Weibchen auf dem Rücken Waben zur Aufnahme der Eier ausbilden, so daß die ausschlüpfenden Jungen nachher geradezu aus dem Rücken der Frau Mama hervorkommen. Aber das männliche Geschlecht läßt sich nicht lumpen. Ein chilenischer Froschvater nimmt die Keimlinge in seinen riesigen Kohlsack auf, wo die Entwicklung vor sich geht, bis schließlich die Kinder dem Kopfe ihres Vaters entspringen wie die blauäugige Pallas-Athene dem Haupte des Zeus. Die Reptilien hingegen stehen in der Fürsorge für ihre Sprößlinge hinter ihren Verwandten weit zurück, obwohl ihre Vermehrung nicht eben besonders stark ist. Kein anderes junges Wirbelthier ist aber auch vom ersten Lebenstage an reifer ausgebildet und besser für den Kampf ums Dasein gerüstet als die Angehörigen dieser Klasse. Wo irgend eine Hilfe nothwendig ist, da versäumen auch Schlangen und Krokodile ihre Pflichten nicht. Die Krokodilmutter scharrt höchsteigenhändig die von ihr im Sande vergrabenen Eier aus, wenn das leise Quäken der Insassen ihr anzeigt, daß der Tag des Ausschlüpfens erschienen ist. Monatelang liegt der riesige Python zusammengeringelt, seinen zukünftigen Kindern von dem spärlichen Wärmeüberschuß seines Leibes spendend, geduldig fastend, bis das große Werk gelungen und eine Schaar junger „Drachen" die Welt unsicher macht. Aber diese Fälle sind Ausnahmen, kaltherzige Kriechthiere haben für die Poesie der Kinderstube keinen Sinn.

II.

Die beiden höchsten Klassen des Thierreichs dagegen stellen in der Erfüllung ihrer Elternpflichten alle anderen in den Schatten. Vögel und Sänger leisten darin durchweg Großes, in vielen Fällen Außerordentliches. Die Steigerung der Intelligenz, die dem Aufziehen des Kindes ein Erziehen, die höchste Stufe elterlicher Sorgfalt, hinzufügt, hat sich nicht verleugnet. Die glänzenden Leistungen unuserer gefiederten Freunde beim Aufschlagen ihres Wochenbettes sind von alters her vollauf gewürdigt worden; hält doch schon ein uralter deutscher Sang es für das wunderbarste Meisterstück menschlicher Kunst, ein Finkennest nachzubilden. Mit welchem Eifer die Aufzucht der jungen Schreihälse geschieht, wie beide Eltern vom frühen Morgen bis zum Sinken der Sonne unablässig bemüht sind, die offenen Mäuler zu stopfen, ist jedermann bekannt. Die gesellig brütenden Eidergänse stehlen sich gegenseitig ihre Eier, um nur ja auf eine recht zahlreiche Kinderschaar stolz sein zu können, und der weibliche Hornrabe läßt sich gar bei lebendigem Leibe von seinem Ehegespons einmauern, um nur ja nicht lässig zu werden in seinem Beruf, brave kleine Hornräbchen auszubrüten. Aber gibt es nicht auch schlechte Eltern unter unseren stimmfrohen Bekannten? Der Kukuk steht ganz besonders in solchem bedenklichem Rufe, und in der That, er legt seine Eier in fremde Nester und überläßt sein Kind ohne Gewissensbisse dem Wohlwollen der Stiefeltern. Aber wahrlich, jede menschliche Mutter könnte froh sein, wenn sie sich eben so ruhig auf ihre Ammen und Kindermädchen verlassen könnte, wie jener populäre Frühlingsbote auf seine Grasmücken, Rothkehlchen und Drosseln.

Doch das Aufpäppeln thut's nicht allein, das Kind soll auch was lernen. Fliegen soll es und sehen, wie es dabei seinen Magen füllen kann, ohne daß ihm alles in den Hals gestopft wird. Seine Kehle muß der Sänger üben, wenn er etwas gelten will. Ein einziger guter Tenor ist im stande, einem ganzen Walde sein Gepräge aufzudrücken, die Eltern, d. h. die Herren Väter spielen dabei also nicht gerade immer die erste Flöte. Anders bei den vorher erwähnten Fertigkeiten. Blitzschnell umkreisen die stählernen Schwingen der Mauersegler die Spitzen der Kirchthürme, wenn die noch ungeübten jungen Thiere, unter Aufsicht der Eltern, in strengem Training sich zur Fahrt über den Ozean rüsten müssen. Die kühnen Räuber der Lüfte aber ziehen hinaus aufs Feld, wo Vater und Mutter in gemeinsamer Arbeit ihre Sprößlinge in die Geheimnisse der Aviatik und in die Künste ihres Berufes einzuweihen trachten, und sie finden gelehrige Schüler, wenngleich die höchste Stufe dieser Erziehungsart erst bei den Sängern erreicht wird.

Die Säugethiere zeigen sich, was Kinderbehandlung und Erziehung anbelangt, ihres hohen Ehrenmitglieds „Homo sapiens" durchaus würdig. Die bei der meist bedeutenden Größe stets ziemlich geringe Vermehrung, die hohe Intelligenz, „last but not least" die der ganzen Gruppe eigenthümliche Ernährungsweise der Nachkommenschaft, all diese Faktoren wirken zusammen bei der Herstellung der engsten Bande zwischen Mutter und Kind, während der Vater zunächst allerdings etwas zurückgedrängt wird. Das Verhältniß von Mutter und Kind aber gestaltet sich um so inniger, je hilfloser das letzte von Natur aus ist, und das ist es ganz besonders bei den niedersten Formen der Säugethiere, den Beutlern, deren Junge als hilflose, unförmliche Fleischklümpchen in die Welt gesetzt werden. Im warmen Beutel der Frau Mama untergebracht, lassen sie sich dann den nährenden Stoff gemüthlich ins Maul spritzen. Die Abhängigkeit der jungen Beutler dauert denn auch recht lange, und die lieben Kleinen krauchen lustig auf dem Rücken der geduldigen Mutter herum, oder strecken neugierig ihr Köpfchen aus der Beutelöffnung heraus, selbst wenn in ihrem eigenen Täschlein sich schon etwas Winziges regen sollte. So unselbständig sind die höheren Säuger nur selten, und das bloße Großfüttern tritt hier zurück gegen die Erziehung, die Ausbildung sämmtlicher geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Zwei Ordnungen sind es vor allem, die sich hier über alle andern weit erheben, die oberen Vierhundert, Raubthiere und Affen. Die Liebe der letzteren ist ja geradezu sprichwörtlich geworden, und man braucht nur ein einziges Mal gesehen zu haben, wie eine Affenmutter sich ihrem Sprößling widmet, um das begreifen zu können. Für die Räuber ist wohl das beste Beispiel unser Hinz. Wird doch die Katze, die sich sonst durchaus nichts gefallen läßt, zum Spielball der Laune ihrer Kinder, die gar kein schöneres Spielzeug finden können, als den Schwanz der Frau Mutter, und die Löwin unterscheidet sich dabei nicht im geringsten von ihrer zwerghaften Verwandten. Später erst macht sich der Ernst des Lebens geltend, und die Mutter schleppt dann jede mögliche Beute herbei, um einen förmlichen Unterricht für den späteren Beruf ertheilen zu können, bis die Kleinen endlich zum Anschauungsunterricht mitgenommen werden können. Lautlos, mit gespitzten Lauschern, stehen die jungen Räuber dann im Röhricht, und ihre glühenden Lichter folgen dem Sprunge, der Antilope oder Tigerpferd fällen soll.

Eine besondere Stellung nehmen die Arten ein, bei denen ein dauernder enger Familienzusammenschluß besteht, sei es in Herdenform, mit dem Leitthier als „Vater vons Ganze", oder in dem sehr seltenen Falle der Einzelfamilie. Der Begriff der Familie faßt schon in sich, daß auch der Vater eine hervorragende Stellung einnimmt, und er hat in der That ganz besonders das Amt des Schützers übernommen, eine Pflicht, die er durch erhöhte Wachsamkeit und nöthigenfalls durch Einsetzen seiner Person getreulich erfüllt. Der Leitbulle einer Büffelherde, seiner Kraft sich bewußt, scheut den Zweikampf selbst mit der furchtbarsten Katze des Erdballs nicht, und schon mancher Tiger, der sich ein fettes Büffelkalb zum Frühstück holen wollte, wurde als eine blutige, zu Brei zerstampfte Masse aufgefunden. Der männliche Gorill nächtigt am Fuße des Baumes, der seine Familie beherbergt, um diese vor den frechen Angriffen des Leoparden zu schützen, und selbst der König der Thiere dürfte es sich wohl dreimal überlegen, ehe er auf der grünen Matte des Urwalds zum Kampf mit dem mächtigsten aller Weltmeisterschaftsringer antritt. Wie hoch gerade bei den in größeren Schaaren lebenden Vierhändern das Pflichtbewußtsein des Stammvaters entwickelt ist, erzählt uns Altmeister Brehm aus eigener Anschauung. Im abessynischen Hochlande verfolgt der Forscher eine Herbe des Hamadryas, des großen Mantelpavians, und der fliehende Trupp sieht sich genöthigt, die schützenden Felsen zu verlassen, um einen Thalabschnitt zu überschreiten. Hier greifen die im Kampfe mit Hyänen und Leoparden erprobten Windhunde die Affen an, werden aber sofort durch die alten Männchen der Herde zurückgewiesen. Beim zweiten Versuch, als der Zug bis auf wenige Zurückgebliebene das Thal schon wieder verlassen hat, gelingt es den Hunden jedoch, ein Affenbaby auf einen einzelnen Felsblock zu treiben und zu stellen. Aber jetzt bietet sich den Jägern ein eigenartiges Schauspiel. Der älteste der alten Herren kehrt, seinen sicheren Standort verlassend, um. Im Angesicht der schußbereiten Verfolger schreitet er würdevoll auf die Hunde zu, zwischen diesen hindurch betritt er den Felsblock, liebkost sein ängstliches Kind und führt es auf dem Wege, den er gekommen, mit sich zurück. Scheu weichen die sonst so muthigen Windspiele bei seinem drohenden Anblick, und keiner der menschlichen Zuschauer verspürt Neigung, ihm eine Kugel zuzusenden; — die überwältigende Kraft der ethischen Handlung hat gesiegt!

Es würde allzuweit führen, wollten wir unsere Betrachtung auch auf den Endpunkt der thierischen Entwicklung, den Menschen, ausdehnen. Aber es würde sich doch nur um eine Kernfrage handeln, und deren Beantwortung wage ich jetzt schon zu geben: Die unsichtbare Hand, die den Hamadryas zwang, sich den Kugeln seiner Gegner auszusetzen, es ist dieselbe Hand, die mit ehernem Griffel jene Tafeln schrieb, die Mose am Abhange des Sinai zerschmetterte.

— Merkwürdig.—Herr (zu einem Brauknecht, der seine Pferde hält): Sind Ihre Pferde immer so unruhig, wenn andere Pferde in die Nähe kommen? — Brauknecht: Nur wann's Rösser von der Konkurrenz san!"

— Neue Truppe. — Frau Müller: Bei welcher Waffengattung ist denn Ihr Sohn? — Frau Meier (deren Sohn bei der Luftschiffer-Abtheilung dient): Er is a Luftikus, Frau Müller!

— Im Charakter des Menschen liegt es, Ehrwürdiges noch lange für ehrwürdig zu halten, wenn es auch längst aufgehört hat, es zu sein.

$750,000.00 STOCK of SEASONABLE MERCHANDISE
Reduced for Immediate Clearance

Eröffnet ein Anschreibe-Konto
Eure Einkäufe am Montag werden auf das Juli-Konto übertragen. Zahlbar im August.

ROTHSCHILD AND COMPANY

Verlangt 400 Extra-Verkäufer für alle Departments.
Supt., 5. Floor.

Nie zuvor solche Preis-Herabsetzungen in Damen-Trachten

Jedes Bild eine perfekte Beschreibung
Jeder Preis erzählt seine eigene Geschichte.

Die Grenze der Preis-Herabsetzung ist in Hausausstattungs-Waaren erreicht

Die Ausgrabungen im Wildkirchli.

Aus der Schweiz wird geschrieben: Die prähistorischen Ausgrabungen im scheffelberühmten Wildkirchli im Appenzellerland sind nun beendet und die Ergebnisse der Forschungen, die während vier Winter dort oben in der hohen Felsenklause vom Konservator des naturhistorischen Museums in St. Gallen, Herrn Emil Bächler, vorgenommen worden sind, lassen sich heute in der Hauptsache feststellen. Das Wildkirchli muß als die älteste prähistorische Kulturstation des Menschen in der Schweiz betrachtet werden; dabei ist es bei einer Höhe von 1500 Meter über dem Meer vor der Hand die einzige alpine Kulturstätte des Urmenschen in Europa. Der Hauptregent in der Wildkirchlihöhle war der Höhlenbär (Ursus spelaeus); 99,5 pCt. aller Funde lassen sich auf dieses Riesenraubthier zurückführen, das eine Länge bis zu 3,2 Meter, also die doppelte Länge des gemeinen Bären erreicht hat. Daneben hat man Ueberreste des Höhlenlöwen, des Höhlenpanthers, des Alpenwolfs gefunden; Reste des gemeinen Bären fehlen ganz, was um so auffallender ist, als nachweisbar in der Nähe bei Urnäsch im Jahre 1672 der letzte Bär geschossen worden ist. Daß zwei Thiergattungen wärmerer Erdstriche, der Höhlenbär und der Höhlenpanther, auf einer Höhe von 1500 Meter gefunden worden sind, muß eigentlich sensationell wirken, denn diese Thiere der Urwelt sind bis jetzt nur in den Niederungen, bis auf 500 Meter, entdeckt worden. Man wird also schließen dürfen, daß es eine Periode gegeben haben muß, zu der im Alpengebirge ein wesentlich wärmeres Klima geherrscht hat. Festgestellt ist ferner, daß gleichzeitig mit dem Höhlenbären im Wildkirchli Menschen gelebt haben. Menschliche Knochen haben die Grabungen keine zutage gefördert, dagegen reiche Funde an Stein- und Knochenwerkzeugen, Artefakte der Mousterien-Zeit (Periode der Quartärzeit, genannt nach der Stadt Moustiers in Frankreich). Diese Werkzeuge sind nicht geschliffen, sondern geschlagen und sie bestehen aus einem Material, das in der Höhle selbst nicht vorkommt. Nach dem Thier- und Werkzeuginventar wäre die Kulturstätte auf dem Wildkirchli der dritten Zwischeneiszeit oder dann der postglazialen Periode einzureihen. Die starke Anhäufung von Thierknochen und das Fehlen von menschlichen Ueberresten gibt der Vermuthung Raum, daß wir es im Wildkirchli nicht mit einer ständig bewohnten Stätte, sondern eher mit einer Jägerstation zu thun haben. Die Höhle ist bis zur Stunde die einzige im eigentlichen Alpengebiete entdeckte prähistorische, altpaläolithische Kulturstätte. Die bisher bekannten altpaläolithischen Stationen in Deutschland, Oesterreich und Polen liegen 1000 Meter tiefer als das Wildkirchli. Die Ergebnisse der jahrelangen mit größter Wissenschaftlichkeit geführten Ausgrabungen im Wildkirchli werden von Emil Bächler in einem größeren Werke, auf das die prähistorische Wissenschaft mit Spannung wartet, veröffentlicht werden. Die Funde selbst sind in der Hauptsache im naturhistorischen Museum in St. Gallen untergebracht; ein Theil der Fundstücke bleibt in Appenzell und im Wildkirchli selbst wird eine gut ausgewählte kleine Typen-Sammlung zukünftig den Touristen an die Zeit erinnern, da in der Klause Ekkehards der Troglodyte und der Höhlenbär gelebt haben.

Für Herren allein!
Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!
Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Jll.

Schnelle Heilung von Männer-Krankheiten.

Neu zugezogene geheime Krankheiten werden geheilt für

$5.

Heilung in 3 bis 5 Tagen durch unsere so erfolgreiche deutsche Methode.

Konsultation und Untersuchung frei.

20 Jahre Erfahrung.

Wir haben gründlich und dauernd Krampfadern, Wasserbruch, Harnröhrenentzündung, Blasen- und Nierenleiden, Brüche, Hämorrhoiden, Blutvergiftung, Nervenschwäche und alle anderen plötzlich auftretenden oder seit Jahren bestehenden Krankheiten, an denen junge und alte Männerleiden.

Die alten, zuverlässigen Berliner Aerzte sind erstklassige Spezialisten und heilen, wenn alle anderen versagen. Männer, die außerhalb der Stadt wohnen, sollten uns wenigstens, wenn irgend möglich, einen Besuch machen. Wenn dies nicht möglich, dann schreibt um freie Fragebogen. Viele Krankheiten können zu Hause behandelt werden. Wir geben freien Rathschlag.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10—2.

Die Berliner Aerzte,

66 Ost Van Buren Str.

Südwest-Ecke State und Van Buren Straße, Chicago, Ill.

24jn,mifrson*

Finanzielles.

Chicago Title and Trust Company

Liefert

Vollständige und genaue Abstrakte von Titeln;

Zuverlässige und einzigbare Garantien des Titels;

Sachmännische Bedienung als Administrator, Verwalter, Vormund, Masseverwalter und Trustee.

Zu den niedrigsten Preisen, die sich bei der Erhaltung von genügenden Reserven für Entschädigungen und Garantiepolizzen und einer Klasse Bedienung und eine vollständige und sorgfältige Einrichtung, in Einklang bringen lassen.

Bestände über $6,000,000.

Keine fälligen Verbindlichkeiten.

Chicago Title and Trust Company

100 Washington Straße

Präsident, Harrison B. Riley.
Vize-Präsident, A. R. Marriott.
Vize-Präsident und Trust-Beamter, Wm. C. Niblack.
Sekretär, J. R. Richardson.
Schatzmeister, W. R. Folsom.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Kapital	$2,000,000
Ueberschuß	$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark & Randolph Strasse.

Darlehen: realisirt auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.

Kapitalanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.

Beachtet!

unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen nach Deutschland und allen Ländern, Ankauf und Verkauf von Staats-, Städte-Obligationen, Aktien u. s. Werthpapiere mit Zins-Coupons etc. Vollmachten, Erbschafts- u. Inkasso, als Auszahlung von Erbschaften u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt.

Ausland. Geld zum Tageskurse gewechselt.

KRAUSE SAVINGS BANK,

697 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder. Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuße. Sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig.

Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.

Offen täglich bis 5 Uhr Nachm.; und an Montag und Samstag Abends bis 8 Uhr.

GELD zu niedrigsten Zinsen auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Reelle und prompte Bedienung.
KOESTER & ZANDER, 69 DEARBORN ST.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Heilt Euch selbst

Schiffskarten!

Extra billig diesen Monat.

$20 Ozeanfahrt — Triest Fiume.

$21 Rotterdam, Antwerpen, Wien-Budapest, Temesvar.

$22 Hamburg, Bremen **$45** zweite Kajüte.

Direkte Verbindung mit allen Welttheilen. — Geld vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

A. Boenert & Co.

266 Süd Clark Str.

Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.

Schiffskarten

Billige Preise!

Von Chicago nach Wien	$33.00
Von Chicago nach Budapest	$33.00
Von Chicago nach Prag	$34.00
Von Chicago nach Bremen	$33.70

andere Plätze entsprechend billig.

M. HARTMANN

202 South Clark Strasse 202

Sonntags offen von 10—12 Vorm.

Schiffskarten

Extra billig jetzt.

$10 Eisenbahnfahrt mit Schnellzug ohne umzusteigen.

$20 Ozeanfahrt — Schnelldampfer. Man spreche vor:

192 S. Clark Str.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(109 Webster Ave.)

"SUPERB"

Flaschenbier, bestellt für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenbrücken, Gesichtspickeln, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem "Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und anderen Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Lebensfreude wiedergewonnen werden können.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1908), welches vom jung und alt ... gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken sorgfältig versiegelt frei versandt von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,

New York, N. Y.

Zuverlässige Zahnarbeit

Zu herabgesetzten Preisen.

Unübertroffene Arbeit — Billige Preise. Goldfüllungen, 50c.—Silberfüllungen, 25c. — Re-Enameling (Weiße Zähne).

Alveolar Brückenarbeit.

UNION DENTAL CO

Wichtig für Männer.

(Für die „Sonntagpost“).

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Gebrüder Rhodus, und was für kunstvolle Sprünge sie gemacht haben. — Ein großartiges Gänserupfen, bei dem aber anscheinend zumeist Gänseriche haben Federn lassen müssen. — Eine Erinnerung an einen Karakter aus der parteipolitischen Geschichte der Stadt. — Hat auf den Wogen der Finanz Schiffbruch erlitten.

„Die goldenen Früchte hängen dick an den Zweigen — wir brauchen nur den Baum zu schütteln“—diese verheißungsvolle Eröffnung machten die Gebrüder Rhodus: Birch, Thomas und Edward, den Leuten, welche sie mittels glühender Prospekte zum Kauf von Antheilscheinen in ihren zahlreichen Unternehmungen aufforderten. Und es haben sich viele bemüht, zu schütteln, aber nur verschwindend wenige, nämlich die Gebrüder Rhodus selber und ihre näheren Vertrauten haben die Sache richtig anzufangen verstanden. Für die Andern ist nichts abgefallen. Sie haben, unbewußter Weise, die „goldenen Früchte“ erst liefern müssen, welche die Macher so geschickt herabzuschütteln wußten. Und dieses Geschick war in der That ein fabelhaftes. Nicht weniger als 41 verschiedene „Minengesellschaften“ haben die Gebrüder innerhalb verhältnißmäßig kurzer Frist organisirt, und von allen haben sie Antheilscheine in schwerer Menge untergebracht. Wurde auch das Stück davon spottbillig abgegeben—die Masse that es. Daß seitens der Käufer von Antheilscheinen den Gründern nicht in ihre Angelegenheiten hineingeredet wurde, dafür sorgten diese ,indem sie die Gesellschaften entweder „unter den Gesetzen von Maine“ organisirten, oder unter denen „von Arizona“, was zu bedeuten hatte, daß die Generalversammlungen entweder im fernsten Nordosten der Republik, oder im nicht weniger fernen Südwesten des Landes abgehalten werden mußten. Die Antheilscheine waren in den mittleren Staaten des Landes abgesetzt worden und durchweg an kleine Leute, von denen keiner sich gedrungen fühlte, sich in große Reisekosten zu stürzen, um zu erfahren, was in den „Generalversammlungen“ eigentlich vorging .

Der eine von den gerissenen Brüdern hatte sich bei seinem ersten Auftreten in Chciago hier einem Klub von Einsteuer = Enthusiasten angeschlossen. Er that das wohl lediglich in der Absicht, die fraglichen Enthusiasten, unter dem Vorgeben, er gehöre zu ihnen, ein wenig zu melken. Die „Single Taxer“ aber sind, so lange die nach ihrem Dafürhalten allein selig machenden Theorien des braven Henry George nicht in Betracht kommen, gar keine ungescheidten Leute. Sie erkannten bald, wes Geistes Kind der Rhodus war, und beeilten sich, ihn aus ihrem Klub hinauszuwimmeln. Damit war für sie der Fall erledigt. Rhodus aber ,zu dem inzwischen seine Brüder als Hilfstruppen gestoßen waren, gab wegen des einen abgeschlagenen Angriffes Chicago keineswegs auf. Er wußte, daß dieses Feld gar groß und fruchtbar, und daß die Menge derer, die nicht alle werden, zahllos ist wie der Sand am Meer. Als ganzes Anlagekapital für seine vielen Minengesellschaften dienten ihm zwei Goldbarren, die echt gewesen sein mögen, oder auch nicht.Diese Goldbarren waren die wirksamen Köder, auf welche im Laufe der Jahre viele Hunderte, ja Tausende mit wahrer Inbrunst gebissen haben.

Und der Erfolg, welchen die Brüder „im Minengeschäft“ erzielten, obschon oder eigentlich gerade weil keine von ihren Gesellschaften je auch nur einen Cent an Dividenden zahlte, ermöglichte es ihnen ,sich auf einem Gebiete zu bethätigen, das sich noch reicher an Erträgen erwies. Sie gründeten die „Central Life Securities Co.“, ein Millionenunternehmen, gründeten natürlich auch dieses unter den geduldigen Gesetzen des so hübsch in der Entfernung gelegenen Staates Maine und gründeten im Anhang daran noch einen kleinen Rattenkönig von anderen Gesellschaften, die es ihnen ermöglichten, mit den Einlagen ihrer ebenso vertrauensvollen wie gewinnsüchtigen Kundschaft ein Spiel zu treiben ähnlich dem, welches der Bauernfänger kleineren Kalibers mit dem Nußkern und einigen Schalen treibt. Bald glaubt man, der Kern müsse unter dieser Schale stecken, bald hält man es für fraglos, daß er unter jener verborgen ist, in Wirklichkeit aber ist er unter keiner, sondern der verschmitzte „Spieler“ hält ihn in der hohlen Hand oder zwischen zweien von seinen gelenkigen Fingern.

Gegenwärtig befassen sich mit den geschäftlichen Machenschaften der Gebrüder Rhodus das Bundes-Kreisgericht und ein von diesem eingesetzter Masseverwalter. Was die Untersuchung ergeben wird, ist noch zweifelhaft, aber man darf unbesorgt darauf wetten, daß von denen, welche ihr Geld in die famosen Unternehmungen gesteckt haben — und die Beträge, welche den Gebrüdern zugeflossen sind, belaufen sich in die Millionen — keiner auch nur einen geringen Bruchtheil seines Einsatzes zurückerhalten wird. Wie viel von ihrer Beute in Sicherheit zu bringen den Rhoduses gelingen wird, oder schon gelungen ist, das fragt sich freilich auch — die Betriebskosten sind bei solchen Gründungen gar hoch; es müssen auf Schritt und Tritt Schweigegelder gezahlt werden an diejenigen, welche den Machern in die Karten sehen, und was dann übrig bleibt, darin pflegen die Advokaten sich zu theilen. Den Gründern selbst bleibt die Erinnerung, daß sie „ferschtlich“ gelebt haben, solange der Spaß gedauert. Daß der Krug nur solange zum Wasser geht, bis ihm der Henkel abbricht, ist eine Wahrheit, deren Erkenntniß solchen Leuten schon frühzeitig dämmert, und tritt dieser Umstand plötzlich ein, so überrascht sie das nicht sonderlich, und auch ihre Bekümmerniß darüber ist nicht groß.

Zum Schlage der Rhodus gehörte ein vielversprechender Jüngling von deutsch-schweizerischer Abkunft und großem Selbstvertrauen, der vor etwa zwanzig Jahren in Chicago auftauchte und es einige Jahre lang verstanden hat, viel von sich reden zu machen und einen garnicht unbedeutenden Anhang um sich zu sammeln. Charles Bary hieß dieser ehrenwerthe Zeitgenosse, und er kam auf einem veritablen Freiheitsgaul in die Arena geritten. Seine Antrittsrolle war die des Organisators einer „Liga für persönliche Freiheit“, und er verstand es, Leute, die etwas galten in der Stadt: Louis Nettelhorst z. B., Dr. E. C. Hirsch, Robert Lindblom usw., mit gutem Erfolg als Aushängeschilder zu benutzen. Als diese Leute schließlich bemerkten, mit wem sie's zu thun hatten, und sich beeilten, von ihm loszukommen, da hatten sie ihm die Dienste schon gethan, die er von ihnen brauchte. Er hatte sich das nöthige Relief verschafft, um seinerseits dem damaligen Countyrichter Richard Prendergast als Bundesgenosse willkommen zu sein. Prendergast, obgleich seiner Parteistellung nach Demokrat, hatte bei der republikanischen Staats-Legislatur die Annahme der Drainage-Akte durchgesetzt, und zwar war er es, welcher dieser Akte die Form gegeben — eine Form, welche darauf abzielte, aus der Drainagebehörde einen Apparat zu machen, der seinem Beherrscher gewaltige politische Macht und auch sonst noch allerlei Vortheile sichern sollte. Prendergast gedachte diese Herrscherrolle selber zu spielen. Den anderen demokratischen Parteiführern aber paßte es nicht, ihm zu Liebe abzudanken. Sie saßen noch fest genug im Sattel, um ihm einen Strich durch die Rechnung machen zu können. Zu seiner großen Entrüstung wurde Prendergast vom demokratischen Konvent nicht als Kandidat aufgestellt für die Mitgliedschaft in der Abwasserbehörde. Er organisirte nun im Handumdrehen eine regelrechte politische Rebellion, und der mit einer weithin tönenden Stimme begabte Charley Bary ging ihm dabei geschickt an die Hand. Sie brachten ein unabhängiges „Ticket“ heraus, und obgleich sie sechs Kandidaten aufstellten, während die beiden alten Partei-Organisationen sich vorsichtiger Weise begnügt hatten, nur je fünf zu nominiren (zu erwählen waren Neun, dem Wähler aber stand es frei, seine neun Stimmen auf 5, 6, 7, 8 oder 9 Bewerber zu vertheilen), so wurden doch Prendergast und seine sämmtlichen Mitkandidaten gewählt, während die regulären Demokraten nur fünf durchbrachten und die Republikaner leer ausgingen.

Gesiegt hatte nun Prendergast zwar, aber verrechnet hatte er sich doch, und mit ihm verrechnete sich der würdige Charley. Prendergast wurde zwar von „seinen“ Leuten zum Präsidenten der Behörde gewählt, und diese verstanden sich dazu, Bary zum Schriftführer zu machen, aber viel weiter gingen sie in ihrer Botmäßigkeit Prendergast gegenüber nicht. Prendergast und Bary hatten eben ihre Sache bei der Zusammenstellung des „Ticket“ z u gut gemacht. Von der Absicht beseelt, möglichst viele Stimmen zu fangen, hatten sie einige wirklich gute Leute ausgesucht, und die ließen sich nicht als willenlose Werkzeuge politischer Streber gebrauchen. Sie vereinigten sich mit der demokratischen Minderheit und ehe er sich's versah, flog Prendergast über Bord. Mit ihm flog Bary. Prendergast hatte nun in dieser Betrübniß als Rettungsanker seinen Ruf als tüchtiger Anwalt; Bary mußte auf anderes sinnen, um sich über Wasser zu halten. Er organisirte mit Lindblom und einigen anderen Leuten eine Gesellschaft zur Herausgabe einer täglichen Zeitung. Diese Zeitung erschien auch, aber nicht lange. Nun saß Bary für eine Weile auf dem Trockenen. Bald aber war er wieder obenauf. Die Republikaner hatten, in dem verzweifelten Bestreben, den Wiedereinzug des älteren Harrison in das Rathhaus zu verhindern, den mehrfachen Millionär und irgendwie in den Geruch außergewöhnlicher Ehrlichkeit gelangten Samuel Waterloo Allerton als Mayorskandidaten aufgestellt.

Ihm stellte Charley Bary sich zur Verfügung mit dem Anerbieten ,ein polifügung mit dem Anerbieten, ein polizu wollen, vorausgesetzt natürlich, daß der ehrliche Samuel die Ausrüstungskosten bestreite. Samuel war nicht abgeneigt. Er griff in die Tasche, und Charley machte sich an's Organisiren. Er fand aber, daß das diesmal mit Schwierigkeiten verknüpft war. Die Leute, an welche er sich wendete, gehörten von Alters her zur Gefolgschaft Harrisons, und es fiel ihnen gar nicht ein, diesem Barys wegen untreu zu werden. So fand denn Samuel sein Waterloo. Harrison wurde gewählt mit der größten Stimmenmehrheit, die bis dahin ein Mayorskandidat in Chicago erlangt hatte. Herrn Allerton mißfiel das sehr, und als Bary herumkam und von bedeutenden Soldrückständen sprach, die er angeblich noch zu fordern hätte, da wies der in seinen heiligsten Gefühlen auf's Bitterste verletzte Großschlächter ihm die Thür. So leicht wurde man nun freilich den Bary nicht los. Er strengte zunächst eine Klage gegen Allerton an. Ob nun Allerton vor dem Skandal eines Prozesses zurückgeschreckt ist, oder ob es Bary mit der Macht seiner Rede —er wußte die überzeugendsten Brusttöne anzuschlagen—schließlich gelang, den biederen Samuel allen Ernstes wieder für sich zu gewinnen: Thatsache ist, daß die Klage nie zur Verhandlung gelangte und daß Barys Name bald in Verbindung mit allerlei geschäftlichen Unternehmungen genannt wurde, mit denen angeblich auch Allerton zu thun hatte. Wirklich prangte auch ein oder der andere von den fraglichen Namen —es handelte sich um Kaffeepflanzungen in Guatemala und andere exotische Sachen—zeitweilig an der Thür von Allertons Privatkontor, und Bary ging in diesem aus und ein, als wäre er dort bodenständig.

Von langer Dauer war aber dieses schöne Verhältniß nicht. Man munkelte davon,daß Bary es fertig gebracht haben sollte, Allerton in die mancherlei Anschläge auf werthvolle Uferländereien zu verwickeln,die durchgesetzt werden sollten theils mit Hilfe des unverzagten Kaptein Streeter und seiner streitbaren Mareie, theils gestützt auf angebliche Rechtsansprüche des Indianerstammes der Pottawatomies, theils mittles einer Partie von McKee-Scrip, d. h. von Landanweisungen, welche die Bundesregierung ausgestellt hatte, um eine Ehrenschuld zu tilgen, welche die Nation der Familie eines Kentuckyschen Patrioten gegenüber hatte. Die Hauptwaffe im Arsenal aber sollte ein Gutachten bilden, das man sich von dem damaligen Bundes-Landkommissär verschafft hatte. Leider lief gerade damals der Amtstermin dieses Kommissärs — sehr plötzlich — ab, das famose Gutachten wurde vom Ministerium des Innern für null und nichtig erklärt ,und von Kaptein Streeters geheimnißvollen Bundesgenossen hat man in der Folge wenig mehr gehört. Seine Beziehungen zu Bary scheint um diese Zeit herum der brave alte Herr Allerton sehr rasch gelöst zu haben.

Wo der Charley Bary dann für die nächstfolgenden Jahre gesteckt hat, weiß hier Niemand so recht zu sagen. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, daß er sich nach Mexiko oder Zentral-Amerika gewandt und dort eifrig Spanisch gelernt hat, denn in englischer oder in deutscher Sprache Reden an die Spaniolen zu halten, würde keinen Zweck gehabt haben, und Reden halten muß der Charley, das gehört untrennbar zu seiner Natur.

Neuerdings sind aber wieder authentische Nachrichten über Barys weitere Unternehmungen und Vollbringungen hierhergedrungen. Es wird gemeldet, daß man in New York, wo er an einem Aktienschwindel als leitender Geist betheiligt war, trotz heftiger Proteste beim Wickel genommen und in die „Tombs“ gesteckt worden ist. „Es geht der Krug so lange zum Brunnen, bis daß ihm der Henkel abbricht.“

—ss.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

KNEIPP.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht geholfen haben, wenn Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, Gesundheitsbädern, Turnen, Chiropathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und ... dem Wesen nach ... des Blutes ... körperliche ... Leben, ... ewiger ... bewußte ...

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaganfälle, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Leberleiden, Nervenschwäche, Gallensucht, Steinleiden, Magen-, Nieren-, Blasen- ... Brustfell ... Asthma, Magen-, ... Blasenkrankheiten ... heilbaren ...

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen ...

Untersuchung und Beratung frei.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

S. Marcus Rothschild, A. D., H. D., Direktor.

2011 Wabash Ave., Chicago.

Die Balkone.

Hermann Bang im Berliner Tageblatt.

Wie viele Altane hat doch diese Stadt?

Altane, Loggien, Bogengänge, Balkone.

Und auf ihnen allen sind Blumen, Blumen und Grün. Wilder Wein und Erbsenranken und alles Grün, was sich nur schlingen kann, und rothe Blumen und gelbe Blumen und Margueriten, die immer so treuherzig Knospe um Knospe aufthun. — —

In jedem Hause, in Stockwerk über Stockwerk sind blumenbehangene Balkons, auf die Straße, auf den Hof.

All das blüthenschwere Grün macht es heimlich hier in dieser Stadt, die sonst so rasch erschaffen und allzu neu aussehen würde. Vielleicht auch ein bißchen zu streng oder kalt, mitten in ihrer Pracht.

Aber das viele Grün läßt sie lächeln. Ihr Gesicht wird so freundlich.

All diese tausend und zehntausend Altane mit ihren unzähligen Pflanzen besäumen alle Straßen mit einer grünen Verbrämung, die traulich wirkt.

Und die Hunderttausende der Stadt leben auf ihren Altanen.

Noch vor einigen Jahren thaten sie das nicht. Damals waren die Balkone nur dazu da, daß man hinauslaufen konnte, wenn die Regimenter vorbeizogen, oder — hätte ich fast gesagt — wenn ein Auflauf in der Straße war.

Aber, ich vergaß, hier ist ja nie ein Auflauf . . .

Auflauf — in Paris ist ein Auflauf oder in Kopenhagen: Menschen, die blitzschnell in weniger als einer Sekunde zusammenlaufen und schreien und fragen und antworten und sich gebärden, weil ein Pferd gestürzt ist oder ein Hund gebellt hat oder ein paar Flaschen von einem Milchwagen gefallen sind. . .

So etwas, das geschieht in Paris und in Kopenhagen und in Wien, wo die Leute nicht so viel zu thun haben, oder in Petersburg, wo die Menschen so neugierig sind wie die Bauern. . . .

In Berlin gehen die Leute schnurgerade über die Trottoirs, ohne stehen zu bleiben und ohne sich umzudrehen; und selbst wenn ein Automobil umwürfe und der Chauffeur dabei ums Leben käme, würden sie nicht einmal den Kopf wenden. . .

An einen Auflauf gar nicht zu denken. . .

Aber wir sprachen doch von den Balkonen.

Die Berliner haben ihr Leben auf die Altane hinaus verlegt. Das hat sich ganz natürlich gemacht. Die Stadt ist gewachsen und gewachsen. Die Luft ist immer schwerer und schwerer geworden. Drinnen in den Stuben wurde sie beklemmend.

Und so brach man auf und zog hinaus.

Hinaus auf die Balkone, hinaus unter die Blumen.

Man baute sich Zelte und hißte Markisen — Dächer, unter denen man geschützt im Freien saß.

Man las draußen, man empfing Besuche.

Man stellte seinen Mittagstisch hinaus.

Mein Arzt ißt den ganzen Sommer auf seinem Altan zu Mittag, und der Diener servirt.

Und während so alle Menschen auf die Straße hinausgezogen sind, hat sich ganz unwillkürlich das ganze geistige Klima verändert.

Es ist so begreiflich. Es konnte gar nicht anders kommen.

Auf seinem Balkon, mitten in all' dem Grün, wohnt man gleichsam halb auf dem Lande. Man wirft die Formen ab: man ist halb im Negligee; man fürchtet sich nicht so sehr, mit seinem Nachbarn Bekanntschaft zu machen — denn bindet denn eine Bekanntschaft vom „Lande“, ich wollte sagen vom Balkon?

Aber auf diese Weise läuft eine Art Golfstrom munterer Formlosigkeit die Häuserreihen entlang und — eines schönen Tages ist das ganze sittliche Klima milder und unendlich angenehmer geworden.

All diese Altane.

Blickt auf, Berliner, und dankt ihnen, wie man den Göttern dankt, für eine schöne Gabe!

Denn sie haben Berlin umgestaltet — und die Berliner selbst.

Ihre grünen Bäume und ihre rothen Blumen haben das Klima südlicher gemacht und die Menschen ein wenig zu Südländern.

Ich liebe sie, all diese Altane.

Und wenn ich traurig bin — wer ist das nicht einmal? — betrachte ich ihr Leben. Das jagt meine Traurigkeit in die Flucht: Ich sehe alle diese Stümpfe von Leben, all diese Zipfel von Heimen — und meine Phantasie schweift weiter über die Schwellen der Balkonthüren und hinter die Vorhänge; und ich dichte ein Dasein um alle diese Menschen, deren Gesichter ich kaum sehen kann, und deren Namen ich nie kennen lernen werde . . .

Jeden Abend, wenn ich, im Juli, allein, in mein Restaurant ging, sah ich in die Loggia in der Allee hinein — die Loggia dort im Hochparterre.

Sie war so niedlich.

All ihre Blumen waren rosafarben. Sie hatten nicht viel gekostet, diese Blumen. Aber sie wurden gut gepflegt. Es war auch nicht ein einziges welkes Blatt auf dem ganzen Loggienrand.

Die junge Frau betreute natürlich die Blumen selbst . . .

Auch die Vorhänge um die Wiege waren rosafarben. . . .

Die Wiege.

Denn die Wiege stand immer auf dem Balkon — fein und geschmückt. Selbst am Abend stand sie da, ein bißchen fortgerückt vom Tisch und der Lampe, wo der junge Ehemann seine Zeitung las.

Ach ja, es war natürlich ihr erstes Kind, das kleine Wesen, das da schlief, unter den Blumen . . .

Sie waren erst etwas über ein Jahr verheirathet. Ja, voriges Jahr im Mai hatten sie geheirathet — mitten im Mai . . .

. . . Aber eines Tages war die Loggiathür verschlossen. Ja, und die Loggia leer, als ich vorbeikam.

Ich empfand es beinahe als einen Schmerz. So als wenn Freunde abgereist wären, die ich jahrelang gekannt hätte, und die zu meinem Leben gehörten . . .

Ich fühlte mich doppelt allein an dem Tag, an dem diese Loggienthür verschlossen worden war.

Aber nun, heut Abend, als ich durch die Allee kam, sah ich plötzlich, daß Licht in der Loggia war.

Die Lampe war wieder angezündet.

Und der junge Ehemann saß wieder da und las, und dort — dort stand die Wiege.

Aber natürlich, sie waren nur vierzehn Tage fortgewesen.

Der junge Mann hat nicht länger Ferien. Und sie sind auch nicht in der Lage, länger fortzubleiben — nein, das sind sie nicht. Denn sie sind durchaus nicht wohlbabend. Das kann man an allem sehen — an dem ganzen Ameublement, das ich in der Loggia sehe, und das ich drinnen in den Zimmern undeutlich unterscheide.

Nein, wohlhabend sind sie nicht. Aber sie haben, was sie brauchen, und sie sind glücklich.

— — — — — — — — — — — —

Und jetzt sind sie heimgekommen.

Ich lächelte in die Loggia hinein.

Und dieses Lächeln (ein Lächeln wie meines jetzt) freundlich, wiedererkennend, mitfühlend; ein Lächeln von Vorbeiwandernden; ein Lächeln von Nachbar zu Nachbar; von Gegenüber zu Gegenüber; ein Lächeln von — Balkon zu Balkon . . .

All dies Lächeln hat einen neuen Lichtgürtel um Berlin geschlungen.

Eine einrädrige Uhr.

Die Uhrkonstruktion hat von altersher zu allerlei künstlichen Werken Anstoß gegeben, deren Eigenart aber fast durchgehends in der Richtung der Komplizirtheit lag. Die künstlichen Werke mancher Kirchen und Profanbauten sind weltberühmt. Auch haben sich Phantasie und Laune häufig die Herstellung von Miniaturührchen oder von Taschenuhren, die Kalenderangaben machen, und ähnliches zur Aufgabe gesetzt. Jetzt aber weiß „English Mechanic“ von einem Produkt des Uhrmachergenies zu berichten, das gerade nach der Richtung der Vereinfachung eine Merkwürdigkeit darstellt. Es ist eine Uhr mit nur einem Rade, die von dem Uhrmacher C. H. Bridgen in Los Angeles in Kalifornien verfertigt worden ist. Es handelt sich eigentlich überhaupt nicht um ein Rad, sondern eher um eine durchbohrte Scheibe, die als Unruhe funktionirt. Sie wird in ähnlicher Weise wie die Unruhe einer großen Uhr durch zwei Gewichte in Spannung gehalten. Das Pendel ist durch 31 Stahlbällchen von etwa einem Viertel Zentimeter Durchmesser ersetzt, die der Reihe nach in Wirksamkeit treten. Sie rollen über eine zickzackförmige Bahn derart ab, daß sie in Abständen von je einer Minute in eins der 60 Löcher der Scheibe treffen und sie dadurch bewegen. Da 30 Bälle den halben Umfang der Scheibe füllen, wird der 31. Ball den ersten zum Ablauf von der Scheibe zwingen. Dieser gelangt wieder auf die Höhe des Zickzackweges, und das Spiel beginnt von neuem.

— Wer klug ist und dennoch gut, der ist wahrhaft gut. Das heißt die Gefahr kennen und dennoch tapfer sein.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Dr. TILLOTSON

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Dieser weltberühmte Arzt heilt mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut- und chronische Leiden, Entzündungen, Verirrungen, Schwäche, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervösität, verknotete und wurmartige Venen, Erschöpfung, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Schamheit, Verlust der Energie, Verwickelungen, Beschwerden, Leber- und Magenleiden, Schwindelanfälle, Kopfweh, zugezogene Krankheiten, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretung der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — Keine Bezahlung!

Stunden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags; von 1 bis 5 Uhr Nachmittags; von 6 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr.

DR. TILLOTSON,

Der greise, ehrliche Spezialist.

91—93 Ost Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Straße.

Man schneide diese Annonce aus, da sie zur freien Untersuchung und Besprechung berechtigt.

DR. CASIMIR WOLPERS,

Deutscher Arzt und Zahnarzt,

Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.

Damit meine unübertrefflichen Zahnarbeiten unter dem deutschen Publikum noch mehr bekannt werden, will ich für die nächsten 30 Tage alle Zahnarbeiten zu den folgenden Preisen annehmen:

Gebisse von $2.50 an.
Goldkronen von $2.50 an.
Brückenarbeit von $2.50 an.

Gold- und Porzellan-Füllungen von $1.00 an.
Silberfüllungen von 25c an.

Alle Arbeit garantirt.

Untersuchung und Rath frei. Ebenso auf wöchentliche Abzahlungen. — Zahnpulver für jeden Patienten frei.
Täglich von 9 Vorm. bis 8 Abends. Dienstag, Donnerstag, Samstag bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Uhr Mittags.

Augen-, Ohren-, Hals- und Nasen-Arzt.

Dr. Fr. Dobija

früher Assistent der Wiener Universitätskliniken.

241 Ost North Ave., nahe Larrabee Str.

Stunden 10 b. 12 Mittags u. 7:30 bis 9 Abends.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Charlie: Ihr seid doch solche erpichte Skatdrescher! Jeden Monat werde ich mit 30 bis 50 Cents an der Gasbill gestraft, damit Ihr Eurem Laster fröhnen könnt. Und trotzdem hat keiner von Euch so viel Interesse für das Skatspiel, daß es ihm jemals einfiele, auf einem Skatkongreß zu erscheinen, oder sich an einem der großen Skatturniere zu betheiligen! Wie kommt das eigentlich?

Grieshuber: Das will ich Dir erklären! Quabbe, Kulicke und Lehmann möchten gerne, aber, wie meine kleine Miendchen sagt, sie „derfen" nicht. Quabbe ist an sein Geschäft gebunden, Kulicke kriegt von seiner Frau, und wenn von der vielleicht auch, doch unter keinen Umständen von seiner Sister-in-Lah, was die Drugstorewittwe ist, die Erlaubniß dazu, und Lehmann hat kein Geld! Selbst, wenn er es gepumpt kriegte, würde er es vernünftigerweise nicht für diesen Zweck verwenden, denn er weiß, daß er aus jeder halbwegs anständigen Gesellschaft wegen seiner gemeinen Kalauern und unverschämten Lügen rausgeschmissen wird.

Charlie: Und was hast Du für einen Grund?

Grieshuber: Weil ich ein verständiger Mensch bin und diese Skatkongresse für einen Unfug halte.

Charlie? Na nu? Aus welchem Loch pfeifst Du jetzt? Du, eine solche alte Spielratte, die ordentlich nach den Karten zittert! Du, der immer noch eine Runde spielen will, ehe er geht! Du sprichst mit Verachtung vom Skatspiel?

Grieshuber: Nicht vom Skatspiel rede ich, sondern von den Auswüchsen, die die übertriebene Wichtigkeit, die man dem Spiele beilegt, gezeitigt hat. Das Spiel ist ein Zeitvertreib, wie jedes andere Spiel, und wenn drei oder vier verständige Männer, die nichts Besseres mit ihrer Zeit anzufangen wissen, in jeder Woche einmal in einer gemüthlichen Kneipe zusammenkommen und sich damit einen Abend vergnügen, so hat der Skat vollständig seinen Zweck als anregende Unterhaltung erfüllt. Was darüber ist, ist vom Uebel. Wozu ist es denn nöthig, daß sich die still vergnügten Leute mit anderen Wenzelrittern, mit denen sie sonst absolut nichts gemein haben, zusammenrotten und Vereine bilden, die sich ihrerseits wieder zu Verbänden zusammenschließen? Wozu ist es ferner nöthig, daß Skatkongresse mit Pauken und Trompeten einberufen werden, auf denen das Hohelied des Spiels in allen Tonarten gesungen, ja sogar der Skat in lächerlicher Uebertreibung seiner Wichtigkeit als ein Kulturfortschritt und eine Errungenschaft deutscher Geistesarbeit gepriesen wird. Daß die Amerikaner im Stillen darüber lachen, geschieht uns recht, denn die Grundbedingung jedes Zusammenschlusses, jeder Organisation und Gesellschaft ist die, daß sie einen Zweck hat!

Lehmann: Mensch, laß Du Dir nicht mit so 'ne engherzije un' rückständije Jedanken in jewisse Kneipen hören! Sie lynchen Dir da ohne Inade, denn ein braver deutscher Mann läßt sich ebensowenig im Bier spucken, als 'ne Partie Skat verekeln! — Un det det Spiel ooch 'nen sittlichen Influß uff die Erziehung und Moral hat, is ooch nich zu bestreiten! — Die Regierung in Sachsen, wo det Spiel erfunden is, hat det ooch längst erkannt; als Belohnung for Fleiß un sittliches Wohlverhalten dürfen die Jefangenen nach Feierabend Skat kloppen, un uff die Jerichte beleidigen die Richter ooch nich mehr die weiblichen Zeujinnen in die höheren Semester mit die brutale Frage wie alt sie sind, sondern der Richter erkundigt sich blos höflich: „Ei, mei kutestes Freileinchen, Sie sein wohl schon aus den Schneider?"

Charlie: Mensch, schämst Du Dich gar nicht, so zu lügen! — Uebrigens, was Grieshuber sagt, daß die Amerikaner sich über den Skat-Enthusiasmus lustig machen, ist nur zu bedauern, denn thäten sie es nicht, betheiligten sich vielmehr mit Interesse daran, so würde in die frostige Atmosphäre der „American Bar" bald die Gemüthlichkeit der deutschen Kneipe einziehen, und statt an der Bar herumzuhängen, sich Hühneraugen zu stehen und die Hosenknöpfe aufzuscheuern, würden die Amerikaner bei den Deutschen sitzen und von ihnen lernen, wie man trinken kann, ohne zu saufen, und singen kann, ohne zu brüllen! —

Quabbe (höhnisch): Das wäre also ein neues Experiment, mit einem geistigen Bande die Amerikaner und Deutschen zu umschlingen!.... Aber beruhigen Sie sich, Verehrtester; der deutsche Skatspieler ist zu dieser Danaiden-Arbeit ebensowenig geschickt, wie es der Austausch-Professor war! ....Der Sauerteig des deutschen Geistes wird den Brotteig der amerikanischen Denkweise nicht durchsäuern und zum Aufgehen bringen, und dieser auch wohl nicht den deutschen! — Annehmen thun wir Amerikaner alles Gute, was aus anderen Ländern kommt, aber wir läutern und klären es noch und assimiliren es unserem Geschmacke erst, ehe wir es absorbiren. Wir lernen — lassen uns aber nicht lehren! —

Lehman: Ick wüßte schon 'ne Austauscherei, wo 'nen Zweck hätte, un' for beide Länder un' beide Rejierungen 'nen janz unsagbaren Vortheil hätte! Der Jedanke is jroßartig aber et kommt annersch und jeht überhaupt nich'! — Rosenfeldt könnt am Ende am 4. März davor zu haben sind, wenn man ihn die Löwenjägerei ausredt, aber den Willem, den halten die Deutschen zu fest, den lassen se nich' los! —

Charlie: Worauf willst Du hinaus? Das klingt ja beinahe so, als wolltest Du den Roosevelt gegen den Kaiser Wilhelm austauschen! Wie?

Lehmann: Jetroffen! Det is der jroße Jedanke, wo mir Nachts nich' schlafen läßt. Ja, wenn ick det könnte! Bloß uff 4 Jahre! Was for ein Segen würd' det for die beiden Länder sind! — Deutscher Respekt vor der Obrigkeit. Deutsche Beamtenschneidigkeit. Deutsche Zucht un' Ordnung in der Verwaltung, und deutsche militärische Erziehung mit langsamen Schritt nach Zählen 1, 2, 3 for unsere verweiblichten Jungens, — hier in Amerika; un' drüben — Anregung des Freiheitssinnes mit dem jroßen Knüppel, Einführung der Preßfrechheit, Anbetung des joldenen Kalbes, Herrschaft des Unterrocks, Ufflösung von Ordnung, Mißachtung von 's Jerichte un' die Obrigkeit, unbejrenzte Beschränktheit in alle vernünftije Dinge un allens Andere, woruff wir in diesen Lande der Freiheit, Fleichheit un Brüderlichkeit stolz sind.

Grieshuber: Für Dich speziell wäre es ein Segen, wenn der Kaiser für eine Zeit lang hier im Lande das Kommando führte.

Lehmann (geschmeichelt): Meinst Du? Na ja, man rühmt ihm ja nach, det er et meisterhaft versteht, Schenies, wo, wie ick, im Schatten des Privatlebens verkümmeln, zu entdecken, un det er sie dann einen Platz an der Sonne anweist.

Grieshuber: Sicher! Einen Platz würde er Dir schon anweisen lassen, aber nicht an der Sonne, sondern im Gefängniß! Alter Gewohnheit gemäß würde er alle Großschnauzen, die ohne oder mit Grund auf die Regierung oder den Staat schimpfen, hinter die schwedischen Gardinen stecken.

Kulicke: Der Imperer William ist jetzt in eine böse Fix. Die Päpers stähten alle Moment, daß der Stäts-Attorney einen guten Freund von ihm, einen Dscheneräll, oder andern Bigbock wegen Kreims gegen den Päragraf 175 des Dschermän Kriminal Lah-Buks getäckelt hat. Ich wunder, was das for Kreims sind? Ich habe schon meine Sister-in-Lah, was die Drugstore-Wittwe is, gefragt — aber sie hat mit den Kopp geschähkt und: „I don't know" gesagt.

Grieshuber: Da hat sie gar nicht übel dran gethan! Jeder anständige Mensch, ob er eine smarte Drugstorewittwe ist, oder nicht, schüttelt bei dieser Frage den Kopf! —

Lehmann: Deine Frau Schwäjerin verfolgt wohl mit jroßer Spannung die Vorjänge in die Persische Revolution? —

Kulicke: Was for einen Riesen sollt' sie dafor haben? —

Lehmann: Na, mein Jott, als Drugstore-Wittwe interessirt sie sich doch jedenfalls jetzt ooch noch for's Jiftmischer-Jeschäft, und damit sieht et wejen die Persische Affäre in diesen Sommer man „mau" aus! —

Charlie: Was zum Kukuk hat das Apotheker-Geschäft mit Persien zu thun? frage ich Dich.

Lehmann: Un ick frage Dir: Mit was verdient der Jiftmischer in diese heiße Säsong, wo die Menschheit von Wanzen un' anderes Unjeziefer jepeinigt wird, det meiste Jeld? Mit „Persisches Insekten-Pulver". — Wo et aber herkriejen, wenn in Persien allens verrunjenirt wird? —

Grieshuber: Als der hochselige Großvater — oder war es der Großonkel! — des jetzigen Schah in Berlin bei Kaisers zu Besuch war und den alten Wilhelms mit dem Opfern von Lämmern und andern Ungezogenheiten die feinen Teppiche und Tapeten verschweinigelte, da schrieb der alte Scherenberg vom „Ulk": Das größte Schwein in Asien, ist doch der Per von Schasien! — Was für einen blutrünstigen Vers könnte der alte Humorist wohl auf diesen Schah machen, der das Parlamentsgebäude zusammenschießen läßt, die Straßen der Hauptstadt mit dem Blute der Volksvertreter bespritzt und die russischen Kosaken als Würgengel seines Volkes durch die Straßen jagen läßt?

Charlie: Ja, sagt' einmal, was haben eigentlich die russischen Kosaken in Teheran zu suchen?

Grieshuber: Richtige russische Kosaken sind es wohl eigentlich nicht, sondern allerlei angeworbenes Lumpengesindel, das von russischen Offizieren befehligt wird... Wie wir aber in den Zeitungen lesen, verstehen sie das Morden und Frauenschänden, das Aufspießen kleiner Kinder und ähnliche Scherze genau so gut, wie die Kosaken in der Original-Ausgabe.

Lehmann: Inade uns Jott, wenn der Rummel hier in Chicago mal los geht un' die Kosaken hier in Aktion treten!

Grieshuber: Ja, ja, die Hitze und der schlechte Schnaps vom Tony sind die Schuld, daß Du schon Kosaken und andere kleinere Männerchen siehst! —

Lehmann: So? Du weißt also nich', det wir hier in Chicago Kosaken haben? — Aechte, in die russische Original-Verpackung haben wir nich', ooch keene von die persische Variation; aber wat annersch in alle Welt is unsere berittene Polizei als 'ne maskirte Schwadron Kosaken?... und jloobst Du, die werden sich scheniren, wenn et los jeht?

Charlie (sich dumm anstellend): Es soll losgehen? Gott sei Dank, daß Du endlich den Rand halten willst — also an's Geschäft! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Wiener Mehlspeisen mit Früchten. — Die Zeit der Obsternten veranlaßt die Hausfrau zur Bereitung der verschiedenen guten Obstmehlspeisen, die in Oesterreich so beliebt sind und namentlich in Wiener Haushaltungen nach dem täglichen Stück Rindfleisch stets auf dem Tisch erscheinen. Die meisten dieser Mehlspeisen kennt die einfache norddeutsche Hausfrau gar nicht. Sie sind recht sättigend und können im einfachen Haushalt gleich nach der Suppe anstatt dem Fleischgericht gegeben werden, also den Hauptbestandtheil der Mahlzeit bilden. Freilich ist die Bereitung zuweilen ein wenig zeitraubend und auch mühsam, z. B. Pflaumenknödel für eine große Familie herzustellen, würde mancher Frau zu viel werden. Aber sie schmecken so gut — diese Pflaumen- oder Zwetschenknödel. Hier das Rezept: Aus feinem Mehl, einem Ei, ganz wenig Salz, einem kleinen Stückchen Butter und etwas lauem Wasser wird ein Strudelteig bereitet, den man ausrollt und in kleine Fleckchen schneidet; die schon vorher ausgesuchten und abgewischten Pflaumen dreht man nun in solche Teigfleckchen ganz ein und drückt die Enden gut zu, daß beim Kochen keine Oeffnung entsteht. Diese Pflaumenknödel werden in kochendes, gesalzenes Wasser gethan. Wenn sie oben schwimmen, sind sie genug gekocht. Dann werden sie vorsichtig herausgenommen und in mit vieler Butter gelb geröstete Semmelbrösel gegeben, worin sie (mit der Pflaume) etwas geschüttelt werden, damit sich die Brösel überall anlegen. Beim Anrichten werden sie reichlich mit Zucker bestreut. Es kommt vor, daß der Hausherr dreißig solcher Knödel verzehrte, „weil sie so gut schmeckten".

Eine andere Mehlspeise, Pflaumenstrudel, ist weniger zeitraubend. Der gut abgearbeitete Strudelteig muß, mit einem erwärmten Geschirr verdeckt, eine halbe Stunde „rasten". Indessen röstet man Semmelbrösel in reichlicher Butter und läßt sie auskühlen. Die Pflaumen mußten schon vorher von den Kernen befreit werden. Nun wird der Strudelteig auf einem bemehlten Tuch ausgezogen. Anfangs rollt man ihn vorsichtig ein wenig aus, dann legt man die Nudelrolle mitten auf den Teigflecken und zieht ihn vorsichtig aus, bis er so dünn ist wie Papier. Diese große Teigfläche bestreicht man mit zerlassener Butter, dann streut man die gerösteten Brösel gleichmäßig darauf, nun die entkernten Pflaumen und zuletzt reichlich Zucker und gestoßenen Zimmt. Mittelst des bemehlten Tischtuches wird jetzt der Strudel locker zusammengerollt und vorsichtig in eine große Pfanne gebracht, die vorher reichlich mit Butter ausgestrichen wurde; der Boden der Pfanne muß dünn mit Butter bedeckt sein. Im mäßig heißen Ofen wird der Strudel gebacken. Genau so wird der sehr beliebte Apfelstrudel bereitet; statt der Pflaumen werden kleine Apfelstückchen aufgestreut. Auch der Topfenstrudel wird gern gegessen. Zu dessen Fülle wird der weiße Käse (Topfen genannt) verwendet. Sahnig gerührte Butter wird mit einigen Eiern vermischt, dann der weiße, frische Käse, viel Zucker, kleine Rosinen und gestoßene Zitronenschale oder Zimmt hinzugethan. Alles tüchtig vermengt; dies streicht man auf den ausgezogenen Strudelteig.

Eine beliebte, rascher herzustellende Obstspeise ist der Scheiterhaufen. Gute Milchbrödchen werden blättrig geschnitten, und mit solchen Scheibchen wird der Boden einer mit Butter ausgestrichenen glatten, geraden Kasserole ohne Ring, deren unterer Theil nicht schmäler sein darf, belegt. Darauf streut man Apfelstückchen, entkernte Pflaumen und Zucker mit gestoßener Zitronenschale. Nun wieder Semmelscheiben, und so abwechselnd, bis das Geschirr zu dreiviertel voll ist. Dann quirlt man ein paar Eier und Zucker in Milch, gießt das Ganze über die Schichten und bäckt den Scheiterhaufen im Ofen. Ein paar Stückchen Butter kann man vor dem Backen obenauf thun.

Schwindsucht ist jetzt heilbar.

Mit meiner neuen erfolgreichen Methode kann selbst vorgeschrittene Schwindsucht oft kurirt werden. Ich spritze das Heilmittel direkt ins Blut, deßhalb die Erfolge. Ohne Kur keine Bezahlung. Schreibe um Auskunft. Rath frei.

DR. C. PUSHECK, 192 Washington Str., Chicago.

Notions Beachtet diese unvergleichlichen Spargelegenheiten.

Main Floor—Madison Str.

Fein punktirte Kragen Foundations, 4½c
Strumpf-Supporters für Kinder, nur 4½c
Finishing Braid, 10c-Sorte, Stück 4½c
Beste Nähseide, schwarz und farbig, 2c
Linen finish starker Zwirn, speziell, 3½c
Schwarzes Häkelgarn, 45-Yards, nur 1c
Shirtwaist-Gürtel, Lisle Elastic, zu 4½c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE, MADISON and DEARBORN STS

Suit Cases

Vierter Floor—Madison Str.

Echte Kuhhaut volle Grain-Leder Suit-Cases mit zwei Außen-Riemen, Hemdenfalte und vier Innen-Riemen, schwere Sohlenleder-Ecken und große Bell Rivets, völlig 7.00 werth, speziell zu 4.69

Creamfarbige Kleiderstoffe

Main Floor—State Str.

Tausende von Yards der populärsten Cream Kleiderstoffe, und Suitings, hier für Montag zu ungefähr dem halben wirklichen Werth.

35c Qualität feine Cream wollene Challies, Montag, Yard 15c
39c Qualität 36zöllige Cream Sturm-Serge, Montag, Yd. 19c
59c Qualität 42zöllige Cream reinwoll. Granite, Yard nur 29c
69c Qualität 50zöllige Cream Mohair Sicilian, spez., Yard 35c
85c Qualität 44zöllige Cream feine franz. Voile, Yard zu 44c
1.19 Qualität 50zöllige Cream reinw. Sturm-Serge, Yd. 79c

Ebenfalls tausende von Yards beste Qualität reinwollene Cream Storm Serges, Cream Coating Serges, Cream franz. Serges, Cream Panamas, Cream Herringbone gewebte Seges, Cream Ground Serges und Panamas mit schwarzen Hairline-Streifen. Die anziehendsten und modernsten Sommer-Stoffe, die in der ganzen Stadt für 1.00 bis 2.00 verkauft werden extra speziell hier Montag, die Yard zu

69c, 89c, 1.19, 1.29, 1.48

Bänder Wir knüpfen Schleifen und Sashes jeder Art kostenfrei.

Main Floor—State Str.

1500 Bolts 5zöll. Messaline seid. Bänder, schwarz und farbig, und 4zöll. feine Taffeta-Bänder, schwarz, weiß u. alle Sommer-Farben, regulär 25c, Montag die Yard für......... 11c

5½zöll. feine Taffeta-Bänder, schwarz, weiß und farbig, die Sorte, die so viel für Putzsachen, Haar-Bows und Sashes gebraucht wird, völlig 35c werth, die Yard zu........... 17c

1000 Bolts No. 40 reinseidene schwarze Taffeta-Bänder, in großer Nachfrage für Haar-Bows, die 15c-Qualität, die Yard zu.................. 8c

500 Bolts 5-zöll. feinste Qual. weiße Louisine Seidenbänder, die weiche Sorte, so beliebt und nett für alle Sorten Halstrachten und Sashes, immer 35c, Montag, per Yard.......... 18c

Nr. 1 reinseid. Satin Taffeta Bänder, in allen Farben, die passende Breite u. Qual. für Beading, gewöhnlich 23c, speziell, Bolt von 10 Yards... 10c

85c seidene Suitings 49c

Main Floor und Basement—State Str.

Prachtvolle seidene Suitings, die gewöhnlich für Jumper Suits, Shirtwaist Suits und fancy Waists verwandt werden, etwas verschieden von der gewöhnlichen Seide, deshalb ist sie in so großer Nachfrage — hier in den neuesten Farben von Braun, Navy, Grau, Reseda, Champagne, Kopenhagen, Jasper etc., mit Hairline-Streifen und Croßbar-Effekten, in weiß und contrastirenden Farben, sicherlich sehr hübsch, die Facons und die Qualität, für welche Ihr immer 85c zu zahlen habt, hier Montag, Auswahl die Yard zu.............. 49c

36zöllige fancy Seide, prachtvolles weiches Gewebe, hübscher und glänzender Finish, in selbstfarbigen gewebten Dots und Jacquards; sie bügelt sich vollkommen und behält ihr hübsches Silky Effekt. Gerade genug Baumwolle, um sie dauerhafter zu machen, in Weiß, Cream, Pink, Blau, Maize, Helio, Himmelblau, Tan, Braun, Navy, Grün, Kopenhagen Delpht, Champagne. für Gesellschafts- und Abend-Gowns und Straßen-Tracht, werth 69c, per Yard.......... 39c

Der größte Unterzeug-Laden

Ganzer dritter Floor—Dearborn Str.

in ganz Chicago — in Größen und in dem größten Lager, das Euch zur Auswahl offerirt wird. Preise immer die niedrigsten.

Damen-Leibchen, hoher Hals, lange und kurze Aermel.
Extra Größen Damen-Leibchen, hoher Hals und keine Aermel.
Damen-Leibchen, niedriger Hals, mit Spitzen besetzt.

Auswahl 15c Werthe bis 29c

Feine weiße baumwoll. Knielänge Damen-Beinkleider, Cuff-Fac.
Feine weiße baumwoll. Damen-Beinkleider, Knöchel-Länge.
Spitzenbesetzte Knielänge Beinkleider für Damen.

Feine baumwollene extra Größen Damen-Leibchen, ein Bargain, der kaum wieder offerirt wird, zu............... 8c

Baumwollene Knielänge spitzenbesetzte Beinkleider und ärmellose Leibchen mit niedrigem Hals für Damen, spitzenbesetzte Yokes, Ihr müßt überall dafür 25c bezahlen. Spez., 12½c

Weiße Damen-Leibchen, niedriger Hals, ärmellos, Lislefaden, 35c ist überall der Preis, Montag.............. 19c

Valenc. Spitzen 2c

Main Floor—State Str.

Tausende von Yards prachtvoller Valenciennes Spitzen zu diesem außerordentlich niedrigen Preis; in attraktiven Floral-Mustern, sehr schön und neu; Edges und Einsätze, die Sorte, für die Ihr überall 5c und 7c bezahlt; speziell Montag, die Auswahl, per Yard.......... 2c

30,000 Yards Embroideries, Musterstreifen von einem der größten Fabrikanten in St. Gallen; alle 5 und 6 Yds. lang, rein und perfekt; hübsche „Open" und „closed Work" Effekte; in allen neuesten Mustern; gewöhnlich zu 25c verkauft, Auswahl, per Yard........ 9c

42zöllige schlichte oder geblümte Wasch-Nets, gute Qualität, ferner 54zöll. Point d'Esprit, nur in weiß, für Waists, Kleider etc., volle 79c werth, speziell, Montag, Auswahl, per Yard... 38c

Feuerwerk und Flaggen

Vierter Floor—Dearborn Str.

Das vollständigste Lager in Chicago und zu sehr viel niedrigeren Preisen als anderswo.

Unser spezielles Assortiment für den Rasen zu 98c

Bestehend aus 6 5c Roman Candles, 6 3c Roman Candles, 6 2c Roman Candles, 6 5c farbigen Mines, 6 10c-Blumentöpfen und 24 verschiedenen Rädern, Chasers, farbigen Lichtern, Punk etc., zu 2c per Stück, werth 1.94 regulär. Unser Führer, vollständig, zu nur.............. 98c

Andere Sortimente für den Rasen aufwärts bis zu $15

Beste chines. Firecrackers, 52 im Packet, 40 Packete in der Kiste, alles perfekte Waare, per Kiste............ 89c
Silver Sat Torpedos, 5 Packete für............ 9c
4. Juli Stöcke, harmlos, aber effektvoll.......... 4c
Munition für Stöcke, 6 Schachteln für............ 9c

Baumw. Flaggentuch, echte Farben, mit vergold. Speer, 24zöll., 10c; 17zöll 7c; 12zöll............ 5c
4 b. 6 F. genähte U. S. Flaggen, Sterne u. Streifen, absolut echtfarb., dauerhafter als reine Wolle, vollständig mit Stange, Truck u. Halyard, nur.. 1.25

Eine Geschichte von Waschstoffen

Zweiter Floor—Dearborn Str.

Die die Aufmerksamkeit jeder sparsamen Frau erregen wird.

39c seidene Ginghams in prachtvollen Checks, Plaids und angebrochenen Effekten, die Silky glänzende Sorte für hübsche Outing und Jumper Suits, Montag am Bargain-Square, per Yard.......... 19c

Englische Taffeta Kleid-Ginghams, in hübschen Tartan Plaids, schwarz und weiß und braun und weiß, werth 25c, Yard.... 12½c

Arnold's fancy bordered Panama Suitings, jede hübsche Farben-Combination, per Yard......... 9¾c

Weiße Bourett Waistings, gestreifte Effekte, regulär 12½c, per Yard........... 6½c

Arnold's einfache farbige Dimity, volles Assortiment Farben, gewöhnlich 15c, ein Bargain, die Yard zu......... 8½c

Amoskeag Schürzen-Ginghams und feine Kleider-Ginghams, hübsch karrirt und Plaids, per Yard zu........... 5c

Amerikanischer Kleider-Kaliko, blau und grau und Shirting Facons — für Montag, per Yard.......... 4¾c

Feine Kleider-Batiste, heller Grund, fein geblümt, Polka Dots etc, werth 8c, per Yard zu.......... 4½c

Englisches Long Cloth, Chamois Finish, für Unterzeug, die $1.50 Qual., Bolt von 12 Yards.......... 85c

72×90 Zoll gebleichte Betttücher, stark, schwer und dauerhaft, aus rundem Faden Sheeting, zu.... 27c

$3.50 Oxfords zu $1.00

Vierter Floor—State Str.

Auswahl von 1800 Paaren Oxford Ties für Damen zu diesem erstaunlich niedrigen Preis; Muster von Reisenden von den Facons dieses Sommers, nur 3 oder 4 Paar von einer Sorte und wenig beschmutz während der Auslage, Größen 2½ bis 4, im Retail 3.00 und 3.50 anderswo — Montag Auswahl zu....... 1.00

1.25 weiße Canvas Blücher Oxford Ties für Damen, beste Qualität Canvas, solide Ledersohlen, Tipzehe, militärische Absätze, zu dem niedrigsten Preis im Rekord, in allen Größen — Montag, Auswahl.................. 59c

3000 Paar weiße Canvas Knöpfschuhe für Kinder u. Babies, von einem überladenen Fabrikanten, für ungefähr die Hälfte, aus glattem finished weißen Canvas, handgenähte biegsame Sohlen, weiße Knöpfe, Größen 5 bis 8, Spring Absätze, zu 59c; Größen 2½ bis 5, extra speziell, 39c

Sammt-Hausslippers für Damen, Carpet-Sohlen, hübsche Muster, Größen 3 bis 8, werth 50c, zu............ 17c

8800 Paar Männer- u. Knaben-Tennis-Schuhe u. Oxfords für die Ferien, schwarz, weiß, braun, 3 Partien, 29c, 39c, 49c

Unreife Tomaten in Zucker. — Auf 1 Pfund Tomaten rechnet man ¾ Pfund Zucker. Die Früchte werden mit scharfem Messer, so fein wie möglich geschält und in Viertel von Walnußgröße geschnittten. Der Zucker wird geläutert, eine Zitrone in feine Scheiben geschnitten, nebst den Tomatenvierteln zu dem Zucker gethan und das Ganze langsam fast 45 Minuten gekocht. Dann nimmt man die Tomatenstücke aus dem Zuckersaft und legt sie in passende Gläser, kocht den Saft dicklich ein und füllt ihn heiß darüber. Die Gläser werden mit Pergamentpapier luftdicht verschlossen und an kühlem, trockenen Ort aufbewahrt.

Washington-Pickles von unreifen Tomaten. — Man braucht 12 grüne Tomaten, 16 grüne saure Aepfel, 4 grüne Pfefferschoten, 8 kleine Zwiebeln, 1½ Tassen beste Rosinen, 1 Pint Essig, 3 Eßlöffel voll weißen Senfsamen, 3 Eßlöffel Salz, 1½ Tassen feinen Zucker und 2 Tassen granulirten Zucker. Aus den Rosinen und Pfefferschoten werden die Kerne entfernt und die Tomaten und Zwiebeln fein geschnitten. Alle Zuthaten, mit Ausnahme der Aepfel, werden in einem Einmachkessel eine Stunde gekocht, dann mit den geschälten, vom Kernhaus befreiten Aepfeln vermischt und alles weich gekocht. Die Masse wird durchgestrichen, in kleine weithalsige Gläschen gefüllt und diese mit gebrühten Korken verschlossen. Eine ausgezeichnete Beigabe zu kaltem Braten.

Gefüllte Pfannkuchen. — ½ Quart Milch, 5 Eigelb, 2 Löffel Mehl, ½ Theelöffel Salz und 1 Eßlöffel Zucker. Von diesen Bestandtheilen wird ein Teig angerührt, von dem man dünne Pfannkuchen backt. Jeder einzelne wird mit Fruchtmuß oder Gelee bestrichen, zusammengerollt und mit Zucker bestreut.

Rohes gemischtes Kompott. — Am besten eignen sich Pflaumen, Reineclauden, Pfirsiche und Aprikosen dazu. Man muß die Früchte in tadellosem Zustand, aber recht reif nehmen und alle behutsam schälen. Jede Frucht wird in feinem Zucker gewälzt und alle bunt durcheinander angerichtet. Man träufelt etwas süßen Wein über die Früchte, stellt sie recht kalt und trägt sie auf. (Im Winter verwendet man Büchsenkonserven.)

Deutschland als Bettler.

Im „Cri de Paris" erschien vor kurzem eine Karikatur: Deutschland, in Gestalt eines zerlumpten, aber mit Helm und Säbel bewaffneten Mannes, streckt Frankreich bettelnd die Hand hin. Frankreich ist durch einen Zivilisten verkörpert, der mit bärbeißigem Ausdruck an dem Almosenheischenden vorüberschreitet. Diese Karikatur faßt trefflich die Ansichten zusammen, die augenblicklich von der französischen Presse im Publikum verbreitet werden. Deutschland vermag seine schwere Rüstung nicht mehr zu tragen. Der Küraß bedeckt nur Lumpen, und demnächst wird das verhaßte Land seinen Bankrott erklären müssen. Frankreich — darauf deutet die Unterschrift des Bildes hin — wird sich zur Hilfe erbitten lassen, sobald Elsaß-Lothringen zurückgegeben ist. Daß derartige Irrthümer jenseits der Vogesen aufkommen konnten, ist erklärlich. Die Franzosen haben in der deutschen Presse viel mürrische und kleinmüthige Betrachtungen über die Finanzlage des Deutschen Reiches gelesen und haben sie allzu wörtlich genommen.

In Wirklichkeit liegt die Sache doch etwas anders. Deutschland ist allerdings kein Land von üppigem, natürlichem Reichthum, es besitzt aber ein kapitalbildendes Element, das andere Länder weder in dieser Quantität noch in dieser Qualität besitzen: ein Volk von sechzig Millionen, das sich jährlich um fast eine Million Köpfe mehrt und das aus gut geschulten, disziplinirten, fleißigen und neuerdings auch rührigen Menschen besteht. Die Kapitalkraft eines so ausgestatteten Landes ist im Grunde unerschöpflich und sein Kredit ist es gleichfalls. Das Leipziger Tageblatt führt aus: Die Franzosen berücksichtigen in ihren von eigennützigen Wünschen eingegebenen Berechnungen nicht, daß wir jeden Augenblick im Stande sind, das Reichsdefizit zu decken, ohne unser Volk zu erschöpfen oder gar auszupowern. Wir zahlen nur nicht gern Steuern und schreien, wenn wir bluten sollen, so laut, daß man's bis über die Grenze hört. Thatsache ist, daß dem reichsdeutschen Zinsendienst, der bei einer Bevölkerung von 62 Millionen nur 146 Millionen Mark beträgt, in England mit seinen 43 Millionen Einwohnern ein Zinsendienst von 550 Millionen Mark gegenübersteht, in Frankreich bei noch geringerer Bevölkerungszahl ein Zinsendienst von 750 Millionen. Die Anleiheschulden unserer Einzelstaaten dürfen wir bei diesem Vergleich außer acht lassen, weil sie gemeinhin ihren Gegenwerth in Staatseisenbahnen, Forsten, Domänen, Bergwerken und anderen Kapitalanlagen von dauernder Produktivität haben. Konsumkraft und Wohlstand haben sich enorm gesteigert. Seit Ende der sechziger Jahre stieg pro Kopf der Bevölkerung der Reisverbrauch um 146, der Kaffeeverbrauch um 37 Prozent. Entsprechend hat sich der Bierkonsum, der Zuckerkonsum, der Rauchaufwand gehoben. Den Fleischkonsum Frankreichs haben wir bereits überholt. Die Abgaben für Spirituosen und Tabak zusammen betragen pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland 6,50 M., in Frankreich 15 M., in England 25 M., und 5 Milliarden Mark vertrinkt und verraucht der Deutsche alljährlich. Der Ertrag der Erbschaftssteuer stellt sich in England pro Kopf der Bevölkerung auf 9,17 M., in Frankreich auf 4,12 M., in Deutschland nach Einführung des Gesetzes vom 3. Juni 1906 auf etwa 1,20 M. Kurz, wir haben Möglichkeiten genug, unsere Steuerleistung noch sehr erheblich zu steigern und brauchen nicht an Frankreichs Mildthätigkeit zu appelliren, nur gilt auch heute noch Bismarcks Wort: „So oft wir über eine neue Steuer verhandeln, ist immer die, welche das Reich braucht, die allerdrückendste." Hebbel sagt: „Der gemeine Mann trägt den Staat wie eine Last." Nun, wir alle können uns von diesem Vorwurf nicht ganz frei sprechen. Ohne Opfer an Gut und Blut aber hat noch kein Volk sich Macht und Wohlfahrt erworben und erhalten. Dr. Julius Lißner hat in einer musterhaft klaren Broschüre („Die Reichsfinanzreform", A. Deichert, Leipzig) diese Dinge dargestellt. „Sollten wirklich," so fragt er am Schluß, „der billigste Tabak und Schnaps und der gebührenfreie Erbgang die Ideale sein, die einem Volk die Kraft geben, sich den heiß umstrittenen Platz an der Sonne zu sichern?" Hier, heißt es nur: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg."

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt. Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung. Ich kurire auch Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, ...

Private-Krankheiten der Männer

Krankheiten der Frauen

Lungen

Blut-Vergiftung

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile nachhaltig. Ich spreche deutsch.

Dr. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago.

Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor

Zur Geschichte der Tapete.

Schon im 15. Jahrhundert wurde die Anregung zur Bekleidung der Wände mit bedrucktem Papier durch holländische und britische Seefahrer aus China, dem Wunderlande des Papiers, nach Europa gebracht. Es waren bilderartige Bogen, mit denen man dort die als Trennungswände dienenden Paravents bekleidete, die man sich als Kuriosum mitbrachte, um sie als Andenken an die überstandene gefahrvolle Fahrt in der Schreibstube aufzuhängen. Bereits um 1600 stellten die Pariser „Dominotiers" ihre Marmorpapiere her, die hauptsächlich zum Bekleben der Truhen dienten, vielleicht auch schon als Wandschmuck verwandt wurden. Als älteste Urkunde über die Tapete betrachtet man, wie die „Hohe Warte" berichtet, ein Patent vom 21. Mai 1634, welches Karl der Erste einem Jerome Lanyer zu London ausstellte. Dieser nannte sein Fabrikat in Bezug auf seine westöstlichen Beziehungen „Londoindiana". Nach Ueberlieferungen soll bereits 1620 ein Scheidenmacher, Namens François, zu Rouen vermittels Schablonen Tapeten hergestellt haben. Den eigentlichen Tapetendruck vermittels gravirter Nadeln wandte zuerst Jean Papillon zu Rouen 1688 an. Bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Tapetendruck rein handwerksmäßig hergestellt; Fabriken entstanden zu jener Zeit in England und Frankreich. Louis der Sechzehnte interessirte sich außerordentlich für die Tapetenfabrikation und wandelte das bedeutendste Etablissement der Art, die Tapetenfabrik Reveillons, 1784 zur Königlichen Tapetenmanufaktur um. Diese beschäftigte gegen 300 Arbeiter, und bedeutende Künstler, wie Fay, Huet, Prieur, Desfais, J. L. David, der spätere glühende Revolutionär, lieferten für sie Entwürfe zu herrlichen Tapeten. Leider war die Blüthezeit der Königlichen Tapetenmanufaktur nur kurz; sie wurde am 14. Juli 1789, dem Tage der Bastillenerstürmung, geplündert und demolirt.

— Zustimmung.—A.: Es ist doch schön, wenn man verheirathet ist, die Frauen würzen uns erst das Leben!— B.: Ja, meine Frau hat mir das Leben gründlich versalzen!

— Unverschämte Frage. — Frau: „Dieses Kleid schenke ich Ihnen, Klara. Ich habe darin meinem Manne so sehr gefallen, daß er mich heirathete." — Mädchen: „O, wird es dem gnädigen Herrn nicht 'ne unangenehme Erinnerung sein, wenn ich dieses Kleid tragen werde?"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der kürzlich hier verstorbene Rentner Friedrich Wilhelm Bolle hat ein Vermögen von annähernd einer Million Mark hinterlassen und der Stadt Berlin vermacht. Nach Abzug von etwa 240,000 Mark für Legate und die Erbschaftssteuer verbleiben 750,000 Mark, deren Zinsen für Wohlfahrtszwecke verwandt werden sollen. — Ein historisch interessantes Haus fällt in Alt-Berlin der Spitzhacke zum Opfer, das Haus Brüderstraße 4, wo die Kurfürstin Elisabeth, die Gemahlin Joachim I., gestorben ist. Die Kurfürstin, die ihres lutherischen Glaubens wegen aus Berlin geflohen war, kehrte erst zehn Jahre nach dem Tode des Kurfürsten in die Mark zurück und nahm ihren Wohnsitz in Spandau, wo sie kurz vor Pfingsten 1555 erkrankte. Der Sohn, Kurfürst Joachim II., holte die Mutter nach Berlin, wo sie in dem zum Dom gehörigen Hause Brüderstraße 4 untergebracht wurde; hier starb die Kurfürstin am 10. Juni des gleichen Jahres. — Unlängst wurde der Staatsanwalt Dr. Schweichler in seiner Wohnung, Landshuterstraße 34 zu Schöneberg bewußtlos aufgefunden. Das Schlafzimmer war vollständig mit Gas angefüllt, das zwei nicht zugedrehten Gashähnen entströmt war. Ein Arzt bemühte sich mit Erfolg um den Bewußtlosen und ordnete dann seine Ueberführung nach dem Hedwigs-Krankenhause an. Dort besserte sich im Laufe des Tages das Befinden des Erkrankten, so daß anscheinend eine Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Charlottenburg. Ein schweres Fahrstuhlunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in dem Hause Fasanenstraße 72 ereignet. Dort war der etwa 60 Jahre alte Simon Katarzinski als Pförtner angestellt und hatte auch den Fahrstuhl zu besorgen. Wie es geschah, daß er zuerst und dann seine Ehefrau in den Fahrschacht stürzte, ist unbekannt. Beide waren todt.

Jüterbog. Der sieben Jahre alte Franz Ziehe spielte mit einem gleichaltrigen Gefährten in der Nähe der Rietdorf'schen Mühle. Dabei kamen sie auf den Gedanken, durch die im Gange befindlichen Windmühlenflügel hindurchzulaufen. Während dies dem einen Knaben gelang, wurde der kleine Ziehe von einer Mühlenruthe getroffen. Blutüberströmt brach das Kind zusammen. Der Kopf war ihm ausienandergeschlagen.

Schmargendorf. Von harten Schicksalsschlägen ward das Schützesche Ehepaar betroffen. Die Leute hatten sechs Kinder, die sämmtlich am Scharlach oder Diphtheritis erkrankten. Kürzlich starb der jüngste Knabe im Alter von drei Jahren. Als die Eltern von der Beerdigung heimkamen, fanden sie ein zweites Kind todt vor. Der elfjährige Sohn war inzwischen gestorben. Bald folgten noch zwei Kinder in den Tod nach.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Von Drillingen entbunden wurde die Ehefrau des Arbeiters Hermann Gronwald, Kalthöffsche Straße 1a. In ihrer sechsjährigen Ehe ist den Eltern schon einmal ein Zwillingspärchen bescheert worden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Gumbinnen. Kürzlich brannte in Sodeiken das neue Schulgebäude ab. Es liegt erwiesenermaßen Brandstiftung vor, und zwar ist der Thäter mittelst einer Leiter in die Giebelwohnung eingestiegen, offenbar, um zunächst dort zu stehlen. Der Inhaber der Giebelwohnung, der zweite Lehrer Scheffler, war zur Zeit in Gumbinnen. Kleidungsstücke von ihm hatte der Dieb und Brandstifter in einem nahen Chausseegraben liegen lassen. Das Gebäude ist im Innern vollständig ausgebrannt.

Kutten. Einen sehr schweren Unfall erlitt der Besitzer Gustav Sostag. Er war mit seiner Mutter nach Gr. Kosuchen gefahren. Auf der Heimreise kurz vor Kruglanken gingen die Pferde durch. Der Schlitten kippte um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Sostag, der die Leine nicht losließ, wurde einige hunder Meter geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß der sofort herbeigerufene Arzt an seinem Aufkommen zweifelt. Die Mutter kam mit geringen Verletzungen davon.

Pillkallen. Der Besitzer Gawehus gerieth mit der linken Hand in die Dreschmaschine. Dabei wurden ihm Finger und Handgelenk in der Dreschtrommel so schrecklich zugerichtet, daß er die Hand wohl verlieren wird.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Kürzlich betrat in der Olivaer Straße zu Neufahrwasser der Arbeiter Strahl aus Brösen wenige Meter vor einem von Danzig kommenden Motorwagen das Geleis der Straßenbahn und ließ sich überfahren. Der Wagenführer konnte den Wagen wegen der Kürze der Entfernung nicht so schnell zum Stehen bringen, um das Vorhaben des Lebensmüden zu vereiteln. Dem Unglücklichen wurde der rechte Unterschenkel abgefahren.

Dakau. In dem Brunnen des Besitzers Kanter wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Des Kindesmordes ist ein im Orte anwesenden Dienstmädchen verdächtig.

Drückenhof. Wegen Pferdediebstahls wurde der schon wiederholt bestrafte Besitzer Schulz verhaftet. Auf einer Wanderung durch die Provinz stahl er einem Besitzer in Budisch, Kreis Stuhm, zwei werthvolle Pferde nebst Geschirren aus dem Stalle.

Elbing. Eine Frauenleiche, die kürzlich aus dem Elbingfluß gezogen wurde, ist als die des 67 Jahre alten Fräuleins Dargel (Alter Markt) erkannt worden. Frl. Dargel war auf der Waschbank des Elbingflusses mit Wäschespülen beschäftigt gewesen. Dabei war sie in den Elbingfluß gestürzt und hatte sich nicht mehr retten können.

Groß-Starsin. Auf dem Felde bei Gr.-Starsin wurde die Leiche des 86jährigen Altsitzers Gaffke aus Löbsch gefunden. Der alte Mann hatte sich in der Nacht nur nothdürftig bekleidet aus seiner Wohnung entfernt, und seitdem hatte man ihn vergebens gesucht.

Kulmsee. Am 1. Mai feierte das Arbeiter Jakob Bethkesche Ehepaar hierselbst das Fest der diamantenen Hochzeit.

Landeck. In der Ergänzungswahl wurden folgende Herren zu Stadtverordneten gewählt: in der zweiten Abtheilung Ackerbürger Karl Redmann, in der dritten Abtheilung Bauunternehmer Lehmann, Tischlermeister Kaleschke, Fleischermeister Friedrich Galow und Ackerbürger Holländer.

Provinz Pommern.

Stettin. Einen Schwindler hat die Kriminalpolizei ermittelt und in Haft genommen. Im Hause Deutschestraße 17 wohnte ein Herr v. Mossakowski, der sich für den Direktor der allgemeinen Spar- und Diskonto-Commissionsbank — einer Gesellschaft, die hier nicht existirt — ausgab und Darlehnssuchern versprach, ihnen das benöthigte Geld zu verschaffen. Natürlich mußten diese Leute die Provision im voraus bezahlen, worauf es dem Schwindler nur ankam, denn er kümmerte sich nicht um die ihm ertheilten Aufträge.

Blankensee. Hier ist das Wohnhaus des Eigenthümers Johann Dreblow abgebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Greifswald. Auf dem hiesigen Bahnhofe befand sich der Arbeiter Ferd. Schätzchen aus Neuenkirchen, um als Pathe zu einer Kindtaufe nach Miltzow zu fahren. Vor Abgang des Zuges fiel er plötzlich um und war sofort todt.

Klein-Raddow. Hier wurde der Knecht Karl Fielbaum des Bauerhofbesitzers David Radani neben dem von ihm geführten Gespann auf dem Felde todt aufgefunden. Uebermäßiger Schnapsgenuß dürfte die Ursache des Todes gewesen sein.

Manow. Hier brannten eine Scheune und zwei Viehställe der hohenzollernschen Domäne nieder. Etwa 25 bis 30 Starken sowie etwa 15 Pferde sind in den Flammen umgekommen.

Pampow. Der hiesige Eigenthümer Fritz Berndt ist den schweren Verletzungen erlegen, die ihm in seinem Stalle ein Schafbock beibrachte, der sich losgerissen hatte und den Berndt wieder festbinden wollte.

Rosengarten. Hier brannte die Scheune des Eigenthümers Friedrich Wedel gänzlich nieder. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor. — Ebenso brannte die Scheune des Gemeindevorstehers Lutzke hierselbst gänzlich ab.

Schwankenheim. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte im Kreise seiner Kinder und Enkelinnen das Tischlermeister Kirst'sche Ehepaar hierselbst.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Schiffslieger A. Würfel aus Gaarden fand bei der Torpedomole der kaiserlichen Werft den Tod durch Ertrinken. Würfel, ein älterer, an Krämpfen leidender Mann, ist wahrscheinlich bei einem solchen Anfall von der Mole gefallen und ertrunken.

Altona. Das sehr bekannte Hotel Kühnel in der Bahnhofstraße, das früher unter den Hotels in Altona einen ersten Platz einnahm, seit Eröffnung des Hotels Kaiserhof aber immer weiter zurückging, ist im Zwangsversteigerungsverfahren beim königl. Amtsgericht für 90,000 Mark an den Hausmakler Petersen verkauft worden.

Bramstedt. Gastwirth Offermann hatte einen Theil der Gasleitung neu legen lassen, doch war am Rohr eine undichte Stelle. Als er Abends den Raum betrat und ein Zündholz benutzte, erfolgte eine starke Gasexplosion. Sämmtliche Fenster sprangen, der Putz fiel von Wänden und Decken. Herr Offermann erlitt Brandwunden am ganzen Körper.

Flensburg. Bei einer Schießübung verunglückte der Obermatrose Otto Stahn aus Friedenau bei Berlin. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß eine Pinasse in voller Fahrt gegen eine straffgespannte Trosse anfuhr, die den Schornstein und die Besatzung vom Deck riß.

Heiligenhafen. Kürzlich sind unter den Trümmern von Rehers Hotel die Leichenreste (nur einige Knochen) das mitverbrannten Hoteldieners Schröter gefunden worden. Da die Reste seiner Bettstelle an einer ganz anderen Stelle lagen, ist anzunehmen, daß er noch versucht hat, sich zu retten; Feuer und Rauch haben ihn aber wohl betäubt.

Lütjenburg. Kürzlich ist hier mit den Vorarbeiten zum Bahnbau der neuen Kreisbahn Lütjenburg-Preetz begonnen worden.

Provinz Schlesien.

Beuthen. Durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses auf Hugozwangsgrube wurde dem Bergmann Olesch aus Kochlowitz der Kopf abgerissen.

Dittersbach. Im Gehöft des Stellenbesitzers Prüfer brach Feuer aus, durch welches die Besitzung in Asche gelegt wurde.

Ebersdorf. Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt zur Förderung der Krankenpflege im Orte und in der Umgegend geeignete Personen als Pflegerinnen für Kranke und Wöchnerinnen auf Vereinskosten ausbilden zu lassen.

Frauenhain. Erstickt ist durch Kohlenoxydgas die 21 Jahre alte Tochter des Jungviehschleußers Haimann; sie stand kurz vor ihrer Verheirathung.

Goldberg. Ihren Wunden ist die Rentenempfängerin Schmidt, wohnhaft beim Kaufmann Absch am Markte, welche bei einem Ohnmachtsanfalle in ihrer Wohnung den eisernen Ofen umgeworfen hatte und dabei schwere Brandwunden durch das herausfallende Feuer erlitt, erlegen.

Hennersdorf. Das Ehepaar Joseph und Theresia Schuber feierte die goldene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist Kriegsveteran von 1866, 1870—1871.

Kattowitz. Die Kattowitzer A. G. gedenkt das an ihr Schlafhaus an der Hauptstraße angrenzende Wohnhaus zu räumen und ebenfalls als Schlafhaus einzurichten. Es sollen 150 russisch-polnische Arbeiter darin Unterkunft finden, die für die hier belegenen Gruben der Gesellschaft bestimmt sind.

Liebau. Der frühere Amtsrichter des hiesigen Amtsgerichts, Max Krüger, der vor circa drei Jahren das Unglück hatte, völlig zu erblinden, ist in Berlin bei seiner Mutter an Herzkrämpfen verstorben.

Provinz Posen.

Posen. Der Blitz traf das hinter dem Schilling am linken Wartheuser belegene Zippel'sche Vergnügungs-Etablissement und zündete. Die sofort alarmirte Feuerwehr vermochte bei dem herrschenden orkanartigen Sturme und dem Mangel an Wasser nicht, dem Feuer Einhalt zu thun; in kurzer Zeit brannten die aus Fachwerk bestehenden Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Bramberg. Die Frau des Installateurs Kobus in der Berlinerstraße überfiel ihren Mann im Schlafzimmer, da sie glaubte, er hintergehe sie fortgesetzt. Sie goß einen Kessel siedendheißes Wasser über den Körper des Mannes, diesen über und über verbrühend. Später drang sie wieder in das Schlafzimmer mit einem Küchenmesser ein, um dem Manne den Hals durchzuschneiden; sie wurde jedoch durch den kleinen Sohn, der in demselben Zimmer schlief, daran gehindert. Die Frau, die wahrscheinlich in einem Anfalle geistiger Umnachtung gehandelt hat, ist verschwunden.

Gnesen. Der Agent Wydylla wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Wechselfälschungen in Höhe von etwa 5000 Mark zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Da er die gefälschten Wechsel für geringe Beträge veräußerte und in Zahlung gab, wurden die betrogenen Personen nur unwesentlich übervortheilt.

Marzenin. Ein Großfeuer äscherte eine Scheune und einen Stall des Gutsbesitzers v. d. Osten gänzlich ein; das Wohnhaus brannte theilweise nieder; es soll sich um Brandstiftung handeln.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung mit Todeserfolg standen vor dem hiesigen Schwurgericht die Arbeiter Franz Martinack, geb. 1874, und August Probst, geb. 1867, beide wiederholt vorbestraft. Die Geschworenen bejahten auf Grund der Verhandlung die Schuldfrage gegen Martinack, gegen Probst aber nur gemeinschaftliche Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände, die dem Martinack versagt wurden. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß Martinack zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Probst zu einem Jahr Gefängniß.

Beichlingen. Um seine Arbeiter seßhaft zu machen, hat Graf Werthern-Beichlingen hier Rentengüter errichtet.

Burg. Unter dem dringenden Verdachte, ein Grundstück vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, wurde der Schmiedemeister Pattel in Haft genommen.

Erfurt. Die von der hiesigen Fleischerinnung beschlossene Anlage einer gemeinsamen Talgschmelze geht ihrer Vollendung entgegen.

Grochwitz. Hier brannte kürzlich der Gasthof der Wittwe Buchholz (Pächter Kühl) vollständig nieder.

Halle. Der Schuhmachermeister Günther wurde unter dem dringenden Verdacht, die Wittwe Rein und deren Schwester ermordet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, verhaftet. Die eigene Frau Günthers erstattete Anzeige, nachdem sie von ihrem Manne mißhandelt und mit Todtschlag bedroht worden war.

Provinz Hannover.

Hannover. Kürzlich erschoß der in der Feldstraße 5 wohnende Rentier Meyer seinen schlafenden Sohn, den Studenten Hans Meyer. Der Vater tödtete sich dann durch einen Schuß in den Kopf. Meyer hat die That in geistiger Umnachtung ausgeführt. — Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Eisenbahnsekretär a. D. Louis Deppe hier, Weißelkreuzstraße wohnhaft. Das Ehepaar erfreut sich bester Gesundheit.

Almhorst. Gelegentlich der Hochzeit des Schneidermeisters Heinrich Rinke sollten von einem Verwandten desselben Freudenschüsse gelöst werden. Zu diesem Zwecke entlieh sich der Verwandte des Bräutigams von einem Dorfbewohner eine Jagdflinte, um damit einige Schüsse abzufeuern, als der Bräutigam auf den Wagen steigen wollte, um seine Braut zur Fahrt zum Standesamt in Seelze abzuholen. In der Flinte befanden sich zwei Schrotschüsse, die dem Bräutigam tief seitlich in den Arm und Körper drangen. Der Bräutigam wurde erheblich verletzt.

Casenberg. Der auf der hiesigen Domäne bedienstete Pferdeknecht Albert Schade von hier fiel beim Holzfahren durch die Erschütterung so unglücklich vom Wagen, daß ihm das Hinterrad über beide Beine ging. Demselben wurden beide Fußgelenke gequetscht, außerdem trug er eine Muskelquetschung und eine Verrenkung der rechten Schulter davon.

Edbesse. Aus dem hiesigen Pfarrhause wurden 1100 Mark in Werthpapieren und in Baar gestohlen. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Das gestohlene Gut ist Eigenthum der Kirchen- und Schulgemeinde.

Provinz Westfalen.

Altenhundem. Der hier durchfahrende Schnellzug nach Hagen ist kürzlich mit knapper Noth der Gefahr der Entgleisung entgangen. Von dem letzten Wagen eines von Siegen kommenden Güterzuges war ein 3000 bis 4000 Kilo schweres Eisenkonstruktionsstück herabgefallen, ohne bemerkt zu werden. Im letzten Augenblicke konnte noch, da man inzwischen das Hinderniß bemerkt hatte, der Schnellzug zum Stehen gebracht und vor einem Unglück bewahrt werden.

Beckum. Kürzlich ertrank beim Fischen in der Lippe der 19jährige Sohn des Landwirths Wintergalen, welcher bei seinem Onkel Frerig seit 3 Wochen in Diensten war.

Dortmund. Das 15 Jahre alte Dienstmädchen Johanna Graw aus Barop ist seit einiger Zeit verschwunden.

Esterheide. Von Schulkindern wurde der Kalkarbeiter Hüllmann in einem mit Wasser angefüllten Weggraben todt aufgefunden. Der Verunglückte hatte am Abend vorher von einer Gastwirthschaft aus den Heimweg von seiner Arbeit angetreten.

Halingen. Mit dem seit Jahren geplanten und so bringend nothwendigen Kirchenneubau scheints doch endlich ernst werden zu sollen. Mit den Erdarbeiten und dem Anfahren der Steine wurde bereits begonnen. Es wird beabsichtigt, den Bau im Laufe dieses Jahres unter Dach zu bringen.

Iserlohn. Vom Schlaganfall betroffen wurde der 59jährige Briefträger Tinkhaus; er starb auf der Stelle.

Rheinprovinz.

Köln. Selbstmord ist als Todesursache an der Leiche des Direktors der Deutz-Kalker Volksbank, die den Konkurs angemeldet hat, festgestellt. Direktor Mengering wurde bekanntlich in seiner Jagdhütte erschossen aufgefunden. Die Kugel war mitten in die Brust eingedrungen, unter dem rechten Schulterblatt ausgetreten und nach Durchschlagen der Wand nach außen entwichen.

Bonn. In Mainz hat sich in einem dortigen Hotel der 23 Jahre alte Student der Chemie an der Landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf Kurt Diederich aus Trier vergiftet.

Duisburg. Der Metzger und frühere Stadtverordnete Marix ist wegen Wechselfälschung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, wovon fünf Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der wegen Beihilfe mitangeklagte Heinrich Hasenbrink wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Marix hat das Urtheil anerkannt.

Elberfeld. Direktor Dr. Boerner blickte dieser Tage auf eine 25jährige Thätigkeit als Leiter des hiesigen Realgymnasiums zurück. Vorher war er Direktor des Dortmunder Realgymnasiums. Eine dem Jubilar zugedachte größere Feier mußte unterbleiben, da er gebeten hatte, von einer solchen Feier abzusehen.

Essen. Ein schweres Verbrechen wurde in der Grabenstraße verübt. Während eines Streites mit zwei anderen Männern wurde der Gerüstbauer Leopold Heck von einem seiner Gegner in die Brust gestochen. Heck stürzte sofort zusammen und starb an der schweren Verletzung. Als der That verdächtig wurde ein Schwager des Verstorbenen verhaftet.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Geheilt entlassen wurde die 17jährige Tochter des Agenten Marx, die vor einigen Wochen von einem verschmähten Liebhaber, dem Cigarrenhändler Edelmann, durch [illegible] Revolverschüsse verletzt wurde. Der Thäter sitzt noch im Untersuchungsgefängniß. — Eine kürzlich am Nadelwehr geländete weibliche Leiche wurde als die 38 Jahre alte Ehefrau Maria Gruner aus Hausen erkannt. Die Frau hatte schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen.

Biedenkopf. Kürzlich beging der in Biedenkopf wohnende August Wehn Selbstmord dadurch, daß er sich erhängte. Er wurde zwar noch lebend vorgefunden, die Strangulation war jedoch so stark, daß er wenige Stunden darauf seinen Geist aufgab. Ueber das Motiv der That ist nichts bekannt.

Frankfurt a. M. Erschossen hat sich im Stadtwalde in der Nähe der Gehspitze ein Mann, dessen Personalien anfangs nicht genau festzustellen waren. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Todte mit dem 38jährigen Galanteriearbeiter Kurt Neubert identisch.

Haitz. Hier verunglückte der Holzarbeiter A. Hummel beim Baumfällen. Er hatte mit Kollegen einen Baum durchgesägt, der sich beim Fallen etwas wandte, und trotzdem Hummel beiseite gesprungen war, wurde er von dem fallenden Baume getroffen.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Die städtischen Behörden in Braunschweig ernannten die Wittwe des Staatsministers Grafen Goertz-Wriesberg wegen ihrer Verdienste um das städtische Armenwesen zur Ehrenbürgerin.

Dessau. In der Dessauer Zuckerraffinerie stürzte der 18jährige Arbeiter Sasse in eine mit kochender Lauge gefüllte Siedepfanne und wurde derart verbrüht, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhause starb.

Gera. Kürzlich wurde in dem sogen. Krampfbach bei Tegau die Leiche des Dienstmädchens Olga Pohlmann gefunden. Nach der ganzen Sachlage und der vorgenommenen Sektion der Leiche muß angenommen werden, daß das Mädchen durch Schläge auf den Kopf und Würgen am Halse umgebracht und dann in den Teich geworfen wurde. Der That dringend verdächtig ist der Wirthschaftsgehilfe Martin Böttcher, der in der Tegauer Mühle beschäftigt war und mit der Pohlmann ein Liebesverhältniß unterhielt.

Ilmenau. In einem epileptischen Anfall zerriß das Dienstmädchen Anna Heinz in der Küche den Gasschlauch. Da in der nächsten Zeit Niemand die Küche betrat, athmete das Mädchen so bedeutende Mengen von Gas ein, daß sie an Gasvergiftung starb.

Köthen. Kürzlich brach in der Zuckerfabrik Holland ein Brand aus. Entstanden war er allem Anschein nach in einem der Kohlenschuppen, von wo er sich mit rasender Schnelligkeit auf die benachbarten Baulichkeiten, die Elevatoranlage und den Förderthurm ausdehnte. Der Schaden wird auf 20,000 bis 30,000 Mark geschätzt. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört.

Sachsen.

Dresden. Es verschied auf der Hochzeitsreise in Aegypten am Typhus Herr Dr. phil. Alfred Hoesch, der mit einer Tochter des Herrn v. Carlowitz-Kuckukstein vermählt war.

Bautzen. Der Gärtner Balzer in Bautzen hat für Errettung von zwei Kindern aus der Gefahr des Ertrinkens eine Geldbelohnung erhalten.

Bertsdorf. Der Tiefbauarbeiter Gustav Riedel in Bertsdorf erhängte sich zwischen den Bettstellen seiner beiden Söhne.

Cämmerswalde. Es wurde durch Blitzschlag das Müller'sche Wohngebäude eingeäschert.

Chemnitz. Postrath Wilimzia in Chemnitz wurde zum Oberpostrath und Oberpostinspektor Stroedel in Dresden zum Postrath ernannt.

Eibenstock. Im Eibenstocker Forstrevier wurde der vermißte 48 Jahre alte Bürstenfabrikarbeiter H. Heidenfelder aus Schönheide erhängt aufgefunden.

Großnaundorf. Ein Ochsengespann des Gutsbesitzers Zeiter aus Großnaundorf ging durch, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er starb.

Lausa. Kürzlich fand man am Friedhof zu Lausa einen etwa 28jährigen Mann erhängt auf. Aus den Papieren, die er bei sich trug, geht hervor, daß er Joseph Fischer heißt.

Leipzig. Dem Notenstecherlehrmeister Brabant in Leipzig-Reudnitz ist das Ehrenkreuz verliehen worden.

Hessen-Darmstadt.

Mainz. Der 25jährige Maurer Adam Keim aus Zechtsheim hatte sich im vorigen Jahre an größeren Zinkdiebstählen betheiligt. Als die Sache herauskam, flüchtete Keim nach Paris. Er ist nun wieder nach Deutschland zurückgekehrt und wurde hier festgenommen.

Nieder-Saulheim. Der amerikanische Multimillionär Weyerhäuser, ein geborener Nieder-Saulheimer, welcher dem Männergesangverein „Liederkranz“ hier eine Sängerhalle im Werthe von 37,000 Mark stiftete, überwies neuerdings dem Verein abermals eine Summe von 5000 Mark zum Ankauf von zwei neben der Halle gelegenen Bauplätzen.

Wellersweiler. Der Postschaffner Mayer trat bei der Einfahrt des Zuges in die Station aus dem Postwagen heraus, um an diesen ein Schild zu hängen. Hierbei stürzte er in einen bei den Unterführungsarbeiten angelegten tiefen Schacht, aus dem er lebensgefährlich verletzt hervorgezogen wurde.

Bayern.

München. Hier hat sich der aus einer angesehenen Münchener Familie stammende Porträtmaler Hermann Mayr (Pseudonym Hermann Arnim) mit Cyankali vergiftet. Mayr litt seit einiger Zeit an nervösen Depressionen und hat die That in einem Anfall geistiger Störung begangen.

Augsburg. Commercienrath Heinrich Landauer, Fabrikbesitzer, beging kürzlich seinen 70. Geburtstag, wozu ihm ein großer Verwandten- und Freundeskreis herzliche Glückwünsche darbrachte. Herr Landauer gehört seit 1884 dem Gemeindecollegium an und leistet diesem seit Jahren werthvolle Referentendienste. Beide städtische Collegien hatten deshalb an den Herrn Jubilar Glückwunschschreiben gerichtet.

Büchlberg. Kürzlich ist der Gürtler Stelzl von Büchlberg, der von dem Jäger Joseph Weber in einem Walde bei Straßkirchen beim Wildern angetroffen wurde und auf den Jäger das Gewehr anlegte, von diesem erschossen worden. Stelzl hinterläßt Frau und zehn Kinder.

Erlangen. Unlängst ist hier im Güterbahnhofe der Wagenwärtergehilfe Ernst Dechant aus Bamberg bei der Abfahrt des Güterzuges abgestürzt. Infolge der erlittenen Gehirnerschütterung und innerer Verletzungen ist er im Krankenhaus verschieden.

Grombühl. In Würzburg ist wegen Verbrechens der Blutschande der hier wohnhafte Maurer Rockenmayer verhaftet worden. Er hat sich fortgesetzt an seiner 14jährigen leiblichen Tochter vergangen.

Württemberg.

Stuttgart. In Ludwigsburg ist der Chef der weltbekannten Orgelbaufabrik, Commerzienrath Walcker, 64 Jahre alt, gestorben.

Eßlingen. Das dreijährige Kind des Schriftsetzers Wößner ist auf dem Roßmarkt von einem Fuhrwerk überfahren worden und war sofort todt.

Gmünd. Eine äußerst rege Thätigkeit entfaltet gegenwärtig der kunstgewerbliche Verein Vorwärts unter seinem Vorstande Fabrikant O. Wöhler. Als Einleitung zu den Veranstaltungen, die mit der Eröffnung der Fachschule für Edelmetall-Industrie geplant sind, u. a. eine örtliche Kunst- und Alterthumsausstellung, will der Verein fürs Frühjahr 1909 eine größere Preisconcurrenz für kunstgewerbliche Entwürfe veranstalten.

Göppingen. Seinen 99. Geburtstag beging in bester Gesundheit Privatier Thomas Schall. Er ist der älteste Einwohner des Bezirks Göppingen.

Knittlingen. Im Dachstuhl des Hauses des Spezereihändlers L. Leins brach Feuer aus. Das Haus ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Frau Leins wurde als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen.

Baden.

Buggingen. Bei einem Brand wurde die Schreinerei und Sägerei, sowie Scheuer und Stallung des Zimmermanns und Holzhändlers Julius Sütterlin vollständig zerstört. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Gernsbach. Bei einer Automobilfahrt, die sechs junge Leute unternahmen, gerieth der Wagen an einer scharfen Kurve in's Schwanken, fiel um und sämmtliche Insassen wurden herausgeschleudert und verletzt, während die Maschine, die in voller Kraft arbeitete, quer über die Straße fuhr, zwei Randsteine umriß und die Böschung gegen die Murg hinunterstürzte, wodurch der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

Heidelberg. Vor 60 Jahren fand zu Heidelberg jene denkwürdige Patriotenversammlung statt, in der die Berufung eines deutschen Parlaments angebahnt wurde, eine Versammlung, die man mit Fug und Recht als Grundsteinlegung zu der künftigen Entwicklung Deutschlands bezeichnen darf.

Ketsch. Das 2 Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Joseph Schreiner wollte die mit heißem Kaffee gefüllte Kaffeekanne vom Tisch herabholen. Dabei fiel die Kanne um, und der ganze kochende Inhalt ergoß sich über das Kind, wodurch es am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt und an den erlittenen Verletzungen starb.

Mannheim. Eine blutige Keilerei entspann sich während der Nachtschicht in der Säureabtheilung der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik auf der Rheinau. Die Fabrikarbeiter Zieger und Albrecht fielen über ihren Collegen Hoffner her, und ersterer bearbeitete ihn mit einem schweren eisernen Haken, letzterer mit einem Holzschuh. Der Angegriffene trug hierbei schwere Verletzungen davon.

Elsaß-Lothringen.

Gebweiler. Im Gemeinderathe theilte Bürgermeister Thumann mit, daß er sein Amt niederlegen werde, da er nicht mehr genug Unterstützung im Gemeinderathe finde.

Hochfelden. Einer unserer ältesten Mitbürger, der ehemalige Ziegeleibesitzer Louis Pfister, wurde unter außergewöhnlich zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung von nah und fern zu Grabe getragen.

Kinzheim. Durch ein vorbeifahrendes Automobil wurde das Pferd des hiesigen Fuhrmannes Alois Köhler scheu und entsprang mit dem Wagen, auf dem der Sohn des Fuhrmannes und der hiesige Tagner Josef Dürrenbach saßen. Beide wurden auf den Boden geschleudert, wobei Dürrenbach unter den Wagen zu liegen kam und überfahren wurde. Während der junge Köhler mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitt Dürrenbach recht bedenkliche Verwundungen.

Schirmeck. Ein schwerer Unfall hat sich im Gemeindewalde ereignet. Der 24jährige Holzhauer Alfons Mahon war mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt. Im Sturze streifte diese die Aeste einer benachbarten Buche. Einer der zurückschnellenden Aeste traf nun den Mahon so unglücklich am Kopfe, daß der seit Kurzem verheirathete Mann eine lebensgefährliche Verletzung davontrug.

Mecklenburg.

Schwerin. Das 25jährige Geschäftsjubiläum beging Herr Schuhmachermeister Mittag, der ein Ladengeschäft in der Wladimirstraße unterhält.

Lübtheen. Infolge Herzschlages verstarb hier der Commissionsrath Schwabe, Oberortsvorsteher, der sich um das Aufblühen des Ortes besondere Verdienste erworben hat.

Plau. Das Altentheiler Wittkopp'sche Ehepaar in Netzeband, welches das Fest der goldenen Hochzeit feierte, erhielt vom Großherzog mit einem Glückwunschschreiben ein Geldgeschenk.

Teterow. Das früher Schlachtermeister, jetzt Rentner Schulzsche Ehepaar hierselbst beging kürzlich das Fest seiner goldenen Hochzeit. Von dem Großherzoge ging dem Jubelpaar, das nach einem arbeitsreichen Leben seine Ruhetage bei dem Schwiegersohn, Realschullehrer Zerck, verlebt, ein huldvolles Glückwunschschreiben und sein Bildniß im Rahmen zu.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat dem Arbeiter Heinrich Kruse in Etzhorn die Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.

Berne. An Stelle des austretenden J. H. Hackfeld in Dunwarden ist der Bauunternehmer Bernard Witte hierselbst als Brandkassentaxator bestellt und verpflichtet.

Damme. Kürzlich feierte die Lehrerin Frl. Burke hierselbst ihr 25jähriges Ortsjubiläum.

Freie Städte.

Hamburg. In dem Konkurse der Kommandit-Gesellschaft Schultze & Co. hat die Vertheilung an die Gläubiger stattgefunden. Bei Konkursforderungen von rund einer Million Mark erhielten die Gläubiger etwa 20,000 Mark, also kaum zwei Prozent. — Der Kaufmann Erhard Karl Haase dahier, der ein ziemlich umfangreiches Geschäft betrieb, ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden entflohen. Er wird wegen betrügerischen Bankerotts und Betrugs steckbrieflich verfolgt.

Schweiz.

Bern. Der Knabe, der durch Absturz in einem Treppenhause an der Genferstraße verunglückte, heißt Fisch; sein Vater ist Coiffeur und befindet sich auf der Vergnügungsreise des Liederkranzes „Frohsinn“ von Bern in Innsbruck.

Biel. Auf dem Bieler See schlug ein Schiffchen mit 7 Personen um. Zwei Töchter der Uhrmacherfamilie Etienne von Biel sind ertrunken.

Glarus. Die Stadtgemeinde Glarus wählte zu ihrem Präsidenten den Landrath Peter Schmid.

Lugano. Zum Sindaco von Lugano wurde vom neu bestellten Gemeinderath gewählt Advokat Elvezio Battaglini.

Luzern. Der Erziehungsrath hat, um den vielen schlechten Resultaten bei der pädagogischen Rekrutenprüfung entgegenzutreten, verfügt, daß künftighin die Namen aller Rekruten, die in zwei Fächern die Note 4 oder in einem Fach die Note 5 erhalten, im Cantonsblatt veröffentlicht werden sollen.

Zug. Hier starb nach kurzer Krankheit Cantonsrath und Stadtrath Kaspar Weber, geboren 1852, der während vieler Jahre in verschiedenen öffentlichen Stellungen treu und tüchtig seines Amtes gewaltet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 48jährige Gasthofbesitzer Moses Freifeld, der aus Przemysl hier eingetroffen ist, hat sich im Hause 2., Kleine Schiffgasse 32, erhängt. Furcht vor einer Operation ist das Motiv der That. — Im alten Donaubett in Floridsdorf ist der 19jährige Eisendreher Stephan Triltsch, 20., Dresdenerstraße 66 wohnhaft, beim Baden plötzlich untergesunken. — Der Commandant des Wiener Justizwachcorps Major Josef Zaunmüller ist im Alter von 56 Jahren gestorben. — In der evangelischen Stadtpfarrkirche feierte A. B. Dr. Paul v. Zimmermann unter überaus zahlreicher Betheiligung der Gemeinde sein vierzigjähriges Amtsjubiläum. — Der sieben Jahre alte Anton Pipek, Sohn des Herrschaftsdieners Max Pipek, 3., Erdbergstraße 148 wohnhaft, ist bei der Schlachthausbrücke auf der Landstraße in den Donaukanal gefallen und ertrunken. — Die Tischlergehülfengattin Marie Blazek, 12., Aßmayergasse 56 wohnhaft, hat sich vom Hause entfernt. Als sie nach einer Viertelstunde heimkehrte, fand sie ihr fünf Monate altes Töchterchen Stephanie todt im Bette auf. Das Kind, das nicht eingewickelt war, hatte sich im Bette umgedreht, war mit dem Gesicht auf die Polster zu liegen gekommen und auf diese Weise erstickt. — Der zehnjährige Schulknabe Karl Fürlinger, 10., Gelertplatz 2 wohnhaft, wurde in Favoriten, Ecke Gelertplatz und Quellengasse, von einem Wagen des Consumvereins „Vorwärts“ niedergestoßen und tödtlich verletzt.

Bielitz. Unlängst wurde der Gerichtsdiener Grumlich aus Bielitz auf dem Heimwege aus Dziedítz, wo er eine Exekution vollzogen hatte, von einem Manne überfallen und seines Geldes beraubt.

Graz. Zum Universalerben seines beträchtlichen Vermögens hat Jeitteles das Wiener Volksheim eingesetzt, außerdem bedachte er viele Wiener und Grazer Wohlthätigkeitsvereine, sowie einige persönliche Freunde mit beträchtlichen Legaten.

Pola. Durch Zufall wurde im hiesigen Meldeamte ein Verbrechen entdeckt. Die Kaffeehauskassirerin Marie Kroizmanic aus Rohitsch hatte im vorigen Jahre in Josefstadt ein Mädchen geboren. Gegenwärtig ist sie Kassirerin in Pola. Das Einwohneramt schrieb wegen der Feststellung ihres Heimathsrechts nach Rohitsch. In der Antwort wurde ersucht von der Kroizmanic wegen des unehelichen Kindes Auskünfte einzuholen. Die Kroizmanic wurde vorgeladen und sie gestand, sie habe ihrem Kinde in Laibach, wo sie Hotelkassirerin war, Karbolsäure eingeflößt und es dadurch getödtet. Die Leiche habe sie in einen Koffer gepackt, sei nach Triest gefahren und habe die Leiche in ein Papier gehüllt, dann den Koffer mit Steinen beschwert und sei mit einer Barke ins offene Meer hinausgefahren, wo sie die Leiche versenkte. Die Mörderin wurde verhaftet.

Luxemburg.

Luxemburg. Ueberfallen und ermordet wurde der Kaufmann Brenner von hier. Der Thäter warf den Todten, nachdem er ihn ausgeraubt hatte, in den Kanal.

Remerschen. Kürzlich fiel der Winzer Matthias Schwartz aus Schwebsingen, als er in dem Motorwagen des Notars Knepper aus Remich fuhr, aus dem Fahrzeug und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

Die Mode.

Das drapirte Kleid gewinnt mehr und mehr die Oberhand in der Mode. Was uns zu Anfang der Saison nur erst in schüchternen Versuchen gezeigt wurde, entwickelt sich nac, und nach, je weiter die Saison fortschreitet. Tunikaröcke wechseln mit diesen Drapirungen, die namentlich rückwärts oft einen interessanten Faltenwurf zeigen. Auch der Gürtel, aus einer Schärpe bestehend, die zweimal um die Taille geschlungen ist und wie eine orientalische Schärpe, seitlich zum Knoten verschlungen herabfällt, wird sehr viel getragen und ersetzt den Gürtel. Andere Schärpen aus weicher Seide schließen den Direktoirerock ab und fallen links seitlich herab, ebenso wie man die Halsgarnituren rechts- oder linksseitlich ar-

I.

rangiert. Diese drapirten Kleider müssen alle schleppend gearbeitet werden, für die fußfreien Kleider bleibt der Faltenrock, und auch die Kleider im Direktoirestil, die fußfrei sein sollen, müssen einen Faltenrock haben, damit der Rock beim Ausschreiten die nöthige Weite hat, die beim langen Rock durch die Schleppe geboten wird. Auch die plissirten Röcke kehren zum Sommer wieder und werden in Voile in Weiß und Schwarz wie in gestreiften und karirten leichten Stoffen immer noch viel getragen. Sie sind sehr graziös und dabei beim Publikum immer wieder beliebt, auch als lange Schleppröcke werden sie noch gern genommen. Man plissirt den Stoff zwar dann nur bis unterhalb des Knies und besetzt ihn unten reich mit Taffetblenden. Eine wichtige Frage im Sommer sind die Leinenröcke, die sowohl für Sport- wie für Promenadenzwecke dienen sollen. Neu

II.

sind allerhand derbe Leineneinsätze, ähnlich dem Filetnetz, die den Vorzug haben, sich sehr gut zu waschen; außerdem besetzt man diese Röcke viel mit weißer Soutache. Diese weiße, waschbare Soutache spielte schon im Vorjahre eine Rolle in den Sommermoden, in diesem Jahre aber benutzt man sie noch mehr zum Aufputz weißer Waschkostüme, die dadurch ein sehr elegantes Aussehen erhalten. Reizend sind Soutachestickereien auf weißem Netz- oder Filettüll. In dieser Ausführung arbeitet man lange Mäntel, die im Bade, am Strande, auf der Promenade zu weißen Leinen- oder Baströcken sehr am Platze sind und ganz den Anschein einer großen Toilette erwecken. Zu diesen weißen Kleidern gehört auch weißes Schuhwerk, das in allen Variationen, in Leinen, Glacé- und sämischem Leder in allen möglichen Formen gebracht wird. Am praktischsten ist das sämische Le-

III.

der, da es sich am einfachsten und schnellsten reinigt. Eine andere hübsche Ergänzung der Waschkleider ist der weiße Leinen- oder Batistschirm und Hut, beide möglichst übereinstimmend, mit der passenden Stickerei und den passenden Bändern geziert. Schafft man sich alles in dieser Farbe passend an, so kann man ohne allzu große Kosten den Eindruck einer eleganten Toilette hervorzaubern. Weiß ist die Hauptmode des Sommers, und da alle Waschkleider am schönsten in weiß aussehen, sollte man es gar nicht erst mit anderen Farben versuchen, die doch niemals so haltbar und echt sind, wie das unverwüstliche Weiß. Daher haben wir alle Waschsachen in weiß und

IV.

auch Hut und Schirm in dieser Farbe zu wählen, das Schuhwerk nicht zu vergessen. Ein leichter weißer Alpakamantel oder eine Cheviotjacke können ebenfalls als Hülle dienen, falls kein Leinen- oder Tüllmantel vorhanden ist. Diese distinguirte Toilette ist überall am Platze und kann sowohl von jungen wie auch von älteren Damen getragen werden.

Kleid aus Serge oder Leinen.

Ein fesches Kostüm, wie Fig. 1 zeigt, kann nach schlichtem Stil aus Serge oder Leinen hergestellt werden. Das Modell bestand aus weißer Serge und ist mit schrägen Blenden geschmückt, die eine schmale Einfassung aus weißer Moire zeigen. Moireüberzogene Knöpfe dienen als Schluß an Taille und Rock. Weißes Leinen mit schwarzer Umrandung für Blenden und Kragen kann nach die-

V.

ser Mode zu einem schicken Kleide verarbeitet werden. Latz und Unterärmel bestehen aus Spitzen- oder Stickereistoff.

Kleid aus hellgrünem Leinen.

Fig. 2 zeigt die Taille eines modischen Kleides aus hellgrünem Leinen. Der Rock ist kreisförmig und hat vorn eine breite Tollfalte. Eine Unterbluse aus feinem weißen Säumchenmull mit Spitzeneinsatz und Aermeln zeigt sich durch die Schlitze der Jumpertaille. Der Gürtel besteht aus hellgrünem Atlas.

Weißer Strohhut.

Ein hübscher Sommerhut ist in Fig. 3 abgebildet. Er besteht aus einer weißen Bastform und ist mit duftigen Schleifen aus weißem Netz, das mittelst Drähten gesteift ist, garnirt. Ein Streifen des Netzes um-

VI.

zieht, in weichen Falten arrangirt, die Krone des Hutes. Vorn wird zur Vervollständigung der Garnirung eine große weiße Rose mit grünem Lawn angebracht. Nach derselben Weise kann ein Hut aus rauhem ecrufarbigen Stroh mit braunem Netz und rothen Kirschen garnirt werden.

Kinderkleid.

Weißer Piqué oder Leinen wären zu dem in Fig. 4 abgebildeten Kleidchen geeignete Stoffe. Es ist mit kurzen Aermelkappen ausgestattet und mit Baby-Irisch-Ein- und Ansätzen geschmückt.

Lingerie-Kleid im Princeßstil.

Wie Fig. 5 zeigt, kann auch nach einfacher Mode ein reizendes Lingerie-Kleid hergestellt werden. Feine Säumchen, Valenciennes-Einsätze und -Kanten und etwas Handstickerei bilden den Schmuck. Das Kleid ist über den Hüften durch feine ausspringende Säumchen der Figur angepaßt. Das Modell zeigt einen tiefen Ausschnitt, kann aber auch mit Stehkragen versehen werden. Weißer oder farbiger Mull, Lawn oder Organdie sind hierzu geeignete Stoffe.

Kostüm aus Schleierstoff.

Einfarbiger und karirter Schleierstoff wurden hier (Fig. 6) zu einem feschem Kostüm combinirt. Das Modell bestand aus blauem Schleierstoff und ist mit karirter Abkantung geschmückt. Den Rock schmückt eine Blende aus karirtem Stoff. Unterbluse nebst Aermeln bestehen aus punktirtem Säumchennetz.

Rache.

Madame: „..Also bei den Mägden meiner Freundinnen sind Sie so lange gestanden und haben geklatscht?! Ich sag' Ihnen, wenn das noch einmal vorkommt..."

Hausmagd (gekränkt): „Jetzt erzähl' ich Ihnen gar nichts."

Freundlich.

Wächter (freundlich): „Wenn Sie zum Aussichtsthurm wollen, müssen Sie immer gerade aus —

(plötzlich strenge): aber — Sie treten doch da auf den Rasen — — He da! das kostet fünf Mark Strafe!"

Concurrenzneid.

„Tateleben, Goldsteins Itzig hat mer nachgespottet, daß De bist zum sechstenmal pleite."

„Mach' der nix draus, mei' Kind. Das is' Concursneid — nix wie Concursneid."

— Bereitwillig. „Geld her, oder ich schieße!" — „Aber, mein Gutester, ich habe das Geld in die Stiefel gesteckt, und die kriege ich allein nicht runter; das müssen Sie besorgen!" — „Das geht nicht, ich habe ja den geladenen Revolver in der Hand!" — „O, den werde ich Ihnen so lange halten!"

Je nachdem.

Herr (zu einem diesmal unschuldigen Gauner, nach der Freisprechung): „Es muß doch den erhebendes Gefühl sein, freigesprochen zu werden."

Gauner: „Sunst scho', aber heut' net."

Schlau.

„Gnaden, Herr Landrichter, i' bitt', da is mei ärztlich's Zeugniß, daß i' heut' zur Verhandlung nit komma kann!"

„Was soll denn das heißen? Sie sind nun doch da!"

„I' bring's nur selber, weil i' kein' Boten g'funden hab'!"

Verschnappt.

„Herr Referendar, Sie werden in der heutigen Soiree meine Tochter kennen lernen — sie ist mir wie aus dem Gesicht geschnitten."

„O, das macht nichts — da geben Sie ihr halt etwas mehr mit!"

— Einer, der's versteht. — Müller, zu Schulze, der ein Schwein geschlachtet hat: „ a, da kriegt Ihr Sohn, der beim Militär ist, wohl auch eine tüchtige Portion davon?" Schulze: „Wo enten Sie hin? Der hat so viele Bräute. . . neulich hat er uns sogar ein Packet mit Wurst geschickt!"

Ein kleiner Schlaumeier.

1.

„Nicht wahr, lieber Onkel, jetzt bist Du doch nicht mehr stark genug, mich auf die Schultern zu heben?"

„Oho, Du kleiner Knirps — — —

2.

Da schau her!"

Genau.

Vater (nach dem Rückgang der Verlobung zum Ex-Bräutigam): „Da ist der Ring zurück, den Sie meiner Tochter gegeben haben — und hier auch Ihre sonstigen Geschenke!"

Ex-Bräutigam: „Dreißig Pfennig bekomme ich auch noch für drei Trambahnfahrten!"

— Der Schwerenöther. „Sie waren doch neulich bei Kommerzienraths zur Tafel; was hat's da gegeben, Herr Leutnant?" — „Sekt, Austern, Trüffeln und gebrochene Herzen."

Begreiflich.

Baron (arg verschuldet, zu einer alten, aber reichen Erbin): „Ich liebe Sie über alles, mein Fräulein!"

Erbin: „Ach bitte, Baron, wollen Sie das nicht in mein Grammophon hineinsprechen! Meine Freundinnen glauben es mir sonst nicht!"

— Höchstes Phlegma. Ein Häusler sieht, die Hände in den Taschen, theilnahmslos dem Brande seines Anwesens zu. Nachbar: „Warum hilfst Du nöt lösch'n?" — „I bin nöt bei der Feuerwehr!"

Versäumt.

„O, Fräulein Eva, es gab eine Zeit, wo ich mich für Ihren erklärten Liebling hielt . . . und heute?"

„Ja, da hätten Sie sich eben damals auch erklären müssen!"

Einträglicher.

„..Woaßt D'., Hansl, mit der Viehwirthschaft is's nix mehr — i' leg' mi' jetzt auf d' Sommerfrischler!"

Nüchtern.

Richter: „Der Angeklagte behauptet, er wäre damals betrunken gewesen."

„Das ist eine Lüge. Wie hätte er dann zu mir sagen können: Sie häßliche, alte Schachtel?"

— Pietätvoll. Erster Student: „Was hast Du denn mit dem Tausendmarkschein angefangen, den Du von Deinem Onkel geerbt hast?" Zweiter Student: „Ich hab' ihn photographiren lassen!"

Das Monokl.

„Endlich bin ich so weit, daß ich's halten kann, und nu muß ich grad' heute immerfort niesen!"

— Naive Frage. Junge Frau (besucht ihre Freundin im Pensionat): „Nun muß ich aber trachten, daß ich wieder heimkomme; wir wollen heut' zuhause noch ein Schwein schlachten!" Freundin: „Schlachtet Ihr das ganze Thier auf einmal?"

Protest.

„Unser Feldwebel hat g'sagt, wir soll'n uns're Brief' in der Erholungsstund' schreib'n! . . Dös nennt der a' Erholung!"

Protzenstandpunkt.

„Das muß ich sagen, meine Frau hat alle Tugenden, die ein Weib schmücken können, bis auf die Sparsamkeit; . . . nun, die hat sie ja Gott sei Dank nicht nöthig!"

— Gutes Zeichen. A.: „Meinen Sie, daß Sie Ihren Prozeß gewinnen?" B.: „Sicher, mein Anwalt hat sich schon ein neues Automobil bestellt!"

— Bei Protzens. Besuch: „Habt Ihr denn auch Sparbüchsen, Kinder?" Hausfrau (verächtlich): „Sparbüchsen!?... Bei uns hat jedes seinen eisernen Geldschrank!"

— Boshaft. Weinhändler: „Diese Nacht sind mir 4 Fässer Wein gestohlen worden. Die Polizei hat schon in einer Bekanntmachung vor dem Ankauf gewarnt." Freund: „Wohl die Sanitätspolizei?"

— Militärisch. Generalin (vor dem Balle zur Kammerzofe): „Wie haben Sie mich nur frisirt, Minna — der ganze linke Flügel hat ja keine Richtung!"

— Schlau herausgeholfen. Examinator: „Was läßt sich gegen die Theorie Darwin's sagen?" Examinand: „Verzeihen Sie, ich bin Darwinianer."

— Gut aufgehoben. Mama: „Aber Else, ich habe Dir doch befohlen, das Brautpaar nicht allein zu lassen!" Else: „O Mama, die können nicht fort — ich hab' sie eingesperrt!"

Spät.

„Also heute der erste Tag in Pension! Da will ich doch einmal die Dienst-Instructionen mit Ruhe lesen!"

— Auf der Hochzeitsreise. „Wozu kaufst Du denn so viele Andenken, mein Herz?" — „Ich hab' jedem verabschiedeten Bräutigam eins versprochen!"

— Verzweiflungslachen. Freundin: „Dein Mann ist so lustig; ich höre ihn immer in seinem Zimmer lachen!" Frau: „Ach, er liest nur meine Mode-Rechnungen!"

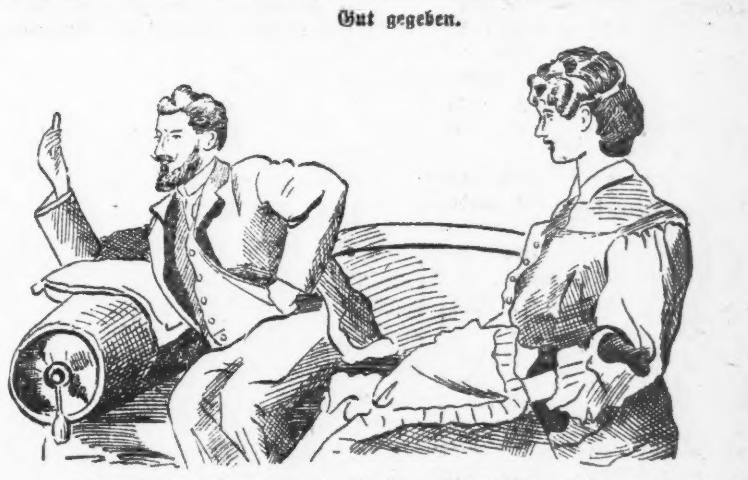
— Kindermund. Hänschen: „Papa, warum haust Du mich denn immer mit der Ruthe?" Papa: „Weil ich wünsche, daß Du Dich bessern sollst!" Hänschen: „Ach, da ist das wohl eine sogenannte Wünschelruthe?"

— Ihre Auffassung. Mann: „Was, Du willst wieder ein neues Kleid haben?" Frau: „Freilich, der Arzt hat mir doch mehr Stoffwechsel empfohlen."

— Boshaft. Aelteres Fräulein (von Wespen angefallen): „Hilfe! Die Wespen umschwärmen mich!" Herr: „Fräulein sind wohl nicht gewohnt, umschwärmt zu werden!"

— Bedauerlich. Köchin: „Donnerwetter, jetzt habe ich so ein feines Bratel hergerichtet, so eine pikante Sauce dazu gemacht, und jetzt kommt mein Schatz nicht... da muß ich es rein der Herrschaft serviren!"

Gut gegeben.



„Sie: „Mir träumte heute Nacht, Du ließest mich in ein Seebad fahren!"

Er: „Nun, vielleicht träumt mir, woher ich das Geld dazu nehmen kann!"

— Der Langschläfer. Verurtheilter: „Morgen früh soll ich geköpft werden — wenn ich die Geschichte nur nicht verschlafe!"

— Aha! Der Wirth „Zum grünen Kranz" hat über der Ausgangsthür seines Lokals ein Schild mit der Aufschrift „Auf Wiedersehen" anbringen lassen. Eines schönen Tages ist der Kellner damit beschäftigt, das Plakat wieder herabzuholen. Gast: „Warum geschieht denn das, Jean?" Kellner (geheimnißvoll): „Heute reist die Schwiegermutter von unserem Prinzipal wieder ab!"

— Sonderbar. Gatte (als die Frau einen neuen, theuren Pelz bekommt): „Merkwürdig — sie trägt den Pelz, und mir wird's davon warm!"

— Gefahrloses Pulver. Jäger: „Hören Sie, mein lieber Büchsenmacher, von den letzten Patronen, die Sie mir angefertigt haben, ist auch nicht einmal eine losgegangen!" Büchsenmacher: (das Pulverpacket nachsehend): „Kreuzitürken! Da hab' ich wahrscheinlich wieder mit dera vermaledeiten Kurzsichtigkeit mein Schnupftabak derwischt g'habt!"

Naiv.

Pikkolo, beim Bringen des Bieres, nachdem er vorher vergeblich den heruntergefallenen Stummel des Bauern gesucht hatte: „Na, Stummel gefunden?"

Bauer, schmunzelnd: „Natürlich, sogar noch 'n bessern!"

— Ein Vorsichtiger. „Warum nehmen Sie denn ein Boot mit auf ihrer Ballonfahrt?" — „Na — wenn wir in flüssige Luft gerathen?!"

— Das kleinere Uebel. „Wie, Du freust Dich noch, daß Deiner Frau die rechte Hand abgenommen wird!?" — „Ja, jetzt kann sie wenigstens nicht mehr Klavier spielen!"

In der Klemme.

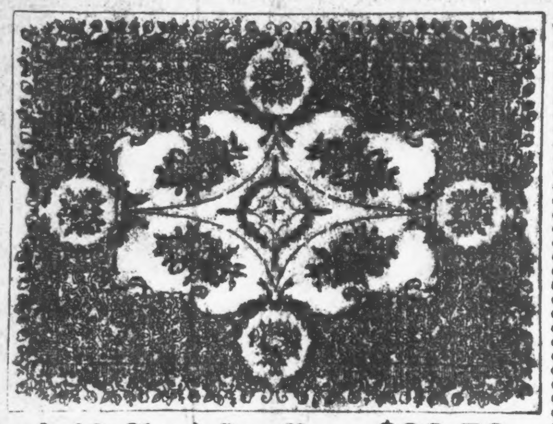
Schustergeselle: „Donnerwetter, meine Wäscherin will durchaus ihr Geld haben! . . Versetz' ich jetzt meine Sonntagshose oder heirath' ich?!"

— Stolz. Bauer (den ein Autler unterwegs aufgeladen hat, als er heimkommt): „Da riech' mal, Alte, jetzt stink' i aa wia dö reichen Leut!"

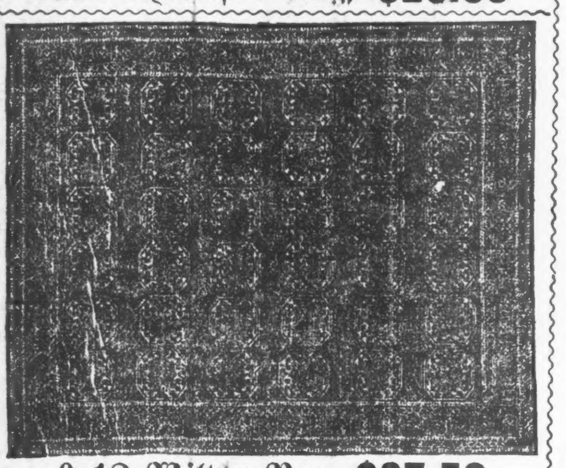
— Anzüglich. Unteroffizier: „Wo waren Sie gestern Nachmittag?" Rekrut: „Im Zoologischen Garten." Unteroffizier: „Aha. Verwandtenbesuch gemacht."

John M. Smyth Co.

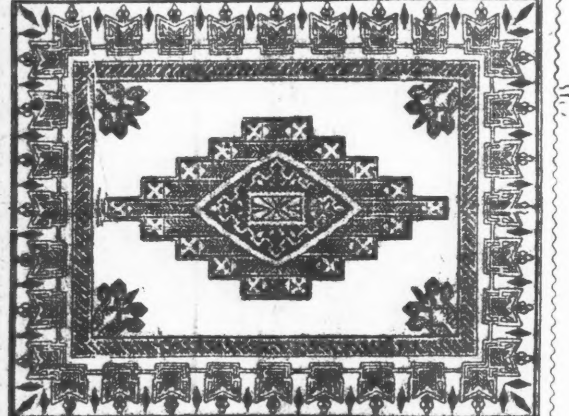
150—166 West Madison Strasse.



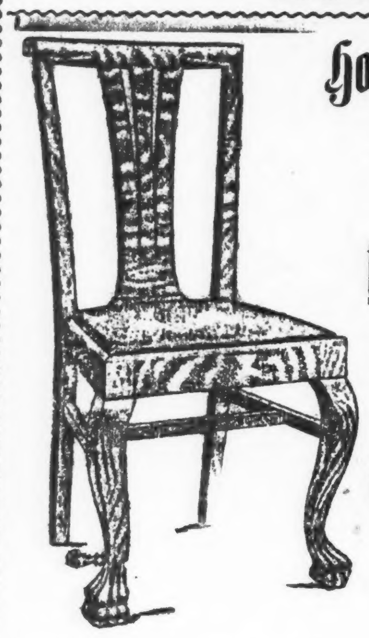
9x12 Arminster Rug, $23.50



9x12 Wilton Rug, $37.50

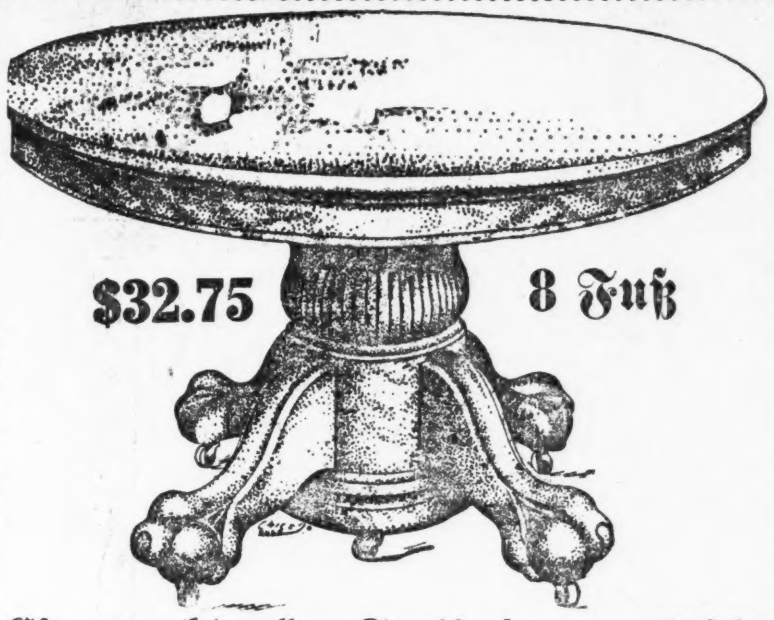


9x12 Kaba Rug, $14.00



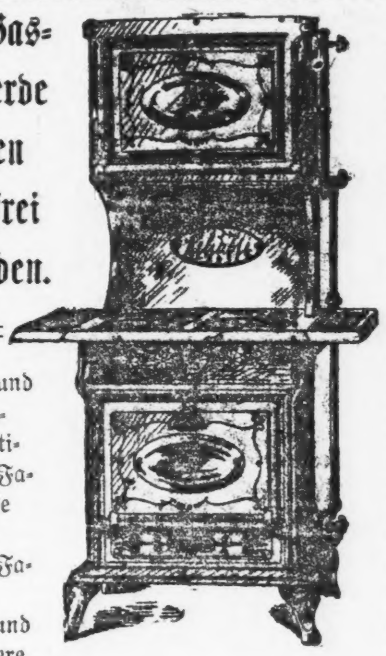
Hochfeinste Stühle für das Speisezimmer, ganz und gar mit dem Tische übereinstimmend. Mit eingesetztem Leder-Sitz. Der Preis ist

$6.75



$32.75 8 Fuß

Ein prachtvoller Speisezimmer-Tisch, aus ausgesuchtem viertelgesägtem Eichenholz, Golden Finish und glänzend polirt. Die Tischplatte ist 48×18 Zoll groß und bis auf 8 Fuß ausziehbar. Wenn man die Arbeit, das Muster u. s. w. in Betracht zieht, so ist er gut bis zu $45.00 werth, Diese Woche, **$32.75**

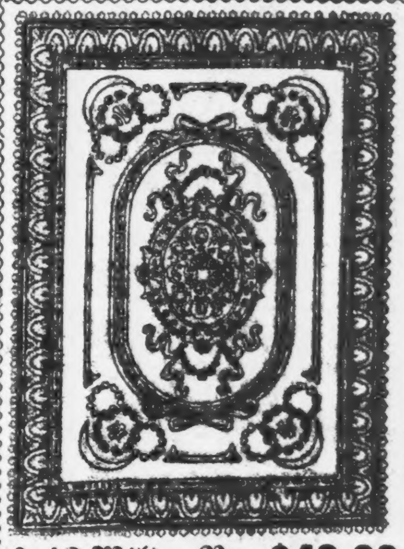


Alle Gas-Kochherde werden kostenfrei verbunden.

Größtes und vollständigstes Assortiment der Fabrikate, wie „The Reliable", „Favorite", „Estate" und viele andere, alle Muster und Größen, zu Preisen rangirend von $51.50 bis herunter zu **$6.75**

Gas Hot Plates, von $4.75 herunter bis zu **$1.35**

9x12 VelvetRug, $20.00



9x12 Wilton Rug $42.00

$4.95 Dinner-Set, 100 Stücke. Rein weiß, hübsch „embossed", neue Facons, hochfeine Glasur.

$6.90 Bemaltes aus 100 Stücken bestehendes Dinner-Set. Halb-Porzellan, gut modellirt, hübsch „embosed" und mit grünen Blumen bemalt.

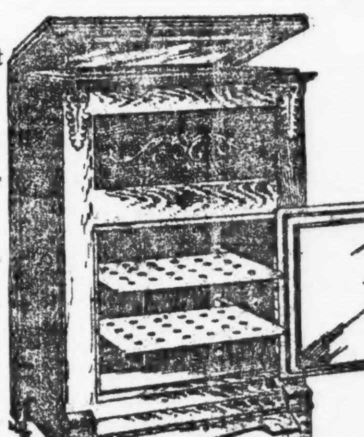
$11.50 Dinner-Set aus allerbestem englischen Halb-Porzellan, hübsch bemalt mit schweremKanten-Entwurf. Alle Henkel und Knöpfe mit Gold verziert.

$19.50 Dinner-Set aus ächtem französischen Limoges-Porzellan. Jedes Stück prächtig „embossed" und mit Zweigen aus kleinen rosafarbenenRosen und Knospen bemalt. Henkel und Knöpfe mit allerbestem Gold bemalt und ordentlich eingebrannt.

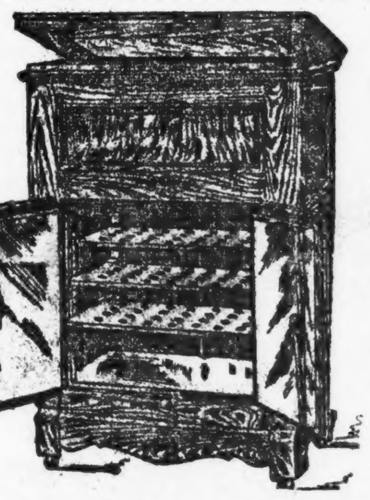
Prächtiges Buffet Board

ein wirkliches Palast-Muster. Aus viertelgesägtem Eichenholz und wie ein Piano so glatt polirt. Betrachtet den graziösen und symmetrischen Entwurf des Uetertheiles wie auch die allgemeinen Proportionen und Grundlinien. Wir sagen durchaus nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß ein Stück Möbel wie dieses gewöhnlich und konservativ bemessen für $47 bis zu $55 verkauft wird. Kurz und gut, wir können nicht zu viel sagen, um die Einzelheiten der vielen Vorzüge dieses Buffet-Boards hervorzuheben. Der Preis ist **$36.75**

$7.95 Champion Refrigerator.

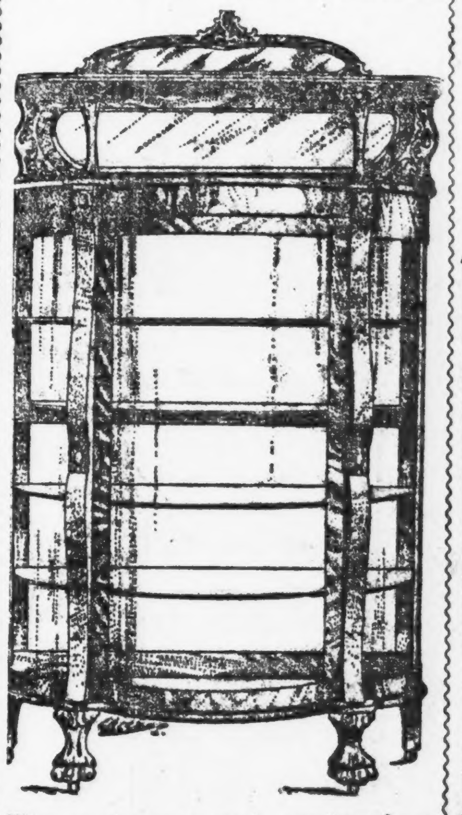


Durchweg insulirt mit Holzkohle-Füllung und hat 1½-zölligen, nicht leitenden Luftraum und ist gänzlich mit Zink ausgeschlagen.



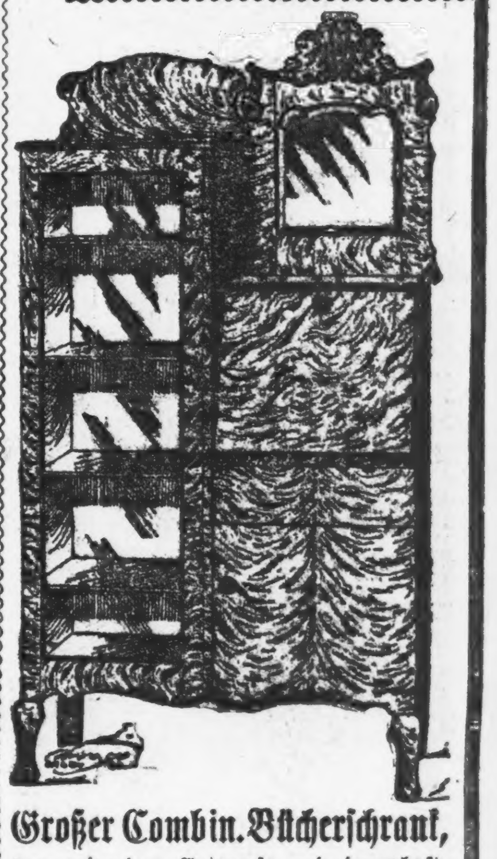
$22.00 Leonard's Cleanable Refrigerator

Ist mit Mineral Wool und Holzkohle-Füllung und nicht leitenden Luftraum insulirt; durchweg mit Zink ausgeschlagen; Eis-Capazität 110 Pfund.



Ein moderner und geräumiger Porzellan-Schrank

aus viertelgesägtem Eichenholz, von absolut hochfeiner Politur und Bauart, 42 Zoll breit und 83 Zoll hoch. Der Preis ist **$34.50**



Großer Combin.-Bücherschrank,

von reizendem Entwurfe und dauerhaft. Bauart, in Mahagony-Politur, 40 Zoll breit, 72 Zoll hoch, 12×12zöll. geschliffenerSpiegel hinten. Chicagos sensationellster Bargain, **$5.95**

Der alte Komödiant.

Skizze nach dem Leben von Adolf Stark.

Den zerbeulten Zylinder kühn auf das Haupt gestülpt, die hagere Gestalt malerisch in den dünnen Mantel gehüllt, der die Kälte der Nachtluft nicht abwehren konnte, schritt der alte Komödiant durch die öden Straßen, den Fluß entlang, seinem Heim zu. Er war berauscht, diesmal ausnahmsweise nicht vom Schnaps, — im Gegentheil, er hatte heute viel, viel weniger getrunken, als er sonst pflegte, — er war berauscht von der Erinnerung an seine eigene dereinstige Größe. So etwas that wohl, Leute zu treffen, wie diesen Alten — wie hieß er nur? Na, einerlei, der Name that ja nichts zur Sache. Die Hauptsache war, daß da ein lebender Zeuge seiner einstigen Größe aufgetreten war, einer, der ihn gekannt hatte, als er noch allabendlich von der Bühne herab das Parkett entzückte und auf der Galerie Beifallsstürme erregt hatte.

Der alte Komödiant reckte sich hoch empor. O, er war ein großer Künstler — — gewesen, gewesen, ehe der verdammte Alkohol ihn entkräftet und ruinirt hatte. A bah, was nützte das Lamentiren. Heute wollte er nicht denken an sein Elend, heute nicht, wo er wieder einmal seit langer, langer Zeit seinen Namen nennen gehört hatte mit jenem, ach so süßem Beiklang von Staunen und Bewunderung. Und die andern, die sonst über ihn zu spotten pflegten, wie sie heute stumm dagesessen und fast ehrfürchtig gelauscht hatten. Donnerwetter ja, er war noch ein Künstler, er war es noch, das spürte er, heute, wo er seit langem einmal wieder dem Alkohol widerstanden hatte. O, wenn man ihm nur Gelegenheit gäbe, sein Können zu zeigen; er wollte es ihnen schon beweisen, was ein Schauspieler der alten, guten Schule war!

Ein dunkler Schatten unten am Flusse zu seiner Rechten, ein lautes Klatschen, wie wenn ein schwerer Gegenstand in's Wasser fällt, weckten ihn aus seinen Gedanken. Unwillkürlich schaute er hinüber. Was war da in's Wasser gesprungen? Ein Hund? Nein, es war ein Mensch, es mußte ein Mensch sein: er sah ganz deutlich eine Hand aus den Fluthen hervorragen und da tauchte auch ein blonder Scheitel auf. Mit einem Satze stand er im Wasser, streckte seine langen Arme aus, und obgleich der Grund unter seinen Füßen zu weichen begann, obgleich der andere sich sogar wehrte, zog er ihn dennoch glücklich an's Ufer.

„Zum Teufel, junger Mann, dies kalte Bad hätten Sie sich und mir ersparen können. Na ja, ich weiß schon: das Leben ist der Güter höchstes nicht. Aber kommen Sie nur, Sie klappern ja am ganzen Körper. Zum Glück ist mein Heim nicht weit, und wenn ich auch nicht immer Brot zu Hause habe, einen Schluck Rum kann ich jederzeit bieten, und der dürfte im gegenwärtigen Augenblicke für Sie das Wichtigste sein."

Unter solchen Reden schleppte er den jungen Menschen, der jede Widerstandskraft verloren hatte, bis in seine Dachkammer, bettete ihn auf sein eigenes Lager und nöthigte ihn, eine gehörige Dosis Rum zu schlucken. Erst als der arme Mensch, betäubt und ermattet auf's Lager gesunken war, streckte sich auch der alte Komödiant auf das wackelige Sofa und versuchte zu schlafen. Aber er fand nur wenig Ruhe. Als sein Gast am nächsten Morgen erwachte, wirthschaftete er schon, in einen fleckigen Schlafrock gehüllt, im Zimmer herum und bemühte sich, auf einem alten Spiritusbrenner Kaffee zu bereiten.

„Ausgeschlafen, junger Mann? Und glücklich hinüber über die Selbstmordstimmung? He? Sieht man die Welt wieder im rosigen Lichte? Na ja, das Leben ist doch schön, Königin. Hoho, nicht reden, sondern trinken. Erst etwas Warmes im Magen, dann bekommt die ganze Weltgeschichte ein anderes Aussehen. Glauben Sie nicht, daß im Grunde genommen alle Philosophie aus dem Magen kommt? Ich möchte wetten, Schopenhauer litt an der Verdauung. Aber wer darf das Kind beim rechtenNamen nennen? Und überhaupt, Philosophie! Ich sage dir, wer spekulirt, ist wie ein Thier auf dürrer Heide."

So schwatzte er, ohne den andern zu Worte kommen zu lassen, die Zitate mit dem Brustton der Ueberzeugung herausstoßend, und freute sich innerlich, als er sah, daß der Selbstmordkandidat trotz allem den heißen Trank nicht zurückwies und auch dem knusperigen Gebäck alle Ehre anthat.

Schließlich, ohne daß der Alte ihn ausfragte, ganz von selbst, gedrungen von dem Bedürfniß, sich auszusprechen, begann der junge Mann seine Geschichte zu erzählen, eine nicht ganz alltägliche Geschichte. Oder vielleicht doch alltäglich hier im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, im Lande des Dollars, wo nur der Erfolg entscheidet, nur das Was, nicht das Wie. Der Alte hörte zu und nickte von Zeit zu Zeit.

„Habe mir's gleich gedacht, daß es so etwas sein wird, lieber Freund, als ich Sie gestern aus dem Wasser zog und deutsche Laute hörte. Der Deutsche, der ist ja doch nur das Grünhorn, oder, um in unserer Muttersprache zu reden, die Wurzen für den findigen Yankee. Warum, zum Henker, sind Sie nicht drüben geblieben? Besser in Deutschland Steine klopfen, als hier — — —. Ich selbst war auch so ein Esel. Ließ mich verlocken durch fabelhaft hohe Gagen und kam herüber. Da sehen Sie das Ende. Na, — Schwamm drüber! Wir wollen von Ihnen reden und nicht von mir. Also, Sie sind einem Landhai in die Hände gefallen? Einem von den Gaunern, welche den armen Einwanderern ihr Geld abnehmen und ihnen dafür irgendeine Farm verkaufen, die auf dem Monde liegt. Was?"

Der arme Junge seufzte tief auf. „Auf dem Monde? Nein, aber mitten in einem Sumpf liegen diese Felder, oder besser gesagt, sie sind selbst ein Sumpf, ein unergründlicher Morast, der bis an's Ende der Tage nie trocken gelegt werden wird. Ich habe die Leute verklagt, aber der Richter hat die Achseln gezuckt. Solchen schlauen Burschen sei schwer beizukommen. Dann habe ich mich an einen Advokaten gewendet — —"

„Nun und — — ?"

„Der meinte, die Sache ließe sich schon durchfechten, aber Geld koste sie, viel Geld. Und ich habe keinen Groschen mehr. Dann bin ich noch zur Polizei gegangen, aber man hat mich nicht einmal gehört. Ein Landsmann hat mir gerathen, mich an's Konsulat zu wenden. Auch dort hat man die Achseln gezuckt. Es sei Sache des Käufers, sich vor Abschluß die Waare zu beschauen. Der Grund, den ich gekauft hätte, sei ja wirklich da, wenn es auch Sumpfgrund sei; also liege kein Betrug vor, da im Kaufvertrag nur das Ausmaß, nicht die Qualität des Bodens garantirt werde. Höchstens könne ich mich auf einen Zivilprozeß einlassen."

Der Alte nickte grimmig. „Gut so, sehr gut! Nun, und jetzt sagen Sie mir, was würden Sie thun, wenn Sie das Geld hätten?"

„Was ich thun würde? Zurückfahren, mit dem nächsten Schiffe. Ich habe genug von diesem Lande der Freiheit. Uebrigens, ich habe in Deutschland drüben wohlhabende Geschwister. Um meine Zukunft braucht mir nicht bange zu sein. Sie wollten ohnehin nicht, daß ich außer Landes gehe. Aber — —"

Der Komödiant ließ das Kinn auf die Brust herabsinken. „Ich habe niemanden drüben, niemanden auf der ganzen Welt. Und doch! Die Heimath, die Heimath! Noch einmal Deutschlands Boden betreten, nein, nur seine Küste sehen, und ich wollte gerne sterben."

Es lag soviel tiefer Schmerz in diesem Heimweh des Greises, daß sein Gast darüber beinahe den eigenen Kummer vergaß. „O, wenn ich nur mein Geld wieder hätte, dann müßten Sie mit und — —"

Der Schauspieler fuhr empor. „Das wollen Sie thun, mich mitnehmen nach Deutschland? Ich habe nie ein Geschenk angenommen, aber das, ja das nehme ich an. Topp, es gilt! Ich verschaffe Ihnen das Geld wieder, und Sie nehmen mich mit hinüber. Machen Sie kein so erstauntes Gesicht. Ich fasele nicht, ich weiß, was ich sage. O, der alte Komödiant ist auch nicht auf das Hirn gefallen. Lassen Sie mich nur machen. Ich habe schon meinen Plan."

Aufgeregt stürzte er davon, um nach einer Stunde zurückzukehren, mit verschiedenen Packeten beladen, deren Inhalt sich als eine Perücke und diverse Schminktöpfe enthüllte. Dann begann er vor dem kleinen, halberblindeten Spiegel fieberhaft zu arbeiten. Als er sich nach geraumer Zeit umkehrte, starrte dem Gaste ein ganz verändertes Gesicht entgegen: eine typische Yankeephysiognomie. Der Alte weidete sich an seinem Erstaunen.

„Gelungen, was? Ja, ich habe meine Kunst nicht verlernt. Kennen Sie Mister MacPherson, den berühmten Detektiv? Nicht? Schade! Nun, Sie können mir glauben, seine besten Freunde würden mich in diesem Augenblick für MacPherson halten. Fragen Sie nicht lange. Sie können mitkommen. Da, ziehen Sie diese alte Konstableruniform an. Aber sprechen Sie kein Wort und bleiben Sie an der Thüre stehen. So, und jetzt gehen wir direkt zu dem Haifisch, der Sie beschummelt hat."

Der ehrsame Bill Smith, Gütermakler, wie er sich nannte, rückte ein wenig unruhig auf seinem Sitze hin und her, als die beiden seine Office betraten und der falsche Konstabler seiner Weisung gemäß an der Thüre stehen blieb, während der andere auf ihn zuschritt.

„Guten Tag, Mister MacPherson! Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?"

Der Angesprochene lachte. „Kalkulire, Mister Smith, wird Euch mehr Ehre als Vergnügen sein. Habe keine Zeit zu Umschweifen. Also bitte, nehmt Euren Hut und kommt mit. Ihr seid verhaftet!"

Der Schwindler erblaßte. „Verhaftet? Ich? Weshalb?"

MacPherson grinste. „Kalkulire, Bill, ihr werdet es nicht recht wissen, für welche von Euren Schwindeleien ich endlich den Beweis gefunden habe, der genügt, Euch für ein paar Jährchen hinter Schloß und Riegel zu setzen. Habt wohl zuviel auf dem Gewissen? Nun, das hier" — er klopfte auf die Brusttasche, wo ein Papier raschelte — „das hier genügt als Beweis. Also, macht keine Umstände und kommt!"

Smith überlegte blitzschnell. „Habt Ihr vielleicht einen Wechsel auf mich, Mister MacPherson? Gebt her, ich löse ihn ein." Und er zwinkerte dem vermeintlichen Detektiv schlau zu. Dieser zog ein entrüstetes Gesicht.

„Oho, Ihr wollt mich bestechen? — Das gibt es nicht. Uebrigens" — er wandte sich zu dem Polizisten — „Sam, warte einmal vor der Thüre!"

Als sich der falsche MacPherson wenige Minuten später entfernte, blickte ihm der Schwindler zufrieden nach. „Bah, dieser große Detektiv ist also ebenso bestechlich wie die andern. Und dabei ist er ein Dummkopf. Ich hätte ihm das Zehnfache gegeben."

Zu gleicher Zeit sagte der Komödiant, seinem Begleiter einen Pack Banknoten einhändigend: „Da habt Ihr Euer Geld. Der Bursche ist richtig hineingefallen. Glaubte, ich sei ein Detektiv und zahlte ohne Wimperzucken, was ich verlangte. Der wird Augen machen, wenn er sieht, daß das angeblich belastende Dokument, das ich ihm auslieferte, nichts anderes ist, als der schwindelhafte Kaufvertrag."

Am nächsten Tage, kaum, daß die beiden sich eingeschifft hatten, verfiel der alte Komödiant in ein schweres Fieber. Das kalte Bad hatte ihm doch wehgethan. In seinen Phantasien sprach er nur von Deutschland und seinen Bühnenerfolgen. Angesichts des Hafens vonHamburg erwachte er nochmals, nur um nach einem kurzen Blick auf die heimische Küste die Augen für immer zu schließen. In deutscher Erde liegt er begraben. Und auf seinem Grabstein — denn der andere wußte keinen Namen — steht nur: „Hier ruht ein alter Komödiant."

Wurmartiger, verknoteter Zustand der Venen, Beschwerden, Schwäche, geheilt.

Die Chicago Medical Clinic heilt chronische Krankheiten.

Wurmartiger verknoteter Zustand der Venen, Anschwellungen, schmerzhaft oder anderweitig, Hämorrhoiden und Fistel, Blutvergiftung, akut oder chronisch. Spezialkrankheiten in 3 bis 5 Tagen kurirt. Jede Entzündung in 24 Stunden beseitigt. Diese Krankheiten können nur durch einen erfahrenen Spezialisten geheilt werden. Patent-Medizinen geben nur zeitweilige Erleichterung. Die Chicago Medical Clinic hat Behandlungsmethoden erfunden und vervollkommnet, die chronische Krankheiten dauernd heilen. Keine Schablonen-Behandlung. Jeder Fall wird nach den ihm eigenen Symptomen behandelt. Für Konsultation oder Rath wird nichts berechnet.

Schreiben Sie oder besuchen Sie die

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str.,
Chicago, Ill.

Die Spezialisten der Chicago Medical Clinic sind besonder erfahren in der Heilung der folgenden Krankheiten:

Verlust von Kraft, Beschwerden, wurmartiger, verknoteter Zustand der Venen, Blutvergiftung; alle chronischen u. Spezialkrankheiten weichen leicht ihren fortschrittlichen Behandlungsmethoden. Die Spezialisten behandeln erfolgreich alle chronischen und besondere Krankheiten der Männer,, einschließlich Hüftweh (Sciatica), Rheumatismus, Katarrh, Nieren-Beschwerden.

Sprechstunden: von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Mittags. Ehe Sie anderswo hingehen, besuchen Sie uns in der

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str.
Chicago, Ill.

Unsere beste Empfehlung ist:

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Vergessen Sie nicht, kein Geld ist erforderlich, um unsere Behandlung anzufangen, da wir jeden Fall annehmen unter unserer Garantie.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

— Ach so! — Papa: So, mein Junge, du bist der Präsident Eures Fahrradklubs? Warum haben sie dich denn gerade gewählt? — Sohn: Weißt du, Papa, ich bin der einzige Junge, der ein Fahrrad bekommen hat.

— Verkannt.— „Also in der Kneipe hier trifft man Dich nur — und mir schreibst Du, Du bereitetest Dich sorgfältig auf's Examen vor?" — „Thu' ich auch, Papa, trinke mir egal Kourage an!"

— Vorgebeugt. — Mutter: Aber Junge, trinke doch nicht so schnell aus. —Junge: Mutter, das ist besser, sonst trinkt der Vater noch e paar Glas, wenn wir länger hier bleiben.